

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 422.

Preisnehmer für den Verlag No. 2058.
Preiszeit von 8—12 u. 2—7 Uhr.

Dienstag, den 11. September.

Preisnehmer für die Redaktion No. 52.
Preiszeit von 8—1 u. 3—7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die tschechisch-magyarische Verbrüderung.

Wenn Worte, namentlich lösende Worte Latein er-
setzen könnten, dann ständen Tschechen und Magyaren
Brust an Brust, um den „vangermanischen Bestrebun-
gen“, Bestrebungen, die nur in ihrer Einbildung exis-
tieren, ein „Vis hierher und nicht weiter“ zu gebieten.

Aber bevor überhaupt noch die neue Waffenfreund-
schaft, über die sich seit einigen Wochen in Ungarn und
in Böhmen große und kleine Politiker in geheimnis-
vollen Wendungen eifrig ergeben, förmlich abge-
schlossen ist, zeigt sich, wie schwach es mit ihr bestellt ist.
Am Mittwoch waren ein paar hundert Teilnehmer des
panslawischen Turnfestes in Agram nach Jüme ge-
kommen, um sich dort zur Heimreise einzuschiffen. Die
Köpfe noch warm von dem in Agram genossenen und
vermutlich auch reichlich mit Alkohol begossenen Ver-
brüderungsreden, glaubten diese Gäste, den Aufenthalt
in Jüme nicht besser verwerten zu können als durch
eine lärmende Demonstration. Die Gesellschaft bestand
zumeist aus Dalmatinern, Bulgaren und Tschechen.
Gleichwohl setzten sie es trotz behördlichen Verbots durch,
mit Musik und wehenden kroatischen Fahnen in die
Stadt einzuziehen und mit dem Rufe: „Es lebe das
kroatische Jüme!“ die zumeist von Italienern bewohnte
und zu Ungarn gehörige Stadt für das dreieinige
Königreich zu reklamieren. Sicherlich wird Ungarn sich
schwer hüten, seinen einzigen, mit großen Kosten an-
gestalteten Handelshafen an Kroaten abzutreten. Das
aber lagen die Gesellschaften, die in Budapest und Prag
das wirtschaftliche Bündnis zwischen tschechischer und
ungarischer Industrie in Kommission genommen haben,
dazu, daß in diesen humanen Ausschreitungen die
Tschechen die hervorragende Rolle gespielt haben?

So wunderbar ist das gar nicht. Zwischen Tschechen
und Ungarn besteht eine alte Feindschaft, die durch den
neuesten Verbrüderungsrudel kaum abgeschwächt
werden dürfte. Kann denn jemand den Tschechen zu-
muten, daß sie den Magyaren vergessen werden, daß diese
meist die Erfüllung ihrer Träume, die Errichtung des
selbständigen böhmischen Staates, verhindern, und
glaubt man denn, daß das selbstbewußte Ungarn alle
Erinnerung an den Spott und Hohn, womit die Herren
Tschechen seine politischen Kämpfe begleiteten, sowie die
Erinnerung an die heimliche und tödliche Unterfützung,
die den ungarischen Slovaken tschechischerseits zuteil
wurde, getilgt hat?

Die Tschechen wollen in politischer Beziehung die
Bildung eines neuen Österreichs, wo sie die Hauptrolle
spielen. Naturgemäß stehen allen magyarischen Bünd-

nissen in erster Reihe die Tschechen entgegen, die in allen
Fragen mindestens so viel möchten wie die Magyaren
und regelmäßig vergessen, daß Ungarn ein selbständiger
Staat, dagegen Böhmen nur ein Teil des österreichischen
Kaiserreichs ist. Aber auch vom industriellen Stand-
punkt könnte eine tschechisch-magyarische Verbrüderung
keine besonderen Vorteile für Ungarn bringen. Wollte
man etwa die tschechischen Industrieerzeugnisse unter
den Schutz der magyarischen Zölle bringen und diese
als heimische Waren behandeln?

Es gibt Freundschaften, die wider die Natur und
deshalb gefährlicher sind als manche Feindschaften. Man
sollte in Budapest auch daran denken, daß die slavische
Gefahr dem ungarischen Königreich ebenso gefährlich ist
als den deutschen Kronländern Österreichs. Drum
müßte man in Wien und Budapest nicht gegeneinander,
sondern zusammenarbeiten.

Der katholische Kultus in Frankreich.

a. Paris, 6. September.

Seit der Veröffentlichung der letzten Enzyklika
„gravissimo officii“, durch die Pius X. die Kultus-
verbände in der von dem Trennungsgesetze verlangten
Form nach der theoretischen Beurteilung auch in der
Praxis verwirft, ist die bis dahin ziemlich leicht und
zurückhaltend behandelte Frage, wie sich in Zukunft die
Ausübung des katholischen Kultus in Frankreich ge-
stalten könnte und werde, von höchster Bedeutung ge-
worden und bildet den Gegenstand der leidenschaftlichsten
und scharfsinnigsten Erörterungen in allen Zeitungen.
Der seit vorgestern in Paris tagenden zweiten Ver-
sammlung des französischen Episcopats hat der Papst
die Aufgabe gestellt, bezügliche Beschlüsse zu fassen, die
natürlich vor ihrer Durchführung ihm unterbreitet wer-
den müssen; aber es gewinnt immer mehr den Anschein,
daß in diesem Konzile eine Ratlosigkeit und eine Un-
sicherheit herrscht, die die Erfüllung der auf seine Wirk-
samkeit gesetzten Erwartungen höchst problematisch er-
scheinen läßt.

Die französischen Bischöfe hatten augenscheinlich, wie
ja auch ihre in der ersten Versammlung gefaßten Be-
schlüsse beweisen, die in der Enzyklika in einer zu den
schärfsten Polemiken Anlaß bietenden Weise anders, als
man erwarten zu dürfen geglaubt hatte, ausgelegt wor-
den sind, eine Transaktion zwischen Staat und Kirche
auch ohne direkte Verhandlungen als sicher angesehen,
etwa in der Form, daß der Papst sich vor der Öffent-
lichkeit mit der theoretischen Beurteilung der den
hierarchischen Regeln und Satzungen der Kirche wider-
sprechenden Kultusverbände begnügt hätte, worauf von
ihm den Bischöfen geheime Weisungen zugegangen
wären, die einen praktischen Versuch mit den neuen Ein-
richtungen ermöglicht hätten. Diese Voraussetzung ist
nun nicht nur durch die Enzyklika, sondern auch durch

das letzte Rundschreiben des Ministers Briand über die
Zuweisung der Kirchengüter und Gebäude zu der ge-
sehrlich anberaumten Frist und die sehr entschiedenen Er-
klärungen anderer Mitglieder der Regierung bezüglich
der unbedingten Durchführung des Gesetzes ohne jede
Rücksicht auf Einflüsse oder Willensbezeugungen „aus
der Fremde“, also aus Rom, zu Schanden geworden. Die
Möglichkeit, die Kirchen dem katholischen Kultus ent-
zogen zu sehen, ist jetzt in drohende Nähe gerückt.

Vorläufig ist man in den bischöflichen Kreisen der
Meinung geneigt, ein passiver Widerstand werde hin-
reichen, um der Regierung Bedenken einzufällen und sie
zu den verlangten Zugeständnissen einer gesetzlichen
Gewährleistung des Respektes vor der Hierarchie der
katholischen Kirche zu veranlassen. Bischöfe und Pfarrer
sollten ruhig weiter in ihren Häusern und Kirchen
bleiben und jede Aufforderung, diese zu räumen, gänz-
lich unbeachtet lassen: die Machthaber der Republik und
die Behörden würden vor der gewaltsamen Austreibung
zurückschrecken. So verneinen diese Hoffnungen nach
den Vorgängen und Entwicklungen der letzten Jahre in
Frankreich auch erscheinen mögen, so kann man sie doch
nicht als völlig haltlos bezeichnen, da gewisse Erklärun-
gen Clemenceaus, der immer noch als der wahre Chef
der Regierung angesehen wird, und noch mehr die
einiger einflussreicher Radikaler, wie des Abg. Rouan
im „Radikal“, deutlich hervortreten lassen, daß die
äußersten Konsequenzen des Trennungsgesetzes, die
Beschlagnahme der Kirchen bei Nichtbildung der
Kultusverbände, von einem bedeutenden Bruchteile der
parlamentarischen Mehrheit entschieden abgelehnt wer-
den.

Indessen kann man sich darauf unmöglich verlassen
und die Bischöfe müssen notgedrungen die weitestgehen-
den Folgen der Verhältnisse und Entwicklungen ins
Auge fassen und entsprechende Maßregeln zur Sicher-
ung des katholischen Kultus in Frankreich zu treffen
suchen, schon um den Weisungen des Papstes nachzu-
kommen. Von irgend welchen Kompromissen mit der
Regierung kann nicht mehr die Rede sein, da diese die
katholische Kirche als Einrichtung und den Vatikan als
Macht nicht mehr anerkennt, sondern den Gläubigen
nur die Beihilfe und die Wohltaten des Gemein-
rechtes einzuräumen entschlossen ist gegen bedingungs-
lose Unterwerfung unter die Anordnungen des Gesetzes.
Und da diese von dem Papste vertreten wird, steht man
vor einem unlöslichen Dilemma, wenn auch mit allerlei
Kleinigkeiten, oft lächerlichen dialektischen Künsten aus ge-
wissen Stellen der Enzyklika die Möglichkeit gewisser
Vereinbarungen, die zu einem modus vivendi führen
könnten, herausgetastet wird. Man wird den katali-
schen Kultus in ausgedehntem Maßstab organisieren müssen
und auch da wird es noch viele ernste Schwierigkeiten
geben, um sich mit den strengen Bestimmungen des Ge-
setzes abzufinden, die dagegen sehr milde erschienen
wären, wenn die Kultusverbände hätten funktionieren

Feuilleton.

(Wochenschrift)

Fürst, Kunst und Künstler.

Ein Interview im Hefenschloß von Josef M. Jurinek.
Frankfurt am Main.

Seit etwa einem halben Jahre ist die Darmstädter
Künstlerkolonie, das Werk des kunstsinigen und kunst-
begeisterten Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und
bei Rhein, der Gegenstand besonderer öffentlicher Er-
örterung. Und meistens unliebsamer, sogar peinlicher
Art. Auffallen mußte es allerdings, daß es in der im
Jahre 1899 begründeten Künstlerkolonie nach der glän-
zenden Ausstellung des Jahres 1901 — dem Dokument
deutscher Kunst — nach und nach merklich still wurde.
Und dies trotz hervorragender Beteiligung an den Aus-
stellungen in Turin 1902, St. Louis 1904, der Veran-
staltung einer zweiten wohlgeleiteten Künstlerkolonie-
Ausstellung 1904, ferner trotz der hervorragenden Mit-
wirkung bei der künstlerisch bedeutenden Darmstädter
Gartenbau-Ausstellung 1905 und der Teilnahme an den
diesjährigen Kunstausstellungen in Köln und Dresden.
Die Jahre 1902 und 1904 brachten das Ausscheiden von
Professor Behrens, Professor Christiansen, Maler Baur,
Architekt Patriz Huber und Bildhauer Vosselt. An Stelle
der Ausscheidenden traten Maler Cifara, Paul Hausstein
und Bildhauer Dr. Greiner.

Nachdem Hausstein schon nach 2 Jahren einem Ruf
nach Stuttgart gefolgt war, werden nun auch Bildhauer
Professor David und Maler Cifara dorthin übersiedeln.
Der bevorstehende Weggang der letztgenannten gab der
Sache reichen Stoff. Man hatte auf einmal das Ver-
dienst, das doch tatsächlich die Künstlerkolonie von Darm-
stadt auf dem in den letzten Jahrzehnten vernach-
lässigten Gebiete der angewandten Kunst sich errungen
hat, vergessen. Und nicht wenige gab es, die plötzlich für
die Darmstädter Künstler-Kolonie scharfe Worte der

Kritik hatten. Da wurde vor etwa 6 Wochen dem Gerede
und den Gerüchten die Spitze abgebrochen durch die
Nachricht aus dem Kabinett: die Künstlerkolonie bleibt
nach wie vor bestehen; der Großherzog wird neue
Männer nach Darmstadt berufen, um sein Werk großen
Zielen zuzuführen. Kaum hatte diese offizielle Meldung
die großherzogliche Kabinettsdirektion verlassen, da
tauchten andere Gerüchte auf, vor allem: die geplanten
großherzoglichen Lehrateliers für angewandte Kunst
würden, um dauernd lebensfähig zu sein, verstaatlicht
werden. Eine Vorlage an die Stände werde ungefähr
in Jahresfrist erfolgen.

Was war und ist nun Wahres an all den Mel-
dungen? Die Darmstädter Künstlerkolonie war bereits
zur ständigen Rubrik in den Feuilletonspalten der deut-
schen Presse geworden. Wer konnte da die beste Auskunft
geben? Wohl nur die Stelle, durch die der Großherzog
von Hessen die Verhältnisse der Kolonie bearbeiten läßt,
die sowohl des Jährlichen frühere und jetzige Absichten aufs
genaueste kennt: Die großherzogliche Kabinettsdirektion.
Mein diesbezügliches Immediatgesuch an den Groß-
herzog hatte den Erfolg, daß der in Sachen der Künstler-
kolonie engste Vertraute und Berater des Regenten, der
geheime Kabinettsrat Römhild, vom Großherzog die
Anweisung erhielt, mir über die Vergangenheit und
Zukunft der Künstlerkolonie die gewünschten Auf-
schlüsse zu geben. Aus dieser Unterredung nun mit dem
großherzoglichen geheimen Kabinettsrat Römhild hebe
ich als Wichtiges zunächst hervor, daß der Großherzog
noch keinen Augenblick daran gedacht hat, die Künstler-
kolonie eingehen zu lassen. Mehr denn je ist Ernst Lud-
wig für das Werk begeistert. Um aber fürderhin der
Kolonie genau vorgeschriebene Ziele zu weisen, sie vor
bestimmte Aufgaben zu stellen, sie im deutschen Kunst-
leben zu einem auf die junge Künstlergeneration tar-
kräftig einwirkenden Faktor zu gestalten, wird spätestens
vom 1. April nächsten Jahres ab mit der Künstlerkolonie
ein — ich möchte sagen — Gymnasium für die ange-
wandte Kunst eng verbunden. Diese höhere Lehranstalt,

die ausdrücklich ein privates Institut des Großherzogs
ist und bleiben soll, wird den Namen „Großherzogliches
Lehrinstitut für angewandte Kunst“ führen. Die
Satzungen und Pläne dieser Anstalt sind fix und fertig,
das Ernst Ludwig-Haus wird gegenwärtig zu diesem
Zwecke hergerichtet. Jeder Lehrer erhält ein Privat-
atelier und ein Schüleratelier. Und die Lehrkräfte?

„Da hat bereits“, so lautet die bereitwillige Aus-
kunft des Kabinettsrats, der Großherzog entschieden.
Die Verhandlungen sind bis auf ein Fach abgeschlossen.
Am 1. Oktober treffen als neue Männer folgende Künst-
ler in der Kolonie ein: Architekt Albin Müller-Magde-
burg (Raumkunst), Friedrich Wilhelm Meentens-Weipzig
(Flächenkunst) und Ernst Meigel-München (Kleinplastik).
Nach einem vierten Künstler auf dem Gebiete der Plastik
hält der Großherzog noch Ausschau. Es sind in dieser
Beziehung aber noch mit keinem Plastiker neuerdings
Verhandlungen eingeleitet.“

So wird denn — und das ist das Wesentliche der
neuen Pläne des Großherzogs — aus einem Teile der
Künstlerkolonie, die als solche weiter bestehen bleibt, ein
Lehrerkollegium geschaffen, das demnach aus vier Haupt-
lehrern besteht, denen sich einige nicht zur Kolonie ge-
hörige Hilfslehrer anschließen. Von den letzteren sind
zu nennen der Darmstädter Maler Adolf Veyer und
der Leiter der großherzoglichen keramischen Manufaktur
J. A. Scharvogel. Dieses Lehrerkollegium, dem in
seinem künstlerischen produktiven Schaffen freie Hand
und Wahl gelassen ist, hat eine junge Künstlergeneration
auf dem Gebiete der Raumkunst (Innen- und Außen-
ausstattung, Möbelbau und Gartenkunst), der Flächenkunst (alle
Zweige der graphischen Künste und Buchausstattung,
Textilkunst usw.) der Kleinplastik (Edelmetallkunst) der
Plastik und des Zeichnens und Modellierens nach dem
Aft und nach der Natur heranzubilden.

„Und wie denkt sich der Großherzog nun dieses
Gymnasium der Kunst?“

„Nicht die Quantität, sondern die Qualität ist ins
Auge gefaßt,“ antwortete mir auf diese Frage der

Tönnen. — Es wäre mehr als vermessen, irgend einen Ausblick auf die künftige Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse in Frankreich zu wagen; aber die Erfahrungen der Geschichte berechtigen doch zu der Erwartung, daß man sich allmählich in die neuen Verhältnisse einleben wird und daß die triumphierenden Hoffnungen der Fanatiker auf beiden Seiten, es werde zu einem unerbittlichen Vernichtungskampfe kommen, zunichte werden. Daß aber schwere Stunden bevorstehen, darf man sich trotzdem nicht verhehlen

Verbandstag der deutschen Feuerbestattungsvereine.

Kiel, 8. September.

Der Verband der deutschen Feuerbestattungsvereine hielt heute unter dem Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten Dr. Leonhart-Kiel seinen 12. Verbandstag hier ab. Der Ehrenvorsitzende, Dr. Bradenhöft-Hamburg, hob auf dem Begrüßungsabend hervor, daß dem Verbands bisher in keiner deutschen Stadt ein so herzlicher Empfang und eine so wohlthuende Anerkennung der Bestrebungen zuteil geworden sei als in Kiel. Oberbürgermeister Fuß-Kiel erklärte, die gesamte Stadtvertretung der Stadt stände geschlossen auf Seite der Bestrebungen der Vereine.

Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Zahl der Feuerbestattungsvereine in zwei Jahren von 55 auf 88 gestiegen ist; besonders erfreulich sei die Vereinsgründung in Lübeck und Oldenburg. Nachdem in letzter Zeit Krematorien in Karlsruhe, Heilbronn und Ulm errichtet worden sind, bestehen jetzt in Deutschland elf Krematorien. Als erste preussische Stadt geht Hagen mit dem Plan der Errichtung eines Krematoriums um. In Hamburg haben sich jetzt 2142 Einäscherungen stattgefunden.

Rechtsanwalt Dr. Bradenhöft-Hamburg sprach über die Stellung Preußens zur Feuerbestattung und die Erklärung des Vertreters des preussischen Justizministeriums über die Exhumierung von Leichen. Der Kommissar habe erklärt, daß von 1892 bis 1903 15 Fälle vorgekommen seien, in denen die Feststellung der Todesursache erst möglich gewesen sei nach Wiederausgrabung der Leichen. Die daraufhin gemachten Versuche, die kriminalistischen Bedenken der Regierung nachzuprüfen, seien erfolglos geblieben, denn das Justizministerium habe die Einsicht in die Akten verweigert.

Über die Stellung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung sprach Pastor Janien-Kiel. Er wies darauf hin, daß die evangelische Kirche in Preußen weniger tolerant sei als anderswo. Eine rühmliche Ausnahme mache die schleswig-holsteinische Landeskirche, die den Geistlichen die Amtshandlung im Hause vor der Überführung ins Krematorium freistelle. Es sei dahin zu streben, daß die Kirche den Geistlichen die Teilnahme an der Feuerbestattung direkt zur Pflicht mache und es sei sicher, daß die Kirche mit der Zeit den Feuerbestattungsbestrebungen entgegenkommen müsse. Die Kirche habe nicht die Aufgabe, die kirchliche Sitte zu konservieren, sondern die wahre Sittlichkeit zu pflegen. Wenn die Feuerbestattung den christlichen Sitten widerspreche, dann widerspreche dieser auch die Beisetzung in Mausoleen und die Einbalsamierung von Leichen. Es sei auch zu wünschen, daß den Urnurnen eine sinnentsprechende Aufnahme auf den Friedhöfen gewährt werde.

Als Vorort wurde bis zum Jahre 1908 Bremen gewählt. Für den nächsten Verbandstag lagen Einladungen von Hagen, Weimar und Stettin vor. Die Wahl des Ortes wurde dem Vorstande überlassen.

Kabinettsrat. „Der Großherzog sucht eine Ehre darin, im Ernst Ludwig-Haus unter Leitung der neuen vier Hauptlehrer eine kleine Schar besonders begabter Kunstnovizen versammelt zu sehen. Wenige nur, aber diese wenigen müssen auch wirklich starke Talente sein. Selbstständige Künstler sollen hier herangebildet werden. Darum sollen diese Kunstgenossen sich ihren Lehrer selbst wählen; es werden nicht große Vorträge gehalten und allerhand Experimente vorgenommen, nein, das junge Talent verkehrt im Atelier (also Atelierunterricht) in freier Form mit dem Meister und wird so auf dem Wege idealster Lehrmethode den höchsten künstlerischen Zielen zugeführt. Nur das Zeichnen und Modellieren nach dem Alt ist für alle Schüler obligatorisch.“

Das Schulgeld soll, so erfuhr ich, 75 Mark im Jahr betragen; 50 Mark im Winter, 25 Mark im Sommersemester. Wenn auch nach der pekuniären Seite hin in der großherzoglichen Kabinettsdirektion mir keine bestimmten Zahlen genannt werden konnten, da sämtliche Aufwendungen bisher aus dem laufenden Budget des Regenten bestritten worden sind, so geht aus dem bisher Gesagten zur Genüge hervor, daß die Begeisterung des Großherzogs von Hessen hier für die Kunst neue große Opfer zu bringen gewillt ist. Die Verwaltung des geplanten Gymnasiums der Kunst ist dem Kunstschriftsteller und großherzoglichen Kabinettsbibliothekar Hauptmann Böbel übertragen worden.

Von selbst brachte die etwa einstündige Unterhaltung über die Vergangenheit der Künstlerkolonie das Gespräch auch auf die Unstimmigkeiten, die den Weggang der Künstler um Dürich bewirkt haben sollen. Da ist nun der Großherzog der Ansicht, daß keineswegs hierarchische Gefühle Dürichs Grund und Ursache der Meibereien waren. „Dürich ist“, so betonte Kabinettsrat Römhild, „auf allen künstlerischen Gebieten in der Lage, nicht nur Projekte zu machen, sondern seine Gedanken auch in großem Stile durchzuführen. Er ist befähigt, auf künstlerischem wie auch ganz besonders auf organisatorischem Gebiete seiner Energie Geltung zu verschaffen. Wenn dadurch seine Kollegen sich mitunter ins Hintertreffen gefühlt hätten, so kann deshalb gegen Dürich ein Vorwurf nicht erhoben werden. Was nun die Gerüchte anbelangt, nach denen auch Professor Dürich als letzte Säule der Künstlerkolonie Darmstadt den Rücken kehren will, so hat erst unlängst Professor Dürich

Deutsches Reich.

* Das Advancement des Kronprinzen. In militärischen Kreisen nimmt man an, wie die „N. O. C.“ schreibt, daß die Beförderung des Kronprinzen zum Major am Schluß des Manövers erfolgen wird — vermutlich gleichzeitig mit der Versetzung seines Bruders des Prinzen Eitel Friedrich als Rittmeister in das 2. Garde-Infanterie-Regiment nach Berlin. Schon seit länger als einem Jahre erwartete man bei verschiedenen Gelegenheiten, daß der Kronprinz die Stabschefsepauletten erhalten würde. Wenn der Kronprinz sie jetzt bekommt, so wird er mit seinen vierundzwanzig Lebensjahren von allen bisherigen preussischen Thronfolgern derjenige gewesen sein, dem sie am spätesten zuteil wurden. So wurde z. B. Kaiser Wilhelm II. am 16. September 1891 mit 22 Jahren Major; der Kaiser Friedrich am 16. September 1858, einen Monat vor seinem 22. Geburtstag; Kaiser Wilhelm I. am 2. April 1814 mit 17 Jahren; König Friedrich Wilhelm IV. am 1. April 1814 mit 18 Jahren, während König Friedrich Wilhelm III. am 28. März 1790 19jährig vom Stabskapitän zum Oberst aufstiege.

* Hauptmann Kepler. Bezüglich der auch von uns im Abendblatt vom 7. ds. Mts. wiedergegebenen Notiz, betreffend den demnächstigen Rücktritt des Hauptmanns Kepler vom Oberkommando der Schutztruppen in das Heer, bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Nr. 211 vom 9. ds. Mts. folgende Klarstellung: Die „Freisinnige Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 360 vom 7. September 1906 folgende Notiz: „Hauptmann Kepler, bisher beim Oberkommando der Schutztruppe in Berlin, wird, wie wir hören, demnächst wieder in das Heer zurücktreten. Diese Tatsache ist deshalb interessant, weil Herr Hauptmann Kepler der Kassenführer des südwestafrikanischen Liebesgabenfonds ist. Daß die Rückversetzung in das Heer in diesem Falle keine Auszeichnung ist, brauchen wir wohl nicht zu betonen.“ Hierzu erfahren wir, daß Hauptmann Kepler lediglich bei der Buchführung über den Südwestafrikafonds tätig gewesen ist. Er war nur ausführendes Organ seiner vorgesetzten Dienstbehörde; irgend welche Entscheidung über die Verwendung des erwähnten Fonds hat ihm in keiner Weise zugestanden. Die von der „Freisinnigen Zeitung“ aufgestellte Vermutung, daß die Rückversetzung des Hauptmanns Kepler in das Heer mit seiner dienstlichen Tätigkeit bei Verwaltung vorgenannter Fonds in irgend welchem Zusammenhang stünde, trifft nicht zu. Auch bedeutet dieser Rücktritt in das Heer für den genannten Offizier weder eine Auszeichnung noch eine Zurücksetzung, entspricht vielmehr einem von ihm bereits vor längerer Zeit wiederholt geäußerten Wunsche. Nur mit Rücksicht auf seine Beteiligung an der Ausarbeitung der neuen Militärpensionsgesetze, die ihm als Vorstand der Pensionsabteilung beim Oberkommando der Schutztruppen in erster Linie oblag, konnte diesem Wunsche des hervorragend bewährten Offiziers erst jetzt Rechnung getragen und sein Rücktritt in das Heer Allerhöchsten Orts beantragt werden.

* Die Wirkung der Fleischverteuerung. Durch die hohen Fleischpreise ist hier, so meldet man aus Fulda, der Fleischverbrauch ganz beträchtlich zurückgegangen. Im Monat August 1906 war der Gesamtverbrauch an Fleisch und Fleischwaren um rund 14 000 Kilogramm geringer als im selben Monat vorigen Jahres. Während bis dahin auf den Kopf der Bevölkerung 63,8 Kilo Fleisch kamen, ist diese Menge allmählich bis auf 59,25 zurückgegangen. Ochsenfleisch kostete noch vor einem Jahre 77 Pf. das Pfund, jetzt

erklärt, daß er der Kolonie treu bleibe, daß er sich neue, große Aufgaben gestellt habe. Gerade deshalb will er aktiv dem Lehrerkollegium der geplanten Lehranstalt nicht angehören, sondern nur seiner künstlerischen Produktivität leben.“

„Und die Verhaftung des Lehrers?“

„Alles, was darüber bisher in die Öffentlichkeit gelangt ist“, erklärte Römhild, „ist verflücht. Kann denn jetzt schon gesagt werden, in welcher Weise das großherzogliche Kunstinstitut sich entwickeln wird? Ob mehr Lehrer notwendig sind? Neue Räume geschaffen werden müssen? Nach wie vor will der Großherzog aus seinen eigenen Mitteln der Künstlerkolonie Leben geben. Die Künstlerkolonie ist sein Werk. Und soll es auch immer bleiben!“

So steht also das deutsche Kunstleben vor der Tatsache, daß im gesegneten Hessenlande dank der Munizipalität seines kunstsinnigen Herrschers, der auf künstlerischem Gebiete von gleicher Tatkraft und gleicher Begeisterung besetzt ist wie Bayerns glücklich-unglücklicher Markgraf Ludwig II., der jungen Generation eine Stätte geschaffen wird, wo geborene Talente ihre Ausbildung zu künstlerischer Reife erhalten. Der Großherzog von Hessen hat in den sieben Jahren des Bestehens der Darmstädter Künstlerkolonie die Erfahrung gemacht, daß die bisherige Programmlosigkeit dem idealen Unternehmen den Stempel des Unfertigen und Unausgebildeten aufgedrückt hat. Dieses Arbeiten ohne bestimmte Aufgaben hat die Kolonie zu Anfang dieses Jahres vor die Notwendigkeit einer Reorganisation gestellt. Die Entscheidung ist dahin gefallen, daß der Kolonie durch die Angliederung der Lehranstalt für angewandte Kunst zugleich mit einer neuen Aufgabe eine größere Stabilität verliehen werden soll. Der Großherzog hat der Kolonie einen starken Lebensnerv gegeben, indem er ein wohlbedachtes Programm ausgearbeitet, daß er nunmehr bestimmte Fächer und bestimmte Gebiete der angewandten Kunst festlegte und für diese Fächer die besten als Lehrmeister berief. Nun ist das feste Fundament für ein neues Bauen und Gedeihen der Künstlerkolonie geschaffen. Ernst Ludwig hat sein Möglichstes getan. Nun gilt es für die neuen Vier von Darmstadt: Hic Rhodus, hic salta! . . .

müssen 85 Pf. dafür gegeben werden; Kalbfleisch ist von 60 auf 75, Schweinefleisch von 76 auf 90 Pf. per Pfund gestiegen. Mit den Bauern ist so schwierig zu handeln, daß unsere Metzger schon für rund 22 000 Mark Rindvieh aus Gufum und Hensburg bezogen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. September.

— Straßenpflasterung. Gelegentlich der Beratung über die Neupflasterung der Brühlstraße hatte Herr Stadtverordneter Simon Oeh darauf aufmerksam gemacht, daß es sich schon aus Sparamkeitsgründen empfehlen würde, bei der Neuherichtung der Brühlstraße auch gleich die obere Rheinstraße mit Asphalt zu versehen. Dem Interpellanten war vom Magistratsrat aus erwidert worden, durch eine Verbindung beider Arbeiten werde überhaupt nichts gespart, auch sei für die Asphaltpflasterung der Rheinstraße jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde indessen plötzlich erklärt, daß es mit einer Ersparnis von über 2500 M. seine Richtigkeit habe, wenn die Pflasterungsarbeiten beider Straßen zusammen vorgenommen würden. Tatsächlich ist man jetzt schon daran, auch die Rheinstraße mit Asphalt zu versehen und damit einem längstgehegten und durchaus berechtigten Wunsch der Rheinstraßenbewohner zu erfüllen. Es wäre überhaupt sehr wünschenswert, wenn auf Befestigung des staubbildenden Matadams möglichst hingearbeitet würde.

o. Turnerisches. Auf seinem schönen, schattigen Turnplatz im Feldstrich „Häselberg“ hielt der „Turnverein“ am Sonntag sein Abturnen, womit das jährliche Jünglings-Wettturnen verbunden war, das auch den Jüngsten im Verein Gelegenheit gibt, ihre Kräfte zu messen, und das sie zu weiterer turnerischer Ausbildung anspornen soll. Nicht weniger als 70 traten in den Wettkampf ein, für welchen mehrere Geräteübungen und die vollständigen Übungsarten Stabhochsprung, Freileistungs- und Laufen vorgeschrieben waren. Von den 70 erreichten 33 die vorgeschriebene Punktzahl. Die 15 ersten sind: 1. Wilhelm Pflug mit 70½ Punkten, 2. Rudolf Schott, 3. Wilhelm Maxeiner, 4. Wilhelm Bauer, 5. Heinrich Bögtlin, 6. Willi Kneip, 7. August Schäfer, 8. Heinrich Maxeiner, 9. Heinrich Schott, 10. Rudolf Bögtlin, 11. Erich Heitrich, 12. Adolf Tellenberger, 13. Robert Sauer, 14. Wilhelm Cohn und 15. August Groth. Das Abturnen, das sehr zahlreich besucht war, nahm im übrigen bei den Aufführungen der aktiven Turner, Vorträgen des Sängerkorps und einer Musikkapelle, Turn- und Kinderspielen einen anregenden und würdigen Verlauf.

— Vom Winterfahrplan. Die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat die Anträge der Handelskammer Wiesbaden zum Winterfahrplan 1906/07 in sehr entgegenkommender Weise berücksichtigt. Dem Antrage auf Beibehaltung des neuen Zuges zwischen den Zügen 852 und 856 der Strecke Limburg-Wiesbaden, des Personenzuges 864 Limburg ab 5 Uhr 27 Min., Wiesbaden an 7 Uhr 56 Min. nachmittags, ist im Winterfahrplan entsprochen worden. Der erste Zug 302a (neue Nr. 300) zwischen Wiesbaden und Frankfurt a. M. (Frankfurt a. M. an 5 Uhr 48 Min. vormittags) behält ebenfalls seine jetzige Lage auch im Winterfahrplan bei. Ferner ist dem Antrage auf Einlegung eines Nachzuges zu dem Personenzug 302 im Winterfahrplan entsprochen. Dieser Zug fährt dann von Kassel um 5 Uhr 40 Min. vormittags ab, passiert Hattersheim um 6 Uhr 11 Min. vormittags und trifft um 6 Uhr 37 Min. vormittags in

Aus Kunst und Leben.

Turnen und Massage.

Die Entwicklung und Verbreitung der körperlichen Übungen in den weitesten Schichten der Bevölkerung kann für den Kulturzustand einer Nation als Maßstab dienen. Wenn man den deutschen Schulmeister als Schlachtenkrieger gefeiert hat, so ist die Tätigkeit des Turnlehrers nicht gering zu veranschlagen. Das sind Sätze, die Professor Jabludowski kürzlich in den Blättern für Volksgesundheitspflege ausgesprochen hat. Sie werden wohl von niemand bestritten werden, nichtsdestoweniger geben sie nicht die Richtschnur für unser Handeln ab. Schon die Tatsache, daß in den Schulen nicht täglich körperliche Übungen vorgenommen werden, beweist, daß die Forderung der rationalen Ausbildung des Körpers noch nicht völlig in das Volksbewußtsein übergegangen ist. Für Jabludowski liegt aber der Kern der ganzen, so brennend gewordenen Überbürdungsfrage in der ungleichmäßigen Verteilung der geistigen und körperlichen Arbeit, die namentlich in der Zeit der sexuellen Entwicklung verhängnisvoll wird, da in den durch das andauernde Sitzen mit Blut überfüllten Unterleibsorganen Reize ausgelöst werden, die auf den gesamten Organismus schädigend wirken können. Die übermäßige geistige Anspannung der Schüler bedingt notwendig ein Nachlassen der Aufmerksamkeit, und diesem Ermüdungszustand wird gewöhnlich nicht etwa durch körperliche Übung und Sport das Gleichgewicht gehalten, sondern er wird durch Nachhilfestunden, in denen das Versäumte nachgeholt werden soll, verschärft. Die zwei bis drei Turnstunden der Woche sind zu einem Ausgleich nicht nur ungenügend, sondern tragen im Gegenteil dazu bei, die bestehende geistige Ermüdung zu steigern. Nur diejenige körperliche Übung, die täglich mehrfach wiederholt wird, kann automatisch ausgeführt werden und somit als eine rein körperliche, das Denkvermögen nicht in Anspruch nehmende grobe mechanische Arbeit gelten. Die Jugend muß daher nicht zweimal wöchentlich, sondern zweimal täglich systematische, körperliche Übungen ausführen, wenn der Zweck der letzteren erreicht werden soll. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Übungen um so besser ihren Zweck erfüllen, je einfacher sie sind. Nur wo schon fertige Muskelverbindungen gegeben sind, wird wirklich rein

Frankfurt a. M. ein. Die Eisenbahndirektion Frankfurt nimmt an, daß dieser Zug von den gesamten Arbeitern von Borsheim bis Frankfurt a. M. benutzt wird und somit den Personenzug 302 (Frankfurt a. M. an 3 Uhr 23 Min. vormittags) entlastet. Auch ist dem Wunsch auf Einlegung eines Zuges zwischen den Zügen 586 (Höchst a. M. ab 5 Uhr 38 Min. nachmittags) und 612 (Höchst a. M. ab 7 Uhr 30 Min. nachmittags) durch die Befreiung des Personenzuges 1953 Höchst a. M. ab 8 Uhr 15 Min. nachmittags, Frankfurt a. M. an 8 Uhr 23 Min. nachmittags im Winterfahrplan entsprochen. Leider konnte die Eisenbahndirektion Frankfurt dem Antrage auf Späterlegung des Personenzuges 785 der Bahnstrecke Homburg-Münster, an einem Tage der Woche um eine Stunde, zu ihrem Bedauern nicht entsprechen, da die eingelegten Erhebungen ergeben haben, daß durch die Späterlegung dieses Zuges die Interessenten, die täglich mit ihm fahren, gegen die einzelnen Personen, welche das Theater in Frankfurt a. M. besuchen, zu sehr gefährdet werden würden. Ebenso konnte sie nicht dem Antrage auf Anhalten des Schnellzuges 131 der Strecke Frankfurt a. M.-Limburg auf dem Bahnhofe Griesheim zu ihrem Bedauern stattgeben. Die Übergangszeiten dieses Zuges auf den Anschlußstationen sind derzeit knapp und der Fahrplan des Zuges so gespannt, daß das Einschalten einer weiteren Haltestation mit Rücksicht auf die feste Lage der Anschlußzüge nicht ausführbar ist. Dem letzten Antrage auf Einlegung neuer Personenzüge zwischen den Zügen 595 (Frankfurt a. M. ab 9 Uhr 22 Min. nachmittags) und 597 (Frankfurt a. M. ab 10 Uhr 59 Min. nachmittags) hat die Eisenbahndirektion Frankfurt im Winterfahrplan durch die tägliche Beförderung der jetzigen Sonntagszüge 597a (Frankfurt a. M. ab 10 Uhr 8 Min. nachmittags) und 598a (Höchst a. M. ab 10 Uhr 32 Min. nachmittags, Frankfurt a. M. an 10 Uhr 47 Min. nachmittags) entsprochen.

— **Neuer Zug.** Die Handelskammer Wiesbaden hatte bei der Eisenbahndirektion Mainz einen Antrag unterbreitet wegen Einlegung eines Abend Schnellzuges Wiesbaden-Mainz-Worms. Derselbe sollte um 8 Uhr abends Wiesbaden verlassen und etwa nach 9 Uhr in Worms eintreffen, um den Anschluß an den Schnellzug Nr. 90 Frankfurt-Worms-Strasbourg zu vermitteln, der in Worms um 9 Uhr 20 Min. abends abgeht. Die Eisenbahndirektion Mainz kann die Einstellung eines neuen Schnellzuges nicht in Aussicht stellen, sie hat aber vom 1. Oktober einen neuen Zug, Nr. 226, eingelegt, der von Mainz um 7 Uhr 50 Min. abfährt und 9 Uhr 15 Min. abends in Worms eintrifft. Von Wiesbaden aus kann der Schnellzug Frankfurt-Strasbourg in Worms also erreicht werden, wenn die Personenzüge benutzt werden, welche um 7 Uhr 10 Min. oder 7 Uhr 20 Min. abgehen.

— **Die 4. Wagenklasse.** Der „Marbot“ schreibt: „Das Fehlen der 4. Wagenklasse auf der Strecke Wiesbaden-Vangenschwalbach-Diez hat sich seit der Eröffnung der Linie als empfindlicher Mangel erwiesen. Trotz mehrfacher Petitionen von verschiedenen Seiten hat es viele Jahre gedauert, bis sich die Eisenbahnbehörde entschließen konnte, die Morgen- und Abendzüge mit Wagen 4. Klasse auszustatten. Die anwohnende Bevölkerung hat dieses Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung dankbar empfunden, aber sie hält es für nötig, daß Wagen 4. Klasse in allen Zügen verkehren. Die Tageszüge werden ebenso fleißig benutzt wie die Morgen- und Abendzüge, und das Fehlen der 4. Klasse gibt zu immer neuen Klagen Veranlassung. Der Mangel einer billigen Fahrgelegenheit macht sich infolge der neuen Fahrkartenerhöhung, wovon die 4. Klasse nicht betroffen wird, noch fühlbarer und der Umstand, daß nur einzelne Züge Wagen 4. Klasse haben, führt zu man-

cherlei Unannehmlichkeiten, was folgender Fall beweist: Ein Handwerker von hier hat in Frankfurt geschäftlich zu tun. Er nimmt zu einem Frühzug eine Fahrkarte 4. Klasse nach Wiesbaden und dort eine solche nach Frankfurt. Seine Geschäfte erledigen sich flott, und er ist um 3 Uhr schon wieder in Wiesbaden. Der Anschluß nach Schwalbach hat aber keine 4. Klasse. Was soll er tun? Warten bis zum späteren Zug ist langweilig, und die Zeit ist kostbar. Er nimmt also nach Schwalbach eine Karte 3. Klasse, und was er am Morgen gepart hat, legt er jetzt wieder zu, so daß in diesem Falle die Fahrt 4. Klasse ganz nutzlos war. Hätte er am Morgen eine Doppeltarte 3. Klasse gelöst, es hätte ihm keinen Pfennig mehr gekostet. Um derartige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bereitet der Vorstand des Gewerbevereins zurzeit eine Eingabe an die Handelskammer zu Wiesbaden vor mit der Bitte, bei der zuständigen Behörde dahin wirken zu wollen, daß alle Züge der obengenannten Linie mit Wagen 4. Klasse versehen werden.“ Hoffen wir, daß die Petition Erfolg hat.

— **Schulnachrichten.** In der vorigen Woche fand in Dillenburg die Aufnahmeprüfung in die Präparandenanstalt statt. Von 24 Aspiranten wurden 22 in die dritte Klasse aufgenommen. — Im Anschluß hieran erfolgte die Abgangsprüfung an genannter Anstalt, wobei sämtliche 22 Abgänger, die sich derselben unterzogen, für reif erklärt wurden zum Eintritt in ein Lehrerseminar.

— **Israelitische Feiertage.** Unsere israelitischen Mitbürger feiern am 20. und 21. September ihr Neujahrsfest, das 5667. Jahr nach ihrer Zeitrechnung. Am 23. September ist Fasten-Gedächtnis, am 29. Versöhnungsfest, am 4. und 5. Oktober Laubhüttenfest, am 10. Oktober Palmfest, am 11. Oktober Laubhütten-Ende und am 12. Oktober Simchas Thora (Gefehesfreude).

— **Der Handel mit Kellerrösten kommt in Fluß.** Die Agenten führen die Hände und offerieren schweizerisches Obst zu 9 und österreichisches zu 11 M. den Doppelpfennig, lieferbar Mitte September. Es ist aber kein Zug in der Sache; die Wirte greifen nicht zu. Kleinere Quantitäten zur Herstellung von Sägen werden allerdings gekauft, größere Abfälle jedoch angeliefert der warmen Witterung noch vermieden. Einmal gewinnt der Apfel noch an Güte und andererseits läßt sich jetzt noch kein Apfelwein auf Lager herstellen, es sei denn, daß man vorzügliche Keller hat. Die Hauptabfälle in Kellerrösten erfolgen erst in der zweiten Hälfte, bezw. Ende September. Nach Ansicht der Händler werden bis dahin die Preise eine wesentliche Steigerung erfahren haben und Apfel 12 bis 14 M. im Mäster kosten, da die Nachfrage in Kellerrösten in diesem Jahre stark werden wird. Für Speierling zahlte man dieser Tage 40 M. fürs Mäster.

— **Fischerei im Main.** Es ist bekannt, daß der Fischbestand im Main seit der nunmehr ca. 20 Jahren bestehenden Kanalisierung des Flusses sich außerordentlich vermindert hat, da diejenigen Fischarten, welche ein reines, strömendes Wasser lieben, sich im Laufe der Jahre völlig verloren haben. Dafür sind einzelne andere Arten zahlreicher geworden, vor allem der Aal, der von Jahr zu Jahr häufiger gefangen wird und namentlich in diesem Sommer den wenigen Fischen, die hier noch auf den Gang hinausziehen, eine verhältnismäßig reiche Beute bescherte. Andere Raubfische, wie Hecht und Barsch, werden dagegen hier kaum noch gefangen.

— **Straßenschilder und Geschichtsinteresse.** Die Bürgervereine von Gießen stimmten einem Antrage zu, an den Straßenschildern der nach historischen Personen benannten Straßen kurze Angaben über deren Lebensdauer, Wirksamkeit und Bedeutung anzubringen,

wie es namentlich in Paris und italienischen Städten, neuerdings aber auch in Deutschland (Dresden) durchgeführt wird, um auf Passanten und namentlich die Jugend bildend zu wirken. Da hier infolge des raschen Wachstums der Stadt und dadurch erforderlichen Anlage vieler Straßen zahlreiche neue Straßenschilder einmal angeschafft werden müssen, kommen die Kosten für die Herausgabe kaum in Betracht. — Unseres Erachtens hat man das Straßenschild zur schnellen Abwicklung des Verkehrs und nicht zu seiner Erbrung durch historische Studien erfunden.

— **Warnung.** In der jetzigen Reisezeit mehrten sich die Fälle der Benutzung ungültiger Fahrkarten in auffällender Weise. Namentlich kommt es häufig vor, daß Reisende wegen unberechtigter Benutzung einer höheren Wagenklasse angezeigt werden. Auch werden oft Kinder im Alter von über 4 Jahren ohne Fahrkarte und Kinder im Alter von über 10 Jahren mit einer Kinderfahrkarte von den erwachsenen Begleitern mitgenommen. Alle Personen, welche in genannter Weise sich Fahrgeldunterstützungen zuschulden kommen lassen, werden nicht bloß zur Nachzahlung des Fahrgeldes, bezw. der in der Eisenbahnverkehrsordnung vorgesehenen Konventionalstrafe herangezogen, sondern in der Regel auch strafrechtlich verfolgt.

— **Die Einführung der grauen Felduniform wieder verschoben.** Die Einführung einer neuen — graugrünen oder grauen — Feldbekleidung für das Heer dürfte einer Meldung der „Neuen mil.-pol. Kor.“ zufolge noch gute Wege haben. In einer militärischen Ansprache nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am 1. September hat der Kaiser betont, daß der Armee durch das neue Infanterie-Exerzierreglement die Möglichkeit höchster Vollkommenheit moderner Kriegskunst an die Hand gegeben wäre. Diesem Gesichtspunkt gegenüber sei die Frage der Bekleidung von geringer Wichtigkeit; ihre Lösung stünde noch in weiterm Felde. Eine nach modernen Gesichtspunkten ausgebildete Truppe könne den Anforderungen des Ernstfalles auch in der blauen Uniform gerecht werden. Die nächsten und keineswegs abschließenden Berichte der Truppeninspektion, die mit Feldversuchsuniformen ausgerüstet sind, sollen erst am 31. März 1907 an der zuständigen Stelle — der Bekleidungsabteilung des Königl. Kriegsministeriums — eingehen. Auch hieraus geht hervor, daß die Frage der historischen preussischen Blau noch keineswegs geklärt ist.

— **Spezial-Adressbücher für Wiesbaden.** Als praktische Neuheit darf man wohl mit Recht die im Verlage von Heinrich Städtler, Bahnhofstraße 6, erscheinenden Spezial-Adressbücher für Distrikt 1 (Zentrum der Stadt) ist schon herausgekommen und liegt uns vor. Es enthält im Hauptteil nach Branchen und alphabetisch geordnet die Adressen der in den Bezirken wohnenden Ärzte, Rechtsanwälte, Kaufleute, sowie aller Gewerbetreibenden jeder Art. Im Anhang, der viel des Wissenswerten enthält, findet man u. a. ein Verzeichnis der Wiesbadener Sehenswürdigkeiten, ferner Mitteilungen über Gefilde-, Melde-, Versicherungs-, Steuer- und Postwesen. Endlich sind die Gepäckträger- und Dienstmänner-Tarife, sowie Mitteilungen über die Theater usw. angegeben. Es ist damit ein leicht übersichtliches Nachschlagewerk im kleinen geschaffen. Das Büchlein wird jeder selbständigen Haushaltung des betreffenden Distrikts kostenlos zugesandt.

— **Eine nachahmenswerte Anordnung** hat ein Wirt in Rymphenburg getroffen; in dessen sämtlichen Wirtschaftsräumen sind Zettel angebracht, die besagen, daß Zeller, die zum Füttern von Hunden benutzt werden, in das Eigentum der Betreffenden übergehen und bezahlt

körperliche Arbeit geleistet. Die Kommandos müssen Bewegungen auslösen, die fast reflektorisch erfolgen. Dies ist aber nur möglich, wenn in dem täglichen Schulprogramm zwei halbstündige körperliche Arbeitszeiten vorgesehen sind. Falls auch leichte körperliche Übungen eine geistige Abspannung hervorrufen, was bei schwachen Individuen immerhin gelegentlich der Fall sein kann, so muß zur Massage gegriffen werden, denn hierbei verhält sich das behandelte Individuum meistens passiv. Soll eine besondere Leistungsfähigkeit des Körpers erreicht werden, so muß Sport getrieben werden. Hier handelt es sich ebenfalls um die Anweisung eines nahezu automatischen Ablaufs gewisser Bewegungen. Auch hier kommt Massage in Betracht, da die Wirkungen der Ermüdung mit ihrer Hilfe sehr viel rascher beseitigt werden können als durch einfaches Ausruhen. Dies wird beispielsweise durch folgende Versuche bewiesen. Eine Versuchsperson hob ein Gewicht von 2 Kilogramm 600mal nacheinander. Nach einer Ruhezeit von 5 Minuten hatte sich die eingetretene Ermüdung nicht verringert, während die Muskeln völlig gelockert wurden, als während der Ruhezeit massiert worden war. Die Massage dient also dazu, den ermüdeten Körperzellen in ausgiebigem Maße Nährstoff zuzuführen und die sich bei der Arbeit bildenden Verwesungsprodukte fortzuschaffen. Daß die Ermüdung durch Massage beseitigt wird, ist übrigens eine längst bekannte Erfahrungstatsache. In allen Zeiten und von den verschiedensten Völkern ist die Massage als Erfrischungsmittel in Anwendung gebracht worden. So massierten sich die Griechen während der olympischen Spiele, und bestand ihre Massage in Streichungen der Haut und Anreibungen der Muskeln, sowie der Organe der Bauchhöhle. Erst Henrik Ling, der Begründer der schwedischen Heilgymnastik, hat das Fehlen des Körpers mit den Händen der Hände eingeführt. Er hat diese Methode wahrheitsgemäß den Chinesen entlehnt. In einem chinesischen Sammelwerk, das 3000 Jahre vor Chr. entstanden ist, finden sich nämlich dieselben Prinzipien vertreten wie in der schwedischen Heilgymnastik. Da Ling in seiner Jugend im fernen Osten als Hauslehrer gewirkt hat, wird er doch wohl das chinesische Verfahren kennen gelernt haben. Zum Wohlbefinden tragen die schwedischen Hadungen nicht bei, im Gegenteil bewirken sie oft Muskelschmerzen. Man hat sogar von einem „Massagelater“ mit blauen Flecken geklagt. Auch das Kneten muß kunstgerecht ausgeführt

werden, wenn es nicht in ein Kneifen ausarten soll. Letzteres soll in Japan häufig der Fall sein. Außer dem Kneten und Streichen kommen das Muskelklopfen und die Muskelerschütterung in Betracht, die eine Art Symmetrie der Gefäße des menschlichen Körpers darstellen. Die Selbstmassage mit Hilfe von Kneten, Kneten, Walzen, Stößen usw. hat als Kräftigungsmittel des Körpers keinen Wert, da auf diese Weise nur ein oberflächlicher Hautreiz ausgelöst werden kann.

* **Elektrischer Mühlenbetrieb.** Ein gewerbliches Gebiet, das sich die Elektrizität fast mit Sicherheit verschafft, ist in einer nahen Zukunft erobert, und zwar der Mühlenbetrieb, und zwar insbesondere der der eigentlichen Getreidemöhlen. Da die Güte des erzielten Mehls sehr von dem gleichmäßigen Gang der Mühle abhängt, bedeutet der Ersatz der Wind- und Wasserkraft durch Dampfkraft schon einen wesentlichen Fortschritt. Aber es zeigt sich bereits, daß die Dampfmöhlen mit den elektrischen Mühlen nicht weiterhin werden konkurrieren können, da die Vorteile der letzteren offensichtlich sind. Zunächst gestalten sie eine erhebliche Platzersparnis durch den Fortfall einer großen Zahl von Transmissionsen. Ferner ermöglicht die Biegsamkeit und Einfachheit der elektrischen Leitung gleichzeitig einen höheren Ertrag und eine beträchtliche Verminderung der Anlagekosten. Sehr genau ausgeführte Versuche haben ergeben, daß unter sonst gleichen Bedingungen in derselben Mühle jede Pferdekraft bei elektrischer Übertragung fast 10 v. H. mehr leistet als beim direkten Dampftrieb. Noch viel wichtiger als dieser Umstand aber ist die größere Regelmäßigkeit und Präzision beim elektrischen Betrieb. Auch in dieser Hinsicht ist aber eingehende Versuche zu fertigen, aus denen sich ein vergleichendes Urteil bezüglich der Dampf- und der elektrischen Mühlen ergibt. Bei Zylindern, die mit gewöhnlichen Transmissionsen durch Wellen und Treibriemen 122 Umdrehungen in der Minute machen sollten, schwanke die tatsächliche Geschwindigkeit zwischen 113 und 118 Umdrehungen. Wurden die gleichen Apparate direkt an einen Elektromotor angeschlossen, so blieb die Geschwindigkeit bei 71 nacheinander vorgenommenen Ablesungen am Geschwindigkeitsmesser auf einem gleichmäßigen Mittel von 121 Umdrehungen in der Minute. Jeder Mäster, wenn er auch vielleicht kein vollkommenes Verständnis für die technische Seite dieser

Frage besitzt, weiß dagegen sehr wohl den Wert eines Verfahrens danach abzuschätzen, ob es ihm gleichmäßig ein besseres Mehl liefert als ein anderes. Da nun aber der regelmäßige Gang der Zylinder dafür die wichtigste Bedingung ist, wird die Überlegenheit des elektrischen Mühlenbetriebes bald allseitige Anerkennung erlangen.

Kurze Mitteilungen.

Deutsche Kunst in Italien. Richard Strauß' Oper „Salome“ wird am 20. Dezember am Großen Königl. Theater zu Turin zum ersten Male in Szene gehen. Richard Strauß wird sein Werk bei der ersten Aufführung persönlich dirigieren. Gemma Bellincioni wird die Salome kreieren. Auch ein berühmtes deutsches Drama kommt demnächst in Italien zur ersten Aufführung. Es sind das Gerhart Hauptmanns „Weber“, die in Bologna ihre italienische Uraufführung erleben. In einer Hauptrolle ist der Sohn des Dichters Gabrieli d'Annunzio beschäftigt.

Der reiche Jüngling. Im Königl. Schauspielhaus in Dresden fand die Uraufführung des vieraktigen Trauerspiels „Der reiche Jüngling“ von Karl Nohler statt. Obwohl die philosophische, fast möchte man sagen, die theologische Bedeutung des Stückes die dramatische stark überwiegt, fand das Trauerspiel, das die Entstehung des Christentums aus dem Judentum unter Mitwirkung der griechischen Philosophie schildert, starken Beifall.

Ein Soester Museum. In Soest in Westfalen wurde, wie man der Frankf. Ztg. mitteilt, aus der Mitte der Bürgerschaft der Vorschlag gemacht, den „Burghof“, das älteste Bürgerhaus in Westfalen, zur Umwandlung in ein städtisches Museum anzukaufen und zu diesem Zwecke die im „Hortor“ lagernden Pfeile zu verkaufen, die von Bürgern während der Soester Fehde gesammelt wurden. Nach einer neuerlichen Schätzung handelt es sich dabei um 4688 guterhaltene Pfeile und 22107 ohne die beiden Führungsbänder, 4613 Pfeile ohne Spitzen, 18070 Spitzen und 612 Bruchstücke mit Spitzen.

Vom Rauchhändler Goetheheater. Die Hoffnung, das Goetheheater in Rauchhütte in seinem ehrentägigen Zustand zu erhalten, ist, wie das „Literar. Zentralblatt“ mitteilt, durch die Zuwendung von 50000 M. verstärkt worden, die ein vermöglicher Herr in Halle, ein Freund der klassischen Dichtung, zu dem genannten Zweck zur Verfügung gestellt hat.

werden müssen. — Dies Füttern der Hunde ist sowohl ekelhaft als gefährlich wegen möglicher Übertragung von Würmern.

— **Schwindelhafte Losgesellschaften.** Geschäftsleute hatten 2000 M. bei der Spielergesellschaft „National-Renten- und Kreditbank“ zu Amsterdam gewonnen, nachdem sie im Laufe von 10 Monaten je 5 M., also 50 M., eingezahlt hatten. Als sie aber das Geld erheben wollten, kamen ausweichende Antworten, worauf sie sich an den Reichskanzler mit der Bitte um Vermittelung durch das deutsche Generalkonsulat in Holland wandten. Von Berlin ging darauf den Leuten die Mitteilung zu, daß in dieser Sache nichts zu machen sei, da durch das Reichskanzleramt in den Zeitungen hinsichtlich auf die Schwindelgesellschaft hingewiesen worden sei.

— **Der gekränkte Papa.** In einer Schule korrigierte ein Lehrer eine Schülerinnenarbeit und fand darin 17 orthographische Fehler. Das Mädchen erhielt deshalb Nachhaken. Am nächsten Tage erhielt der Lehrer von dem Vater der Schülerin folgenden originellen Brief: „Herr Lehrer hieturch theile ich ihnen mit das sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten wegen der Paar Fehler die mei Mädchen gehabt, da müssen sie sich besser um die Kinder bekümmern wenn sie Lehrer sein wollen und nicht auf solche Kinder hören, die selber nichts können, wenn mein Mädchen Sie noch einmal drinne behalten, da werde ich bei Herrn Oberlehrer selbst gehen da kann ich auch Lehrer machen wenn ich bloß auf die Kinder hören will und nicht selber darnach sehe, ich habe das Best selber durchgesehen ich habe bloß zwei Fehler rausgepracht und nicht 17. Glauben sie nur ich kann auch schreiben also wahr ich das Buch nehmen beim Oberlehrer lassen, also ich wiederhole es noch einmal daß sie mei Mädchen nicht wieder in die Schule behalten.“

— **Noch steh'n im Sommerschmuck die Wälder.** — Doch herblich kahl sind schon die Felber. — Vom Weibsommer sein umspannen. — Der hell regnet in die Nacht der Sonnen. — Bevölkert werden sie von Anaben. — Die Lust am Drahtsteigen haben. — Bald stürmen hin drauf die Soldaten — In lustigen Manöverzügen. — Und auch der Jäger ist nicht weit. — Denn angebrochen ist die Zeit. — Die herrliche der Rebhühnjagd. — Die nicht dem Weidmann nur behagt. — Nein, die auch dem zu loben gibt. — Der gern recht gut zu Fien liebt. — Weil schneller jedenfalls genossen. — Ist solch ein Rebhuhn als geschossen. — So einfach ist die Sache nicht. — Deshalb man auch von „Suche“ spricht. — Und grimmig oft der Weidmann flucht. — Wenn er nicht findet, was er sucht. — Wo aber sind, das ist die Frage. — Am leichtesten wohl heutzutage. — Die Hühner stets zu treffen an. — Wo ist's, wo man sie finden kann? — Die Lust ist keine allzu harte: — „Im Gasthof auf der Speisekarte.“

Theater- und Konzertnotizen.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 11. September: „Der fliegende Holländer“. Mittwoch, den 12.: „Manon“. Donnerstag, den 13.: „Margarite“. Freitag, den 14.: „Der Zigeunerbaron“. Samstag, den 15.: „Die Baubersche“. Sonntag, den 16.: Zum ersten Male: „Die Inselbräut“. Montag, den 17.: „Der Trompeter von Säckingen“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 11. September: „Der Weg zur Hölle“. Mittwoch, den 12.: „Das Verbrechen hinterher“. Donnerstag, den 13.: „Der Karmäler und die Picarde“. Zum Schluss: „Doppelgänger“. Freitag, den 14.: Zum ersten Male: „Kettenglieder“. Ein fröhliches Spiel am höchsten Punkt in 4 Aufzügen von Hermann Helmermann jun. Samstag, den 15.: „Judith“. Sonntag, den 16.: „Kettenglieder“. Montag, den 17.: „Das Verbrechen hinterher“. Dienstag, den 18.: „Der Karmäler und die Picarde“. Zum Schluss: „Doppelgänger“. — In der Heinrich Haub's 100. Geburtsfeier, neu einstudiert: „Graf Essex“. Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Haube.

* **Wiesbaden, 9. September.** In der Werkstatt des Herrn Johann Reist in der Sandbachstraße brach Feuer aus, welches gelöscht werden konnte, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— **Eppstein, 9. September.** Der Hausbursche Wilhelm Schmidt aus der Heilstraße Ruppertsheim wurde von mehreren Burschen aus Ruppertsheim überfallen und mit Messerschlägen so zugerichtet, daß er lebensgefährlich verletzt blieb. Von Freunden in die Anstalt gebracht, legte der Leiter der Anstalt, Direktor Rahm, die Notverbände an. Schmidt wurde in sehr bedenklichem Zustande in das Cronberger Krankenhaus übergeführt. Der Hauptverdächtige wurde in dem jungen Lind aus Ruppertsheim ermittelt.

— **Aus dem Rheingau, 9. September.** Die Gemarkung Weidenheim schließt am 15. September ihre Weinberge. Auch in der Gemarkung Borchhausen wird der Weinbergschluß in den nächsten Tagen vorgenommen.

— **Oßfeld, 9. September.** Der Tagelöhner Karl Müller in Söfenheim stürzte beim Fruchtabladen von dem hoch geladenen Wagen in eine Scheunentenne und blieb lebensgefährlich verletzt. Er kam in das hiesige Krankenhaus. — Zum Schreinerkreisl veröffentlichte heute die Vereinigung der Möbelfabrikanten und Schreiner zu Oßfeld und Umgegend in einer Sonderbelle zum Kreisblatt eine Aufforderung über die gezeichneten Verbände, die einen Einfluß in die Lohnverhältnisse gewähren soll. Die Arbeitgeber haben jetzt alle auf die ersten Forderungen der Lohnkommission der Arbeitnehmer gemacht, von diesen aber als nicht hinreichend abgelehnten Angehörigen zurückgegriffen sowohl bezüglich der Arbeitszeit als bezüglich der Löhne.

— **Frankfurt a. M., 9. September.** Die Lohnbewegung der hiesigen Schreinergehilfen kann als beendet betrachtet werden. Es ist ein Tarif zustande gekommen, der mit dem 1. Oktober in Kraft tritt. Der Tarif, an welchem neben dem freien Holzarbeiterverband auch der christliche Holzarbeiterverband beteiligt ist, gilt bis zum 31. März 1908 und läuft von da ab, wenn er nicht gekündigt wird, jeweils auf ein Jahr weiter.

— **Altheim, 9. September.** Die hiesigen Schreinermeister hatten die Forderungen der Gehilfen in vollem Umfange bewilligt, um dem drohenden Streik vorzubeugen. Nun fand gestern eine Versammlung der Holzarbeiter statt, in welcher die Führer der beiden Verbände, des sozialdemokratischen und christlichen, die Gehilfen aufforderten, darauf zu achten, daß in den Werkstätten keine Möbel für die Arbeiter angefertigt würden, wo aber diese Vermutung zuträfe, die Arbeit niederzulegen. Auf Vorschlag eines hiesigen Gehilfen wurde eine Kommission gewählt, welche alle Werkstätten revidieren und sich genau überzeugen soll, ob nicht Bestellungen von Möbeln in den Werkstätten vorliegen. — Zum Leiter der Frankfurter Niederlassung dabei ist der Vater Nikolaus Brenning aus Fulda ernannt worden. Das Ordensprovinzialkapitel hat in Fulda seinen Sitz.

— **Ir. Mungen, 8. September.** Heute hielt der Kreislehrer v. Mungen seine zweite Sitzung ab. Es hatten sich 40 Mitglieder eingefunden. Herr Lehrer Vogel-Gravenwiesbach, der die deutsche Lehrervereinigung in Mungen besucht hat, referierte über den Verlauf derselben. Nach Mitteilung des Vor-

sitzenden, Herrn Lehrer Schmidt-Gundhardt, war im Kreise Stimmung für die Erhöhung des Grundlohns der Lehrer auf 1200 Mark, jedoch gemäß dem ministeriellen Erlaß wird nicht mehr als 1100 Mark erreicht werden, vielleicht versteht man sich zu persönlichen Zulagen. Eingehend wurde über die häufigen Vertretungen der Lehrer und deren verschiedene Entlohnung verhandelt. Da keine einheitliche Norm besteht, wurde ein dahingehender Antrag angenommen, diese Angelegenheit auf dem nächsten Abgeordnetenrat des Allgemeinen Lehrervereins auf die Tagesordnung zu bringen.

— **w. Cronberg, 10. September.** Die Kronprinzessin von Griechenland verließ heute mittags Friedrichshof und trat die Heimreise nach Athen über München und Venedig an.

— **Ems, 9. September.** Der Stadt Ems ist die ministerielle Genehmigung erteilt worden, ihrer Realschule eine Reformschule und zwar ein Reform-Realschulprogramm anzugliedern. In Ostern 1907 wird die Emscher Reformschule die erste Reformschule, die Untertertia, eröffnen, in welcher der lateinische Unterricht beginnt. Wer sich über Wesen, Bedeutung und Vorzüge der Reformschule näher unterrichten will, dem sei das Schriftchen „Die Reformschule und ihre Bedeutung für Ems“ von Dr. G. Höfer, Direktor der Emscher Realschule, empfohlen.

— **Frankfurt, 9. September.** Ein 18-jähriger Arbeiter aus Berlin hat in seiner Schlafstube die Koffer seiner Kollegen erbrochen und ist mit den wertvollsten Sachen spurlos verschwunden. Aufgefunden hat er sich rheinwärts gewandt.

— **Wiesbaden, 9. September.** Am Sonntag feierten in Jägersheim i. H. die Eheleute Christian Jakob und Anna Maria, geb. Kothbach (die Frau stammt aus Krfurt a. d. Vahn), das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 71, die Jubilarin 75 Jahre alt.

— **Seiborn, 8. September.** In Mecklenburg wurde der frühere Kollaudier A. Hermann, welcher Herrn Expediteur Louis Seißler mit dem Betrage von 207 M., dem Erlös für eine Kuh, durchgegangen war, ermittelt und festgenommen. Die Beute war nicht zu erlangen.

— **Hadamar, 8. September.** Die im Laufe des Sommers vorgenommenen Änderungen an der inneren Einrichtung des hiesigen Krankenhauses sind nunmehr so weit gediehen, daß die Belogung der Anstalt mit geisteskranken Frauen im nächsten Monat erfolgen soll. Vorläufig wird die Zahl derselben eine beschränkte sein, weil die männlichen Kranke einziehen noch hier untergebracht sind und die von denselben bewohnten Räume demnach zu anderweitiger Verwendung nicht zur Verfügung stehen. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß späterhin auch diese Abteilung des Hauses zur Aufnahme von geisteskranken Personen dienen wird.

— **m. Bingen, 10. September.** Im benachbarten Gausheim ist ein Soldat der 6. Kompanie des in Danau garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 108, welches zurzeit hier einquartiert ist, beim Baden im offenen Rhein ertrunken. Der Soldat hatte in 14 Tagen seine Dienstzeit beendet. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

Vermischtes.

* **Der bekannte Vorkämpfer für die Sache der Feuerbestattung, Redakteur Franz Ed.,** der beim Baden im Rhein durch einen Herzschlag den Tod fand, hatte in seinen jungen Jahren noch keine Vorkehrungen getroffen, daß seine Leiche einmal durch Feuer bestattet werde. Ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Feuerbestattung, wäre er aber beinahe dem Schicksal verfallen, beerdigt zu werden. Seine katholischen Eltern hatten gewünscht, daß er in Kaiserswerth, wo er gewohnt hat, der Erde übergeben werde. Der katholische Pfarrer verweigerte aber ein kirchliches Begräbniß. Diese Weigerung von kirchlicher Seite hatte den Erfolg, daß die Eltern, nunmehr die stets offen bekundeten Ansichten ihres Sohnes achtend, seine Leiche zur Feuerbestattung in das Krematorium zu Mainz bringen ließen.

* **Von Gendarmen aus einer Strohmiete herausgezogen** wurde in einem Dorfe bei Königs-Wusterhausen ein aus Berlin flüchtiges und recht jugendliches „Liebespaar“. Es handelt sich um einen 15-jährigen Jungen und ein 14-jähriges Mädchen. Die Ausreißer werden seit 14 Tagen gesucht. Der Junge ist der Sohn eines Arbeiters M. aus der Franzosenstraße; die Eltern des Mädchens, Handwerkerleute, wohnen in der Schönhäuser Allee. Die Kinder hatten sich während des Pönfirmandenunterrichts kennen und „lieben“ gelernt. Die Eltern waren dahinter gekommen, es hatte beiderseits Prügel gegeben. Die Schläge kühlten jedoch die Gefühle des jungen Paares nicht ab, und beide verschwanden am nächsten Abend aus Berlin. In dunkler Nacht entflohen sie und trieben sich ziellos in den Nachbarnorten umher. Sie stahlen den Feldarbeitern Lebensmittel und holten sich aus unbeaufsichtigten Wohnungen Mundvorrat. Nachts schliefen sie entweder im Walde oder in Strohmieten. Das Mädchen erklärte dem Gendarmen, daß es gar nichts nütze, wenn man sie zu ihren Eltern zurückbringe, sie werde „ihren Otto“ doch wieder veranlassen, mit ihr durchzubrennen.

* **Von der Tochter des Ministerpräsidenten Stolypin.** In dem Befinden der 14-jährigen Tochter Natalja der russischen Ministerpräsidenten Stolypin, die bei dem Attentat gegen ihn, wie bekannt, aufs schwerste verwundet wurde, ist einem Bericht aus St. Petersburg zufolge nunmehr eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten. Die Ärzte waren im ersten Augenblicke der Ansicht, daß das Leben des jungen Mädchens nur durch eine Amputation beider Beine gerettet werden könnte. Sie schoben diesen Eingriff indessen auf die Bitten des Vaters hin zunächst noch hinaus. Und jetzt kann als gewiß gelten, daß das junge Mädchen ohne die Amputation genesen wird, die es für das ganze Leben zum hilflosen Krüppel gemacht hätte. — Unter denjenigen Opfern des Attentates, die so furchtbar verstümmelt waren, daß es nicht möglich schien, ihre Persönlichkeit festzustellen, ist jetzt eine Fürstin Eudoria Cantacuzene erkannt worden; es bleiben noch drei Leichen, von denen man nicht das allgeringste weiß und auch kaum je erfahren wird.

* **Einer, der auf Befehl glücklich sein kann,** ist der Breslauer Oberbürgermeister, der in der „Schles. Ztg.“ den Dank des Kaiserpaars für den feierlichen Empfang wie folgt öffentlich zum Ausdruck brachte: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs bin ich so glücklich, bekannt machen zu dürfen.“ usw. usw. Den Sprachschneider hätte der Oberbürgermeister vermeiden können, wenn er sich bemüht hätte, auch bei so feierlichem Anlasse auf alle Schnörkel zu verzichten.

* **Eine jüdische Ausgabe des „Roten Adlers“.** Das „Wiener Fremdenbl.“ schreibt: Die deutschen Journalisten, die längt in England Gastfreundschaft und Gesellschaftskultur genossen, konnten bei dieser Gelegenheit ein Kapitel aus der Geschichte des preussischen Roten Adler-Ordens nachlernen. Bei einem der offiziellen Empfänge bemerkte einer der deutschen Gäste, der sich für einen Kenner von preussischen Orden hielt, am Gasse eines bekannten Mitglieds des englischen Oberhauses einen seltsamen, nie gesehenen Ordensstern am Bande des Roten Adler-Ordens. Diese Anomalie — der Rote Adler hat die Form eines Kreuzes — ließ ihm keine Ruhe, und da er mit seiner Vorbesicht von früher her bekannt war, wagte er endlich die Frage, was denn das für ein Orden sei. „Es ist ein ganz christlicher „Roter Adler“, erwiderte der Peer von England, ersichtlich belustigt ob des leisen Mißtrauens, das in der Frage lag. — „Aber das ist doch ein Stern und kein Kreuz“, wendet der Zweifler ein. — „Ja, wissen Sie“, lautete die Antwort Seiner Lordship, „der Rote Adler wurde eigens für mich in dieser Form gebaut, weil ich damals, als ich ihn erhielt, noch nicht Christ war und daher auch keinen Orden in Kreuzesform tragen konnte.“ — Dem deutschen Herrn war die Geschichte nun erst recht unverständlich; als er aber nach Hause kam und in seiner Bibliothek nachsah, überzeugte er sich, daß die überraschende Erklärung des Lords zutrifft, der Stern des Roten Adlers war zwar für die Anfänge der Karriere des englischen Peers nicht gerade eigens „gebaut“ worden, aber es war richtig, daß eine Kabinettsorder Friedrich Wilhelm IV. vom 26. Februar 1851 bestimmt hatte, der Orden solle, wenn er für besondere Verdienste um den preussischen Staat an Nichtchristen verliehen werde, nicht mehr die Kreuzesform erhalten. Die Form der Ordensinsignien wurde dahin festgesetzt, daß die vierte Klasse aus einer silbernen Sonne in der Größe eines kleinen Talerstückes, die dritte, zweite und erste Klasse aus einem vieredigen Strahlenstern bestehen soll. Als bald aber erblickten viele Nichtchristen in dieser Stiftung eines besonderen Ordenszeichens für sie eine Zurücksetzung gegen die übrigen Ritter und Inhaber des Roten Adlerordens und remonstrierten lebhaft dagegen. König Friedrich Wilhelm IV. wies die deshalb einlaufenden Vorstellungen mit dem Hinweis auf seine Order vom 26. August 1851 und auf die religiöse Bedeutung der Kreuzesform für Christen zurück. Auch Prinz Wilhelm von Preußen fand während der Stellvertretung und Regentenschaft keine Veranlassung, eine Änderung der Bestimmungen seines Bruders vorzunehmen. Als aber am 14. Februar 1861 nach der Thronbesteigung König Wilhelm I. der Geh. Kommerzienrat Alexander Mendelssohn den Roten Adlerorden vierter Klasse erhalten hatte, erneuerten sich die Gesuche der Nichtchristen, das Ordenszeichen in Kreuzesform tragen zu dürfen. Laut Kabinettschreiben vom 16. Februar 1861 gestattete dann der König, daß dem Geh. Kommerzienrat Mendelssohn der Rote Adlerorden in der allgemein vorgeschriebenen Form überhandt und für diesen Fall von der Bestimmung der Kabinettsorder vom 26. Februar 1851 abgesehen werde. Anlässlich der Verleihung des Ordens in nichtchristlicher Form an den Geh. Kommerzienrat befahl zu Glogau ermächtigte dann der König unter dem 5. Juli 1861 die General-Ordenskommission weiter, die dem Vorgesetzten in der für Nichtchristen bestimmten Form verliehene Dekoration des Roten Adlerordens vierter Klasse gegen eine solche in der allgemein vorgeschriebenen Form umzutauschen und in gleicher Weise zu verfahren, wenn andere Nichtchristen sich mit folchem Gesuche melden. Für die Zukunft sei bei neuen Ordensverleihungen die Dekoration in der für Nichtchristen vorgeschriebenen Form nur dann auszugeben, wenn solches Allerhöchst ausdrücklich bestimmt würde. So ist durch diese Bestimmung vom 5. Juli 1861 das Verhältnis für die Zukunft geregelt, und es bleibt den mit dem Roten Adlerorden Bedachten überlassen, die ihnen gebührende Form der Ordensdekoration nachzusuchen. Und so kam es, daß jener Peer von England heute vielleicht der einzige Besitzer eines Sternes vom preussischen Roten Adlerorden ist, vielleicht der einzige, der ihn nicht — umgetauscht hat.

Kleine Chronik.

Bei einem Wirtshausstreit wurde in der Nacht zum gestrigen Sonntag in Berlin der 33 Jahre alte Väter Kuhnke zu Nixdorf erschlagen. Mehrere der Tat verdächtige Burschen wurden verhaftet.

Verunglückt. Am Montblanc ist der Bergführer Francois Devonnassour beim Überschreiten eines Gurgelsbaches ins Wasser gestürzt und ertrunken. Seine Leiche wurde geborgen.

Elbschiffahrt eingestellt. Da die Elbe einen Stand von 2 Meter unter Null erreicht hat, erklärten die Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften A. G., die österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft A. G., die österreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Elbdampfschiffahrtsgesellschaft ihren regelmäßigen Schiffsahrtsbetrieb für geschlossen.

Begnadigt. Vor etwa 26 Jahren, am 29. Dezember 1880, erlachte der damals 22 Jahre alte Schreinergehilfe Jos. Dauth aus Hachenheim in Hessen-Darmstadt in Garmen aus Eifersucht seine Geliebte, das Dienstmädchen Maria Joedel. Das Schwurgericht in Elberfeld verurteilte ihn am 16. Februar 1881 zum Tode; das Todesurteil wurde im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Wegen seiner guten Führung ist er jetzt ganz begnadigt worden.

Das Feuer. Auf dem Dünghaufen eines Gehöftes im Dorfe Freywalde bei Halle a. S. brach auf bis jetzt unerklärliche Weise ein Feuer aus, dem das halbe Dorf zum Opfer fiel. Das Dörfchen besteht nur aus zehn Gehöften und dem Rittergut; vom ersten sind fünf niedergebrannt. Da die Gebäude zum größten Teile mit Stroh bedeckt waren, griff das Feuer mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß kaum das Vieh gerettet werden konnte.

Einer der bekanntesten Gastwirte von Leipzig, der Besitzer der schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts bestehenden Gosehofs im Vororte Entrisch, Georg

Pfotenbauer, dessen Wirtschaft namentlich bei alten ehemaligen Leipziger Studenten noch in bester Erinnerung stehen dürfte, ist gestorben. Das Gebäude der Gossenschenke, in dem sich die alte Gaststube befindet, ist bereits im Jahre 1840 erbaut worden.

Ein Postpaket mit 110 000 M. verloren. Ein Geschäftsmann in Hannover gab bei dem Postamt 1 daselbst vor ca. 8 Tagen ein Paket auf, das er „Einschreiben“ ließ und schlichtweg frankierte. Jetzt stellt es sich heraus, daß das Paket an seinem Bestimmungsorte und bei dem Adressaten, einer größeren Bank, nicht eingetroffen ist. Es enthielt den Betrag von 110 000 M. in Papiergeld und Wertpapieren. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen, das Paket ist verloren.

Tragödie. Die 22jährige Förstertochter Anna Stoffer in Klagenfurt beging aus Verzweiflung darüber, daß ihr Vater ihr die Einwilligung zur Ehe mit dem Leutnant Bronar im 17. Infanterie-Regiment verweigerte, einen furchtbaren Selbstmord. Sie lud das doppeläufige Jagdgewehr ihres Vaters und drückte beide Hände gleichzeitig gegen ihren Kopf los. Der Schädel wurde vollständig zertrümmert. Als der Vater des Leutnants, der Oberlandesgerichtsrat Bronar, die Nachricht vom Tode des Mädchens erhielt, stürzte er vom Herzschlag getroffen tot nieder.

Eine Liebestragödie spielte sich in Halle a. S. ab. Dort erschloß der 20jährige Bergschüler Zimmermann die 17jährige Tochter eines Eisenbahnassistenten und dann sich selbst.

Im Dorfe Rendsburg in Greiz ist eine Typhus-epidemie ausgebrochen. Der Dorfbrunnen ist amtlich zugedeckt worden. Die Zahl der Erkrankungen ist groß; auch mehrere Todesfälle sind bereits eingetreten.

Eine unumstößliche Wahrheit, die eigentlich nur durch die Prügelstrafe geklärt werden könnte, beging ein Fußkutschner in Laer. Er fuhr mit einer Ladung Klee durch Laer. Ob das Pferd nun nicht anzog oder aber zu langsam ging, weiß man nicht, kurz und gut, der Führer legte dem armen Tier eine Schlinge um die Zunge und spannte dann an diese ein zweites Pferd, das im Anziehen dem ersten Pferd die Zunge aus dem Maule riß. Das Tier stürzte sofort zusammen. Ein herbeieilender Bergmann konnte die Tat nicht mehr verhindern. Er machte sofort dem Tierkutschverein Mitteilung, der die Sache zur Anzeige brachte.

Totschlag. In Hordorf bei Lübeck wurde bei einem Überfalle auf den dortigen Ortsvorsteher der 21jährige Peter Frey aus Mainz erschossen.

Ein Raubmörder verhaftet. Der Mörder des am Dienstag im Gasseneggraben bei Benthien ermordeten Bergarbeiters Corazdylo ist in der Person des Bergarbeiters Scheliga aus Michowitz Freitagabend verhaftet worden. Es liegt Raubmord vor.

Gerichtssaal.

— Wiesbaden, 10. September. (Strafkammer.)

Die Militärpflichtigen Jakob G. aus Oberlahnstein, Joseph B. aus Nievern und Wilhelm B. aus St. Goarshausen sind in der Absicht, sich dem Dienst in dem hehenden Heer oder der Flotte zu entziehen, entweder ohne Erlaubnis ausgewandert oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter im Ausland verblieben. Sie verfallen dafür in je 200 M. Strafe, auch wird die Beschlagnahme des im Inland befindlichen Vermögens der Leute in Höhe von 300 M. zur Deckung von Strafe und Kosten angeordnet. — Ein Fuhrmann der Teerproduktionsfabrik Stephan u. Mattar in Diebrich hatte am 23. Juli vom Mosbacher Bahnhofe Haser abzufahren. Während er in der Nähe des Marienhauses in einer Wirtschaft saß, kam ein Unbekannter zu ihm und sagte ihm, daß er brauche auf der Straße ebenfalls einen Sad Haser stehen habe; gleich darauf teilte ihm auch ein Polizeiergeant mit, es sei ihm wahrscheinlich einer seiner Haserjacks gestohlen worden. Man zahlte die Sade auf dem Wagen nach, anscheinend infolge eines Irrtums jedoch brachte man die richtige Zahl heraus; erst später ergab sich ein Gewichtsmanko, welches dem eines Sades gleich kam und nach der Beschaffenheit des Sades ließ sich auch annehmen, daß dieser zu der Sendung gehört habe. Nur wegen Unterschlagung verfällt der Fuhrmann Wendelin H. von Bechtoldshausen, in dessen Besitz der Sad Haser gefunden worden war, heute in 6 Monate Gefängnis. — Der Ländler resp. Flaschenbierhändler Heinrich Sch. von Wiesbaden befindet sich in schlechter Vermögenslage und hatte eben den Manifestationsseid abgeliefert, als er im Herbst 1904 ein an der Rheinblickstraße in der Gemarkung Diebrich belegenes Gärtnereigrundstück, welches einem Schäftefabrikanten in Offenbach gehörte, bezog. Er sollte, da das Grundstück ziemlich verwahrloßt war, dasselbe für das erste halbe Jahr gratis nehmen, vom 1. April n. J. an aber eine Pacht von 800 M. bezahlen. Kaum jedoch war er eingezogen, da wandte er sich nacheinander mit zwei Schreibbriefen an den Grundstückbesitzer, in welchen er behauptete, er habe erhebliche Reparaturkosten für das Wohnhaus aufzuwenden, es fehle ihm selbst an Mitteln und um die leihweise Vergabe von 300 M. bat. Seine Vermögensverhältnisse waren, wie bereits erwähnt, die schlechtesten. Nichtsdestoweniger behauptete er, um als kreditfähig zu erscheinen, er habe noch eine Forderung aus geleisteten Arbeiten von 700 M., die nur um deswillen nicht eingegangen sei, weil eine weitere Hypothek habe aufgenommen werden müssen und außerdem seien von ihm 1200 M. Kautionsgelder ausgeliehen. Es gelang ihm denn auch, die 300 M. Darlehen zu erhalten, inzwischen jedoch hat sich das Pachtverhältnis wieder gelöst und der Offenbacher hat das Nachsehen. In dem Grundstück lagerten noch i. B. von dem Vorbesitzer gelegte, zwischeneitlich überflüssig gewordene Wasserleitungsrohre, welche natürlich Eigentum des Grundstückbesitzers waren. Nichtsdestoweniger verkaufte er einen Teil dieser Rohre hinter dem Rücken des Besitzers und behielt den Erlös für sich. Wegen Betrugs und Unterschlagung vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, erhielt er heute in

der Berufungsinstanz seine Freisprechung von der Anklage der Unterschlagung, während die Betrugsstrafe (4 Wochen) aufrechterhalten bleibt. — Während der Nacht vom 13. zum 14. Juli passierten die Fabrikarbeiter Max E. und Joseph B., von Griesheim aus Frankfurt kommend, ein Gärtnerei-Grundstück in Griesheim. Das auf demselben ihre Besitztümer geriet hat, ist nicht festgestellt. Sie verschafften sich, indem sie einen Zaun überstiegen, Zutritt zu dem Anwesen, versuchten einen Eisengriff mittels Werkzeuge zu öffnen, brachen, als ihnen das nicht gelang, verschiedene Patten aus einem Zaun und gelangten durch die Öffnung ins Wohnhaus. Dort wurden sie bald bemerkt und festgenommen, nachdem sie bereits einiges Werkzeug angeteilt hatten. Wegen Einbruchdiebstahls verurteilt nach dem heute gesprochenen Urteil E. eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, B., als kriminell rückfällig, aber 2 Jahre Zuchthaus. Letzterer büßt außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte ein auf die Dauer von 5 Jahren. — Ein Arbeiter aus Diebrich, welcher in den Schwarzbarmen bei Niederwalluf arbeitete, pflegte seine Wochenfahrkarte in seiner Westentasche zu bewahren, und seine Kleider während der Arbeit in einem Raume zu bewahren, welcher auch dem Arbeiter Joseph Sch. von Oberwalluf zugänglich war. Eines Tages war die Karte verschwunden und es ergab sich, daß Sch. sie an sich genommen, resp. zur Fahrt nach Diebrich-Mosbach benutzt habe. Als wegen dieser Sache Sch. der Prozeß gemacht wurde, schenkte er sich, seinen Eltern unter die Augen zu kommen, und er trieb sich längere Zeit ohne Heim in der Nähe von Walluf herum. Nachts logierte er in einem Heustall der Schwarzbarmen. Dort fand sich eines Tages eine tote Gans. Man sah sich in der Gegend etwas näher um und fand das Schloß eines Hühnerkastells mit irgend einem Instrumente geöffnet, eine Latentür erbrochen und ermittelte, daß ein Flobergewehrchen mit Patronen, sowie verschiedene Eier fehlten. Sch. ist, wie vor 6 Jahren gelegentlich eines Schwurgerichts-Prozesses wider ihn wegen Sittlichkeits-Verbrechens festgestellt wurde, geistig minderwertig. Mit Rücksicht darauf kommt er heute mit der mäßigen Strafe von 5 Monaten 14 Tagen Gefängnis wegen schweren und einfachen Diebstahls davon. Von der Anklage des Betrugs zum Nachteil des Eisenbahnstus ergeht ein Freispruch, mangels Beweis, daß er sich bewußt gewesen, sich durch die Benutzung der Wochenfahrkarte strafbar zu machen. — Zudem er gefälschte Zeugnisse vorlegte, wonach er geradezu ein Muster von einem Bediensteten sei, war es dem Richter Philipp R. von Bornheim gelungen, sich bei dem Literat Schaab in H. o. h. e. i. m. eine Stellung zu verschaffen, in der er sich dann eine ganze Reihe von Unredlichkeiten zuschulden kommen ließ. Er fälschte in elf Fällen Quittungen oder Rechnungen und versuchte in Hochheim, Massenheim, Bieder, Hirschheim usw. sich darauf seinem Herrn verschuldete Beträge in Höhe von 25 M. bis herab zu 1 M. 20 Pf. zu verschaffen, in neun Fällen mit, in zwei ohne Erfolg; in drei weiteren Fällen machte er den Versuch der Fälschung von Quittungen, ferner stahl er seinem Brotherrn verschiedene Quittungen über von ihm bereits eingezogene Beträge, 1 Gose, Taschentücher, Socken, einen Kamm usw. Er schied die Schuld auf die schlechte Bezahlung, da er neben freier Kost und Logis nur 22 M. Monatslohn bezog und damit seine Bedürfnisse nicht habe befriedigen können, hat aber bereits mehrere Vorstrafen auf dem Kerkerhof. Wegen je eines Falles von Betrug, Diebstahl und schwerer Urkundenfälschung, sowie einer fälschlichen Unterschlagung ergeht Urteil wider ihn auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Außerdem verliert er die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren.

* **Berlin, 9. September.** In dem Prozeß wegen Zahlung von Beiträgen zu den Schullasten Rixdors, der seit Jahren schwebt, ist Berlin ebenso wie in dem Prozeß mit der Gemeinde Weisensee endgültig verurteilt worden. Es handelt sich um die Gewährung eines Zuschusses von 80 000 M. für das Jahr 1897.

* **Ein Seitenstück zum Hornberger Schießen.** Nach fast anderthalb Jahre dauernden Ermittlungen ist nunmehr das Verfahren in Sachen des vielgenannten Spielstubs 1900 in Berlin zu Ende geführt worden. Am 3. Oktober wird sich das Gericht mit der Affäre beschäftigen. Die Beschuldigungen sind im Laufe der Zeit auf ein so geringes Maß zusammengedrumpft — es handelt sich um zwei Objekte von je 150 M. —, daß ein Schöffengericht als zuständig erachtet worden ist.

* **Magdeburg, 9. September.** Die hiesige Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren gegen die sozialdemokratische „Volksstimme“ wegen der Ausrufung, „Stolypin sei reif für die rächende Bombe“, ein.

23. Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereins.

m. Bernkastel, 9. September.

„Ihr grünen Berge, o, Fluß und Tal
Ich grüß Euch von Bergen viel laulendmal.“

Nach der Perle der Mosel, nach Bernkastel, hat in diesem Jahre der Deutsche Weinbau-Verein seine Tagung einberufen. Ein Bild über die am Begrüßungsabende, am Samstag, den 8. September, im Kasinoalle zur Begrüßung Versammelten zeigte dem Auge von vornherein einen außerordentlich zahlreichen Besuch. Die Begrüßungsansprache heute hielt der Vorsitzende Herr Dr. Buhl, welcher die Ergebenheiten herzlich willkommen hieß. Darunter befanden sich wie immer die Herren Vertreter der Regierungen der deutschen Bundesstaaten und hervorragende Sachgelehrte. Se. Exz. Oberpräsident Freiherr von Schorlemer-Nieser hielt dann im Namen der Regierung eine Ansprache. Dem deutschen Weinbau und Weinhandel lache nicht überall die Sonne. Die Rebshädlinge hätten die Vernichtung der Trauben besorgt. Und auch der Absatz der Weine habe schon manchmal zu wünschenswerten übrig gelassen und die Preise würden nicht immer hoch genug, daß sie die Rentabilität sichern würden. Eine Besserung sei nur durch gemeinsame Arbeit

zu erreichen. Hier sei der Platz für die technischen Arbeiten, aber auch den wirtschaftlichen Fragen könne er sich für die Zukunft nicht verschließen. Er sprach die besten Wünsche aus, daß der Weinbau-Verein in Hinsicht auf den Weinbau gleiche Ergebnisse erziele wie die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Bezug auf die Landwirtschaft. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden dann an den deutschen Kaiser und an den Großherzog von Baden Guldigungsgramme abgehandelt. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß der Verein im letzten Geschäftsjahre 109 neue Mitglieder erworben hat. Der Verein hat nun 815 Mitglieder, 11 Mitglieder sind gestorben. Einem dringenden Bedürfnis wurde abgeholfen durch Schaffung eines neuen Mitgliederverzeichnis. Das Jahrbuch ist nicht in der Weise möglich gewesen, wie geplant, dafür wurde ein Vereinsorgan im eigenen Verlag geschaffen, damit ist aber der Gedanke an das Jahrbuch nicht aufgegeben. Der Verein hat in seiner Ausschüttung zu Mainz Stellung zu gesetzlichen Fragen nehmen müssen und hat sich auf den Standpunkt der letzten Resolution des Reichstages gestellt. Er hat beschlossen, die einheitliche Kellerkontrolle im Hauptamt, die Deklaration des Rot-Weißweinverschchnittes, die obligatorische Lagerbuchführung, die wirksame Beschränkung des Zuckersatzes zu verlangen und die Weinsteuer abzulehnen. Der Deutsche Weinbau-Verein hat sich an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft angeschlossen. Auch mit den Weinbaureisenden Staaten des Auslandes steht er in Fühlung und der Präsident hat einen Ruf zum Vizepräsidenten der internationalen Weinbaukommission erhalten. Für die Zukünfte der einzelnen Bundesstaaten sprach der Präsident seinen Dank aus. An sämtliche deutschen Weinbauvereine und Winzergenossenschaften seien Einladungen zum Beitritt ergangen. Es sei auch eine ganze Anzahl der Einladungen erfolgt. Für das nächste Jahr (1907) sei eine Ladung von Mannheim zur Abhaltung des Weinbaukongresses ergangen. Die Ladung wurde angenommen, zu Punkt 2 Rechnungsprüfungsbericht 1905/06 sprach Herr Dern, Neustadt a. S., als Rechnungsprüfer. Die Einnahmen betragen nach dem Bericht 9653.26 M., die Ausgaben 6591.66 M. Es bleibt also ein Kassensaldo von 3061 M. Zur Abhaltung der Generalversammlung 1908 lud dann Herr Jffland-Elville nach Elville ein. Die Einladung wurde mit Beifall angenommen. Nach der Generalversammlung begannen die Vorträge. Den ersten Vortrag hielt Herr Weinbaulehrer Neumann-Bernkastel über: „Weinbau an der Mosel“. Der Weinbau an der Mosel sei wohl der älteste, welcher existiere. Der Redner brachte eine hochinteressante Ausarbeitung über die Entwicklung der Moselweine von altersher. Schon im Jahre 606 sei von dem Weinbau an der Mosel die Rede. Nach und nach habe der Wein der Mosel ihren Lauf genommen. Hauptächlich in den 80er Jahren sei der eigentliche Aufschwung gekommen, der dem Moselweinbau erst seine Bedeutung verschafft hätte. Er habe heute Weltruf. Daß dies so gekommen sei, wäre hauptsächlich auch auf die angebauten Rebenforts, den Miesling, zurückzuführen. Im gleichen Maße wie die Weinpreise ständig gestiegen seien, hätten auch die Preise für Weinberge eine Zunahme erfahren. Von großem Nutzen und Vorteil wäre eine Arrondierung des kleinen Weinbergbestandes. Hauptächlich der Heu- und Sauerwurm richtete an der Mosel großen Schaden an. Der gekrenzte Traubenwickler zeigte sich noch nicht, dagegen ist der Sprungwurm aufgetreten. Besonders die jungen Anlagen wurden von der Peronospora 1905 befallen. Der Schaden im Jahre 1905 wurde auf 33 662 Fuder geschätzt. Diese im einzelnen Fuder mit 550 M. berechnet, gibt einen Schaden in Höhe von 18½ Millionen Mark. In diesem Jahre gibt es noch etwa einen halben Herbst, Vor- und Auslesen können infolge der Parzellierung nur in mittleren und besseren Lagen vorgenommen werden. In mittleren Jahren betrage das Mostgewicht 65—85 Grad, in besseren bis zu 110 Grad, selten mehr. Die Säuregehalte stellten sich im allgemeinen auf 8 bis 16 pro Mille. Für die Mosel habe es schlechte Zeiten gegeben, jetzt gehe es dem Moselwinzer besser und auch an der Mosel habe man mit Nebkrankheiten sehr zu kämpfen. Den zweiten Vortrag hielt Herr Direktor Bichhoff-Neustadt über „Die Erfahrungen im Kampfe gegen die Peronospora in diesem Jahre.“ Er führte aus, daß sein Vortrag hauptsächlich die Grundlage für eine sich anschließende Diskussion abgeben solle. Durch die feuchte Witterung sei das Auftreten und die Entwicklung der Peronospora außerordentlich begünstigt worden. Nicht nur lokal, sondern in großer Ausdehnung sei die Krankheit ausgebreitet worden. Die abnormen Witterungsverhältnisse des Vorjahres hätten die Reben ungünstig beeinflusst. Auch die Anfücht habe man gehört, die Rebe habe sich an die Kupferfäule gewöhnt. Diese Ansicht sei irrig, denn das Spritzen habe in diesem Jahre große Erfolge gezeigt. Das Eisenvitriol und mit Zinnvitriol habe man zur Verunreinigung der Kupferfäule benutzt. Einen Punkt der Entwicklung des Pilzes muß man sich merken, und das ist sein Wasserbedürfnis. Nun schilderte der Redner die Entwicklung des einzelnen Pilzes. Wenn einmal der Pilz in das Blatt selbst eingedrungen ist, dann hat die Bekämpfung keinen Wert mehr. Die Erkrankung der Reben folgte genau dem Regen.

In der Diskussion sprach einer der Vertreter aus Luxemburg auch für die Verwendung von Vordelaiferbrühe, mit der sie in Luxemburg gute Resultate erzielt hätten. Herr Oberpräsident von Schorlemer erkundigte sich über die Erfahrungen, welche man mit Vordelaiferbrühe gemacht habe, und was von dieser zu erwarten sei. Von Winzern und anderer Seite sei die Verwendung dieser Lohbrühe sehr hervorgehoben worden. Falls sie verwendet werden könne, würde sie die Bekämpfung auf alle Fälle sehr verbilligen und den Schälholzbesitzern aufheben. Direktor Zahn-Hrweiler teilte aus seinen Erfahrungen mit, daß die Lohbrühe in seinem Gebiete keinen Erfolg gehabt habe. Auch Direktor Bichhoff wandte sich gegen die Verwendung von Lohbrühe. Dr. Hohenbrandt sprach über die Verfälschungen des Kupfervitriols. Noch einige andere Redner wandten sich

werden müssen. — Dies Füttern der Hunde ist sowohl ekelhaft als gefährlich wegen möglicher Übertragung von Wurmern.

— **Schwindelhafte Losgesellschaften.** Geschäftsleute hatten 2000 M. bei der Spielergesellschaft „National-Renten- und Kreditbank“ zu Amsterdam gewonnen, nachdem sie im Laufe von 10 Monaten je 5 M., also 50 M., eingezahlt hatten. Als sie aber das Geld erheben wollten, kamen ausweichende Antworten, worauf sie sich an den Reichskanzler mit der Bitte um Vermittelung durch das deutsche Generalkonsulat in Holland wandten. Von Berlin ging darauf den Leuten die Mitteilung zu, daß in dieser Sache nichts zu machen sei, da durch das Reichskanzleramt in den Zeitungen hinfänglich auf die Schwindelergesellschaft hingewiesen worden sei.

— **Der gekränkte Papa.** In einer Schule korrigierte ein Lehrer eine Schülerinnenarbeit und fand darin 17 orthographische Fehler. Das Mädchen erhielt deshalb Nachhaken. Am nächsten Tage erhielt der Lehrer von dem Vater der Schülerin folgenden originellen Brief: „Herr Lehrer! Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß ich mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten wegen der paar Fehler die mei Mädchen gehabt, da müssen sie sich besser um die Kinder kümmern wenn sie Lehrer sein wollen und nicht auf solche Kinder hören, die selber nichts können, wenn mein Mädchen Sie noch einmal drinne behalten, da werde ich bei Herrn Oberlehrer selbst gehen da kann ich auch Lehrer machen wenn ich bloß auf die Kinder hören will und nicht selber darnach sehe, ich habe das Heft selber durchgesehen ich habe bloß zwei Fehler rausgeprakt und nicht 17. Glauben sie nur ich kann auch schreiben also wahr ich das Buch nehmen beim Oberlehrer kochen, also ich wiederhole, es noch einmal daß sie mei Mädchen nicht wieder in die Schule behalten.“

— **Ne. Noch stehn im Sommerschmuck die Wälder,** — Doch herblich kahl sind schon die Felder, — Vom Weibsommer sein umflossen, — Der hell erglänzt im Licht der Sonnen. — Bevolkert werden sie von Anaben, — Die Lust am Drachensteigen haben, — Bald stürmen hin drauf die Soldaten — In lustigen Mandorven, — Und auch der Jäger ist nicht weit, — Denn angebrochen ist die Zeit, — Die herrliche der Rebhühnjagd, — Die nicht dem Weidmann nur behagt, — Nein, die auch dem zu loben gibt, — Der gern recht gut zu Fien liebt. — Weil schneller jedenfalls genossen — Ist solch ein Rebhühn als geschossen, — So einfach ist die Sache nicht, — Deshalb man auch von „Suche“ spricht, — Und grimmig oft der Weidmann flucht, — Wenn er nicht findet, was er sucht. — Wo aber sind, das ist die Frage, — Am leichtesten wohl heutzutage — Die Stühner stets zu treffen an, — Wo ist's, wo man sie finden kann? — Die Ruß ist keine allzu harte: — „Im Gasthof auf der Speisefarte.“

Theater- und Konzertnotizen.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan) Opernhaus, Dienstag, den 11. September: „Der fliegende Holländer“. Mittwoch, den 12.: „Manon“. Donnerstag, den 13.: „Margarete“. Freitag, den 14.: „Der Jägerbaron“. Samstag, den 15.: „Die Jägerskinder“. Sonntag, den 16.: Zum ersten Male: „Die Inselbräut“. Montag, den 17.: „Der Trompeter von Säckingen“. — Schauspielhaus, Dienstag, den 11. September: „Der Weg zur Hölle“. Mittwoch, den 12.: „Das Verbrechen hinterm Herd“. Donnerstag, den 13.: „Die Picardie“. Zum Schluß: „Dodgegeschosse“. Donnerstag, den 13.: Zum ersten Male: „Kettenglieder“. Ein fröhliches Spiel am nächsten Abend in 4 Aufzügen von Hermann Weismann jun. Freitag, den 14.: „Judit“. Samstag, den 15.: „Kettenglieder“. Sonntag, den 16.: Nachmittags 3½ Uhr: „Mamsell Altonche“. Abends 7 Uhr: „Kettenglieder“. Montag, den 17.: „Das Verbrechen hinterm Herd“. Darauf: „Der Rummelplatz und die Picardie“. Zum Schluß: „Dodgegeschosse“. Dienstag, den 18.: In Heinrich Laubs 100. Geburtstag, neu einstudiert: „Grat Effer“. Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

* **Wiesbaden, 9. September.** In der Werkstatt des Herrn Johann Neß in der Sandbachstraße brach Feuer aus, welches gelöscht werden konnte, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— **Eppstein, 9. September.** Der Hausbursche Wilhelm Schmidt aus der Heilstraße in Eppstein wurde von mehreren Burken aus Ruppertsheim überfallen und mit Messerschlägen so zugerichtet, daß er bewußtlos liegen blieb. Von Freunden in die Anstalt gebracht, legte der Leiter der Anstalt, Direktor Nasm, die Notverbände an. Schmidt wurde in sehr bedenklichem Zustande in das Gröndberger Krankenhaus übergeführt. Der Kopfverwundete wurde in dem jungen Lind aus Ruppertsheim ermittelt.

— **M. Aus dem Rheingau, 9. September.** Die Gemerkung Seifenheim schließt am 15. September ihre Werke. Auch in der Gemerkung Vorchhausen wird der Weinbergsschluß in den nächsten Tagen vorgenommen.

— **O. Höchst, 9. September.** Der Tagelöhner Karl Müller in Sossenheim stürzte beim Fruchtabladen von dem hoch geladenen Wagen in eine Schenkennecke und blieb bewußtlos und mit gebrochenen Armen liegen. Er kam in das hiesige Krankenhaus. — Zum Schreinerstreik veröffentlicht heute die Vereinigung der Möbelfabrikanten und Schreiner von Höchst und Umgebung in einer Sonderbeilage zum Kreisblatt eine Aufstellung über die gezahlten Löhne, die einen Einblick in die Lohnverhältnisse gewähren soll. Die Arbeitgeber haben jetzt alle auf die ersten Forderungen der Lohnkommission der Arbeitnehmer gemachten, von diesen aber als nicht hinreichend abgelehnten Angebotslöhne zurückgegeben, sowohl bezüglich der Arbeitszeit als bezüglich der Löhne.

— **Frankfurt a. M., 9. September.** Die Lohnbewegung der hiesigen Schreinergehilfen kann als beendet betrachtet werden. Es ist ein Tarif zustande gekommen, der mit dem 1. Oktober in Kraft tritt. Der Tarif, an welchem neben dem freien Holzarbeiterverband auch der christliche Holzarbeiterverband beteiligt ist, gilt bis zum 31. März 1908 und läuft von da ab, wenn er nicht geändert wird, jeweils auf ein Jahr weiter.

(1) **Reichheim, 9. September.** Die hiesigen Schreinermeister hatten die Forderungen der Gehilfen in vollem Umfange bewilligt, um dem drohenden Streik vorzubeugen. Nun fand gestern eine Versammlung der Holzarbeiter statt, in welcher die Führer der beiden Verbände, des sozialdemokratischen und christlichen, die Gehilfen aufforderten, darauf zu achten, daß in den Werkstätten keine Möbel für höhere Kreise angefertigt würden, wo aber diese Vermutung zuträfe, die Arbeit niederzulegen. Auf Vorschlag eines hiesigen Gelehrten wurde eine Kommission gewählt, welche alle Werkstätten revidieren und sich genau überzeugen soll, ob nicht Werkstätten von höherer Art vorliegen. — Zum Leiter der Frankfurter Niederlassung dahier ist der Vater Nikolaus Brenning aus Fulda ernannt worden. Das Ordensprovinzialkapitel hat in Fulda seinen Sitz.

— **Ir. Münden, 8. September.** Heute hielt der Kreislehrerverein Münden seine zweite Sitzung ab. Es hatten sich 46 Mitglieder eingefunden. Herr Lehrer Daxel-Grovenwiesbach, der die deutsche Lehrerverammlung in Münden besucht hat, referierte über den Verlauf derselben. Nach Mitteilung des Vor-

sitzenden, Herrn Lehrer Schmidt-Gundstadt, war im Kreise Stimmung für die Erhöhung des Grundgehalts der Lehrer auf 1200 Mark, jedoch gemäß dem ministeriellen Erlass wird nicht mehr als 1100 Mark erreicht werden, vielleicht versteht man sich zu verständlichen Zugaben. Eingehend wurde über die häufigen Vertretungen der Lehrer und deren verschiedenartige Entlohnung verhandelt. Da keine einheitliche Norm besteht, wurde ein dahingehender Antrag angenommen, die Angelegenheit auf dem nächsten Abgeordnetenrat des Allgemeinen Lehrervereins auf die Tagesordnung zu bringen.

— **W. Gröndberg, 10. September.** Die Kronprinzessin von Griechenland verließ heute mittag Gröndberg und trat die Heimreise nach Athen über München und Venedig an.

— **Em, 9. September.** Der Stadt Em ist die ministerielle Genehmigung erteilt worden, ihrer Realschule eine Reformschule und zwar ein Reform-Realprogymnasium anzugliedern. In dem 1907 wird die Emser Reformschule die erste Reformschule, die Unter-Tertia, eröffnen, in welcher der lateinische Unterricht beginnt. Wer sich über Wesen, Bedeutung und Vorzüge der Reformschule näher unterrichten will, dem sei das Schriftchen „Die Reformschule und ihre Bedeutung für Em“ von Dr. G. H. F. v. D. Direktor der Emser Realschule, empfohlen.

— **Br. Bruch, 9. September.** Ein 18jähriger Arbeiter aus Berlin hat in seiner Schlafstube die Koffer seiner Kollegen erbrochen und ist mit den wertvollsten Sachen spurlos verschwunden. Aufsehend hat er sich rheinwärts gewandt.

— **W. Weibach, 9. September.** Am Sonntag feierten in Jägerheim i. S. die Eheleute Christian Jakob und Anna Maria, geb. Holsbach, die Frau stammt aus Krsur a. d. Rahn, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 71, die Jubilarin 70 Jahre alt.

— **Detmold, 8. September.** In Detmold wurde der frühere Rollschuhläufer A. Hermann, welcher Herrn Speibauer Louis Seisler mit dem Betrage von 297 M., dem Erlös für eine Kuh, durchgegangen war, ermittelt und festgenommen. Die Beute war nicht zu erlangen.

— **Salz, 8. September.** Die im Laufe des Sommers vorgenommenen Änderungen an der inneren Einrichtung des hiesigen Korrigendenhauses sind nunmehr so weit gediehen, daß die Belogung der Anstalt mit geisteskranken Frauen im nächsten Monat erfolgen soll. Vorläufig wird die Zahl derselben eine beschränkte sein, weil die männlichen Anstaltsgenossen noch hier untergebracht sind und die von denselben bewohnten Räume dormalen zu anderweitiger Verwendung nicht zur Verfügung stehen. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß späterhin auch diese Abteilung des Hauses zur Aufnahme von geisteskranken Personen dienen wird.

— **m. Mingen, 10. September.** Im benachbarten Gausheim ist ein Soldat der 6. Kompanie des in Danau parsonisierenden Infanterie-Regiments Nr. 106, welches zurzeit hier einquartiert ist, beim Baden im offenen Rhein ertrunken. Der Soldat hatte in 14 Tagen seine Dienstzeit beendet. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Vermischtes.

* **Der bekannte Vorkämpfer für die Sache der Feuerbestattung,** Redakteur Franz Ed., der beim Baden im Rhein durch einen Herzschlag den Tod fand, hatte in seinen jungen Jahren noch keine Vorkehrungen getroffen, daß seine Leiche einmal durch Feuer bestattet werde. Ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Feuerbestattung, wäre er aber beinahe dem Schicksal verfallen, beerdigt zu werden. Seine katholischen Eltern hatten gewünscht, daß er in Kaiserswerth, wo er gewohnt hat, der Erde übergeben werde. Der katholische Pfarrer verweigerte aber ein kirchliches Begräbniß. Diese Weigerung von kirchlicher Seite hatte den Erfolg, daß die Eltern, nunmehr die stets offen bekundeten Ansichten ihres Sohnes achtend, seine Leiche zur Feuerbestattung in das Krematorium zu Mainz bringen ließen.

* **Von Gendarmen aus einer Strohmiete herausgezogen** wurde in einem Dorfe bei Königs-Wusterhausen ein aus Berlin flüchtiges und recht jugendliches „Liebespaar“. Es handelt sich um einen 15jährigen Jungen und ein 14jähriges Mädchen. Die Ausreißer werden seit 14 Tagen gesucht. Der Junge ist der Sohn eines Arbeiters M. aus der Frankfurterstraße; die Eltern des Mädchens, Handwerkerleute, wohnen in der Schönbauer Allee. Die Kinder hatten sich während des Pönfirmandenunterrichts kennen und „lieben“ gelernt. Die Eltern waren dahinter gekommen, es hatte beiderseits Prügel gegeben. Die Schläge künftigen jedoch die Gefühle des jungen Paares nicht ab, und beide verschwanden am nächsten Abend aus Berlin. In dunkler Nacht entflohen sie und trieben sich ziellos in den Nachbarorten umher. Sie stahlen den Feldarbeitern Lebensmittel und holten sich aus unbeaufsichtigten Wohnungen Mundvorrat. Nachts schliefen sie entweder im Walde oder in Strohmieten. Das Mädchen erklärte dem Gendarmen, daß es gar nichts nütze, wenn man sie zu ihren Eltern zurückbringe, sie werde „ihren Otto“ doch wieder veranlassen, mit ihr durchzubrennen.

* **Von der Tochter des Ministerpräsidenten Stolypin.** In dem Befinden der 14jährigen Tochter Natalie des russischen Ministerpräsidenten Stolypin, die bei dem Attentat gegen ihn, wie bekannt, aufs schwerste verwundet wurde, ist einem Bericht aus St. Petersburg zufolge nunmehr eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten. Die Ärzte waren im ersten Augenblicke der Ansicht, daß das Leben des jungen Mädchens nur durch eine Amputation beider Beine gerettet werden könnte. Sie schoben diesen Eingriff indes auf die Witten des Vaters hin zunächst noch hinaus. Und jetzt kann als gewiß gelten, daß das junge Mädchen ohne die Amputation genesen wird, die es für das ganze Leben zum hilflosen Krüppel gemacht hätte. — Unter denjenigen Opfern des Attentats, die so fürchterlich verstümmelt waren, daß es nicht möglich schien, ihre Persönlichkeit festzustellen, ist jetzt eine Fürstin Eudoxia Cantacuzene erkannt worden; es bleiben noch drei Leichen, von denen man nicht das allergeringste weiß und auch kaum je erfahren wird.

* **Einer, der auf Befehl glücklich sein kann,** ist der Breslauer Oberbürgermeister, der in der „Schlei. Bzg.“ den Dank des Kaiserpaars für den festlichen Empfang wie folgt öffentlich zum Ausdruck brachte: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs bin ich so glücklich, bekannt machen zu dürfen.“ usw. usw. Den Sprachschmeißer hätte der Oberbürgermeister vermeiden können, wenn er sich bemüht hätte, auch bei so feierlichem Anlasse auf alle Schnörkel zu verzichten.

* **Eine jüdische Ausgabe des „Roten Adlers“.** Das „Wiener Fremdenbl.“ schreibt: Die deutschen Journalisten, die jüngst in England Gastfreundschaft und Gesellschaftskultur genossen, konnten bei dieser Gelegenheit ein Kapitel aus der Geschichte des preussischen Roten Adlers nachlernen. Bei einem der offiziellen Empfänge bemerkte einer der deutschen Gäste, der sich für einen Kenner von preussischen Orden hielt, am Halse eines bekannten Mitglieds des englischen Oberhauses einen seltsamen, nie gesehenen Ordensstern am Bande des Roten Adlers. Diese Anomalie — der Rote Adler hat die Form eines Kreuzes — ließ ihm keine Ruhe, und da er mit seiner Vordrängung von früher her bekannt war, wagte er endlich die Frage, was denn das für ein Orden sei. „Es ist ein ganz ehrlicher „Roter Adler“, erwiderte der Peer von England, ersichtlich belustigt ob des leisen Misstrauens, das in der Frage lag. — „Aber das ist doch ein Stern und kein Kreuz“, wendet der Zweifler ein. — „Ja, wissen Sie“, lautete die Antwort seiner Vordrängung, „der Rote Adler wurde eigens für mich in dieser Form gebaut, weil ich damals, als ich ihn erhielt, noch nicht Christ war und daher auch keinen Orden in Kreuzesform tragen konnte.“ — Dem deutschen Herrn war die Geschichte nun erst recht unverständlich; als er aber nach Hause kam und in seiner Bibliothek nachsah, überzeugte er sich, daß die liberale Erklärung des Lords zutrifft, der Stern des Roten Adlers war zwar für die Anfänge der Karriere des englischen Peers nicht gerade eigens „gebaut“ worden, aber es war richtig, daß eine Kabinettsorder Friedrich Wilhelms IV. vom 26. Februar 1851 bestimmt hatte, der Orden solle, wenn er für besondere Verdienste um den preussischen Staat an Nichtchristen verliehen werde, nicht mehr die Kreuzesform erhalten. Die Form der Ordensinsignien wurde dahin festgesetzt, daß die vierte Klasse aus einer silbernen Sonne in der Größe eines kleinen Talerstückes, die dritte, zweite und erste Klasse aus einem vieredigen Strahlenstern bestehen soll. Als bald aber erblickten viele Nichtchristen in dieser Stiftung eines besonderen Ordenszeichens für sie eine Zurücksetzung gegen die übrigen Ritter und Inhaber des Roten Adlers und remonstrierten lebhaft dagegen. König Friedrich Wilhelm IV. wies die deshalb einlaufenden Vorstellungen mit dem Hinweis auf seine Order vom 26. August 1851 und auf die religiöse Bedeutung der Kreuzesform für Christen zurück. Auch Prinz Wilhelm von Preußen fand während der Stellvertreterung und Regentschaft keine Veranlassung, eine Änderung der Bestimmungen seines Bruders vorzunehmen. Als aber am 14. Februar 1861 nach der Thronbesteigung König Wilhelms I. der Geh. Kommerzienrat Alexander Mendelssohn den Roten Adlerorden vierter Klasse erhalten hatte, erneuerten sich die Gesuche der Nichtchristen, das Ordenszeichen in Kreuzesform tragen zu dürfen. Kant Kabinettschreiben vom 16. Februar 1861 gestattete dann der König, daß dem Geh. Kommerzienrat Mendelssohn der Rote Adlerorden in der allgemein vorgeschriebenen Form überhandt und für diesen Fall von der Bestimmung der Kabinettsorder vom 26. Februar 1851 abgesehen werde. Anlässlich der Verleihung des Ordens in nichtchristlicher Form an den Geh. Kommerzienrat Mendelssohn zu Glogau ermächtigte dann der König unter dem 5. Juli 1861 die General-Ordenskommission weiter, die dem Vizekanzler in der für Nichtchristen bestimmten Form verliehene Dekoration des Roten Adlerordens vierter Klasse gegen eine solche in der allgemein vorgeschriebenen Form umzutauschen und in gleicher Weise zu verfahren, wenn andere Nichtchristen sich mit solchem Gesuche melden. Für die Zukunft sei bei neuen Ordensverleihungen die Dekoration in der für Nichtchristen vorgeschriebenen Form nur dann auszugeben, wenn solches Allerhöchst ausdrücklich bestimmt würde. So ist durch diese Bestimmung vom 5. Juli 1861 das Verhältnis für die Zukunft geregelt, und es bleibt den mit dem Roten Adlerorden Bedachten überlassen, die ihnen genehme Form der Ordensdekoration nachzusuchen. Und so kam es, daß jener Peer von England heute vielleicht der einzige Besitzer eines Sternes vom preussischen Roten Adlerorden ist, vielleicht der einzige, der ihn nicht — umgetauscht hat.

Kleine Chronik.

Bei einem Wirtshausstreit wurde in der Nacht zum gestrigen Sonntag in Berlin der 33 Jahre alte Väter Kuhle zu Nixdorf erschlagen. Mehrere der Tat verdächtige Burken wurden verhaftet.

Vergunglück. Am Montblanc ist der Bergführer Francois Devonnassoux beim Überklettern eines Gebirgsbaches ins Wasser gestürzt und ertrunken. Seine Leiche wurde geborgen.

Elbschiffahrt eingestellt. Da die Elbe einen Stand von 2 Meter unter Null erreicht hat, erklärten die Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften A. G., die österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft A. G., die österreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Elbdampfschiffahrtsgesellschaft ihren regelmäßigen Schiffsahrtsbetrieb für gestoppt.

Begnadigt. Vor etwa 26 Jahren, am 29. Dezember 1880, erlitt der damals 22 Jahre alte Schreinergehilfe Jos. Dauth aus Hadenheim in Hessen-Darmstadt in Barmen aus Eifersticht seine Geliebte, das Dienstmädchen Maria Joedel. Das Schwurgericht in Elberfeld verurteilte ihn am 16. Februar 1881 zum Tode; das Todesurteil wurde im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Wegen seiner guten Führung ist er jetzt ganz begnadigt worden.

Das Feuer. Auf dem Dünghaufen eines Gehöftes im Dorfe Grenwalde bei Halle a. S. brach auf bis jetzt unerklärliche Weise ein Feuer aus, dem das halbe Dorf zum Opfer fiel. Das Dörfchen besteht nur aus zehn Gehöften und dem Rittergut; vom ersteren sind fünf niedergebrannt. Da die Gebäude zum größten Teile mit Stroh bedeckt waren, griff das Feuer mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß kaum das Vieh gerettet werden konnte.

Einer der bekanntesten Gastwirte von Leipzig, der Besitzer der schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts bestehenden Wosenschenke im Vorort Cuirsch, Georg

Pfotenhaner, dessen Wirtschaft namentlich bei alten ehe-maligen Leipziger Studenten noch in bester Erinnerung stehen dürfte, ist gestorben. Das Gebäude der Gosen-schenke, in dem sich die alte Gaststube befindet, ist bereits im Jahre 1840 erbaut worden.

Ein Postpaket mit 110 000 M. verloren. Ein Ge-schäftsmann in Hannover gab bei dem Postamt 1 da-selbst vor ca. 8 Tagen ein Paket auf, das er „Ein-schreiben“ ließ und schlichtweg frankierte. Jetzt stellt es sich heraus, daß das Paket an seinem Bestimmungsorte und bei dem Adressaten, einer größeren Bank, nicht ein-gekommen ist. Es enthielt den Betrag von 110 000 M. in Papiergeld und Wertpapieren. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen, das Paket ist verloren.

Tragödie. Die 22jährige Försterstochter Anna Stöffler in Klagenfurt beging aus Verzweiflung dar-über, daß ihr Vater ihr die Einwilligung zur Ehe mit dem Leutnant Bronar im 17. Infanterie-Regiment ver-sagte, einen furchtbaren Selbstmord. Sie lud das doppelköpfige Jagdgewehr ihres Vaters und drückte beide Hähne gleichzeitig gegen ihren Kopf los. Der Schädel wurde vollständig zertrümmert. Als der Vater des Leutnants, der Oberlandesgerichtsrat Bronar, die Na-richt vom Tode des Mädchens erhielt, stürzte er vom Herzschlag getroffen tot nieder.

Eine Liebestragödie spielte sich in Halle a. S. ab. Dort erschof der 20jährige Bergschüler Zimmermann die 17jährige Tochter eines Eisenbahnassistenten und dann sich selbst.

Im Dorfe Renditz in Greiz ist eine Typhusepti-demie ausgebrochen. Der Dorfbrunnen ist antilich zuge-deckt worden. Die Zahl der Erkrankungen ist groß; auch mehrere Todesfälle sind bereits eingetreten.

Eine unmensliche Missetat, die eigentlich nur durch die Prügelstrafe gestiftet werden könnte, beging ein Fuhrunternehmer in Laer. Er fuhr mit einer Ladung Alee durch Laer. Ob das Pferd nun nicht anjog oder aber zu langsam ging, weiß man nicht, kurz und gut, der Fahrer legte dem armen Tier eine Schlinge um die Zunge und spannte dann an diese ein zweites Pferd, das im Anziehen dem ersten Pferd die Zunge aus dem Munde riß. Das Tier stürzte sofort zusammen. Ein herbei-stürzender Bergmann konnte die Tat nicht mehr ver-hindern. Er machte sofort dem Tierärzverein Mit-teilung, der die Sache zur Anzeige brachte.

Totschlag. In Dorsdorf bei Lübeck wurde bei einem Überfalle auf den dortigen Ortsvorsteher der 21jährige Heizer Frey aus Mainz erschossen.

Ein Raubmörder verhaftet. Der Mörder des am Dienstag im Chauffeegraben bei Reuthen ermordeten auf-gesundenen Bergarbeiters Coraypido ist in der Person des Bergarbeiters Scheliga aus Niechowitz Freitag-abend verhaftet worden. Es liegt Raubmord vor.

Gerichtssaal.

— Wiesbaden, 10. September. (Strafkammer.) Die Militärpflichtigen Jakob G. aus Oberlahnstein, Joseph B. aus Kievern und Wilhelm B. aus St. Goarshausen sind in der Absicht, sich dem Dienst in dem stehenden Heer oder der Flotte zu entziehen, entweder ohne Erlaubnis ausgewandert oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter im Ausland verblieben. Sie verfallen dafür in je 200 M. Strafe, auch wird die Be-schlagnahme des im Inland befindlichen Vermögens der Zeute in Höhe von 300 M. zur Deckung von Strafe und Kosten angeordnet. — Ein Fuhrmann der Teerpro-duktenfabrik Stephan u. Waißer in Dieblich hatte am 23. Juli vom Mosbacher Bahnhofe Haser abzufahren. Während er in der Nähe des Marienhauses in einer Wirtschaft saß, kam ein Unbekannter zu ihm und sagte ihm, daß er draußen auf der Straße ebenfalls einen Sad Haser stehen habe; gleich darauf teilte ihm auch ein Polizeiergeant mit, es sei ihm wahrscheinlich einer seiner Haserfäcke gestohlen worden. Man zählte die Säcke auf dem Wagen nach, anscheinend infolge eines Irrtums jedoch brachte man die richtige Zahl heraus; erst später ergab sich ein Gewichtsmanko, welches dem eines Sackes gleich kam und nach der Beschaffenheit des Sackes ließ sich auch annehmen, daß dieser zu der Sen-dung gehört habe. Nur wegen Unterschlagung verfällt der Fuhrmann Wendelin H. von Bechtoldshausen, in dessen Besitz der Sad Haser gefunden worden war, heute in 6 Monate Gefängnis. — Der Fährer resp. Flaschenhändler Heinrich Sch. von Wiesbaden be-findet sich in schlechter Vermögenslage und hatte eben den Manifestationsseid abgeleistet, als er im Herbst 1904 ein an der Rheinblickstraße in der Gemarkung Dieblich belegenes Gärtnergrundstück, welches einem Schäfte-fabrikanten in Offenbach gehörte, bezog. Er sollte, da das Grundstück ziemlich verwahrloßt war, dasselbe für das erste halbe Jahr gratis nehmen, vom 1. April u. f. an aber eine Pacht von 800 M. bezahlen. Kaum jedoch war er eingezogen, da wandte er sich nacheinander mit zwei Schreibbriefen an den Grundstücksbesitzer, in welchen er behauptete, er habe erhebliche Reparaturkosten für das Wohnhaus aufzuwenden, es fehle ihm selbst an Mitteln und um die leihweise Vergabe von 200 M. bat. Seine Vermögensverhältnisse waren, wie bereits er-wähnt, die schlechtesten. Nichtsdestoweniger behauptete er, um als kreditfähig zu erscheinen, er habe noch eine Forderung aus geleisteten Arbeiten von 700 M., die nur um deswillen nicht eingegangen sei, weil eine wei-tere Hypothek habe aufgenommen werden müssen und außerdem seien von ihm 1200 M. Kautionsgelder aus-gegeben. Es gelang ihm denn auch, die 200 M. Dar-lehen zu erhalten, inzwischen jedoch hat sich das Pach-verhältnis wieder gelöst und der Offenbacher hat das Nachsehen. In dem Grundstück lagerten noch i. B. von dem Vorbesitzer gelegte, inzwischen überflüssig ge-wordene Wasserleitungsröhre, welche natürlich Eigen-tum des Grundstücksbesizers waren. Nichtsdestoweniger verkaufte er einen Teil dieser Röhre hinter dem Rücken des Besitzers und bezieht den Erlös für sich. Wegen Betrugs und Unterschlagung vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, erhielt er heute in

der Berufungsinstanz seine Freisprechung von der An-klage der Unterschlagung, während die Betrugsklage (4 Wochen) aufrechterhalten bleibt. — Während der Nacht vom 13. zum 14. Juli passierten die Fabrikarbeiter Max C. und Joseph B. von Griesheim aus Frankfurt kommend, ein Gärtner-Grundstück in Griesheim. Was auf demselben ihre Bestimmung gereizt hat, ist nicht festgestellt. Sie verschafften sich, indem sie einen Zaun überstiegen, Zutritt zu dem Anwesen, versuchten einen Eisdraht mittels Werkzeuge zu öffnen, brachen, als ihnen das nicht gelang, verschiedene Ratten aus einem Zaun und gelangten durch die Öffnung ins Wohnhaus. Dort wurden sie bald bemerkt und festgenommen, nach-dem sie bereits einiges Werkzeug angeteilt hatten. Wegen Einbruchsdiebstahls verfiel nach dem heute ge-sprochenen Urteil C. eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, B., als kriminell rückfällig, aber 2 Jahre Zuchthaus. Letzterer büßt außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte ein auf die Dauer von 5 Jahren. — Ein Arbeiter aus Dieblich, welcher in den Schwarzsar-bwerken bei Niederwalluf arbeitete, pflegte seine Wochenfahrkarte in seiner Westentasche zu bewahren, und seine Kleider während der Arbeit in einem Raum zu bewahren, welcher auch dem Arbeiter Joseph Sch. von Oberwalluf zugänglich war. Eines Tages war die Kasse verschwunden und es ergab sich, daß Sch. sie an sich ge-nommen, resp. zur Fahrt nach Dieblich-Mosbach be-nutzt habe. Als wegen dieser Sache Sch. der Prozeß gemacht wurde, schenkte er sich, seinen Eltern unter die Augen zu kommen, und er trieb sich längere Zeit ohne Heim in der Nähe von Walluf herum. Nachts logierte er in einem Heustall der Schwarzsarwerke. Dort fand sich eines Tages eine tote Gans. Man sah sich in der Gegend etwas näher um und fand das Schloß eines Hühnerstalles mit irgend einem Instrumente geöffnet, eine Lattentür erbrochen und ermittelte, daß ein Flobert-gewehrchen mit Patronen, sowie verschiedene Eier fehlten. Sch. ist, wie vor 6 Jahren gelegentlich eines Schwurgerichts-Prozesses wider ihn wegen Stillschleis-Betrugs festgestellt wurde, geistig minderwertig. Mit Rücksicht darauf kommt er heute mit der mäßigen Strafe von 5 Monaten 14 Tagen Gefängnis wegen schweren und einfachen Diebstahls davon. Von der Anklage des Betrugs zum Nachteil des Eisenbahnfiskus ergeht ein Freispruch, mangels Beweises, daß er sich bewußt gewesen, sich durch die Benutzung der Wochenfahrkarte strafbar zu machen. — Indem er gefälschte Zeugnisse vorlegte, wonach er ge-radzu ein Muster von einem Bediensteten sei, war es dem Richter Philipp H. von Bornheim gelungen, sich bei dem Tierarzt Schaab in H o c h h e i m eine Stellung zu verschaffen, in der er sich dann eine ganze Reihe von Unredlichkeiten zuschulden kommen ließ. Er fälschte in elf Fällen Quittungen oder Rechnungen und versuchte in Hochheim, Massenheim, Widen, Flörsheim usw. sich darauf seinem Herrn verschuldete Beträge in Höhe von 23 M. bis herab zu 1 M. 20 Pf. zu verschaffen, in neun Fällen mit, in zwei ohne Erfolg; in drei weiteren Fällen machte er den Versuch der Fälschung von Quittungen, ferner stahl er seinem Brotherrn verschiedene Quittun-gen über von ihm bereits eingezogene Beträge, 1 Hofe, Tofschentlicher, Soden, einen Kamm usw. Er schloß die Schuld auf die schlechte Bezahlung, da er neben freier Kost und Logis nur 22 M. Monatslohn bezogen und damit seine Bedürfnisse nicht habe befreiten können, hat aber bereits mehrere Vorstrafen aus dem Kerkhof. Wegen je eines Falles von Betrug, Diebstahl und schwerer Urkundenfälschung, sowie einer fortgesetzten Unterschlagung ergeht Urteil wider ihn auf eine Gesamt-gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Außerdem ver-liert er die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

* **Berlin, 9. September.** In dem Prozeß wegen Zahlung von Beiträgen zu den Schullasten Nixdorfs, der seit Jahren schwebt, ist Berlin ebenso wie in dem Prozeß mit der Gemeinde Weiskensee endgültig verurteilt worden. Es handelt sich um die Gewährung eines Zu-schusses von 80 000 M. für das Jahr 1897.

* **Ein Seitenstück zum Hornberger Schienen.** Nach fast anderthalb Jahre dauernden Ermittlungen ist nunmehr das Verfahren in Sachen des vielgenannten Spiel-klubs 1900 in Berlin zu Ende geführt worden. Am 3. Oktober wird sich das Gericht mit der Affäre beschäf-tigen. Die Beschuldigungen sind im Laufe der Zeit auf ein so geringes Maß zusammengedrumpft — es handelt sich um zwei Objekte von je 150 M. —, daß ein Schöffengericht als zuständig erachtet worden ist.

* **Magdeburg, 9. September.** Die hiesige Staats-anwaltschaft stellte das Verfahren gegen die sozialdemo-kratische „Volksstimme“ wegen der Äußerung, „Stolypin sei reif für die rühende Bombe“, ein.

23. Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereins.

m. Bernkastel, 9. September.

„Ihr armen Berge, o, Blau und Rot
Ich grüß Euch von Bergen viel tausendmal.“

Nach der Perle der Mosel, nach Bernkastel, hat in diesem Jahre der Deutsche Weinbau-Verein seine Tagung einberufen. Ein Blau über die am Begrüßungsabende, am Samstag, den 8. September, im Kasinoalle zur Begrüßung Versammelten zeigte dem Auge von vorn-herin einen außerordentlich zahlreichen Besuch. Die Begrüßungsansprache heute hielt der Vorsitzende Herr Dr. Buhl, welcher die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Darunter befanden sich wie immer die Herren Vertreter der Regierungen der deutschen Bundesstaaten und hervorragende Fachgelehrte. Se. Exz. Oberpräsident Freiherr von Schorlemer-Besier hielt dann im Namen der Regierung eine Ansprache. Dem deutschen Wein-bau und Weinhandel lade nicht überall die Sonne. Die Rebschädlinge hätten die Vernichtung der Trauben be-jorgt. Und auch der Absatz der Weine habe schon manch-mal zu wünschen übrig gelassen und die Preise würden nicht immer hoch genug, daß sie die Rentabilität sichern würden. Eine Besserung sei nur durch gemeinsame Arbeit

zu erreichen. Hier sei der Platz für die technischen Arbeiten, aber auch den wirtschaftlichen Fragen könne er sich für die Zukunft nicht verschließen. Er sprach die besten Wünsche aus, daß der Weinbau-Verein in Hinsicht auf den Weinbau gleiche Ergebnisse erziele wie die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Bezug auf die Landwirt-schaft. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden dann an den deutschen Kaiser und an den Großherzog von Baden Guldigungs-Telegramme abgesandt. Der Vorsitzende er-stattete den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß der Verein im letzten Geschäftsjahre 109 neue Mitglieder erworben hat. Der Verein hat nun 815 Mitglieder, 11 Mitglieder sind gestorben. Einem dringenden Be-dürfnisse wurde abgeholfen durch Schaffung eines neuen Mitgliederverzeichnis. Das Jahrbuch ist nicht in der Weise möglich gewesen, wie geplant, dafür wurde ein Vereinsorgan im eigenen Verlag geschaffen, damit ist aber der Gedanke an das Jahrbuch nicht aufgegeben. Der Verein hat in seiner Ausübung zu Mainz Stellung zu geschäftlichen Fragen nehmen müssen und hat sich auf den Standpunkt der letzten Resolution des Reichstages gestellt. Er hat beschlossen, die einheitliche Kellerkontrolle im Hauptamt, die Deklaration des Rot-Weinver-schnittes, die obligatorische Lagerbuchführung, die wirk-same Beschränkung des Zuckersatzes zu verlangen und die Weinstener abzulehnen. Der Deutsche Weinbau-Verein hat sich an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft angeschlossen. Auch mit den weinbaureichenden Staaten des Auslandes steht er in Fühlung und der Präsident hat einen Ruf zum Vizepräsidenten der internationalen Weinbaukommission erhalten. Für die Zuschüsse der ein-zelnen Bundesstaaten sprach der Präsident seinen Dank aus. An sämtliche deutschen Weinbauvereine und Win-zergenossenschaften seien Einladungen zum Beitritt er-gangen. Es sei auch eine ganze Anzahl der Ein-ladungen gefolgt. Für das nächste Jahr (1907) sei eine Ladung von Mannheim zur Abhaltung des Weinbau-kongresses ergangen. Die Ladung wurde angenommen, zu Punkt 2 Rechnungsprüfungsbericht 1905/06 sprach Herr Dern, Neustadt a. S., als Rechnungsprüfer. Die Einnahmen betragen nach dem Bericht 9658,26 M., die Ausgaben 6591,66 M. Es bleibt also ein Kassensolde von 3066 M. Zur Abhaltung der Generalversammlung 1908 lud dann Herr Jffland-Elville nach Elville ein. Die Einladung wurde mit Beifall angenommen. Nach der Generalversammlung begannen die Vorträge. Den ersten Vortrag hielt Herr Weinbaulehrer Neumann-Bernkastel über: „Weinbau an der Mosel“. Der Wein-bau an der Mosel sei wohl der älteste, welcher existiere. Der Redner brachte eine hochinteressante Ausarbeitung über die Entwicklung der Moselweine von allerher. Schon im Jahre 606 sei von dem Weinbau an der Mosel die Rede. Nach und nach habe der Wein der Mosel ihren Lauf genommen. Hauptächlich in den 80er Jahren sei der eigentliche Aufschwung gekommen, der dem Mosel-weinbau erst seine Bedeutung verschafft hätte. Er habe heute Belust. Daß dies so gekommen sei, wäre haupt-sächlich auch auf die angebaute Rebenforde, den Riesling, zurückzuführen. Im gleichen Maße wie die Weinpreise ständig gestiegen seien, hätten auch die Preise für Wein-berge eine Zunahme erfahren. Von großem Nutzen und Vorteil wäre eine Arrondierung des kleinen Weinberg-besitzes. Hauptächlich der Heu- und Sanerwurm rich-tete an der Mosel großen Schaden an. Der gekrenzte Traubenwickler zeigte sich noch nicht, dagegen ist der Sprungwurm aufgetreten. Besonders die jungen An-lagen wurden von der Peronospora 1905 befallen. Der Schaden im Jahre 1905 wurde auf 33 000 Hektar geschätzt. Diese im einzelnen Fuder mit 550 M. berechnet, gibt einen Schaden in Höhe von 18½ Millionen Mark. In diesem Jahre gibt es noch etwa einen halben Herbst, Vor- und Auslesen können infolge der Verzeilebung nur in mittleren und besseren Lagen vorgenommen wer-den. In mittleren Jahren betrage das Mostgewicht 65—85 Grad, in besseren bis zu 110 Grad, selten mehr. Die Säuregehalte stellen sich im allgemeinen auf 8 bis 16 pro Mille. Für die Mosel habe es schlechte Zeiten gegeben, jetzt gehe es dem Moselwinzer besser und auch an der Mosel habe man mit Rebschädlingen sehr zu kämpfen. Den zweiten Vortrag hielt Herr Direktor Böhcke-Neustadt über „Die Erfahrungen im Kampfe gegen die Peronospora in diesem Jahre.“ Er führte aus, daß sein Vortrag hauptsächlich die Grundlage für eine sich anschließende Diskussion abgeben solle. Durch die feuchte Witterung sei das Auftreten und die Entwicklung der Peronospora außerordentlich begünstigt worden. Nicht nur lokal, sondern in großer Ausdehnung sei die Krankheit ausgebreitet worden. Die abnormen Witte-rungsverhältnisse des Vorjahres hätten die Reben un-günstig beeinflusst. Auch die Anstalt habe man gehört, die Rebe habe sich an die Kupferfäule gewöhnt. Diese Ansicht sei irrig, denn das Spritzen habe in diesem Jahre große Erfolge gezeigt. Das Eisenvitriol und mit Zinn-vitriol habe man zur Verunreinigung der Kupferfäule be-nutzt. Einen Punkt der Entwicklung des Pilzes muß man sich merken, und das ist sein Wasserbedürfnis. Nun schilderte der Redner die Entwicklung des einzelnen Pilzes. Wenn einmal der Pilz in das Blatt selbst ein-gedrungen ist, dann hat die Bekämpfung keinen Wert mehr. Die Erkrankung der Reben folgte genau dem Regen.

In der Diskussion sprach einer der Vertreter aus Luxemburg auch für die Verwendung von Bordelaiser-brühe, mit der sie in Luxemburg gute Resultate erzielt hätten. Herr Oberpräsident von Schorlemer erkundigte sich über die Erfahrungen, welche man mit Kupferfäule gemacht habe, und was von dieser zu erwarten sei. Von Wingen und anderer Seite sei die Verwendung dieser Lohbrühe sehr hervorgehoben worden. Falls sie ver-wendet werden könne, würde sie die Bekämpfung auf alle Fälle sehr verbilligen und den Schälholzbauern auf-helfen. Direktor Zahn-Mhrweiler teilte aus seinen Er-fahrungen mit, daß die Lohbrühe in seinem Gebiete keinen Erfolg gehabt habe. Auch Direktor Böhcke wandte sich gegen die Verwendung von Lohbrühe. Dr. Achenbrandt sprach über die Verfälschungen des Kupfervitriols. Noch einige andere Redner wandten sich

gegen die Kohlröhre und sprachen sich für die Kupferkalkbrühe aus. Direktor Kautsch sprach über die Verbrennungserscheinungen an den Reben. Derdinger-Meersburg hat festgestellt, daß der Zusatz von Zuckersäure zur Brühe keinen Wert hat. Schell-Kunststadt a. S. führte aus, daß er mittags bei brennender Hitze mit neutraler Lösung habe spritzen lassen und in der Folge ein Verbrennen festgestellt habe. Er habe dann nicht mehr bei brennender Sonnenhitze gespritzt und auch nicht mehr ein Verbrennen festgestellt. Unter die Lösung, auch unter Kupferkalkbrühe, würde er Dextrin tun, denn dann ließe die Brühe besser. Im kommenden Frühjahr würden Versuche mit Kohlröhre gemacht. Diese Versuche wären in diesem Jahre zu spät gemacht worden. Herr Direktor Bismack hielt nun den Schlußvortrag, worauf sofort das Festessen seinen Anfang nahm.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Potsdam, 10. September. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich trafen heute nacht in Potsdam ein. Prinz Eitel Friedrich begab sich heute vormittag im Automobil in das Manövergelände des Gardeförp.

Breslau, 10. September. Die Kaiserin trat halb nach 9 Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt zu einer Reihe von Wohltätigkeitsanstalten an, wobei der Oberpräsident Graf Jedlich-Trübschler bei der Kaiserin im Wagen Platz genommen hatte. — Die Kaiserin besichtigte zunächst das evangelische Vereinshaus, dann den Kinderhort „Daheim“, das evangelische Diaconissenhaus Bethesda, das katholische Kinderhospital St. Anna und schließlich die St. Heinrichs-Kirche.

Wien, 10. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Kaiser wird sich zur Erholung von seinem Unwohlsein für mehrere Tage in das Hochgebirge begeben.

London, 10. September. Der König empfing heute den japanischen Botschafter Komura, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Wladimiroff, 10. September. Durch einen auf dem Landungsplatz der freiwilligen Flotte ausgebrochenen Brande wurde das Kontor mit allen Dokumenten und die Speicher mit Waren vernichtet.

Stuttgart, 10. September. Heute vormittag trat hier unter Leitung von Ratshammermeister Otto Berlin der 21. Delegiertentag des Innungsverbandes der deutschen Baugewerksmeister zusammen. Die Versammlung wurde von Oberbaurat Fündelsen im Namen der württembergischen Regierung, von Professor Schmöhl im Namen der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, von Geheimrat Dr. Reith im Namen der Stadt Stuttgart und von Werkmeister Busch im Namen der Handwerkskammern von Stuttgart und Ulm begrüßt.

Piegnitz, 10. September. Die Stadt ist zum Empfang des Kaisers allgemein überaus reich geschmückt. Vor dem neuen Rathaus, wo die Behörden der Stadt den Kaiser erwarten, der aus dem Manövergelände in Piegnitz eintrifft, sind in halbkreisförmiger Anordnung Obelisk errichtet worden. Am Eingange zum königlichen Schloß bilden herrliche Palmengruppen den Haupt schmuck. Die Bevölkerung des ganzen Kreises ist herbeigeströmt.

hd. Petersburg, 10. September. In Kronstadt ist ein neues Komplotz entdeckt worden, welches von Matrosen organisiert war, deren Dienstzeit Ende September abläuft. Sie beabsichtigten, die im Gefängnis von Kronstadt interessierten Meuterer zu befreien. — Die Führer der Kadettenpartei haben in der Befürchtung, daß die Regierung einen nach Petersburg einberufenen Parteitag der Kadetten untersagen werde, denselben nach Helsingfors einberufen.

hd. Petersburg, 10. September. Nach Ansicht der Ärzte wird sich die Tochter Siolypins zeitweilig der Kranken bedienen müssen. Die Zahl der Verhafteten, die in Moskau von der Polizei verhaft wurden, beläuft sich auf 3000.

wb. Fern, 10. September. Graf Stroganow erklärte sich bereit, sein in vier Kreisen gelegenes Gut Minskofe, das über eine Million Dessiatinen umfaßt, an die staatliche Bauernbank zu verkaufen, falls die Regierung die Veräußerung dieses Majorats gestattet.

hd. Algier, 10. September. Eine Bande Marokkaner hat auf französischem Gebiet bei Saoura einen Überfall verübt. Französische Schützen sind dorthin abgegangen, um die Bande, die 600 Mann stark ist, zu vertreiben.

wb. Hamburg, 10. September. Infolge der durch die täglich schlechter werdenden Wasserstände auf der Ober-Elbe erfolgten Einstellung des regelmäßigen Betriebes seitens der Schiffsahrtsgesellschaften treten sämtliche Kontrakte, selbst auch solche, die ohne Wasserstandskauf geschlossen worden sind, außer Kraft. Frachten kosten jetzt für die Strecke Hamburg-Magdeburg-Mies 60, für Hamburg-Magdeburg für Rastenburg 80-85 Pf., für Hamburg-Mies 60 und für Hamburg-Rauhe 70 Pf. pro 100 Kilo. Eine weitere Erhöhung dieser Frachten steht bevor, da die Fahrzeuge infolge des niedrigen Wasserstandes nur noch sehr beschränkte Mengen Waren nehmen können und außerdem die verfügbaren Räume schon an und für sich sehr knapp sind.

hd. New York, 10. September. Auf den Inseln Lucica und Neu-Granada sind neuerdings heftige Erdstöße wahrgenommen worden. Besonders heftig waren die Erdstöße in Neu-Granada, wo mehrere Personen getötet wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Volkswirtschaftliches.

Wienenzucht.

s. Hochheim, 9. September. Heute tagte im „Weißer Garten“ der „Imkerverein Wiesbaden-Land“. Die Versammlung hatte hiesiger Bericht sein dürfen, besonders hatte die „Ländchen“ nur wenig Teilnehmer geschickt. In einleitender Ansprache wies der Vorsitzende auf den Irrtum hin, daß die Bienen Traben und bessere Früchte anbohrten und den selben den Saft entzogen. Durch Verläufe ist festgestellt, daß nur verlegte oder durch andere Insekten angebohrte Früchte von den Bienen angenommen werden. Der Überblick über die Honigernte des Jahres ergibt das Urteil: Viel Völler, wenig Honig. Es wurde festgestellt, daß von den 123 Bienenwässern der anwesenden zusammen 514 Pfund Honig gewonnen worden sind, das sind 4 Pfund vom Bock im Durchschnitt. Herr Rörter Jagen-Niederhausen sprach über das Thema: „Der Bienen in seiner absteigenden Entwicklung und das Vergehen von Völlern nach Werrung“. Die absteigende Entwicklung beginnt, so führte Redner aus, mit dem Verschwinden des Schwarzwildes, Einstellung der Errichtung neuer und Zerfallen ererbter Königinnen, mit Verschwinden des Drohnensbaues und der sogenannten Drohnenschlacht, mit dem Abnehmen des Brutnestes an Umfang und endlich mit Einfallen der Eierablage seitens der Königin. — Die verschiedenen Verfahren der Vereinigung von Völlern wurden ausführlich besprochen und in Bezug auf die Zeit der Vereinigung betont, daß dieselbe bis spätestens halbes September erfolgt sein sollte. Es schloß sich lebhaft Diskussion an den Vortrag an. Am Ende eines Interkollagen wurde in prästlicher Weise gezeigt, in welcher Weise die „große Herbstmutterung“ der Völler vorgenommen sei, dabei wurde alles das betont, worauf bei derselben hauptsächlich geachtet werden muß. Solch prästliche Arbeiten sind äußerst wertvoll. — Die nächste Versammlung wird am 2. Sonntag im November (11. November) zu Sonnenberg abgehalten; Herr Rüdiger-Nordenstadt hat zu dieser Versammlung einen Vortrag übernommen.

Handel und Industrie.

wb. Köln, 10. September. Der dem Aufsichtsrat der Kaiser Werkzeugmaschinenfabrik Brenner, Schuhmacher u. Co., Aktien-Gesellschaft in Köln, in seiner Sitzung vom 8. d. M. vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1905/06 weist nach Deduktion der Abschreibungen einen Reingewinn auf in Höhe von 400.285,08 Mark. In das ausübliche des Gewinnvortrages von 126.219,76 M. im ganzen 526.504,84 M. zur Verfügung der Generalversammlung stehen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 8. Oktober einberufenen Generalversammlung vorzulegen, dem Reservefonds 20.014,25 M. zuzuwenden und eine Dividende von 9 Proz. gleich 324.000 M. zu verteilen, so daß nach Deduktion der vertrags- und hatungsmäßigen Entzimen in Höhe von 47.088,10 Mark ein Saldo von 175.416,74 M. verbleibt.

Gotha, 7. September. Um die wirtschaftliche Lage der in den gotthardischen Waldorten Schwarzhäusen, Schmerzbach, Winterstein, Fischbach und Rabarz anfalligen und in recht dürftigen Verhältnissen lebenden Heimarbeiter in der Pfeifen-Industrie zu heben, hat sich unter dem Namen „Thüringer Handwerker-Verein“ eine Vereinigung gebildet. Sie bezweckt gemeinschaftlichen Einkauf der Rohstoffe und direkten Absatz der Erzeugnisse (Zigarren- und Zigarettenstängel) an Großhändler ohne Vermittlung des Zwischenhandels.

Weinbau und Weinhandel.

Die Weinernie in Frankreich verpricht in diesem Jahre eine ganz außergewöhnlich gute sowohl hinsichtlich der Quantität als der Qualität zu werden. Die starke Hitze, die seit Ende August wieder begonnen hat, hat auf die Trauben einen so fördernden Einfluss aus, daß überall die Reife bedeutend früher als gewöhnlich angeht. So wird gemeldet, daß im Moselgebiet die Reife bereits am 10. mit der Eingabe der Reife nachzugehen werden, und daß im eigentlichen Rheingebiet am 16. die Reife in Angriff genommen wird. Auch in der Champagne und in Burgund, die sonst erst im Oktober ihre Weinernie haben, wird diese im laufenden Jahre bereits im September nahezu vollendet sein. Einheimisch wird, soweit sich das am Rheine überblicken läßt, der Wein von 1906 als einer der meist versprechenden der letzten 25 Jahre bezeichnet. Nur die Befürchtung wird geäußert, daß wegen des anhaltenden trockenen Wetters und der dadurch hervorgerufenen Austrocknung des Bodens die Reifezeit sich schwierig gestalten dürfte, weshalb leichte Regen erwünscht wären.

Briefkasten.

Esperanto. In Wiesbaden besteht eine Esperantogruppe. Wegen des Näheren wollen Sie sich an den Vorstand derselben, Herrn E. B. Schmidt, Weißstraße 6, wenden.

Handelsteil.

Darmstädter Bank. Wer Dernburgs Nachfolger werden wird, darüber macht sich die Börsenpresse große Sorgen. Es sieht aus, als habe sich die Meinung in gewissen Kreisen festgesetzt, es stehe die Darmstädter Bank nicht auf durchaus festen Füßen, sei nicht ein in sich gekräftigtes großes Unternehmen, dessen Prosperität unabhängig von einer einzelnen Persönlichkeit sei. Im „B. T.“ wird ganz deutlich ausgesprochen: Es fehle der Bank die starke Hand, es fehle ihr der Mann der rettenden Tat. — Demnach wäre es schon soweit gekommen, daß man es nötig hätte, sich nach einem Retter umzusehen. Ob sich das die Darmstädter Bank so gefallen läßt? Es stehen doch auch noch andere Leute in Berlin und Frankfurt an der Spitze der Unternehmung und diese waren und sind neben Dernburg keine Nullen. Allerdings, ein Mann wie Professor Riesser ging, weil er sich nicht in eine zweite Stelle drängen ließ, sondern er fühlte sich als eine in jeder Beziehung erste Kraft auf finanziellem Gebiete und als solche wird er auch von allen Autoritäten der Finanzwelt geschätzt. Die Bank wird wahrscheinlich recht bald Gelegenheit nehmen, auf irgend eine Weise kund zu tun, daß bei ihr „ein Mann der rettenden Tat“ nicht notwendig ist.

Fusion Phönix, Bergbau-Gesellschaft und Hürder Verein. Gleich nach Bekanntwerden der Fusion der beiden Gesellschaften gelangte die Nachricht in die Presse, daß der verdiente Generaldirektor des Phönix, Kommerzienrat Heinrich Kamp, sein Amt niederlegen werde und dabei betont, daß dieser Abgang ein Protest gegen die Fusion sei. Daraus ergibt sich wieder, daß nicht nur die Jugend, sondern namentlich ein Teil der Finanzpresse schnell fertig mit dem Worte ist. Jetzt wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Kamp für die Fusion eingetreten war und ihr, da man dies weiß, auch mehr Vertrauen entgegenzubringen ist. Die Gegner der Fusion halten es übrigens nicht für richtig, daß der Hürder Verein nach jeder Richtung der Phönix-Gesellschaft gleichgestellt ist. Tatsächlich ist es auch zu tadeln, daß der Hürder Verein zu sehr vom Standpunkt der gegenwärtigen Hochkonjunktur-Entwicklung betrachtet und seine Vergangenheit so wenig dabei in Betracht gezogen wurde.

Norddeutscher Lloyd. Die Kapitalserhöhung um 25 Mill. Mark ist perfekt. Das Haus S. Bleichröder wird zwar Hauptbeteiligter sein, aber die Aktien sind doch nicht wieder an die Einzelfirma übergeben, sondern von einer Gruppe übernommen worden und werden den alten Aktionären zum Kurs von 116 Proz. angeboten. Was die Frachtraten anbelangt, so wird mitgeteilt, daß, obwohl der Norddeutsche Lloyd die Zwischen-

deckspreise nicht herabgesetzt hat, die Differenz 30 M. zugunsten Bremens beträgt.

Fassonswalzwerte Mannsiedt u. Co., Aktiengesellschaft in Kalk. Der Abschluß für 1905/06 ergibt nach Deckung der Abschreibungen einen Reingewinn von 739.025 M., so daß zuzüglich des Vortrags im Betrage von 88.193 M. 827.218 M. zur Verfügung stehen. Für den Reservefonds werden 600.000 Mark verwendet und eine Dividende von 14 Proz. auf die alten Stamm- und Vorzugsaktien (i. V. 8 Proz.) und eine solche von 7 Proz. auf die für das Geschäftsjahr nur zur Hälfte dividendenberechtigten Stammaktien ausgeschüttet.

Kursverluste. Die Aktien der Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz sind am Freitag rund 20 Proz. zurückgegangen. Und warum? Weil die Börse 25 Proz. Dividende erwartet gegen 12 Proz. im Vorjahr und nun nur 16 Proz. erklärt wurden. Die Aktien gingen bis 285,25 am Freitag zurück, erhoben sich jedoch am Samstag wieder um 3 Proz. Berechtigung zu einer so hohen Schätzung, wie sie von der Berliner Börse beibehalten wurde, lag keine vor.

Eisenbahn-Verstaatlichung in Österreich. Von der österreichischen Eisenbahnverstaatlichung ist eine Zeitlang wieder recht still gewesen. Nun wird mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Beck bei einem Bankett wichtige Mitteilungen über die Verstaatlichungsaktion gemacht hat. Der Ministerpräsident betonte, die Monarchie befände sich gegenwärtig in einem Zustand des Überganges vom Privatbahnsystem zum System der Staatsbahnen. Die Verstaatlichungsaktion sei im Zuge und es müsse Aufgabe einer zureichenden Regierung sein, einen rascheren Gang in diesen Prozeß zu bringen und die Verstaatlichungsaktion durchzuführen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß in absehbarer Zeit der Prozeß sich in einem wesentlich vorgeschrittenen Stadium befinden werde. — Diese Hoffnung wird auch noch anderweitig als vom Minister gehegt. Ob sie sich jedoch verwirklicht, ist eine Frage für sich, die zum großen Teil mit vom Minister gelöst werden könnte.

Zur industriellen Lage. Die Turbinenfabrik der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr günstig entwickelt. Der Umsatz ist auf 5 Mill. Mark gestiegen. Der augenblickliche Auftragsbestand beträgt 10 Millionen Mark. Die Arbeiterzahl der Turbinenabteilung ist auf 1700 gestiegen. — Die Spinnerei-Aktiengesellschaft vorm. Joh. Friedr. Klausner in M.-Gladbach klagt über widrige Arbeiterverhältnisse, die das sonst gute Jahresergebnis ungünstig beeinflussen dürften.

Kleine Finanzchronik. Die Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, Aktiengesellschaft (vorm. L. Sentker) hat es jetzt zu einer Dividende von 2 Proz. (i. V. 0 Proz.) gebracht. Das Aktienkapital soll um 240.000 M. auf 1.800.000 M. erhöht werden. Die Geschäftslage wird als günstig bezeichnet. — Zum Berliner Börsenhandel sind 1 1/2 Millionen Mark neue Aktien der Bergbau-Gesellschaft Massen zugelassen worden. — Die Auswanderung über Hamburg betrug im August 14.077 Personen gegen 11.862 im Vorjahr gleichen Monats. Seit Jahresbeginn beträgt die Auswanderung 109.571 Personen gegen 104.915 Personen im Vorjahr.

Kuxen-Kurse

mitgeteilt von der

Deutschen Effekten- u. Wechsel-Bank in Frankfurt a/M

Montag, den 10. September 1906.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1960	1990	Helene, Amalie . .	—	21500
Auguste Victoria .	12850	13100	Hermann I-III . .	3250	3800
Blankenburg . . .	8225	8275	König Ludwig . . .	31000	32500
Borussia	900	925	Königin Elisabeth .	2220	23000
Constantin der Gr.	39500	40300	Lothringen	35100	35500
Deutschl. b. Haßlgh.	5800	5830	Mont-Cenis	29800	24100
Dortfeld	16350	16500	Schürb, Charlottb.	1960	2000
Eintracht Tiefbau .	8250	8450	Trappe	3600	3700
Ewald	52500	61000	Tremonia	—	3500
Fr. Vogel u. Unverh.	3350	3400	Trier	5350	5400
Graf Schwerin . . .	12150	12300	Victor	—	20300
Heinrich	5250	5400			

Braunkohle.

Brühl	11350	11750	Roddergrube . . .	31500	33000
Donatus	13400	13800	Schallmauer . . .	4275	4225

Kalk.

Alexandershall . .	8425	8525	Heldringen	—	3250
Beienrode	7575	7650	Hohenfels	10000	10250
Burbach	13000	13200	Hohenzollern . . .	7100	7300
Carlsfund	9550	9900	Johannshall	—	6050
Desdemona	—	6250	Kaiseroda	7800	8000
Deutschl. Justenbg.	5300	5350	Neustadt	19500	20000
Glückauf-Sondersh.	17000	17400	Rothenb., Hedwgb.	3225	3275
Großh. v. Sachsen .	6850	6950	Wilhelmshall . . .	13500	14000
Günthershall . . .	5600	5650	Wintershall	12800	13000

Erz.

Apfelbaumerz . . .	1800	1825	Henriette	1825	1875
Bautenberg	2 50	2100	Klösterweide	625	650
Biberer Gruben . .	1650	1700	Victoria b. Lütelfeld	1150	1175
Fernie	3750	3850	Wildberg	1675	1725

Tendenz: Der Kohlenkuxenmarkt verkehrte heute in einheitlicher Tendenz. Von schweren Werten gingen Derstfeld, Friedrich der Große und Löhri gen zu erhöhten Preisen um; während von leichten Papieren Blankenburg, Borussia bei Haßlgh. zu ungefähr letzten Preisen gehandelt wurden.

Der Braunkohlenmarkt lag fest. Umsätze fanden statt in Humboldt-, Lugerberg- und Fortuna-Aktien.

Der Kalikuxenmarkt weist kaum irgend bedeutende Geschäfte auf und die Kurse erfahren daher auch selten größere Veränderung.

Einiges Interesse bestand heute für Carlsfund, Deutschland-Justenberg, Günthershall, Wilhelmshall und Wintershall. Der Erzuxenmarkt konnte seine vorwöchentliche Festigkeit nicht ganz behaupten. Höher gefragt blieben nur Fernie und Victoria.

Geschäftliches.

Seiden-Grieder-Zürich.

Verlangen Sie Muster von neuesten Seidenstoffen (schwarz, weiß und farbig). F 514

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Wöhrich; für das Ausland: J. Reister; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Reister; für die Anzeigen und Mitteilungen: J. B.; für die Druckerei: J. B. in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Anfertigung eleganter Herren-Garderobe

nach Mass

in geschmackvoller, moderner Ausführung.

Solide Preise.

Auf Wunsch diene unverbindlich
mit dem Besuch meines Vertreters
zwecks Vorlegung von Stoffmustern.

Adolf Plotke,
Englische Herren-Schneiderei,
Wiesbaden,
Langgasse 11, 2, gegenüber der Schützenhofstrasse.

Bekanntmachung.

Wegen Wegzug läßt Herr Architekt Josef Veitscher aus Wiesbaden, jetzt zu Charlottenburg, Leibnizstraße 44, durch den unterzeichneten Notar

am Samstag, den 15. September 1906,
nachmittags 3 Uhr,

im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 42, hierseits die im Grundbuch von Wiesbaden-Innenbezirk, Band 243 Blatt 3641 eingetragenen, bei der Dienenmühle gelegenen Baustellen:

Parkstraße 81, Kartenblatt 36 Parzelle 140/1,
" 36 " 250/1 zc.,
" 36 " 221/1 zc.,
" 36 " 222/1 zc.,
enthaltend zusammen 16 ar, 17 qm und 99 qm,
Parkstraße 83, Kartenblatt 36 Parzelle 249/1 zc., enthaltend 13 ar 91 qm,
" 85, Kartenblatt 36 Parzelle 138/1 zc., enthaltend 14 ar 07 qm,
" 87, Kartenblatt 36 Parzelle 137/1, enthaltend 14 ar 04 qm,
sowie seine an der Parkstraße unter No. 63 gelegene Villa

öffentlich freiwillig versteigern.

Die Baustellen haben eine vorteilhafte Gestalt, große Straßenfronten nach der Parkstraße und alten Baumbestand.

Die Villa liegt an der vornehmsten Villenstraße der Stadt, mit der Hauptfront den Kuranlagen gegenüber, in Mitte eines herrlichen Gartens, aus welchem sich nach allen Richtungen hin ein wundervoller Fernblick über den Kurpark, Taunus und der Stadt bietet. Das freistehende monumentale Gebäude ist in allen Details der Fassade in Savonnière-Steinen massiv erbaut. Das Innere ist mit einem kaum zu übertreffenden Luxus auf's Geheueste und mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet, wie Zentralheizung, Warmwasser, Gas und elektrisches Licht, Telefon durch alle Stockwerke zc. Das Haus enthält neben reichlichen Nebenräumen 20 Wohnzimmer, darunter mehrere saalartige Räume, Haupt- und Nebentreppen, Dienerschaftsbad, durch zwei Stockwerke gehende monumentale und mit Galerie versehene Diele. Die ganze Anlage ist äußerst praktisch und großzügig durchgeführt.

Es bietet sich hiermit eine Gelegenheit, ein in seiner Gesamtanlage großartiges erstklassiges Objekt zu ungemein günstigen Bedingungen zu erwerben.

Das Haus ist jederzeit zu besichtigen.

Die Zeichnungen und die Versteigerungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar während den Geschäftsstunden einzusehen. Auch werden daselbst vor der Versteigerung Gebote zum freihändigen Ankauf entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt auch der Besitzer, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Wiesbaden, den 4. September 1906.

F 244

Der königliche Notar:

Justizrat Dr. jur. Ludwig Voeb,
Abelheidstraße 2.

Keine Fleischnot!!

Vorzüglich zubereitete — leicht verdauliche — nahrhafte
Pflanzenkost.

Alkoholfreies vegetarisches Kur-Restaurant

Schillerplatz 1. Wiesbaden. Ecke Friedrichstr. 18.

Glasweiser Ausschank alkoholfreier Weine, Biere und Fruchtgetränke.

Mittagsisch von 12—2 Uhr. Abendisch von 6—9 Uhr.

Gedeck 60 Pf., Gedeck 1 Mark. Große Auswahl nach der Karte.

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nerven- und Nierenleiden, Magen- und Darmkrankheiten u. s. w.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflcht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch

Gesamtversicherungsstand
über 650 000 Versicherungen.

Subdirektion Wiesbaden: **Franz Klein,** Rheinstr. 62, P., Ecke Karlstrasse.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Real- u. Handelsschule Marktbreit a.M.

(gegründet 1845).

Das neue Schuljahr beginnt am 18. September.

Der Lehrplan schließt sich vollständig dem der staatl. Realschulen mit Handelsabteilung an. In dem mit der Schule verbundenen Pensionate gute Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung. Grosse Spiel-Turnplätze und Park (5600 qm). Nähere Auskunft durch den Inhaber **F. Köppl**, Direktor. (Fa 2131/8g) F 120

Grosse Gemälde-Auktion

berühmter moderner und älterer Meister.

Heute Dienstag, den 11. September er.,
und die folgenden Tage, jeweils morgens
von 10—1 Uhr und nachmittags von 3 bis

6 Uhr, läßt Herr **J. F. Aktuaryus**
in dem **Gemälde-Salon**

16 Wilhelmstrasse 16

folgende Gemälde moderner Meister, als:

H. W. Mesdag, Julien Dupré, V. Dupré, E. Grützner,
G. v. Max, H. Kaulbach, W. v. Dietz, H. v. Bartels,
A. v. Kowalski, J. Wopner, E. Zimmermann †, J. Adam,
A. Eberle, C. Jutz, A. Schmitzberger, G. Buchner,
A. Stademann †, M. Wieland, F. Eckenfelder, Karl Raupp,
H. Kauffmann, A. J. Franke, M. Nyl, J. F. Raffaelli,
L. Jimenez, Garcia y Ramos, H. C. Delpy, G. A. Japy †,
L. Richet, G. Laugée, Th. Woll-Ferrari, A. Weisz, C. Brun,
E. Thallmeier, E. Serra etc. etc.,

Handzeichnungen

von: Menzel, Vautier und Bochmann,

Aquarelle von G. v. d. Laan etc.,

ferner: aus dem Nachlasse eines ital. Grafen
eine **Galerie Gemälde älterer Meister**, als:

Guido Reni, Guercino, Correggio (Cignani Dominichino),
Sustermans, Annibale Carracci, Bassano, Carlo Dolce,
Crespi, Borgognone, Salvator Rosa, Franceschini u. viele
andere im Katalog näher bezeichneter Meister, sowie
Bronzen, Majoliken und Kunstblätter

meistbietend versteigern.

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

NB. Besichtigung Sonntag, d. 9. u. Montag, d. 10. Sept. er.
Kataloge sind bei dem unterzeichneten Auktionator und im
Gemälde-Salon zu haben. D. O.

Wilhelm Ruppert, Expedition und Möbeltransport,

Mauritiusstraße 8,

empfiehlt sich für Umzüge innerhalb der Stadt und nach auswärts mit
gepolsterten Patentmöbelwagen,
sowie Expeditionen aller Art. 2161

Dentist Josef Piels Zahn-Atelier,

Rheinstrasse 97, Part.

Künstl. Zähne und ganze Gebisse mit und ohne
Gaumenplatte, beim Essen u. Sprechen durchaus
feststehend.

Schmerzloses Plombieren
schadhafter Zähne. Zahnziehen u. s. w.

Wild und Geflügel

liefert zu den bill. Tagespreisen. 6753

A. Lauenschläger, Schlachthausstr. 13.

Birnen zum Einmachen u. Kochen pr. Pfd.
15 Pf. zu haben Neubauerstraße 12, Part.

Goldfische, schöne Exemplare, billig zu verkaufen
Rathausstrasse 25, Part.



Anstricken

VON

Strümpfen

jeder Art, jeder Grösse und jeder
Qualität. 2248

Stricklohn für jedes Paar

10 Pf.

Verwendung nur erstklassiger Garne.
Annahme Parterre rechts.

S. Blumenthal & Comp.

Kirchgasse 39/41.

Gebende Hand ist schön, wie sie auch sei.
Shakespeare.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theben.

„Ich halte mich streng an den Befund“, erklärte der Sachverständige. „Wäre der Schuß aus einem Lauf, von elf oder gar mehr Millimetern abgegeben worden“, begründete er, „so wäre das Geschoss in dem Spielraum gesplendert worden, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es schon von dem gezogenen Laufe Verletzungen davon getragen hätte. Solche sind aber an dem unteren Ende und an dem Bodenrand nicht zu bemerken, wohl aber sind an ihrer Stelle die feinen Linien des gezogenen Laufes wahrzunehmen. Diese Linien sind dem unverletzten Geschosskörper rundherum gleichmäßig eingerückt, und diese Gleichmäßigkeit ist, wie gesagt, ein Anzeichen dafür, daß das Geschoss sich dem Laufe angeschlossen hat, daß es also in den Lauf paßte.“

„Wollen Sie als Gewissheit hinstellen“, fragte der Staatsanwalt indigniert, „daß das zu kleine Geschoss im Laufe hätte verletzt werden müssen?“

„Als gewiß nicht, aber als naheliegend.“

„Können die kleinen Rillen nicht auch von den Knochenplittern herrühren?“ fragte der Präsident.

„Nein, in dieser Regelmäßigkeit unmöglich“, behauptete der Sachverständige und wies auf frummlinige, ungleich tief eingerückte Schrammen hin, die er im Gegensatz zu dem Laufabdruck auf die Verletzung mit Knochenplittern zurückführte.

Das Geschoss wurde vom Gerichtshof, dem Staatsanwalt und den Geschworenen und endlich vom Verteidiger in Augenschein genommen, und ein paar Geschworene unterhielten sich flüsternd und, wie es nach ihren Kopfbewegungen den Anschein hatte, in abweichender Ansicht.

Von einer weiter ausgedehnten Vernehmung des Sachverständigen wurde abgesehen.

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu bemerken?“ fragte der Vorsitzende.

„Zunächst“, antwortete Gings, „ich wiederhole, daß ich nicht die Büchse, sondern das Schrotgewehr mitgenommen hatte! Auf einen Fuchs oder auf Geflügel feuert man nicht mit der Kugel, sondern mit Schrot. Es wäre blödsinnig von mir gewesen, wenn ich das nicht hätte bedenken wollen.“

„Es ist gut“, bemerkte der Präsident. „Die Anklage wird Sie darin wohl zu widerlegen wissen. Ich erkläre die Beweisaufnahme für geschlossen und erteile das Wort dem Herrn Staatsanwalt!“

Damit lehnte der Präsident sich in seinen Sessel zurück, und der Staatsanwalt erhob sich zu seinem Plaidoyer — ein hochgewachsener, breitschultriger Herr mit einem edigen, kahlgeschorenen Kopfe, buschigen Brauen und starkem, gepflegtem Schnurrbart. Seine hohe Stirn deutete auf Intelligenz, der durchdringende Blick seines bebrillten, grauen Augenpaares auf ein gezieltes, aber kraftvolles Temperament.

Er gehörte zu den „Scharfen“ seines Berufes, war ein gewandter Redner und wußte das Wort mit wirkungsvollen Gesten zu unterstützen. Bei den Gesten spielte ein langer Bismarckbleistift, den er in der Rechten zu halten pflegte, die Rolle einer Art von Taftstock, der bald drohend geradeaus auf den Angeklagten gerichtet war, bald zur Bekräftigung wichtiger Schlussfolgerungen auf den Tisch oder die Akten niederlief.

„Der Angeklagte“, begann der Staatsanwalt, „ist trotz der erdrückenden Beweise gegen ihn zu einem Schuldbekennnis nicht zu bewegen gewesen. Er hat sich dagegen mit einem kraftbewußten Troße aufge-

lehnt, der für ihn außerordentlich bezeichnend ist. Von ihm hat er sich in seinem bürgerlichen Leben leiten lassen, von ihm jezt auch vor den Richtern. Aber gerade, daß dieser eiserne Troß bis in sein vorgerücktes Alter in ihm lebendig geblieben ist, legt den Schluß nahe, daß er auch die brutale Kraft zu dem Verbrecher hatte, das ihm von der Anklage zugeschrieben wird. Die Furcht war etwas ihm Fremdes; er war ein rücksichtsloser Draufgänger, der nur das rohe, siegende Zerschlagen kannte, auch wenn er sich von einer Übermacht ernstlich gefährdet wußte. Er war eine Kraft- und Gewaltnatur, die sich gegen Menschen und Tiere wandte, angreifend und vernichtend, in jedem Falle aber Rechtshaber und Sieger nach seinem allein maßgebenden harten Schadel. Mit dem Kraftbewußtsein ging bei ihm die Roheit Hand in Hand; seine Furchtlosigkeit vererbte zur Tollheit und Vernichtungswut. Mit dem Ausrottungskampfe gegen einen harmlosen Vogel lehnte er sich gegen Tradition und Gesetz auf; sein Gemütsleben, das nie reich war, wurde überhäuft, und in der herzlos gewordenen Brust wucherte der wilde Egoismus empor, der keine Interessen und Empfindungen anderer zu schonen oder auch nur anzuerkennen liebte, der aufging in der Vergötterung des eigenen Willens und des eigenen Wohls und der ihm endlich zu dem fluchwürdigen Verbrechen hinriß, das für seine sittliche Verwahrlosung den Gipfelpunkt bedeutete.“

Der Angeklagte ist der Typus eines Menschen, der sich erst von allen unauferen Instinkten treiben läßt und dann die Herrschaft über sich völlig verliert. Er vereinfachte und verödete in seinem Innern und in seinem Gange; den Menschen in seiner weiteren Umgebung stößte er zurück und Widerwillen ein, und die da in seinen vier Wänden um ihn sein mußten, vermochten es nicht auszuhalten, flohen ihn oder wurden, wenn sie sich ihm aus Angst oder im niedrigen Lebenskampfe unterordneten, von ihm fortgejagt. Er segelte mit vollem Winde in die Sonderlingswirtschaft, die in der Verhandlung enthüllt worden ist, und an seinem Tische blieben nur die Leidenschaften zu Gast, die sich um so breiter machten, je mehr Platz ihnen eingeräumt wurde: die Gewalttätigkeit, die Menschenverachtung, der Geiz, die Habgucht.

Und eine dieser Eigenschaften entwickelte sich aus der anderen: die Lust zur Gewalt aus der Kraft, die Menschenverachtung aus den Erfolgen seiner Rohheits- und Gewalttätigkeit, die zum Geiz gesteigerte Sparsamkeit aus den immer mehr verringerten Aufwendungen für andere Menschen, und die Habgucht aus dem um sich greifenden Geize, der an dem Häufen von Groschen auf Groschen ein spät erwachtes, aber um so unumwiderstlicheres Gefallen fand.

Und die Mordlust reifte unheilvoll aus der Habgucht, als sie schneller und fetter grazen wollte und — konnte!

Meine Herren Geschworenen, man kann es förmlich mit den Augen sehen, wie dieser Mann zum Mörder herantwuchs, und das Bild, das ich in kurzen Zügen bisher allgemein gezeichnet habe, dieses Bild ist in der Verhandlung Schritt für Schritt fast lückenlos, nein, so vollkommen bestätigt worden, wie es nur selten zu erreichen ist.

Ich bin sicher, daß die Ergebnisse der Verhandlung auch für Sie so offen zutage liegen, daß Sie über Ihr Verdikt unmöglich noch im Zweifel sein können, und ich kann die mir obliegende Aufgabe als gelöst betrachten, wenn ich nur die Hauptpunkte der Beweisführung zusammenfassend hervorhebe.“

Der Staatsanwalt nahm eine Reihe von Blättern mit Aufzeichnungen zur Hand und fuhr fort:

„Stellen Sie sich den Platz vor, an dem der Angeklagte den Leutnant Horst von Oppert erwarten sollte: ein weites, freies, nach allen Seiten zu überblickendes Feld und für den Offizier die Blutbuche ebenfalls weiterhin als Merkzeichen des Rendezvous-Platzes erkennbar.“

Den hochragenden Baum konnte der Leutnant, da es hell genug war, gar nicht verfehlen und der Förster wieder den Ankommenden nicht übersehen, wenn er überhaupt zur Stelle war. Die logische Folgerung ist: entweder war der Förster an seinem Plage und ging mit dem Leutnant zusammen, oder er war nicht dort, war dem Erwarteten vorausgegangen oder folgte ihm nach.

Ich lasse dahingestellt, welche Version zutrifft; aber ich betrachte das Märchen von der Verfehlung als befeitigt. Der Angeklagte war mit auf dem Moor — er, kein anderer. Und er, kein anderer hat die blutige Tat ausgeführt.

Kein anderer! Die Verhandlung hat nichts ergeben, woraus auf die Tat eines Wilddiebes oder eines anderen, irgendwie Interessierten geschlossen werden könnte. Es ist immer nur der Angeklagte übrig geblieben, und er hat sich selbst mit belastet. Sie erinnern sich, daß er keinen Schuß gehört haben will. Dieser Schuß muß ja aber gefallen sein, unter allen Umständen, und ebenso hätte der Angeklagte ganz zweifellos ihn hören müssen. Bedenken Sie, in der Morgenstille! Und er verneinte! Er bestritt und bestritt das Unumstößliche! Er zwingt damit geradezu den Nachweis seiner Unglaubwürdigkeit auf, zwingt zu der einzig zulässigen Erklärung, daß er lediglich den eigenen Schuß verleugnen wollte.

Und das war in der Tat sein Zweck. Der Leutnant sollte verunglückt scheinen, oder es sollten andere Möglichkeiten seines Verschwindens offen bleiben. Also kein Schuß! Das war berechnet, wie die Vergangenen des Toten in der Tiefe des Moorwassers, aus der er das Tageslicht nicht mehr schauen sollte — nach der Rechnung des Verbrechers, der ihn hingestreckt und nach der Verwundung versenkt hatte.

Aber die waltende Gerechtigkeit fügte es anders und zog die feinen Verdachtsfäden um ihn zusammen, bis sie zu einem dichten Netz geworden waren, dem er nicht mehr zu entkommen vermochte.

Sein schuldbeladenes Gewissen hielt ihn von dem Moore fern, als die Gutsleute nach dem Vermissten suchten; es zog ihn an, als die Polizei erschienen war, und ließ ihn aus Verstecken aufsehen; es brachte im Angesicht des unglücklichen Toten selbst seine eiserne Beherrschung ins Wanken und trieb ihn aus der engeren Umgebung fort; und es ließ ihn erbleichen und erzittern, als die Rächer ihm bis in sein Heim nachgedrungen waren.

Meine Herren Geschworenen, lassen Sie sich nicht irritieren durch das Leumundzeugnis, das dem Angeklagten von ihm wohlwollender Seite ausgestellt worden ist. Die herrschaftlichen Damen sind milde, vornehme Naturen, die selbst einen Schuldigen schonen, so lange der Beweis für sein Verbrechen nicht unwiderleglich erbracht ist. Das gereicht den beiden Damen zur Ehre, sagt aber nichts für den Beschuldigten. Dann der Herr Zeuge Hansen! Seine Gutgläubigkeit steht für mich außer Zweifel, und es gereicht auch ihm zur Ehre, daß er die guten Seiten des langjährigen Untergebenen hervorzuheben sucht. Wo Schatten ist, da muß auch Licht sein, also auch bei dem Angeklagten. Aber der Herr Zeuge kann mit seinem Gutwillen nicht eines der belastenden Momente aus der Welt schaffen und auch nicht eine einzige positive Tatsache anführen, die zu wirklicher Entlastung geeignet wäre. Ja, wenn er das Alibi des Angeklagten in der Frühe des Mordtages oder während der kritischen Mittagsstunden des nächsten Tages nachzuweisen vermöchte! Aber davon kann nicht die Rede sein, bei ihm nicht und bei keiner Menschen-seele sonst!

Und die Herren Sachverständigen entlasten gleichfalls nicht. Das ärztliche Gutachten ist rein objektiv, die Aussage des Herrn Waffensachverständigen von einer gewissen Einseitigkeit nicht freizusprechen. Für mich belastet aber auch diese Aussage den Angeklagten, und gerade sie!

(Fortsetzung folgt.)

1906er Heller-Linsen

empfiehlt

2265

Ed. Böhm, Adolfsstraße 7.

Spezialität: Kleiderstoffe.

Langgasse 9. Geschw. Meyer.

2283

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Spezial- und Installations-Geschäfte
Vaillant's patent Gas-Badeöfen

Schluss

des Verkaufs in unserem bisherigen Laden, Kirchgasse 37, Ende dieses Monats. Wegen Abbruch des Hauses müssen wir das Lokal noch diesen Monat räumen.

Es lohnt sich unsere Preise

jetzt zu beachten!!

Erster Frankfurter Schuhbazar,

gegenüber der Paulbrunnenstraße,
neben dem Warenhaus - Neubau.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Mietkern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertroffenen Auswahl von Anzeigen.

Allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anzeigen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe der zu vermietenden Räume.

Miet-Verträge vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Jeder Miether

verlange die Wohnungslisten des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 10.
Telephon 489, F 233



Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze u. längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuern etc. etc.



Bureau: 21 Rheinstrasse
(neben der Hauptpost.) 2682

Das Wohnungsmachweis-Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telephon 708,
empfiehlt sich den Mietkern zur kosten-
freien Beschaffung von
möblierten und unmöblierten
Wohn- und Stagenwohnungen
Geschäftslokale — möblierten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geldanlagen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Villa Frankfurterstr. 29

und Ede Löffingstrasse
zu vermieten oder zu verkaufen. Näb. dort
von 10—1 oder 3—6 Uhr. 2683

Goethestr. 1, 1. 7-Z.-Villa zu verm. od. zu verk.
Villa Möhringstrasse 6 ganz oder getheilt auf
gleich od. später zu verm. od. auch zu verk. 2685

Herrschafte- Villa,

erhöhte Lage, Parkstrasse nächst
Dietelmühle, 12 Zimmer, eleg.
Galle, Bad, Zentralheiz., große
Küche, Speisekammer, Gas u. elektr.
Licht, reichliches Zubehör, Bier-,
Obst- u. Gemüsegarten, ev. auch
mit Stallung, sofort auf längere
Zeit zu vermieten od. zu verkaufen.
Näheres durch den beauftragten
Paul Salzberger, Dranien-
strasse 38. Telephon 2839.

Sonnenbergerstr. 40 möblierte
Villa zu vermieten. Nur für Selbst-
bewohner.

Eine Villa, vollständig der Neuzeit entsprechend,
in bester Lage, mit Stallung, fof. od. spät.
zu verm. od. zu verk. Näheres L. Kelsor,
Schützenhofstr. 11. 2433

Marktstrasse 25.

Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus
Marktstrasse 25 auf 1. Oktober 1906 oder
später im ganzen zu vermieten. Näheres
bei Architekt Carl Dormann, Blücher-
platz 3, 1. 2634

Hochherrschafte. Doppel-Villa,
neu erbaut, an der Weinbergstrasse gelegen,
4 7 Zimmer mit Nebenräumen und allem
modernen Komfort, mit Bier- und Obstgarten,
per 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres Marktstrasse 24, 1. 3225

Hochherrschafte Villa

nächst dem

Kgl. Theater,

10 Zimmer und Salons mit vielen Neben-
räumen, Personen-Aufzug und allem
modernen Komfort, gr. Garten, pr. sofort
zu vermieten, ev. geteilt. Näheres durch
Wohnungsmachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstrasse 11.

Adolfsbühne.

Villa Römerweg 1

für 1900 Mt. per sofort oder später, evnt. auf
längere Jahre zu vermieten. Die Villa enth.
Souterrain: gr. Küche, m. Speisek., Badst. u.
Keller — Dachpart.: 4 Zim. 6,80 x 4,75 M.,
Speisek. 6,50 x 4,75 M. u. Salon — 1. Stock:
Wohnz. 6,80 x 4,75 M. u. 2 gr. Schlafz. —
Dachstod: 2 schöne Zim. u. Speisek. Kanal,
Gas, Wasser u. elektr. Lichtleitung, sowie kompl.
Badeeinrichtung vorhanden. Interessenten wollen
sich zwecks Besichtigung an den Eigentümer,
Gernsferweg 5, wenden. 6700

Geschäftslöcher etc.

Bäckerei nebst 4 Zimmer Bülowstrasse 15,
Ede Löffingstr., per Oktober zu
verm. Näb. 1. St. 118. bei Gendelberger. 2435
Rheingauerstr. 6 Bäckerei sofort oder später
zu vermieten. Näb. bei Wilt. Büß. Part. 1.,
oder Bleichstrasse 39 im Schubgeschäft.

Adolfsstrasse 1

ein großer u. ein kleiner Laden zu v. 3252
Adolfsstr. 3 gr. Halle mit 2 Baranstoß. Souterrain-
räumen, f. alle Geschäfte pass., 3. v. M. Grh. 2.
Adolfsstr. 5 verschied. gr. Fassaden-Schaukäfen
für Kleider u. p. 1. u. v. M. B. 1. 1.

Adolfsstr. 5 gr. helle Lager-R. im
Sout. m. anstöß. Kell.,
ganz od. get. v. f. a. v. M. Bdh. 1. 1. 3222
Adolfsstr. 11 Laden zu vermieten. Näb.
dieselbst. 2629

Bahnhofstrasse 5 großer Laden mit reichl.
Zubehör zu vermieten. Näb. 1 St. 3040
Bismarckstr. 6 Werkstätte, Lagerräume und
Bureau zu verm. Näb. dieselbst. Dachpart. 2689
Bleichstr. 43 Werkstätte mit Wasser u. Ablauf,
evnt. mit 1 Zimmer und Küche auf 1. Oktober.
Näheres Zigarrenladen.

Blücherplatz 4 Laden nebst Zimmer, auch für
Büroanwendung geeignet, sofort oder später zu
verm. Näb. Blücherplatz 4, bei Frau Dormann.
Blücherstr. 17 geräumige helle Werkstätte zu
vermieten. Näb. Blücherstrasse 19, bei May.
Blücherstr. 20, Stb. Part., eine kleine helle
Werkstätte auf per sof. od. sp. zu vermieten. 2391

Blücherstrasse 23

ist eine helle ja 120 qm große Werkstätte zu v.
Näheres Nikoladstrasse 31, Partierre links. 6584
Neubau Ede Blücher- u. Scharnhorststr.
mehrere Laden in guter Lage auf 1. Oktober
zu vermieten. Näheres Blücherstr. 30, 1. 2283
Bülowstr. 12 Werkstätte u. Lagerräume zu v.
Clarenthalerstr. 4 schöne große Lagerräume mit
Bureau, großer Keller, 250 qm, schöne
helle Werkstätte, zu jedem Geschäft geeignet, ganz
od. geteilt zu vermieten. Näb. im Laden. 2258

Delaspeestrasse, nächst am Markt, Laden
mit Nebenräumen u. c.,
sehr geeignet für Metzger-Filiale oder Molkerei,
Butter- u. Eiergehäße, da Bedürfnis vorhanden,
billig zu verm. Näb. Friedrichstr. 5, 3. 2582
Dohlemmerstr. 6 2 Lager-, ungef. 60 x 50 qm,
an Busch mit Keller u. Komptoir, zu v. 2474
Dohlemmerstr. 55, Neubau, sch. Laden m. Lager
Bureau, Gas, elektr. Licht u. c. zu vermieten.
Näheres dieselbst. 2698

Dohlemmerstr. 55, Neubau, ja 420 qm, gr.
helle Werkstätte u. Bureau mit elektr. Licht,
Gas, evnt. Aufz. u. Dampfheizung, ganz oder
geteilt zu vermieten. Näheres dieselbst. 2694
Dohlemmerstr. 62 helle Werkstätten mit
elektr. Einfuhr, mit oder ohne Bureau sof. od.
später zu vermieten. Näb. Part. 1. 3170
Dreiwidenstr. 7 h. Werkst. o. Lager, b. 2685
Glenboogengasse 10 Lad. o. fof. o. sp. zu v. 3152
Glenboogengasse 12 Lad. m. od. o. M. B. B. r. 3154
Glenboogengasse 12 zwei helle Werkstätten mit oder
ohne Lagerräume zu verm. Näb. Gochp. r. 3115

Eltvillerstr. 4 sch. helle Räume,

100 x 60 qm, geeignet für Werkstätten, Möbel-
lager, Kucherei, da Stallung vorhanden. Großer
Keller, für alle Zwecke geeignet, zu vermieten.
Näheres Part. od. Mautenthalerstr. 14, B. 3181
Glenboogengasse 14 schöne helle Werkstätte und
Lagerräume p. sofort. M. Bdh. B. L. 2697
Frankenstr. 18, B. sch. Werkst. a. Okt., 200 Mt.
Friedrichstrasse 12, Hinterhaus, Partierre-
raum, f. Werkstätte, Lager od. Bureau
geeignet, ja 40 qm groß, zu vermieten. Näb.
C. Stalckebrenner, Friedrichstrasse 12.
Friedrichstrasse 20 ein Laden nebst Wohnung,
5 Zim. u. Küche, per 1. Okt. zu verm. 2614

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern und Soufol in bester
Lage der

Friedrichstrasse

(nächst Wilhelmstrasse)
per 1. Oktober oder später zu vermieten.
Näheres Wohnungsmachweis-Bureau
Lion & Cie., Friedrichstrasse 11.

Glenboogengasse 18 Werkstätte m. o. o. B. p. verm.
Glenboogengasse 9 schöne helle Werkstätte zu vermieten.
Glenboogengasse 14 helle Werkstätte u. Lagerräume z. v.
Ede Glenboogengasse und Scharnhorststrasse,
Neubau 11. m. gr. Laden mit 2 Zimmern,
für Metzgerei, mit allem Zubehör, Stallung u.
preiswert zu vermieten; dieselbst 2 Laden mit
je 1- und 2-Zimmer-Wohnung mit allem Zu-
behör preiswert zu vermieten. Näb. Bau-Bureau
Blum, Gelnboogengasse 18. 3188

Laden Goldgasse 16 per sofort oder

später zu vermieten. 2583
Gelenboogengasse 1 sch. Laden mit Wohnung zu
vermieten. Näheres bei Boes. 2651
Gelenboogengasse 17 schöne helle Werkstätte
auf 1. Oktober zu vermieten; auch eignet sich
dieselbe für Lagerräume. Näb. Vorderb. 1.

Gelenboogengasse 18 eine gr. helle Werkstätte auf
sofort oder später zu vermieten. 2699
Laden Gelnboogengasse 43, groß und schön,
2 Schaufenster, 11 m tief, mit oder ohne
Ladenz., sofort billig zu vermieten. Näb. bei
Maybach dieselbst. 2574

Gerdstr. 21, 2 l., große helle Werkstätte
(Gas, Wasser), evnt. mit gr. Lagerräumen.
Zahnstrasse 46 schöner Laden mit 1 Zimmer u.
Küche, eignet sich für Schnellkucherei oder Obst
und Gemüse, sofort zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Ring-Bureau od. Lagerräume
zu v. m. Näb. Bismarckring 32, 1. Müller. 2701

Langeasse 30, Neubau,

ist ein kleiner u. ein großer Laden mit Sout.
u. Entresol p. 1. April 1907, ev. auch früher, zu
verm. M. bei Universitat, Langeasse 25. 3151
Lehrstr. 23 Werkst. z. v. M. Nerostr. 38, 1. 3158
Luisenstr. 22 sind die von der Firma Otto und
Glenboogengasse seither innegehabten Räume,
Bureau, Lager und Kellerräume zu vermieten.
Näheres dieselbst, im Tapetenladen. 2620

Luisenstrasse 43, Ede Schwalbacherstrasse, wird
ein Teil des Partierre für Konditorei und
Café umgebaut und ist per 1. Oktbr. zu verm.
Näb. daf. 2. Etage 1. 2704

Luxemburgstr. 11 heller trockener Lagerraum
billig zu vermieten. 2706
Luxemburgstr. 11 fl. neu herger. Laden mit od.
ohne Wohnung an f. d. Leute zu v. 2707

Laden

Marktstrasse, evnt. mit Lagerräumen od.
Wohnung, zu vermieten. Näb. es Markt-
strasse 22 im Porzellan-Geschäft. 3256

Mehrgasse 17 ein großer Laden

zu vermieten. Näb.
Langeasse 19. 2552
Mehrgasse 23 helle gr. Werkstätte p. Okt. M. 1. 2673
Mehrgasse 43 Laden mit Einrichtung für
Butter- und Eier-, auch für jedes andere
Geschäft passend, zu vermieten. 3116

Mehrgasse 44 Laden mit Zubehör, geeignet
für Drogerie, auf gleich od. später zu v.
Nerostrasse 18

Laden und Wohn., worin gutgehende Metzgerei
betrieben wird, per 1. Okt. 1906 zu vermieten.
Näb. bei L. Weyand, 1. St. 2652

Nerostr. 23 ist der Mehrgasse-Laden mit Zubehör,
wo bisher eine Metzgerei mit gutem Erfolg be-
trieben wurde, auf 1. April 1907 anderweitig zu
vermieten. Näheres Hinterhaus 1. Stock. 2677
Nerostr. 23 ist der Laden mit großen Partierre-
räumen, wo bisher ein Kolonialwaren- und
Landesproduktengeschäft mit gutem Erfolg be-
trieben wurde, auf 1. April 1907 anderweitig zu
vermieten. Näb. Hinterhaus 1. St. 2678

Nittelbachstrasse 1 Laden mit Wohnung per
gleich oder später zu vermieten. Näheres
dieselbst oder Albrechtstrasse 7, Laden. 2710
Nittelbachstr. 3 Werkstätte zu vermieten.
Nittelbachstrasse 8 schöne Werkstätte, für jedes
Geschäft passend, zu vermieten. 3240

Nittelbachstr. 10, 1 l., helle Werkstätte fof. o. sp.
Nikoladstrasse 12 zwei schöne Räume im
Souterrain für gleich oder später zu vermieten,
pass. für Bureau, Laden oder Lager. Näb.
im Hause bei Herrn Rechtsanwalt Kühne. 3207

Nittelbachstrasse und Dietenring-Ede Laden

mit 3-Zimmer-Wohnung, für Metzgerei geeignet,
sofort zu vermieten. Näb. dieselbst. 3284

Niederwaldstr. 8 Laden mit Zubehör zu verm.
Niederwaldstrasse, Ede Meißstr., modern ein-
gerichtete Metzgerei, ohne Konkurrenz und in
kauffähiger Lage, per 1. Oktober an nur
tücht. Fachmann zu verm. 3117

Oranienstr. 21 2 sch. Koch-Zimmer zu verm.,
geeignet für Bureau. Sep. Eing. Näb. 2. St.
Oranienstr. 42 Lad. (wird neu geb., ja 19 qm),
f. jed. Gesch. pass., bef. Metzgerei, m. 2-4 Zim.-
Wohn. pr. Okt. zu v. m. Näb. Architekt Klubin,
Gerichtstr. 1, Part. und Rubrastr. 2. 3246

Oranienstrasse 45 schön. großer Laden, 2 Schaufen-
ster, mit 3-Zimmer-Wohnung für 1000 Mark
sofort zu vermieten. 3118

Quersiedelstrasse 7 großer Raum nebst Comptoir
auf sofort zu verm. 2718
Ede Rheinstrasse u. Kirchgasse
Laden mit zwei Schaufenstern, ja 65 qm,
mit zugh. Souterrain, per sofort oder später zu
vermieten. Näheres dieselbst oder bei dem
Eigentümer 3176

A. Müller, Kaiser-Friedr.-Ring 59.

Röderstrasse 21 Ekladen nebst Wohn., 4 Zim.,
Küche, 3 Keller, auf 1. Okt. zu vermieten. 2488
Röderstrasse 16 Laden mit oder ohne
Wohnung zu vermieten. Näb. dieselbst. 2715

Saalegasse 10 helle Werkstätte monatl. 20 Mt.
per Okt. zu verm. Näb. im Laden. 3099
Schachstr. 11 große Werkstätte per Okt. zu
verm. Näb. Gerdstr. 23, B.

Scharnhorststr. 19

schöne helle Werkstätte, ja 100 qm, geeignet für
Schlosser, Schreiner und Tapezierer, auch als
Lageräume (dieselbe kann auch geteilt werden)
per sofort oder 1. Oktober. Näheres dieselbst.
1. Etage, über Niederwaldstr. 20, B. r. 3067

Scharnhorststr. 25 Werkst. o. Lager. z. v. 2717
Scharnhorststr. 13 großer Ekladen mit großen
Lageräumen, für größeres Konsum., Farb- u.
Drogen-Geschäft passend, per 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres Part. bei Boes. 3060

Scharnhorststr. 16 sind schöne Souterrain-
Räume mit Gas und Wasser als Lagerräume
zu vermieten. Näb. Partierre. 2718
Scharnhorststr. 17 Laden mit Einrichtung u.
Kleidenbierkeller oder Lagerkeller fof. od. spät.
zu vermieten. Näb. 1. Stock. 2719

Schillerplatz 3 schöner heller Raum als Bureau
oder besserer Lagerraum auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres Ladierwerkstätte. 3193

Schlachthausstrasse 12

gegenüber Hauptbahnhof,

Geschäftsraum mit Bureau,
ja 160 qm groß, hell, feuerfester, zu vermieten.
Dampfheiz., Zentralheizung, elektrisches
Licht vorhanden. Schächelbadhof und Frei-
ladegleise in nächster Nähe. Näheres
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Schlachthausstr. 12,

gegenüber dem Hauptbahnhof,

Werkstätte oder Lager,
ja 90 qm groß, mit darüberliegender kleiner
Wohnung zu vermieten. Näheres
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

St. Schwalbacherstrasse 10 sind die seither von
H. A. Kalkbrenner benutzten Werkstätten u. Lager-
räume, ca. 400 qm, p. 1. Oktober zu verm.
Näb. dieselbst od. Kaiser-Friedrich-Ring 31. 3119

Sedanplatz 4 helle Werkstätte mit Gas- u. Kraft-
anschluss auf 1. Okt. zu v. m. M. Bdh. B. 2655
Sedanplatz 5 Werkstätten mit oder ohne Drei-
Zimmerwohnung auf gl. od. sp. zu verm. 2670

Tannusstrasse 44

ist die von Herrn Dr. Neurer seit 12 Jahren
innegehabte Wohnung, Partierre rechts, mit
eigenem Eingang, auf 1. Januar oder früher zu
vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich
als Sprechstundenlokal für einen Spezialarzt
oder als Kontorräume. 4 Zimmer, Küche und
Zubehör. 3159

F. Ad. Müller & Söhne.

Tannusstrasse 47, 1. Laden mit Ladenzimmer
per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 3211
Walramstr. 25 große Schlosserwerkstätte mit
Vorders- u. Hinterhof auf sofort oder später zu
vermieten. Näheres im Laden. 3248

Walramstrasse 31 große Werkstätte billig zu
vermieten. Näb. im Laden.
Walramstrasse 31 großes Magazin billig zu
vermieten. Näb. im Laden.

Webergasse 16,

beste Aurlage, 3262

Ekladen mit 3 Schaufenstern
und Ladenzimmer. Näheres dieselbst. bei L. Stel.
Werderstrasse 5 Werkst. od. Lager., 65 qm. 3121
Westendstrasse 4 Laden mit Wohnung, in
welchem Speiserei u. Gemüsegeschäft betr. wird,
zu verm. Ladeneinrichtung vorh. Näb. 1 St. L.

Weidenburgstr. 4 Werkst. od. Lager. zu v. m. 2722
Westendstr. 10 Räume u. 89 qm u. 80 qm als
Werkst. f. ruh. Gesch. od. Lager. Dieselbst gr.
Lagerkeller, 52 qm, zu v. M. Bdh. B. 2728
Westendstr. 32 gr. Werkst. als Lager.,
Keller u. B. B. 11. 2724

Villa Alicenhof, Pension Radloff,
Abeggstraße 2,
in nächster Nähe des Kurhauses,
höchste u. bequell. möblierte Zimmer mit u. ohne
Pension, auch für dauernd.
Bäder im Hause. Vorzügliche Küche. Beste Preise.
Inb.: Frau Oberförster Radloff.

Pension Hellwig,
Dambachthal 30, Hochp., vornehm ruhige Kurloge.
Elegante Zimmer mit und ohne Pension.

Villa Grandpair,
15 u. 17 Emaerstrasse. Telefon 8613.
Familien-Pension I. Ranges.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder.
Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Friedrichstraße 5, 1. Et.,
zweites Haus von Ecke der Wilhelmstr., nahe den
Kuranlagen und dem Königl. Theater, sind gut
möblierte Zimmer auf Tage, Wochen u. Monate
sowie zu vermieten.

Friedrichstr. 18, 21., gut möbl. Zimmer
monate mit und ohne Pension zu vermieten.
Frau V. Küster, geb. von Wallersbrunn.
Zimmer m. Pens. an israelitische Fräulein
zu verm. Friedrichstr. 47, 3. Et.

Pension Beatrice,
Gartenstraße 12,
vornehm, ruhige Kurloge, eleg. möbl. Zimmer frei.
Bäder, vorzügliche Küche, mäßige Preise.

Villa Stillfried,
Pension Sainertweg 3.
Gut möblierte Zimmer in ruhiger, vornehmer
Kurloge. Elektrisches Licht, Bäder, vorz. Küche.

Pension Deyermanns,
Villa Sainertweg 4,
vornehm ruhige Kurloge, eleg. möbl. Zimmer
frei, elektr. Licht, Bäder, vorzügliche Küche, mäßige
Preise.

**Eleg. möbl. 3-5-Zimmer-
Wohnung**
mit oder ohne Küche in Villa,
in vornehmer Kurloge, preiswert
zu vermieten Sainertweg 4.

Sellmundstr. 44, 2. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Herderstr. 21 gut möbl. Zimmer von
7 M. v. Woche an, Wohn- u. Schlafzim.
m. Bader. (2 Bett.) 14 M., Pens. v. 3 M. an.

Fremdenpension Herrngartenstr. 16, 1,
nähe der Hofallee, gut möblierte Wohn- und
Schlafzimmer, auch einzelne Zimmer frei.

Dauermieter
finden schönes Heim zu
mäßigen Preisen bei
gebildeter Dame, Herrngartenstraße 17, 2.

Pension Schnyp,
Kirchgasse 4, 1. Et. Luisenstraße,
gut möbl. Wohnung mit Küche, auch einzelne
Zimmer für den Winter preiswert zu vermieten.

Marktplatz 5, 1., schöne Zimmer frei,
auch für dauernd.

Museumsstraße 4, 1. Etage,
elegante möblierte Zimmer. Mäßige Preise.

Villa Nerobergstr. 7
möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Nerostraße 4, 2., Zimmer mit 2 Betten
mit und ohne Pension.

Gemütliches Heim.
Behaglich möbl. Zimmer mit u. ohne Pension.
Umgezogen von Rheinbühlstr. 2 in neu zurecht
gemachte Wohnung Rheinbühlstraße 4, 1. Et.
Bäder im Hause.

Feines Privatlogis, elegante Zimmer,
Rheinstraße 72, Part.

In erster Kurloge
sind in eleganter Villa (elektr. Licht, Gas,
Zentralheizung und Bäder) mit gr. Garten
2-3 komfortabel möblierte, ruhige Zimmer
mit gedeckter Südterrasse abzugeben. Desgl.
ein schön gelegenes Schlafz. m. Balkon, 2. Etg.,
eventl. m. Manufaktur, Preis 1.200 Mk.
monatlich, inkl. Licht, Heizung und Bed.
Näheres Sonnenbergstraße 26.

Zaunstr. 1 (Berliner Hof), 3 L. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Bad.
Höchst möbliertes Zimmer an Herrn
oder Fräulein per sofort od. später billig
zu vermieten Westendstraße 8, 2. u. 3. Etg.

St. Wilhelmstraße 6, 2., eleg. möbl. Bader-
zim. v. 10 Mk. die Woche an, Bad im Hause. 6618
Eleg. möbl. Zim., Nähe Bahnhof u. Kurp.,
Bäder, von 10 Mk. an, St. Wilhelmstr. 6, 2. 6761

Romf. Zimmer für Damen
mit vorz. Pension v. 4 Mk. an. Bäder. Ecke
der Wilhelmstr. u. St. St. 28, 1. Etage.
Schön. behagl. Wohn- u. Schlafzim.
45 Mk., auch einzeln, an Herrn od. Dame
bei geb. Wirt. zu verm. Off. u. A. O. postl.
erhalten vorz. Pension zu bill.
Pr. Näh. im Tagbl.-Verl. Po
oder Schülerin erh. vorz. Pension in einer Lehrfamilie
m. m. Preis. Adressen im Tagbl.-Verl. Ho

Pachtgehuche
Kleiner Garten sofort zu pachten gesucht.
Offerten mit Preis u.
N. 111 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen
In bester Lage der Stadt, in belebter
Straße, ist eine

Wirtschaft (Bier)
mit Vereinsaal u. Regalbahn zum 1. Januar
1907 an einen tüchtigen kantonfähigen Wirt zu
verpachten. Offerten unter Chiffre G. 109
an den Tagbl.-Verlag.

Großer Lagerplatz
mit anstößendem Garten sofort zu verpachten.
Näh. L. Meiser, Schützenhofstr. 11. 8221

Verloren Gefunden
Gute Belohnung.
In der Nähe des Kurhauses ein
Regenschirm mit goldenem Griff (spanisch)
verloren. Vor Ankauf wird gewarnt.
Portier Hotel Bellevue.

Nummettasche mit Gewerbeschein auf
Wiesbaden verloren Abzugeben gegen Belohnung.
Franzenstraße 8, Stb. Part. Gauer.

Sonntag nachmittag ein Rehpfänder
entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Vor
Ankauf wird gewarnt. Wilmshofstraße 10, Part.

Ein kleiner grauer Spitz entlaufen. Ab-
zugeben gegen Belohnung bei Aug. Klees,
Hauptbahnhofstraße 7.

Eine schwarz-weiße Hase seit mehreren
Tagen entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung.
Arno Wülfel, 2. Michaelsberg 2.

Weiße geschte Taube mit Federfüßen ent-
flogen. Abzug. gegen Bel. Neuhagenstraße 23.

Tages-Veranstaltungen
Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik.
Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Militär-Konzert.
Abends 8 Uhr: Militär-Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Hoff-
manns Erzählungen.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Loulou.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.
Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarus, Anstalt, Wilhelmstraße 16.
Wangers Anstalt, Lammstraße 6.
Anstalt Viktor, Lammstraße 1, Gartenbau.
Philipp Abegg - Bibliothek, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von
4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Damen-Klub. Vom 1. Juli bis 1. Oktober ge-
schlossen.
Die Gemmische Sammlung kunstgewerblicher
Gegenstände im hiesigen Leihhaus, Neugasse 6,
Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum
ausgänglich Mittwochs und Samstags, nach-
mittags von 4-5 Uhr.

Freie für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr
Steingasse 2, u. b. Reichstr.-Schule R. Berg-
hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

Folkstheater. Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends.
Sonn- und Feiertags von 9 1/2-1 Uhr mittags.
Eintritt frei.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das
Bureau, Steingasse 9, 1. ist Mittwoch und
Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.

Licht-, Lust- und Sonnenbad des Vereins für
volkstümliche Gesundheitspflege auf dem Alberg
(Gaststätte „Lindenhof“ der elektr. Bahn, 1 Min.),
getrennte Abteilungen für Damen und Herren,
auch für Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von
5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausfahrt
alkoholfreier Getränke.

**Verein für unentgeltliche Auskunft über
Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen.**
Täglich von 6-7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteilung für Männer).

**Zentralstelle für Krankengerechten (unter
Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine).**
Abt. II (f. böh. Berufs) des Arbeitsnachw. für
Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 1/2-1 und
1/2-7 Uhr.

**Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und
Frauen:** im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis
7 1/2 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis
6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Dienstboten und
Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere
Berufsarten und Hotelpersonal.

Versteigerungen
Versteigerung von Mobilien u. in dem Hause
Rheinstraße 11, Stb., vormittags 9 1/2 Uhr. (S.
Tagbl. 422 S. 7.)
Versteigerung von Gemälden u. in dem Hause Wilhelm-
straße 16, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 422
S. 8.)

**Einreichung von Angeboten auf die Ausführung
der Klemmerarbeiten für die Wohnhaus- u.
Bauten des Kanalbauhofs an der Schornhorst-
straße, im hies. Verwaltungsbau, Friedrich-
straße 15, Zimmer No. 10, vormittags 11 Uhr.
(S. Amtl. Anz. No. 69 S. 1.)**
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung des
Bedarfs an Hafer Roggenstroh und Heu für
das städtische Viehvieh, im Rathaus, Zimmer
No. 44, vormittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz.
No. 68 S. 2.)
Versteigerung des Gemeindeforstes (Kiefern, Birnen,
Zweitsen) zu Meidenbach, nachmittags 4 Uhr.
(S. Tagbl. 420 S. 28.)

Vereins-Nachrichten
Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der
Damen-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der
Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Rhythmus
und Vorturnerschule.
Lächeln-Verein Wiesbaden. Abds. 8 Uhr: Probe.
Fechter-Verein Wiesbaden. 8-10 Uhr:
Fechten. Oberrealstraße Dranienstraße 7.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8-10 Uhr:
Fechten. Fechtboden: Schule vis-a-vis der
Reichshaus. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr.
Französischer Konverf.-Birkel, Mittelschule Rhein-
straße 90, Zim. 28. 8-10 Uhr: Konverf.-St.
Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Rhyth-
mus der aktiven Turner und Jünglinge. Nach-
demselben: Allgemeiner Singabend.
GutsMuths-Loge Tannuswacht. Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung.
Gesangsverein Wiesbadener Männer-Klub.
Abends 8 1/2 Uhr: Probe.
Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.
Stemm- und Ring-Klub Athletia. Abends
8 1/2 Uhr: Übung.
Stemm- und Ringklub Einigkeit. Abends
8 1/2 Uhr: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung.
Evangel. Arbeiter-Verein. Abends 8 1/2 Uhr:
Bibelspielprobe.
Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr:
Bibelspielprobe.
Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends
9 Uhr: Übung.
Kraft- u. Sportklub Meniciffa. 9 Uhr: Übung.
Schubert-Bund. Abends 9 Uhr: Probe.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Vereins-
abend.
Athleten-Klub Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung.
Männergesangsverein Concordia. 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Neue Concordia. 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr: Übung.
**Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Kreis-
verein Wiesbaden.** Abends 9 Uhr: Versammlung.
Sängerkorps Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangs-
probe. Vereinslokal Thüringer Hof.
Krieger- und Militär-Verein. Abends 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Wetter-Berichte
**Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.**

8. September.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer*)	755.7	754.1	753.8	754.5
Thermometer C.	16.4	24.6	19.0	19.8
Dunstspann. (mm.)	13.0	14.4	14.0	13.8
Rel. Feuchtigk. (%)	94	63	86	81.0
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Niederschlagsh. (mm.)	—	0.5	—	—
Höchste Temperatur 25.0. Niedr. Temper. 14.8.				

9. September.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer*)	756.0	755.6	755.6	755.7
Thermometer C.	15.7	22.6	19.1	19.1
Dunstspann. (mm.)	11.8	12.6	12.2	12.2
Rel. Feuchtigk. (%)	89	62	74	75.0
Windrichtung	NO. 2	NO. 2	NO. 2	—
Niederschlagsh. (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 24.1. Niedr. Temper. 15.6.				

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reduziert.

Wetter-Bericht
„des Wiesbadener Tagblatt.“
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)
12. September: veränderlich, kühl, lebhaft. Winde.

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und
Mond (☾).**
Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung Sängerkor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinslokal Thüringer Hof. Krieger- und Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Theater-Concerte
Königliche Schauspiele.
Dienstag, den 11. September.
194. Vorstellung.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und
einem Epilog von Jules Barbier. Musik von
Jacques Offenbach.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.
Regie: Herr Nebus.

Personen:
Olympia } Fr. Hans.
Giulietta } Frau Schröder-Kaminsky.
Anton } Herr Hentel.
Niklaus } Herr Engelmann.
Hoffmann } Herr Friedrich.
Rathaniel } Herr Schup.
Herrmann } Herr Adam.
Grespel } Herr Henke.
Cochinille } Herr Müller.
Vitichinaccio } Herr Müller.
Franz } Herr Müller.
Cappellus } Herr Müller.
Dapertutto } Herr Müller.
Mikael } Herr Müller.
Luther } Herr Müller.
Schlemihl } Herr Müller.
Eine Stimme. } Fr. Müller.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, 12. Septbr. 195. Vorstellung. Der
Trompeter von Säckingen.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Dienstag, 11. Sept. 11. Abonnements-Vorstellung.
Loulou.
Schwan in 3 Akten von Maurice Soulié und
Henri de Gorsse, in deutscher Bearbeitung von
Benno Jacobson.
In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Personen:
Professor Henri Gerbelot . . . Reinhold Hager.
Simone, seine Frau Elly Lindt.
Loulou de Chaud-Braiss . . . Bertha Wanden.
Vicomte Paul de Brunier . . . Thro. Lachauer.
Albert Merivel Rudolf Bartel.
Madame Morillon Clara Krause.
Virginie Adolf van Born.
Camus, Notar Gerhard Eschke.
Blanchette Minna Käte.
Madame Gaillette, Gastwirtin Sophie Schen.
Nadhu Steffi Sandori.
Vilette, Magd Theo Oert.
Jerome, Gendarm Friedr. Degener.
Camille, | im Dienst bei . . . Margot Wischoff.
Julie, | Gerbelot Hedwig Paris.
Eine Dame Marg. Ludwig.
Ein älterer Herr

Ort der Handlung: Im 1. Akt im Gasthof in
Perville, im 2. und 3. Akt die Wohnung Gerbelots
in Paris.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, 12. Sept. 12. Abonnements-Vorstellung.
Die Gondolieri.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 11. September.
Morgens 7 Uhr:
Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort.

1. Choral: „Was mein Gott will, gescheh' allzeit“.
2. Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser“ D. F. Auber.
3. Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ Adam.
4. Kuß-Walzer Joh. Strauß.
5. Wer weiß, ob wir uns wieder-
sehn, Lied Waldmann.
6. Phantasie aus „Die Stumme
von Portici“ Auber.
7. Gruß vom Rhein, Marsch P. Kraft.

Abonnements-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. von
Gersdorff (Kurhess.) No. 80, unter Leitung des
Korpsführers Herrn Otto Bachmann.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Friedensfeier, Marsch Janko.
2. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ Suppé.
3. L'Estudiantina, Walzer Waldfuehl.
4. Divertissement aus „Das Rhein-
gold“ Wagner.
5. Abschied vom Walde, Lied Mendelssohn.
6. American Patrol Meacham.
7. Aus meinem Album, Potpourri Latann.
8. Herzog von Braunschweig
(Armee-Marsch No. 9) 1806.

Abends 8 Uhr:
1. Kronprinz Albert-Marsch Philipp.
2. Ouvertüre zu „Zampa“ Herold.
3. Sérénade, valse espagnole Metrá.
4. Die Wachtparade Eilenberg.
5. Slavische Rhapsodie Friedemann.
6. Auf der Wacht, Echostück für
Trompete Diering.
7. Der Kladderadatsch, Potpourri Latann.
8. Bravour-Galopp Schulthof.

Walhalla-Theater.
Heute, sowie folgende Tage:
Auftreten der berühmten allbeliebten
Fritz Steidl-Sänger

10 Herren! 10 Herren!
vom Steidl-Theater in Berlin.
Nur erstklassige Humoresken.
Vollendetes Quartettgesang. Künstl. Darstellung.
Dezentes Programm.
U. a.:

Der Goldfuchs,
Militär-Humoreske,
sowie
Studenten Lust und Leid,
Lebensbild von Fritz Steidl.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Samstag, den 15. September.
abends 8 Uhr,
im großen Kinosaal, Friedrichstraße 22:

**Einmaliger
Lustiger Abend
Marcell Salzer**

Heiteres Programm aus
modernen Dichtungen, Satiren,
Humoresken und Schwänken
(Rideamus, Fulda, Sudermann, Liliencron,
Salus, Peter Rosegger, Bahr, Schnitzler,
Salzer-Humoresken).

Billetts: I. num. Sitz 4 Mk., II. num.
Sitz 3 Mk., nichtnum. Sitz 2 Mk., vorher
in der Hofmusikalienhandl. von Heinrich
Wolf, Wilhelmstraße 12, und an der
Abendkasse. 6769

Opferbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Braves zuverlässiges Mädchen für H. Haus-
halt sofort gesucht. Niederwaldstraße 5, Part. I.
Mädchen, Eritzt, gegen hohen Lohn
zum 15. September gesucht. Sonntags frei.
Fantine im Kurhaus-Neubau.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zur Errichtung einer Pumpstation in der Gemeinde Erbenheim sollen die Arbeiten, als: Erd- u. Maurerarbeiten, sowie Steinhaner, Zimmer-, Grobschlosser-, Klempner- u. Dachdeckerarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung in getrennten Losen vergeben werden, wozu Termin auf Donnerstag, den 20. September d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf der Bürgermeisterei anberaumt ist. Die Submittenten haben ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift: „Pumpstation Erbenheim“, rechtzeitig vor dem Termin daselbst einzureichen. Die Zeichnungen, Bedingungen, sowie Auszüge aus dem Kostenanschlag können auf der Bürgermeisterei während der Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags eingesehen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren u. Empfang genommen werden. F 316
Erbenheim, den 10. September 1906.
Der Bürgermeister.
Merten.

Handelshaus Anzeigen

Sächsisches Warenlager

M. Singer,

Nischelsberg 5. Ellenbogengasse 2.
Allbekannte, vorteilhafte Einkaufsquelle
sämtlicher Manufakturwaren,
Strumpfwaren, Trikotagen,
Bett-, Tisch-, Küchen- und Leib-
wäsche, Gardinen, Betten etc.

Telephon No. 976.

Möbel

Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Spiegelschränke 70 Mk.
Pol. Vertikals mit Spiegel 38 „
Pol. Kleiderschränke 45 „
innen Eichen
Sofa- und Auszugstische 15 „
Schreibtische 35 „
Kompl. Betten 65 „
1-tür. Kleiderschränke 15 „
2-tür. Kleiderschränke 26 „
Küchenschränke 16 „
Trumeau-Spiegel 20 „
Flurvioline mit Facetspiegel 15 „
Spiegel u. Bilder zu hier noch nicht
gekauften Preisen,
sowie moderne Küchen-Einrichtungen
von 50 Mk. an, helle und dunkle
Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas
und weißem Marmor von 280 Mk. an.
Möbellager Blücherplatz 3.

Wichse nur mit
Galop-Crème
Pilo
die Schuhe.

Málaga-Weine.

Eine große Weinhandlung in Málaga
sucht gute

Agenten,

welche sich damit befassen, die Kundschaft dieser
Branche zu besuchen. Offerten an
Don Luis Vinos Málaga (Spanien).

Birnen
zum Essen und Kochen per
Vd. 10, 15 u. 20 Pf. zu haben
bei Gärtnere Wackeprang, Schillerstr. 27.
Einige Zentner gepulverte Tafeläpfel sofort
zu verkaufen Herderstr. 5, 1 links.

Schulranzen?



Größte Auswahl. Billigste Preise
offeriert als Spezialität
A. Letschert, Faulbrunnstrasse 14.
Reparaturen. 2055

Jede Hausfrau

Vormbaums Waspulver „Eureka“.

Dasselbe verbietet das unliebsame
Abfärben und Einlaufen der Wäsche,
erhält die weisse
Wäsche wunderbar
weich, macht die weisse
Wäsche blendend
weiß und giebt der-
selben einen höchst an-
genehmen frischen
Geruch.

„Eureka“
wird von den
bedeutendsten Haus-
frauen-Verlegungen
als „bestes“
Waschmittel der Gegenwart
empfohlen und sollte daher in keinem
Haushalte fehlen.

„Eureka“
kostet pro Paket 15 Pf. und ist in
allen besseren Geschäften zu haben.
Engros-Vertrieb: E. & A. Ruppert

Haarfarbe-Wiederhersteller Mikrol.

Großartigste Erfindung der letzten Neuzeit auf
dem Gebiete der deutschen Chemie. Einem jungen
Arzt, zugleich Chemiker, in Leipzig ist es gelungen,
ein für jedes u. dunkelblondes Haar zu farben-
des, ganz unschädliches Mittel zu erfinden, welches ergrauten
obigen, sowie jede gewünschte Farbe wiedergibt.
Nur allein echt zu haben in Kartons à 3 und
5 Mk. in der Part.-Handl. von 2167
Hofst. W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

„Restaurant Mehler“.

Mühlgasse 7.
Empfehle jeden Tag: Feldhuhn m. Sauer-
traut per Stück 1 Mark.
Bier 1/2 12 Pf., 1/3 10 Pf.
Bischofskoll Michael Heuz.

Restaurations Karlsruher Hof, Friedrichstraße 44, und Bierstadter Warte.

Von heute ab: Säger Apfelmoss.
Wihl. Möller.

Süßer Apfelmoss.

Restaurant Göbel,
Friedrichstr. 23.
Birnen Vd. 8 Pf., gepfl. Äpfel Vd. 12 Pf.,
15 Pf., gepfl. Äpfel Vd. 12 Pf., Weißbrot 28, 1.
Einmachweissen Vd. 12 Pf. String 28.
6 Pf., Rollbirnen 10 Pf. zu ver-
kaufen Mitterstraße 136.

Morgen und Mittwoch lade am
Pabsthaus einen Wagon guter
Frankenthaler Kartoffeln aus und offeriere
dieselben zu folgenden Preisen frei Haus: Gold-
gelbe per Zentner zu 3.25 Mk., Kaiserkrone zu
2.80 Mk., Rosen zu 2.70 Mk. Ferner gutes Obst
(Apfel u. Birnen). Bestellungen erbeten nach
Rheinstraße 20, Parterre.

Druckerei

Buchdruckerei-Verkauf!

Wegen Aufgabe der Buchdruckerei Paul-
brunnstraße 3 in Wiesbaden wird daselbst
täglich von vorm. 9-12 und nachm. v. 3-7 Uhr
das vorhandene bedeutende Schrift- und reich-
haltige Ausschlagsmaterial, schöne Holzschitten,
2 gr. Schnellpressen, Gasmotor, Schneidmaschine,
Glattpresse, überhaupt alle zum Betrieb einer Buch-
druckerei erforderlichen Utensilien, im einzelnen oder
zusammen, gegen Barzahlung zu billigen Preisen
verkauft. Papier, Karton, Karten, Kuverts usw.
ebenfalls zu äußerst billigen Preisen.

Gut einger. Fremden-Pension,
7 Zimmer, erste Kategorie, zu verk. o. zu vermieten.
Offerten unter S. 103 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. gutg. Kolonialwarengeschäft
sof. od. 1. Okt. zu verk. N. Rheinstr. 63, Laden.

Gutgehendes Kolonialwaren-
und Flaschenbier-Geschäft
wegzunehmen zu verkaufen. Off. unter N. 798
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gutgehendes Kolonialwaren-
und Gemüsegeschäft
Frankenthaler, event. mit Haus, zu verkaufen.
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Spezereim.-Geschäft zu verk. Markt-
unter T. 103 im Tagbl.-Verlag abgeben

Gesamtlager u. Inventur einer älteren Wein-
großhandlung (ca. 40 St.) ist wgen. Aufgabe auf evtl.
geteilt, zu verk. Vorteilhafte Gelegenheit. Offert.
unt. Chiffre T. 110 an den Tagbl.-Verl.

Belgische Mäßen, französische Tapin
billig zu verkaufen Bismarckstraße 20, 2. Et.

Einville, Taumstr. 25, junger raffineschter
Wollstoff preiswert zu verkaufen.

Ein harter Riechhund mit Hundegeschirr
zu verkaufen Dohheim, Wiesbadenerstraße 31.
Junge Vinscher bill. zu verk. Mainzerstr. 33.
5 Monate alter erstklassiger Dobermann-
Vinscher, blau mit rotbraun, Herrschafte oder
Begleithund, preisw. Philippsbergstr. 17, 19, 1 r.

Schott, Schäferhund, Mide, selten schönes
Tier, zu verkaufen Dohheimstraße 74, Laden.

Eine deutsche Dogge, 1/2 Jahr alt, billig
zu verkaufen. Näh. Kontor Taumstr. 7, im Hof.

Ein Medaillon mit 3 Brill., ein Ring
mit Saphir u. Brill. sehr billig. Frank.
Schwalbacherstraße 37, Part., Tel. 1830.

Schöne elegante Gesellschaftsrobe
zu verkaufen Bismarckring 24, Part. rechts.

Dunkelgrauer Perennanzug, kleine Figur,
für 10 Mk. zu verk. Goethestraße 3, 3.

Sch. Schreidanz, a. erb., b. Röderstr. 7, 1 l.

Getr. Herren- und Damenanzüge
(14 Jahre) billig zu verk. Bismarckring 11, 2 l.

Grauer Militärmantel
(mit Planenfutter), wie neu, sowie gut erhaltene
Waffenrocke billig abzugeben 6809
Dohheimstraße 33, 2.

U. erb. Art.-Anst. b. zu verk. Goldgasse 16, 2.

Zwei Paar neue Stiesel No. 36, da zu
klein, billig zu verk. Faulbrunnstr. 3, 3 l.

Ein Posten Musterfächer
in hochlegant. Tisch-Decken für 1 u. Dopp.-Bett,
sowie aparte Vitragen, Stores und Gardinen in
modernster Ausführung, ferner ist noch ein Rest-
bestand v. Damen-Wäde (Sommerartikel), darunter
elegante Fantasie-Garnituren und Mattees in
versch. Farben billig abg. Faulbrunnstr. 9, Lad.

Großer guter Velour-Teppich, 3x4 m,
billig zu verkaufen Bismarckring 12, 2 St.

Altertümer, Kunstgegenstände,
neue u. gebr. Möbel bill. z. v. Frankenstr. 9.

Delgemälde

moderner und älterer Meister außer-
ordentlich billig.

Reinhard Doerr,
Taumstrasse 40, nahe der Röderstraße.

Ein sehr gut erhalt. Dorfelder Billard,
ganz neu überzogen, mit allem Zubehör sof.
zu verkaufen Rheinstraße 96, 2.

Pianinos, vorzügl. gebrauchte, wie neu
garant. Pianinos v. 480 Mk. ab.
Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 12.

Piano, f. schön, sof. f. bill. zu v.
Eitelstraße 6, 1 rechts.

Anzahl gepulverter Pianos, sowie
2 Klavierspiel-Apparate wegen baulicher Ver-
änderung weit unt. Preis zu verk. Anzusehen
nachmittags. Pianofortebauanstalt Hugo
Smith, Dambachtal 9.

Piano zu verk. Naunthalersstr. 4, 1 l.

Piano, vorzügl. Ton, französisch,
f. b. z. v. Bismarckring 16, 2.

Eleg. hohes sch. Klavier, Kleiderschränke,
Bettstellen zu verk. Taumstrasse 1, 3 r.

Altes Spinett, echter Gobelin,
Epigen-Zeichenstoffe billig zu verkaufen bei
Wagner, Grabenstraße 32.

Konzertflügel m. Schale. Adelshofstr. 62, 2. Et.

Speisezimmer-Einrichtung

in Eichen, sehr gut erhalten, ab-
zugeben Weilsstraße 12, 1.

Wegzugshalber

zwei komplette Schlafzimmer-Einrichtungen
sowie ein ganzes Schlafzimmer zu verkaufen
sofort billig zu verkaufen Karlstraße 3, 2 l. 6762

Speise-, Sekret., Schreibt., Bücher, Spiegel,
St. u. Anzugschr., Waschkommode, Flur-Tafel-
Bett, ein- u. zweifach, große u. kl. Spiegel,
Piano, Divan bill. Hermannstraße 12, 1 Et.

Gelegenheitskauf.

Verich. komplette Betten, selbst angefertigt,
solid gearbeitet, sind wegen Mangel an Raum sehr
preiswert zu verkaufen

Musenstraße 4, 1.

Zu verk.: 2 vollst. Bett., 1 Waschl., Kleider-
schränke, Kleiderschr., Sopha, Divan, Tisch, vier
Stühle, Vert. u. Versch. Marktstr. 11, Schußg.

Spottbill. zu verk.: 4 vollst. Betten 30 u.
45 Mk., 2-tür. Kleiderschr. 25 u. 30, Waschkom. 20
u. 24, ovaler Tisch 8, pol. Kommoden (neu) 24
u. 26, Taschendorf (neu) 40, Stegtisch (neu) 18,
Küchensch. (neu) 26 u. 28, eiserne Betten 4 u. 5,
ein. Vertik., Sprungrahmen, Matratzen, Strohl.,
Deckb., Stühle, alles sehr g. erh. Kleiderstr. 39, B. l.

Kinderbett 25 Mk. z. v. Faulbrunnstr. 9, 5. l.

Vorzügliche Matratzen

Bollmatratzen, 3teil., 22 Mk., Kapselmatratzen
34 Mk., Kapselmatr. 54 Mk., Seegrasmatratzen,
1-teilig, 12 Mk., Strohmäde von 6 Mk. an, Deck-
betten, Kissen, komplette Betten in allen Größen.
Philipp Laubi, Bettengeschäft, Bismarckstr. 33.

Ein Taschendorf 30, Chaiselongue 18,
mit schöner Decke 24 Mk., Sofa und 2 Sessel
Garnitur 35 Mk. Naunthalersstraße 6, Parterre.

Empire-Möbel, alte Mahag.-Schränke
Sessel, Stühle, Tische etc. zu verkaufen
Weilsstraße 9, 2. Anzusehen vormittags.

Möbel, Betten, Polsterwaren

zu äußerst billigen Preisen, als: Kompl. englische
Schlafzimmer, pol. 320-500 Mk., einzelne Betten
45-180 Mk., Waschkommode, 1 Kommode 20 bis
180 Mk., Kleiderschränke, laf. u. poliert, 20 bis
180 Mk., Büfets 135-300 Mk., Schreibische und
Bücherschränke, pol. 26-150 Mk., Sofa, Ottomane
u. Divans 30-180 Mk., Vertikals 36-120 Mk.,
Auszug- u. Sofa-tische 18-60 Mk., Pfeiler-, Sofa-
u. Trumenspiegel 12-80 Mk., ein. Kleiderschränke
25-60 Mk., kompl. Küchen 70-200 Mk., Stühle
jeder Art, Nurgarderoben, Bilder u. alle sonstige
Möbel zu allerbilligsten Preisen. — Nur gebogene
Fabrikate, wofür ich jede Garantie übernehme.

Spezialität:

Kompl. Brautausstattungen.

Eigene Polster-Werkstätte. Teleph. 1951.
Bei kompl. Ausstattungen noch
bedeutende Ermäßigung.

Heinrich König,

Möbel u. Dekoration,
Weilsstraße, Ecke Seltenstraße.

Gut erhaltene Möbel etc. aus feinem gediegen.
Hause sofort zu verkaufen. Anzusehen 10-1 und
3-6 Uhr Weilsstraße 12, Mittelb. Part. l.

Ein gebrauchtes Bett m. Kissenarmat.,
2-tür. Kleiderschränke, gr. Kommode, 1 Sofa mit
prima Taschen, 1 Hängelampe u. ein fast neuer
Gasleuchter bill. Gräfenstr. 4, R. r. Transp. frei.

Bett, Küchensch., Nähm., Herren- u. Damen-
Fahrrad, Waschl., Kollischuhr, u. ein f. sch. Reg-
Küchen, Alles bill. bei Herz. Friedrichstr. 25, 2.

2 vollst. nuss-polierete Betten, 1 Vertikal und
Ausziehisch preisw. zu v. Hellmündstr. 27, 2. Et. l.

Zu verkaufen

zwei ungebr. egale engl. Bettstellen mit
Matratzen Eiserstraße 50, Part. l.

Umzugshalber billig zu verk. mehr Bettst.,
Matr. u. versch. a. Möbelfstücke, ferner Militä-
effekten (Helm, Säbel, Handschuhe, Mantel usw.)
Philippsbergstr. 4, R.

Neuer Taschendorf zu verkaufen Claren-
thalerstraße 8, 2. Et. 1 l. Müller.

Taschendorf, 2-teig., b. Jahnstr. 8, D. v. r.

Gut erb. Mahag.-Sofa 18 Mk., eine eiserne
Bettstelle 4 Mk. zu verk. Zimmermannstr. 8, 1 l.

Bersch. gut erb. Möbel und Betten sofort
sehr billig zu verkaufen Naunthalersstr. 6, Part.

Gebrauchte Möbel sind wegzugshalber zu
verkaufen. Anzusehen vormittags Oranienstr. 31, 1.
Händler verbeten.

Zwei schöne Polstergarnituren, extra
gut und fein ausgeführt, in grün Gobelin
und in kupferfarbigem, beständig schwerem
Zuch, unter Preis abzugeben.

Joh. Weigand & Co.,
Weilsstraße 20.

Mod. Sameltasche-Sofa,

neu, billig zu verk. Oranienstr. 10, 2. Et.

Billig zu verk. gebr. Sofa, Kommode, Nähtisch,
Spiegel mit Goldr., Kleiderschr., Waschkom., Bett,
Nacht. Walmühlerstr. 33, nachmittags von 3-5.

Es sollen noch bis zum 1. verkauft werden:
Taschendorf mit 2 Sesseln 100, Kanapee 20, Otto-
mane 15, Chaiselongue 12, Betten 25, 35, 50,
Deckbett 10, 1 Kinderbett 8, Hängelampe 4, Bett-
stellen 3 u. 5 Mk. Seemannstr. 22, R. l.

Gut erb. Sofa mit 6 gepolsterten Stühlen
billig zu verk. Näh. Sedanstr. 13, 2. l.

Möbel-Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verk. alle Sort. Möbel,
Betten u. Polsterwaren sehr billig. Frankenstr. 19.

Russ. - Büfett, Vertikal, vierstühl.
Sofa, einzelne Sessel, Portiere, vollst. fast
neue Betten, einzelne Deckbetten u. Kissen,
Waschkommode, Nachttische, neue Nöhl., u. Seegras-
Matr., Auszieh-, Steg- u. andere Tische, eins u.
2-tür. Kleider- u. Küchensch., neue f. sch. Küchen-
bretter (Büsch), gr. u. kl. Spiegel, Delgemälde u. a.
Bild., sowie f. versch. mehr f. b. zu v. Frankenstr. 9.

Kassaschrank, Patent, billig abzugeben
Hellmündstr. 28, B.

1-tür. Kleiderschr. 8 Mk. z. v. Seelgasse 5, 1.

Gebr. Möbel. 2 Kleiderschränke,
Sofa, 1 Tisch etc. zu verk. Webergasse 55, 11.
Händler ausgeschlossen.

Zwei ganz aparte moderne hochfeine
Küchen sind wegen Platzmangel sehr billig
zu verkaufen.

Joh. Weigand & Co.,
Weilsstraße 20.

Küchenschrank, Kleiderschr. Kinder- u. Sport-
wagen, Nähmaschine zu v. Hartingstraße 6, 1 l.

Neuer Küchenschrank, Küchenschrank billig zu
verkaufen Seegrabenstraße 9, 2. Et. 2 St. r.

Vertikal, hochfein, echt Russ. . . für 35 Mk.
Schreibtisch, schwarz, elegant . . . 60
Sessel, Russ., ant. . . 30
Truhe, schattengr., ant., f. schön . . 50
Schachtel, f. eingelegt . . 25
Kleiderschränke, extra stark u. solid . . 12

Möbelschreinerei Albrechtstr. 12.

Kleiderschränke, poliert, noch gut, billig zu
verkaufen, Kleiderstr. 33, B.

Ein nuss-lad. 2-tür. Kleiderschr. 27, vollst.
Bett (auch geteilt) 40, ein. Bettstelle m. Federbuhl.
u. Matr. 14, Schachtelstuhl 12, Stehischstuhl 15,
Stühle, eins. Matr., Deckbetten bill. zu verkaufen

18 Hochstätte 18.

Gr. u. kl. Mahagoni-Spiegel, Tische, Konsole,
Sofa m. u. ohne Sessel, Kleiderschr., Zylinderb.,
u. Schreibt., Ottomane, Stühle, Bett., Spiegelchr.
(hell), Büfett, Küchenschrank, Tischschrank, neue und
alte Bilder bill. zu verk. Adolfsallee 6, 2. Et. B.

Schöner Spiegel, prachtvoller Rahmen, mit Kuffag, Größe 111. Rahmen 8 Mr. 20 h., 1 Mr. 65" br., 1 Spiegel (Empire), Goldrahmen mit Trumeaus u. Marmorpl. 6, zu vl. Frankfurter 9. **Wasschloßmodell** 18 Mr., einstell. 1. Bett 18 Mr., 2. Bett 12 Mr., 7. Nacht 3, 11. Kan. 12, 2. Sess. 2, 3. Mr. m. Tür. u. Schubl. 7 zu vl. Saalstraße 5, 1. **Für Friseur!** Waschtisch mit 2 Becken (weiss. Marmor), 2 Kränze, wie neu, vollst. Anschlag h. zu vl. Frankfurter 9. **Wetter. Küchenkrant**, gut erhalten, zu verkaufen. **Heller**, Marktstr. 12, Stb. 4. **Zu verl. ein Kistchen zum Auszieh.** 1 Regal, 1 Kiste, 1 Kiste. Zu verl. im Tagbl.-Verl. Ho. **Ein gut erhaltenes Kinderfahrrad** für 5 Mr. zu verkaufen. **Wenger**, Bismarckstr. 83. **Mehrere gebr. Kleider**, darunter 2 Mohr-Plattenteller, bill. zu verl. Goldstraße 21, im Lad. **Koffer und Kofferstücke** kauft man billig Webergasse 8, Stb., im Kofferwagen-Geschäft.

Opel-Nähmaschinen, faden, kopfen, nähen vor- und rückwärts, enorm billig zu verkaufen Rheinstraße 48.

Neue Strickmaschine umständlicher zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 15, Bld. Part. 1.

Dezimal- und Tafelwagen empfiehlt bill. **S. Füssner**, Weibstraße 6.

Kolonialwaren-Einrichtungen, **Laden-Theken** (gut gearbeitet), sehr billig Marktstraße 12, Späth.

Spezialricht. Erkergeißel mit Glasplatte, **Raffenschn. u. Theken** bill. Hermannstr. 12, 1 St.

Für Schneider und Schneider. Kompl. Einrichtung für Laden- u. Arbeitsräume für jedes Herren- u. Damenmaßgeschäft sehr preiswert zu verl. Auch Lokal zu verm. Off. u. S. 8 Tagbl.-Haupt- u. Agentur, Wilhelmstr. 6, 6704

Für Drogerien! **Laden-Einrichtung**, komplett, sehr billig zu verkaufen. Näh. Moritzstraße 44, 2.

Schäufelherverf., Kellerstr. 6, Bismarckstr. 2.

Zwei Wandbilder, 100x85 und 100x70, billig zu verkaufen Schwalbacherstr. 11, Laden.

Ein gut erhaltenes Wagen, praktisch für Messer u. Bäder, auch als Boot, preiswert zu verl. Bismarckstr. 23.

Wetter. Kederwagen zu vl. Drantenstr. 25, S. 8.

Ein gebrauchter Sp.-Fahrrad, 1 neuer **Schneppfaden** zu verkaufen Weibstraße 10.

Eine Federrolle zu verkaufen, 25-30 Zent. Tragkraft, Weibstraße 19, Stb. Part.

Reg. R.-St.-u. Regem. w. m. S.-Meiß., tabell. sch. Gehr.-Anz. f. Isopul. Ffg. Damenst. 88, u. 101. bld. W.-M. f. Is. Ffg. bill. Bismarckstr. 44, S. 3.

Eleganter Kinderwagen, noch wie neu, mit **Indehor** preisw. zu verl. Näh. Bismarckstr. 19, 4.

Ein noch gut erh. weis. Kinderwagen zu verkaufen Goldstraße 2.

Reg. Kinderw. m. S. b. Steingasse 11, S. 1.

Drantenstraße 18, 2 St., eleganter, fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen.

Gehr. a. erh. Kinderw. a. vl. Bismarckstr. 48, 21.

Opel-Fahrrad mit Freilauf, ganz neu, we. Krankheit bill. zu verl. Bismarckstr. 48, 2. 6790

Schönes Fahrrad billig zu verl. **Riegler**, Hotel Grüner Wald.

Hochfeines Weis-Mad, freilauf, fast neu wegzugehen billig zu verkaufen. Zigarren-Geschäft, Gde. Helene- und Weibstraße.

G. S.-Mad mit Freil. für 50 Mr. zu verl. Friedrichstraße 12, Schreinerwerkst.

Ein 2-pferd. Gasmotor verkauft billigst **Stefan Jung**, Hildesheim.

Ein noch neue Dampfmaschine, Marke **Wasschrau**, leicht, dampft und reinigt die Wäsche, ist billig zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 18, 1.

Ein Eisenkessel sowie ein **Wandkessel**, gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres Bismarckstr. 14, Wirtschaft.

Gasbadeofen, gut erhalten, billig zu verl. Bismarckstr. 4, Laden.

Ein gut erhaltenes Pferd mit Kupferharnisch, 110x65 cm, zu verkaufen Weibstraße 6, Part.

Ein gut erhaltenes Pferd (1,46 x 0,70) mit 4 Zehen u. Kupferharnisch, für Pensionen, Wirtse etc. geeignet, sowie ein wenig gebr. Pferd (1,10 x 0,77) mit zwei Zehen und Kupferharnisch, billig zu verkaufen. **J. Hohlwein**, Helenestr. 23.

Ein Pferd bill. abzugeben. Bismarckstr. 28, 2.

Billigste Bezugsquelle in Beleuchtungs-Körpern aller Art für Gas u. elektr. Licht in nur prima Ware. **H. Brandstätter**, Installateur, Bismarckstr. 7.

Kein Laden, großes Lager im Entresol, **Gebrauchte elektr. Beleuchtungskörper** billig zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 8.

H. Dangel, Bismarckstr. 81, 4.

Ein Bett, zu 2 Mr. lang, 75 Ctm. Durchmesser, billig zu verl. Sedanstraße 9.

Zinbadewanne, Aementstein, Terrazzo, Bureauwand, Trottis, Porzellan etc. billig zu verkaufen. Offerten unter **S. 112** an den Tagbl.-Verl.

Eisernes Tor, zweiflügelig, mit schön geschmiedetem Oberflant 2 m breit und ca. 3,30 m hoch, zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Vier gebr. Zimmerstühle mit Bekleidung billig zu verkaufen Bismarckstr. 43, 2 L.

Pferdedünger u. 20 Pferde abzugeben. 6783 **J. A. G. Adrian**, Bahnhofstr. 6.

Wetter. Bücher und Werte zu kaufen gesucht bei **Wagner**, Grabenstraße 32.

Pianino, gebraucht, aber noch gut, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter **L. 106** an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Lustig, Goldgasse 15, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Einkauf aller Herren- u. Damen- u. Kinder-Garderoben, Gold, Silber und Brillanten, Möbel, Betten, ganze Nachlässe und Partiewaren aller Art. Zahle ohne jegliche Reserven wegen eigenem Geschäftsbetrieb nur die denkbar höchsten Preise. Goldgasse 15.

Die bekannt meistbietende **Frau Grosshut**, Metzgergasse 27, zahlt mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damen- u. Kinder-Garderoben, Gold, Silber, u. Nachl. etc. Postkarte genügt. **Der größte Bedarf am Platze.**

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- u. Damen-Garderoben, Möbel, ganze Wohnungseinricht. u. Nachl., Pfandstücke, Gold- u. Silberwaren, Brillanten, Schmuckstücke, Altertümer etc. Auf Best. komme ins Haus.

Herren- u. Damengarderobe, altes Gold und Silber bezahlt sehr **hohen Preis** **Frau Isaac**, Grabenstraße 6, 2.

Bestellungen zum Ankauf **Herren- u. Damenkleidern, Möbel und Schuhwerk** wird stets ang. b. **Julius Rosenfeld**, Metzgergasse 29, Deutsch. Hdl.

Frau Klein, Michelsberg 8, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.

H. Schiffer, Metzgergasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. p. ins Haus.

Die besten Preise noch **Fr. Drachmann**, Metzgergasse 2.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, kauft zu hohen Preisen u. Herrschaften gut erhalt. S. u. D.-Kleider, Möbel, ganze Nachl., Pfandstücke, Gold- u. Silberwaren, Brillanten, u. Schmuckstücke.

Gebr. gut erh. Möbelstücke, sowie ganze Wohnungseinrichtungen bis zu 20 Zimmern, sowie **komplette Erbschafts-Nachlässe** in jeder Höhe, Pianos, Kassenschränke, Fuhrwerke und Fuhrwerksteile übernimmt gegen anständige sofortige Barzahlung die **Möbelhandlung von** **Jacob Fuhr**, Goldgasse 12, Telefon 2737.

Vom 1. Oktober ab bedeutend vergrößert in den sehr bequemen hellen unteren u. oberen Kammern **Wiesstraße 18** (Weißes Rad) Abteil. für neue Möbel, Abteil. für geb. Möbel, Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Musikinstrumente, Fahrräder, kauft fortwährend, **L. Herz**, Friedrichstr. 25, Seitenbau.

Wetter. Kederwagen zu vl. Drantenstr. 25, S. 8.

Ein gebrauchter Sp.-Fahrrad, 1 neuer **Schneppfaden** zu verkaufen Weibstraße 10.

Eine Federrolle zu verkaufen, 25-30 Zent. Tragkraft, Weibstraße 19, Stb. Part.

Reg. R.-St.-u. Regem. w. m. S.-Meiß., tabell. sch. Gehr.-Anz. f. Isopul. Ffg. Damenst. 88, u. 101. bld. W.-M. f. Is. Ffg. bill. Bismarckstr. 44, S. 3.

Eleganter Kinderwagen, noch wie neu, mit **Indehor** preisw. zu verl. Näh. Bismarckstr. 19, 4.

Ein noch gut erh. weis. Kinderwagen zu verkaufen Goldstraße 2.

Reg. Kinderw. m. S. b. Steingasse 11, S. 1.

Drantenstraße 18, 2 St., eleganter, fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen.

Gehr. a. erh. Kinderw. a. vl. Bismarckstr. 48, 21.

Opel-Fahrrad mit Freilauf, ganz neu, we. Krankheit bill. zu verl. Bismarckstr. 48, 2. 6790

Schönes Fahrrad billig zu verl. **Riegler**, Hotel Grüner Wald.

Hochfeines Weis-Mad, freilauf, fast neu wegzugehen billig zu verkaufen. Zigarren-Geschäft, Gde. Helene- und Weibstraße.

G. S.-Mad mit Freil. für 50 Mr. zu verl. Friedrichstraße 12, Schreinerwerkst.

Ein 2-pferd. Gasmotor verkauft billigst **Stefan Jung**, Hildesheim.

Ein noch neue Dampfmaschine, Marke **Wasschrau**, leicht, dampft und reinigt die Wäsche, ist billig zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 18, 1.

Ein Eisenkessel sowie ein **Wandkessel**, gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres Bismarckstr. 14, Wirtschaft.

Gasbadeofen, gut erhalten, billig zu verl. Bismarckstr. 4, Laden.

Ein gut erhaltenes Pferd mit Kupferharnisch, 110x65 cm, zu verkaufen Weibstraße 6, Part.

Ein gut erhaltenes Pferd (1,46 x 0,70) mit 4 Zehen u. Kupferharnisch, für Pensionen, Wirtse etc. geeignet, sowie ein wenig gebr. Pferd (1,10 x 0,77) mit zwei Zehen und Kupferharnisch, billig zu verkaufen. **J. Hohlwein**, Helenestr. 23.

Ein Pferd bill. abzugeben. Bismarckstr. 28, 2.

Billigste Bezugsquelle in Beleuchtungs-Körpern aller Art für Gas u. elektr. Licht in nur prima Ware. **H. Brandstätter**, Installateur, Bismarckstr. 7.

Kein Laden, großes Lager im Entresol, **Gebrauchte elektr. Beleuchtungskörper** billig zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 8.

H. Dangel, Bismarckstr. 81, 4.

Ein Bett, zu 2 Mr. lang, 75 Ctm. Durchmesser, billig zu verl. Sedanstraße 9.

Zinbadewanne, Aementstein, Terrazzo, Bureauwand, Trottis, Porzellan etc. billig zu verkaufen. Offerten unter **S. 112** an den Tagbl.-Verl.

Eisernes Tor, zweiflügelig, mit schön geschmiedetem Oberflant 2 m breit und ca. 3,30 m hoch, zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Schöne Aussicht **Villa mit 12 Zimmern etc.**, Zentralheizung, Areal 1000 qm, zu verkaufen. Preis 110,000 Mk. **J. Meier**, Agentur, Taunusstr. 28.

Wetter. Bücher und Werte zu kaufen gesucht bei **Wagner**, Grabenstraße 32.

Pianino, gebraucht, aber noch gut, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter **L. 106** an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Lustig, Goldgasse 15, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Einkauf aller Herren- u. Damen- u. Kinder-Garderoben, Gold, Silber und Brillanten, Möbel, Betten, ganze Nachlässe und Partiewaren aller Art. Zahle ohne jegliche Reserven wegen eigenem Geschäftsbetrieb nur die denkbar höchsten Preise. Goldgasse 15.

Die bekannt meistbietende **Frau Grosshut**, Metzgergasse 27, zahlt mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damen- u. Kinder-Garderoben, Gold, Silber, u. Nachl. etc. Postkarte genügt. **Der größte Bedarf am Platze.**

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- u. Damen-Garderoben, Möbel, ganze Wohnungseinricht. u. Nachl., Pfandstücke, Gold- u. Silberwaren, Brillanten, Schmuckstücke, Altertümer etc. Auf Best. komme ins Haus.

Herren- u. Damengarderobe, altes Gold und Silber bezahlt sehr **hohen Preis** **Frau Isaac**, Grabenstraße 6, 2.

Bestellungen zum Ankauf **Herren- u. Damenkleidern, Möbel und Schuhwerk** wird stets ang. b. **Julius Rosenfeld**, Metzgergasse 29, Deutsch. Hdl.

Frau Klein, Michelsberg 8, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.

H. Schiffer, Metzgergasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. p. ins Haus.

Die besten Preise noch **Fr. Drachmann**, Metzgergasse 2.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, kauft zu hohen Preisen u. Herrschaften gut erhalt. S. u. D.-Kleider, Möbel, ganze Nachl., Pfandstücke, Gold- u. Silberwaren, Brillanten, u. Schmuckstücke.

Gebr. gut erh. Möbelstücke, sowie ganze Wohnungseinrichtungen bis zu 20 Zimmern, sowie **komplette Erbschafts-Nachlässe** in jeder Höhe, Pianos, Kassenschränke, Fuhrwerke und Fuhrwerksteile übernimmt gegen anständige sofortige Barzahlung die **Möbelhandlung von** **Jacob Fuhr**, Goldgasse 12, Telefon 2737.

Vom 1. Oktober ab bedeutend vergrößert in den sehr bequemen hellen unteren u. oberen Kammern **Wiesstraße 18** (Weißes Rad) Abteil. für neue Möbel, Abteil. für geb. Möbel, Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Musikinstrumente, Fahrräder, kauft fortwährend, **L. Herz**, Friedrichstr. 25, Seitenbau.

Wetter. Kederwagen zu vl. Drantenstr. 25, S. 8.

Ein gebrauchter Sp.-Fahrrad, 1 neuer **Schneppfaden** zu verkaufen Weibstraße 10.

Eine Federrolle zu verkaufen, 25-30 Zent. Tragkraft, Weibstraße 19, Stb. Part.

Reg. R.-St.-u. Regem. w. m. S.-Meiß., tabell. sch. Gehr.-Anz. f. Isopul. Ffg. Damenst. 88, u. 101. bld. W.-M. f. Is. Ffg. bill. Bismarckstr. 44, S. 3.

Eleganter Kinderwagen, noch wie neu, mit **Indehor** preisw. zu verl. Näh. Bismarckstr. 19, 4.

Ein noch gut erh. weis. Kinderwagen zu verkaufen Goldstraße 2.

Reg. Kinderw. m. S. b. Steingasse 11, S. 1.

Drantenstraße 18, 2 St., eleganter, fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen.

Gehr. a. erh. Kinderw. a. vl. Bismarckstr. 48, 21.

Opel-Fahrrad mit Freilauf, ganz neu, we. Krankheit bill. zu verl. Bismarckstr. 48, 2. 6790

Schönes Fahrrad billig zu verl. **Riegler**, Hotel Grüner Wald.

Hochfeines Weis-Mad, freilauf, fast neu wegzugehen billig zu verkaufen. Zigarren-Geschäft, Gde. Helene- und Weibstraße.

G. S.-Mad mit Freil. für 50 Mr. zu verl. Friedrichstraße 12, Schreinerwerkst.

Ein 2-pferd. Gasmotor verkauft billigst **Stefan Jung**, Hildesheim.

Ein noch neue Dampfmaschine, Marke **Wasschrau**, leicht, dampft und reinigt die Wäsche, ist billig zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 18, 1.

Ein Eisenkessel sowie ein **Wandkessel**, gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres Bismarckstr. 14, Wirtschaft.

Gasbadeofen, gut erhalten, billig zu verl. Bismarckstr. 4, Laden.

Ein gut erhaltenes Pferd mit Kupferharnisch, 110x65 cm, zu verkaufen Weibstraße 6, Part.

Ein gut erhaltenes Pferd (1,46 x 0,70) mit 4 Zehen u. Kupferharnisch, für Pensionen, Wirtse etc. geeignet, sowie ein wenig gebr. Pferd (1,10 x 0,77) mit zwei Zehen und Kupferharnisch, billig zu verkaufen. **J. Hohlwein**, Helenestr. 23.

Ein Pferd bill. abzugeben. Bismarckstr. 28, 2.

Billigste Bezugsquelle in Beleuchtungs-Körpern aller Art für Gas u. elektr. Licht in nur prima Ware. **H. Brandstätter**, Installateur, Bismarckstr. 7.

Kein Laden, großes Lager im Entresol, **Gebrauchte elektr. Beleuchtungskörper** billig zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 8.

H. Dangel, Bismarckstr. 81, 4.

Ein Bett, zu 2 Mr. lang, 75 Ctm. Durchmesser, billig zu verl. Sedanstraße 9.

Zinbadewanne, Aementstein, Terrazzo, Bureauwand, Trottis, Porzellan etc. billig zu verkaufen. Offerten unter **S. 112** an den Tagbl.-Verl.

Eisernes Tor, zweiflügelig, mit schön geschmiedetem Oberflant 2 m breit und ca. 3,30 m hoch, zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Schöner Spiegel, prachtvoller Rahmen, mit Kuffag, Größe 111. Rahmen 8 Mr. 20 h., 1 Mr. 65" br., 1 Spiegel (Empire), Goldrahmen mit Trumeaus u. Marmorpl. 6, zu vl. Frankfurter 9. **Wasschloßmodell** 18 Mr., einstell. 1. Bett 18 Mr., 2. Bett 12 Mr., 7. Nacht 3, 11. Kan. 12, 2. Sess. 2, 3. Mr. m. Tür. u. Schubl. 7 zu vl. Saalstraße 5, 1. **Für Friseur!** Waschtisch mit 2 Becken (weiss. Marmor), 2 Kränze, wie neu, vollst. Anschlag h. zu vl. Frankfurter 9. **Wetter. Küchenkrant**, gut erhalten, zu verkaufen. **Heller**, Marktstr. 12, Stb. 4. **Zu verl. ein Kistchen zum Auszieh.** 1 Regal, 1 Kiste, 1 Kiste. Zu verl. im Tagbl.-Verl. Ho. **Ein gut erhaltenes Kinderfahrrad** für 5 Mr. zu verkaufen. **Wenger**, Bismarckstr. 83. **Mehrere gebr. Kleider**, darunter 2 Mohr-Plattenteller, bill. zu verl. Goldstraße 21, im Lad. **Koffer und Kofferstücke** kauft man billig Webergasse 8, Stb., im Kofferwagen-Geschäft.

Opel-Nähmaschinen, faden, kopfen, nähen vor- und rückwärts, enorm billig zu verkaufen Rheinstraße 48.

Neue Strickmaschine umständlicher zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 15, Bld. Part. 1.

Dezimal- und Tafelwagen empfiehlt bill. **S. Füssner**, Weibstraße 6.

Kolonialwaren-Einrichtungen, **Laden-Theken** (gut gearbeitet), sehr billig Marktstraße 12, Späth.

Spezialricht. Erkergeißel mit Glasplatte, **Raffenschn. u. Theken** bill. Hermannstr. 12, 1 St.

Elegante, neu erbaute Villa in gesunder Höhenlage (8 Minuten von der Haltestelle der elektr. Bahn), enthaltend sieben Zimmer, Dielen, Bad und reichl. Nebengelasse, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, per sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei **Ernst Müller**, Schreinermeister, Bismarckstr. 8, oder bei **Architekt Lotz**, Giesenhainstraße 11.

Die beiden Villen **Lessingstr. 5 u. Uhlandstr. 2a**, mit neuem herrsch. Komfort, letztere mit hoher Dielen, Stallung und Remise, zu verkaufen. Näheres Lessingstraße 5.

Villa am unteren Leberberg, in bester Anlage, mit zirka 1904 qm großem Garten, für Hotel oder Pension sehr geeignet, sofort zu verkaufen. Näh. Baubureau, Bismarckstr. 20.

Villa mit modern. Komfort ausgest. Wiesb. Allee 40, Haltestelle der elektr. Bahn, mit Garten u. herrl. Aussicht, 7 gr. Zimmer, gr. Dielen, 4 gr. Mans., Gas, elektr. Licht, w. Wasserheiss. etc., preiswert zu verk. Näh. beim **Besitzer Fritz Reuter** 8.

Wilmshausenstr. 42 (Nerotal), neu erbaute, der Zeit entsprechend, hochherrsch. eingerichtete Villa, enthaltend 10 große Zimmer, Dielen, Bad, 2 Fremdenzimmer, reichl. Nebengelasse, schöner Garten, zu verkaufen. Anzugeben vorm. 11-1 Uhr, nachm. 4-5½ Uhr. Näheres **Ernst Müller**, Bismarckstr. 8, Telefon 578.

Villa **Heinrichstr. 12**, f. H. Peni. sehr geeignet, v. Jan. 1907 a. vl. Näh. Baubureau, Bismarckstr. 6.

Verkauf mein 3 u. 2-Zim.-Haus mit Interieur in verkehrter Straße des Bismarckstr. unter günst. Beding. Dasselbe eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb. Nehme guten Restkauf, auch Bauplatz oder Acker in Zahlung. Offerten unter **S. 105** an den Tagbl.-Verlag.

Villen Blumenstr. 8 u. 5, z. Altemb., v. Jan. 1907 a. vl. Näh. Baubureau, Bismarckstr. 6.

Vorzügl. Bezeichnung mit Bauplänen gegen großes Haus in der Stadt zu verkaufen. Offerten unt. **S. 107** an den Tagbl.-Verl.

Verkauf meine beiden Häuser in der **Nikolastraße** unter günstigen Bedingungen. Dieselben eignen sich für Fremdenpensionen od. auch für Arzt, Rechtsanwalt, Grunfl. Restanten etc. Näh. u. **B. 110** an den Tagbl.-Verlag.

Hausverkauf. Das Haus **Hermannstr. 19** ist Erbschaftshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Bismarckstr. 51 bei **H. Klein**.

Rechtliches Haus (am Ring), w. einen Brutto-Uberschuss von 8.000 p. J. bringt, zu verkaufen durch **P. A. Herman**, Rheinstraße 48.

Wiesb. Allee 40, Haltestelle der elektr. Bahn, mit Garten u. herrl. Aussicht, 7 gr. Zimmer, gr. Dielen, 4 gr. Mans., Gas, elektr. Licht, w. Wasserheiss. etc., preiswert zu verk. Näh. beim **Besitzer Fritz Reuter** 8.

Wilmshausenstr. 42 (Nerotal), neu erbaute, der Zeit entsprechend, hochherrsch. eingerichtete Villa, enthaltend 10 große Zimmer, Dielen, Bad, 2 Fremdenzimmer, reichl. Nebengelasse, schöner Garten, zu verkaufen. Anzugeben vorm. 11-1 Uhr, nachm. 4-5½ Uhr. Näheres **Ernst Müller**, Bismarckstr. 8, Telefon 578.

Villa **Heinrichstr. 12**, f. H. Peni. sehr geeignet, v. Jan. 1907 a. vl. Näh. Baubureau, Bismarckstr. 6.

Verkauf mein 3 u. 2-Zim.-Haus mit Interieur in verkehrter Straße des Bismarckstr. unter günst. Beding. Dasselbe eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb. Nehme guten Restkauf, auch Bauplatz oder Acker in Zahlung. Offerten unter **S. 105** an den Tagbl.-Verlag.

Villen Blumenstr. 8 u. 5, z. Altemb., v. Jan. 1907 a. vl. Näh. Baubureau, Bismarckstr. 6.

Vorzügl. Bezeichnung mit Bauplänen gegen großes Haus in der Stadt zu verkaufen. Offerten unt. **S. 107** an den Tagbl.-Verl.

Herrsch. Wohnsit

mit 160 Morgen Wald u. Feld, reizende
Befestigung, gegen ein Stiegenhaus zu
tauschen gel. Offert. unt. N. 2964 an
D. &renz, Wiesbaden. (7964) F 30

**Kur- und Mineralbad
Eisenach i. Th.**

Villen, Pensions- und Geschäftshäuser in
besten Lagen verkäuflich durch den
Besitzer **Lorenz Freitag**, Architekt.

Al. Landhausbauplatz

an fertiger Straße äußerst billig zu
verkaufen. Offerten unter D. 8 an Tagbl.-
Haupt-Abt., Wilhelmstraße 6.

Bauplätze mit vorgef. Straßenkosten, ev. Bau-
kapital, zu verkaufen Bietenring 1, Part. r.

billig zu verk. am Kurpromenaden-
weg zw. Wiesb. und Sonnenberg.

Anfr. sub N. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplätze, Baum. II. a. d. Kleiststr. zu verk.

Näh. Baubureau Biersbacherstraße 6.

Immobilien zu kaufen gesucht.**Wer eine Villa
zu verkaufen hat**

beauftragt mit dem Verkauf

J. Meier, Agentur, a. a. u. str. 28.

Villa gesucht!

In oder bei Wiesbaden, ein herrsch. rentabl.
Zinshaus besser Lage Mainz wird in Tausch
gegeben. Offert. unt. 64 postlagernd Berliner
Hof, Wiesbaden. 6099

Villa

zum Altbau, mit groß. Garten, Adolfsstraße o.
d. Nähe, zu kaufen gesucht.

Elise Henninger, Moritzstr. 51. Tel. 1953.

Villa im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

Wohnplatz im Br. bis 80,000 Mk.,

Nähe Biedersteiner, a. f. gel.

Fr. A. L. L. Moritzstr. 57

150,000 Mk. auch in kleinen Posten,
Versicherung auf 1. Hyp. auszuliefern. Off. u.
Chiffre „Wachen“ Hauptpostl. 6778 f

Hypotheken-Kapitalien!

Zur Vergebung an Vereinsmitglieder sind folgende
Kapitalien bei uns angemeldet:

Zur 1. Stelle: 50—80,000 Mk. per sofort,
54,000 Mk. per 1. November, 70,000 Mk.
per 1. Oktober.

Zur 2. Stelle: 4—5000 Mk. per sofort,
8000 Mk. per 1. Oktober, 10—12,000 Mk.
per sofort, 3 Posten à 20,000 Mk. per sofort,
ev. per 1. Oktober, 25,000 Mk. per sofort,
30,000 Mk. per sofort, ev. auch geteilt,
35—40,000 Mk. per Anfang Oktober,
100,000 Mk. ev. auch geteilt, p. 1. Oktober,
40,000 Mk. per sofort bzw. 1. Oktober.

Anmeldungen halbjährig erbeten an die Ge-
schäftsstelle des **Saus- und Grundbesitzer-**
Vereins, G. v., Luisenstraße 19. F 239

Auszul. auf 2. Hypoth.

sind 120,000 Mk. in beliebigen Beträgen.

Offerten bitte unter J. 791 an den
Tagbl.-Verlag zu senden.

30—40,000 Mk. auf 1. Hyp.

auszuliefern. Offerten unter O. 796 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. 2. Hypothek, auch geteilt, per sofort
oder später zu vergeben. Bietenring 1, B. r.

Hypotheken.

20—50,000 Mark habe ich aus-

zuliefern. **Julius Allstadt,**

Schiersteinerstr. 13.

20—25,000 Mk. als 2. Hypothek zu 4 1/2 % aus-

zuliefern. Off. u. N. 112 a. d. Tagbl.-Verlag.

15—20 u. 70—80,000 Mk. a. 1. Hyp. auszuliefern.

Elise Henninger, Moritzstr. 51. Tel. 1953

12,000 Mk. auf gute 2. Hyp. per sof. auszul.

O. Engel, Adolfsstr. 8

8600 Mark

aufs Land zu vergeben durch

Max Berghausen, Niehlstr. 16.

Capitalien zu leihen gesucht.

80—100,000 Mark

auf 1. Hypothek gesucht. Offerten von Selbst-

darlehnern erb. u. N. 111 a. d. Tagbl.-Verl.

Mk. 60,000

an 2. Stelle auf prima Haus gesucht.

Offerten unter D. 111 an den Tagbl.-

Verlag.

35—50,000 Mk. 2. Hyp.

von pünktlichem Zinszahler auf prima

Objekt gesucht. Offerten unter N. 7233

an D. &renz, Wiesbaden. F 30

28—30,000 Mark 1. Hypothek u. b. B. gesucht.

Zinsfuß 4 1/2—5 % Offerten unter F. 796

an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. auf 2. Hypothek

auf Haus nahe dem neuen Bahnhof p. sof.

oder später gesucht. Lage 153,000 Mk., erste

Hypothek 93,000 Mk. Kapitalisten erl. Näh.

unter N. 109 an den Tagbl.-Verlag.

20—25,000 Mk. auf 2. Hypothek sofort gesucht.

Offerten unter N. 102 an den Tagbl.-Verlag.

Suche

per sofort oder später 2. Hypothek von 18,000

bis 30,000 Mk. zu 4 1/2—5 1/2 %. Agenten ver-

beten. Off. u. N. 712 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. Nachhyp. zu 5 % auf

hier fein. Objekt gesucht.

Otto Engel, Adolfsstraße 8.

Mk. 10—14,000 a. 3. Hypothek a.

Zinsf. v. 5—5 1/2 % aufzunehmen ges. Tage

Mk. 80,000, 1. Hyp. Mk. 195,000, 2. Hyp.

Mk. 40,000. Näh. Rheinstraße 43, 1 r.

Mk. 10,000 vorzugi. Restant, an

2. Stelle stellend, noch 5 Jahre laufend,

auf hier. fein. Obj. m. Nachlag zu

geben. **Engl. J.**, Adolfsstraße 8.

Vermög. Hausbesitzer sucht für sein

Mitte der Stadt geleg. Haus 20,000 Mk.

zur zweiten Stelle per Oktober. Offerten

erbitte mir N. 23 postlagernd. 6764

8000 Mk. 2. Hypothek a 5 % auf hier.

Objekt mit voller Garantie zu geben

gekauft. **O. Engel**, Adolfsstraße 8.

4—5000 Mk. 2. Hypothek gesucht. Offerten u.

N. 108 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypoth. Raff. Sandesh. zu 4 1/2—4 3/4 %

verzinslich, auf ein neues Haus in Erdbeheim

gekauft. Besitzer ist vermög. und pünktlich

Zinszahler. Offerten erbitte unter G. 797

an den Tagbl.-Verl. Vermittler nicht erwünscht.

300 Mk. von Selbstgeber gegen gute

Sicherheit zu leihen gesucht.

Offerten unter F. 108 an den Tagbl.-Verlag.

Druckmedien

Dr. Prussian

ist zurückgekehrt.

Von der Reise zurückgekehrt.

Anna von Demming,

Doctor of Dental Surgery,

Nikolasstrasse 12.

Von lukrativem, in Dausach ein-
schlagenden, noch sehr ausdehnungsfähigem
Geschäft wird ein

tätiger Teilhaber

mit 12—15,000 Mark Einlage ges. Brand-
kenntnis nicht erforderlich. Glänzende
Erfolge. Off. u. N. 105 a. d. Tagbl.-Verl.

**Zigarren-
Agentur.**

Süddeutsche leistungsfähige
Zigarrenfabrik sucht bei Gast-
wirten u. Kolonialwarenhand-
lungen gut eingeführte Agenten
unter günstigen Bedingungen.

Gef. Angeb. unt. N. W. 4687 an

Rudolf Mosse, Stuttgart. F 120

Bourbon-Vanille.

Importeure suchen einen Vertreter. F 9

Lorenz an. 242, Cours d'Espagne, Bordeaux.

Vertreter-Gesuch.

Tüchtiger Vertreter für Wiesbaden, Mainz,
Frankfurt von einer norddeutschen G. o. h. Destillier-
mit ausgezeichneten Spezialitäten gesucht. Offerten
unter N. 110 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bar Geld verleiht sofort anerkannt

reell, diskret und schnell.

Anfänger Bedingungen, Materialzahlung. Viele

Dankschreiben. **C. Gröndler, Berlin W. 8.**

Friedrichstr. 195, Ecke Leipzigerstr. Rückf. erb. F 180

erhalten reelle Leute bei mäß.

Zinsen u. Kosten-Mitzahlung.

C. A. Winkler,

Berlin 57, Marienstr. 10.

Diskrete und reelle Bedienung. F 189

Darlehen gibt **F. O. Unger, Berlin,**

Wassertrübenstr. 28. (Rückf.)

Inkosten werden vom Darlehen abgezogen. Reine

Vorauszahlungen. F 163

Darlehen

von 3500 Mk. gegen Akzept per Dezember von

rüchigem Geschäftsmann sofort zu leihen gesucht.

Gute Zinsvergütung. Offerten unter A. B. 96

hauptpostlagernd. 6771

Geld verleiht reell!!! Direkt v. d. Bank

gegen Verpfänd. des Hausstands, Möbel u.

Witt. Nees, Trebur b. Mainz.

Geld,

Offizieren — in jeder Höhe

schnellstens. F 163

L. Hamburger,

Berlin, Neue Königstr. 58.

Feinere junge Persönlichkeit,

durch schwere Schicksalsschläge in große

Not geraten, sucht sof. Arzng diskret 100 Mk.

zu leihen. Offerten befördert unter F. 105 der

Tagbl.-Verlag.

200 Mk. sofort zu leihen gesucht.

Gef. Offerten u. N. 111 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mann, 38 Jahre alt, bittet um Darlehen

von 100 Mk. gegen Sicherheit u. pr. Rückzahl.

Offerten unter A. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Welch Geldentender leidet einer armen Frau

3—400 Mk. gegen g. B. oder Kautions? Adresse

im Tagbl.-Verlag. H

2—300 Mk. Darlehen

gegen Sicherheit, ev. gegen Wechsel zu leihen ge-

suchten u. N. 111 an den Tagbl.-Verlag.

Von jemand bittet 60 Mark zu

leihen gesucht. Rückgabe nach

Uebereinkunft. Off. u. N. 110 a.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug u. Aufgabe einer Pension versteigere ich zufolge Auftrags
am Donnerstag, den 13. September cr., morgens 9 1/2
und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte Möbiliar-Gegenstände, als:

Mahag.-Büfett, Servante, gr. Mahag.-4-eck. Ausziehtisch, Rußb.-
Konfischschrank mit Marmor, Sofa und 2 Sessel, Sofas, Chaiselongue,
2 Betten, Rußb.-, Mahag.- und lack. Waschkommoden mit und
Marmor und Spiegelauflage, Nachttische, Rußb.-, Mahag.- und
lack. ein- und zweifür. Kleider- und Wäscheschränke, Kleider- u.
Handtuchhänder, Bidets, Kommoden, Konsolen, Stageren, Rußb.-, Mahag.-,
runde, ovale, viereckige, Steg-, Ripp-, Spiel- u. Serviertische,
Stühle, Sessel, amerik. Rußb.-Schreibbureau, Rußb.-Damen-Schreib-
tisch, Goldspiegel mit Trumeaus und Marmorplatte, 3 große
ovale Goldspiegel, div. andere Spiegel, Bilder, Teppiche, Nippfachen,
Gef.-Service, große Partie Porzellan, Kristall, Glas, zirka
25 kompl. Waschgarnituren mit Eimern, Schreibzeuge, sehr
schönes Kupfergeschirr, als: Kasserolen, Bräter, Formen, Bain mario etc.,
Christofle-Bestecke und sonst. verfilb. und andere Gebrauchs-
und Haushaltungs-Gegenstände aller Art, Stuhl- und Hängelampen,
zirka 35 ein-, drei- und fünfflammige Gasluster und Lampen,
Gas-Bandlände, aber, fast neuer Spiritus-Heizofen, Petrol-Heiz-
ofen, 10 Regul.-Küchöfen, Badewanne, Sitz- u. Abwaschwanne, Garten-
möbel, Dampfbad, Dohner, 3 Koffschutzwände, span. Wände, 2 eis. Kinder-
betten, Gardinenspanner, Diensthirn, Kohlenkasten mit Zubehör, gr. 3-teil.
Küchenschrank, Küchenbretter, 3 große Küchentische, große Partie Küchen-
und Kochgeschirr, Brotschneidmaschinen, Gasherd mit Tisch, Eisschrank, Bügel-
tisch, Bügelofen und noch vieles andere mehr, 6807

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator und Taxator.

Chr. Fischer

Schwalbacherstrasse 4,

Telephon 3515.

Herren-Garderobe nach Mass.

Eleganter Schnitt, tadellose Verarbeitung.

Reichhaltiges Stofflager. Solide Preise.



Bombastus!

Verlangen Sie **Bombastus-Präparate** in Apotheken, Drogerien und bei
besseren Friseurern, u. a. in der **Taurus-Apotheke** des Herrn **Dr. Jo Mayer**, bei
Herrn **Otto Siebert**, Apotheke am Schloss, **Parfümerie Altstädter**, Ecke
Lang- und Webergasse, Hofriseur **Johann Wunderlich**, Wilhelmstr. 48. F121

Warum sind Sie korpulent?

Warum schleppen Sie das lästige, hässliche und das Leben verkürzende Fettpolster mit sich herum? Warum erdulden
Sie resigniert alle Belästigungen, die Ihnen durch Ihre Korpulenz entstehen, als z. B. schnelle körperliche und geistige
Ermüdung, Kurzatmigkeit, Schlaflosigkeit, unangenehme Hautausschüttung, Wundlaufen, übermäßiges Schwitzen etc.? Warum
wollen Sie Ihr Leben um Jahrzehnte verkürzen durch Leber-, Nieren-, Herz-, Bruch-, Magenleiden, Asthma, Schlag-
anfälle, Gicht, Rheuma und sonstige zahlreiche Krankheiten, die als Folge der Korpulenz mit fast unbedingter Sicherheit
anzutreten pflegen, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird?

Wir wollen es Ihnen sagen:

Sie haben schlechte Erfahrungen mit den bisher benutzten Mitteln gegen Korpulenz gemacht! Sie haben vielleicht eine
grosse Summe für eine Baderkur ausgeben, haben sich kastet und Diät gehalten und hatten wenige Wochen später
wieder dasselbe Gewicht. Sie haben **Banting**, **Jed**, **Schlächsen** oder irgendwelche Scheinkuren durchgemacht, und
das einzige bleibende Resultat war hochgradige Nervosität, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und allgemeine Körperschwäche.
Sie haben Ihren Speisestuhl genau nach ärztlichen Vorschriften geregelt, haben auf vieles verzichtet, was Sie gern
essen, haben keinen Tropfen Bier gerunkelt, und diese unangenehme Lebensweise ist Ihnen viel teurer gekommen, als
wenn Sie sich alles gönnen hätten, sie machte Sie aber danach nicht leichter. Sie haben Abführ- und Schwitzmittel
und noch manches andere benutzt, Sie wurden mütter, aber Sie blieben korpulent.

Sie haben unbewusst einen Fehler gemacht!

Sie hätten Dr. Wagners Antipositin nehmen sollen! Sie hätten dann ohne besondere Diät, ohne nervöse Aufregungen,
ohne Kopfweh und Schlaflosigkeit und sonstige üble Folgen und vor allem ohne grosse Kosten ganz bedeutend an Gewicht
abgenommen! Sie hätten längst Ihre frühere Frische und Kraft, Ihre Energie, Ihre jugendliche Elastizität, Ihre gute
Figur wiedergewonnen! Sie hätten sich nicht zu kastelen brauchen, hätten sich alle jene Quälereien und — eine ganze
Menge Geld gespart!

Dr. med. Wagners Antipositin ist das wirksamste, von zahlreichen Ärzten und von Tausenden Ihrer Leidensgenossen
in begeisterten Worten empfohlene, unschädliche Mittel gegen jede Korpulenz, die nicht geradezu krankhaft ist! Es kann
ohne Beeinträchtigung, ja, ohne dass die nächste Umgebung es merkt, eingenommen werden, ist wohlgeschmeckend und
erfrischend. Wir verlangen nicht, dass Sie es glauben, aber wir bitten Sie, sich zu überzeugen! Es kostet Sie keinen
Penny, denn wir senden Ihnen

Eine Probedose ganz gratis!

wenn Sie uns per Postkarte darum ersuchen. Bitte kein Geld und keine Briefmarken einsenden! Sie sollen keinen
Penny ausgeben, bevor Sie sich überzeugt haben! Jedem Korpulenten willkommen! Broschüren (keine Reklamehefte!)
werden gratis mitgesandt. Schreiben Sie es nicht auf, sondern schreiben Sie sofort an

Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin 25. G. 64.

Gesetzlich geschützt.

Hausfrauen

macht nur einen Versuch mit
Lichterloh

dem besten und billigsten Feneranzünder.

40 Anfeuerungen für 18 Pf.

Markst. 1880

E. Wittmann, Offenbach a. M.,



Für 84 Pf. eine fein vergoldete Herren-Doppelnurlet,
45 cm lang, mit hochfeinem Anhänger. Prachtstück.
Für 84 Pf. eine etwa 120 cm lange, fein vergoldete Damen-
Halskette mit feinem, perlentierten Schieber.
Für 94 Pf. ein feines Herren- oder Damen-Portemonnaie
mit 4 Fächern, gutem Leder, hellbraun.
Für 94 Pf. neuestes Opernglas, auch als Fernseher. Lupe,
Lese- und Fernrohr.
Für 1,25 Mk. neuestes Christbaumgelenk mit klingenden,
läutenden Engeln und Christi Geburt in künstlerischer
Farbenpracht, schönster Schmuck für den Christbaum.
Für 1,50 Mk. ein hochfeines Messer, aus bestem engl.
Stahl geschmiedet, 5 Jahre Garantie, fertig zum Gebrauch.
Für 2,50 Mk. eine prima Haarfrisiermaschine mit feinem
Schmitt, ruft und reißt nicht, nebst verstellbarem
Aufschiebekamm; Jedermann kann mit dieser Maschine
Haare schneiden.

Verwand gegen Nachnahme. Umtausch in 14 Tagen,
wenn nicht gefällt. Pracht-Katalog, größte Auswahl in
Edelwaren, Haushaltungsartikeln, Werkzeuge, Waren, Spiel-
waren, Ketten, Ringe, Broschen, Parfümerien, Musik- und
Lebenswaren, Weisen, Schirme, Stühle, Christbaumschmuck,
Spielwaren, Puppen, gratis und franko.

Kirberg & Co. in Lohde bei Solingen No. 38.

Nettestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks.

F70

Wein-Versteigerung

in Bingen am Rhein.

Die Firma Meyer & Coblenz,

Weingutsbesitzer u. Weingroßhändler in Bingen a. Rh., läßt wegen Geschäftsaufgabe
am Montag, den 8. Oktober d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,
im Hotel zum „Englischen Hof“ in Bingen a. Rh. eine große Partie gut ausgebauter, gediegener
Weißweine verschiedener Jahrgänge versteigern.

Im Ganzen kommen zum Angebot:

**149/1 Stück und 18/2 Stück, sowie 3800 Flaschen
Rheinweine und 4950 Flaschen Moselweine.**

Die Weinweine entstammen zumeist dem Jahrgang 1904 und geben, mit rheinischen Land-
weinen anfangend, bis zu den edlen Gewächsen des Rheingaus, die Flaschenwei e sind zum größeren
Teile ältere feine Bogen aus renommierten Gütern vom Rhein, von der Saar und Mosel.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 12., 13. und 14. September.

Allgemeine Probetage am 24. und 25. September und vom 1. Oktober bis zum Ver-
steigerungstage im Geschäftshaus der Firma, Kirchstraße 3, in Bingen. (No. 426) F121

Zwetschen!

Zwetschen!

Ein Waggon hochfeiner Zwetschen eingetroffen!

3tr. 6.50 Mk., 10 Pf. 70 Pf., bei Abnahme von größeren
Verkauf ganzer Waggonladungen ab Verladestation oder franco Bahnhof Wiesbaden billig.

Telephon 1801. **J. W. Hommer.** Mauritiusstraße 1.

Jeden Tag Groß- und Kleinverkauf an meinem Verkauf auf dem Markt.

Abfallholz pro Centner
mit 1.20,
Anzüge olz pro Centner
mit 2.20,
Brickets und Kohlen
in Fuhren od. Säcken liefert frei ins Haus
W. Gail Wwe.,
Büreau u. Bahnhofstr. 4. Telephon
Baden No. 84. 2492

Westendstraße 15, Part., Birnen Pfd.
8 und 12 Pf. zu verkaufen.

Markttaschen.



Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. 2.95

Achtung! Brautleute!

Wegen Aufgabe der Filiale in der Rheinstraße
verkauft von heute an bedeutend herabgesetzten
Preisen: Schlafzimmer in Nassau, Küster,
Eichen, Aufbaum, sowie schöne Salons,
Eck- und Wohnzimmer und Küchen-
Einrichtungen in größter Auswahl. Nur erst-
klassige Ware unter weitgehender Garantie.

Anton Maurer,

Möbelschreineri,
Sebanplatz 7, Haltestelle d. Elektrischen, Rheinstr. 82.

Gleichen, Mieser, Sommer,
Sant- sporen, gelbe, rote
auschläge, Platen — das Beste
Dr. Kuhns Sch-
zerin-Schwefelmilch-
Seife. Man ver-
lange Dr. Kuhns. Gut nur von
Frz. Kuhns, Kronenpark, Nürnberg.
Hier: Droq. Santas, Mauritiusstr. 3,
O. Robert Droq., neuen A. Schloß,
Tauber Droq., Kirchgasse 6. F121

Großer Schuhverkauf!
Gut! nur Reugasse 22, 1. St. Binaq!

„Dankbarkeit“
veranlaßt mich, gern und kostenlos alten
Lungen- und Halsleidenden mitzuteilen,
wie mein Sohn, der Herr Dr. med. G. G. G.
baldig und erlösendes Naturerlebnis von
seinem inneren Leiden befreit wurde.
K. Baumgard, 6. W. in Remel bei Garschab

F12 8

(B.Z. 6200) F10

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 423.

Fernsprecher für den Verlag No. 2933.
Anzahl von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Dienstag, den 11. September.

Fernsprecher für die Redaktion No. 52.
Anzahl von 8-1 u. 2-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Wider die Schwarzseher.

Der Kaiser hat am Samstagabend auf dem Diner für die Provinz Schlesien in Breslau folgende Rede gehalten:

„Mein lieber Oberpräsident! Mit tiefbewegtem Herzen ergreife ich heute das Wort, um als souveräner Herzog von Schlesien zu meinen Schlesiern zu sprechen. Denn die Eindrücke, die in der kurzen Zeit, in der ich unter ihnen weile, auf mich eingeprägt sind, sind so gewaltiger und packender Natur, daß die Worte mangeln, um ihnen Ausdruck zu geben und die rechte Form zu finden für den Dank, den ich meinen Schlesiern aussprechen möchte. Nicht bloß am gestrigen Tage, der den Jubel des Einzigtages womöglich noch überlängte, und nicht nur von Seiten der alten Soldaten im schwarzen Rock mit den Kriegsfarben auf der Brust, die da erzählen können: Wir haben mitgetan zu der Zeit, wo Geschichte gemacht wurde, und die sich rühmen dürfen, Kriegsgefährten des großen Kaisers und seines erhabenen Sohnes, meines Vaters, zu sein, von dem Ihnen allen bekannt ist, wie hoch sein Herz für Schlesien schlägt, sondern auch auf meiner Fahrt durch die grünen, schlesischen Lande nach Bunzelwitz, Schweidnitz und Kogon und zurück, überall habe ich dieselbe Wärme, dieselbe flammende, lodernde Begeisterung gefunden. Es ist die alte schlesische Treue, die zum Durchbruch kommt, und die beweist die Anerkennung seitens der Bevölkerung für das, was das Haus Hohenzollern für sie getan hat. Diese Treue wächst auf einem ganz besonders durch die Geschichte geheiligten Boden. Denn wer wollte leugnen, daß der schlesische Boden, wie kaum einer mit der Geschichte unseres Vaterlandes und unseres Hauses in enger Verbindung steht! Und wie könnte man von der Entwicklung Schlesiens überhaupt ein Wort reden, ohne zunächst und vor allem der einen gewaltigen Figur zu gedenken, von der die Grenadiere sangen vom Rhein bis an die Oder: Friedrichs Rex, unser König und Herr!

Wo der Blick über Schlesiens Fluren schweift, tauchen die Erinnerungen an ihn auf, an die unvergleichlichen Kämpfe, unter denen er Preußen seine Weltmachtstellung schuf, aber auch an die herrliche Friedensarbeit, in der er versuchte, das schwer heimgegriffene Land zu heben und zu stärken. Und wiederum in späterer Zeit war es gerade Schlesien vorbehalten, einen neuen Hoffnungsstrahl für den schwergeprüften Hohenzollern König Friedrich Wilhelm III. zu senden, als ihm die lodernde Begeisterung der ersten Freiwilligen in Breslau entgegenzuschlug als die ersten Schilderhebungen hier erfolgten, und als Bürgers wilde, verwegene Jagd ihr Treiben am Jochten vor dem Feind begann. Und so ist es seither gegangen. Schlesiens Söhne haben gekämpft, wo es darauf ankam, für das Vaterland einzutreten und ihr Blut einzusetzen.

Und so kann man wohl sagen, die Geschichte unseres Hauses ist unlöslich verknüpft mit dieser, einer der schönsten Provinzen. Und wir können, wenn wir diese reiche Geschichte überblicken, sie mit einem Wort kennzeichnen, welches einst mein hochseliger Herr Großvater sprach, als nach heiligem Ringen die Kaiserkrone mit des Himmels Willen sich auf sein Haupt senkte: „Gott war mit uns, und ihm sei die Ehre!“ Und wenn ich daran denke, wie heute die Kriegervereine mit ihren Fahnen in stolzem Schritt bei mir vorbeizogen, so glaube ich, wir können das auch auf die Jetztzeit übertragen, und wir können Gott danken, wie er alles zum Wohl und Nutzen dieser Provinz und unseres Landes geführt hat, vor allem, daß es uns vergönnt gewesen ist, im Frieden unsere Arbeit zu tun. Wenn aber Gott mit uns gewesen ist, so liegt wohl die ernste Frage nahe, ob wir seiner Güte auch würdig waren? Hat ein jeder unter uns nun auch das Seine dazu getan, unter Drangabe von allen seinen Sinnen, von Gesundheit und Leibeskräften das fortzuführen und auszubauen, was die Vorzeit uns hinterlassen hat? Wenn ein jeder an sein Herz schlägt und sich ehrlich diese Frage vorlegt, so wird wohl bei manchem die Antwort schwer sein. Nun wohl, meine Herren, lassen Sie uns aus der großen Persönlichkeit des großen Königs die Einsicht und die Entschlüsse schöpfen, wo es gefehlt hat an der Arbeit, wo der Mut hat sinken wollen, wo schwarze Gedanken und Befürchtungen das Haupt umrauschten. Hinweg damit! So wie der große König von dem alten Allertum niemals im Stich gelassen worden ist, so wird auch unser Vaterland und diese schöne Provinz seinem Herzen nahe bleiben. Und so wollen wir ein neues Gelübde aus dem schönen Schatz der Erinnerungen und der goldenen Treue, die mir hier entgegenzuschlug, prägen: Uns von nun an mit Aufbietung aller geistigen und körperlichen Kräfte nur der einen Aufgabe zu widmen, unser Land vorwärts zu bringen, für unser Volk zu arbeiten, ein jeder in seinem Stande, gleichviel, ob hoch oder niedrig, unter Zusammenschluß der Konfessionen, dem Unglauben zu steuern, und uns vor allen Dingen den freien Blick für die Zukunft zu bewahren und niemals an uns und unserem Volke zu verzagen. Den Lebenden gehört die Welt und der Lebende hat recht. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, suche er sich ein besseres Land. Ich erwarte aber von meinen Schlesiern, daß sie mit dem heutigen Tage sich von neuem in dem Entschluß zusammenfinden werden, den großen Zielen und Vorbildern nachgehend, ihrem Herzog zu folgen in seiner Arbeit und vor allem in seiner Friedensarbeit für sein Volk. In dieser Hoffnung leere ich mein Glas auf das Wohl der Provinz Schlesien und aller treuen Schlesier.“

Die „Freie Stg.“ äußert sich zu der Rede: Der ganze Ton der Kaiserrede und vor allem ihr Schluß erinnert lebhaft an die Ansprache, die der Monarch am 24. Februar 1892 bei dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages in Berlin gehalten hat. Er sagte damals

u. a.: „Wäre es nicht besser, daß die mißvergnügten Nörgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unseren elenden und jammervollen Zuständen auf das schleunigste entzögen? ...“ Die damalige Rede des Kaisers erregte zwar großes Aufsehen, aber nachher blieb es auch noch so, wie es vorher gewesen war, und keiner von den „Nörglern“ hat sich veranlaßt gesehen, den „Staub von seinen Pantoffeln zu schütteln“. Ebenso wenig werden vermutlich auch jetzt die „Schwarzseher“ auscheiden und sich ein besseres Land suchen. Nichts könnte auch verhängnisvoller werden, als wenn diejenigen, die eine von der maßgebenden Richtung abweichende Ansicht haben, mißvergnügt dem Vaterlande den Rücken kehren wollten. Denn da auch die Ansichten der Regierung im Laufe der Zeiten sich vielfach in ihr Gegenteil kehrten, so wäre Gefahr vorhanden, daß dabei zuletzt nur diejenigen im Lande bleiben, welche jeder selbständigen Ansicht entraten. Zudem wird man in der Zukunft der Schwarzseher — deren es in allen Parteien gibt, vielleicht sogar auf der rechten Seite mehr als auf der linken — durchaus keine Gefahr für das Vaterland sehen dürfen, sofern sie nur nicht die Hände tatenlos in den Schoß legen. Im Gegenteil gibt gerade die Unzufriedenheit den schärfsten Ansporn dazu, eine Änderung und Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, während lächelnder Optimismus oft genug — wir erinnern nur an 1806 — für die Staaten verhängnisvoll geworden ist. Es ist ja bezeichnend für den hohen Sinn des Monarchen, wenn er der Führer in der Arbeit für das Volk sein wird, und überall wird es freudige Anerkennung finden, daß der Kaiser dergestalt wirklich der „erste Diener des Staates“ sein will. Aber die öffentlichen Verhältnisse eines modernen Staatswesens sind so kompliziert, daß der beste Wille und das reichste Wissen eines einzigen Mannes nicht ausreichen, um in allen politischen Fragen eine richtige Lösung zu verbürgen. Darum wird es nicht ausbleiben, daß Patrioten, die in selbständiger Weise gleichfalls nach bestem Wissen und Gewissen für das Volk arbeiten, in diesen oder jenen Fragen zu einem anderen Resultat kommen, die jeweilige Regierungspolitik als auf falschem Wege befindlich erachten, und so „Schwarzseher“ werden. Damit ist jedoch noch lange nicht gesagt, daß man an der Zukunft des Volkes verzagt, und das ungeeignete Mittel zu einer Besserung wäre jedenfalls, wollte man dann sofort sich „ein besseres Land suchen“. Wessen Heimat Deutschland ist, der hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, dort zu bleiben und nach seinem Vermögen an der Besserung der Lage mitzuarbeiten, der Niedrige ebenso wie der Hochgeborene.

In einem längeren Kommentar zu dieser jüngsten Kaiserrede schreibt die „Eöln. Stg.“ u. a.: „Des weitern hat der Kaiser in Breslau eine frühere Äußerung variiert, in der er schon mit Recht davor warnte, sich durch übertriebene Schwarzseherei die Freude am Vaterlande und die nationale Hoffnungsfreudigkeit verflümmern zu lassen. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und

Fenilleton.

Ein deutsches Missionsheim bei den Eskimos.

An der Nordküste von Labrador sind von den „Mährischen Brüdern“ die ersten Versuche einer Missionsgründung bei den Eskimos gemacht worden, und zwar war es ein Mitglied dieser Bruderschaft, der Seelapostol Christian Erhardt, der im Juli 1752 bei Kap Millit auf dem Schiff „Hoffnung“ landete und der ersten Niederlassung den Namen „Hoffenstal“ gab. Das kleine Beginnen kostete ihm selbst das Leben, denn er wurde von den Eskimos ermordet. Aber andere Mährische Brüder folgten, knüpften freundschaftliche Beziehungen zu den Eskimos an und gründeten allmählich sechs Missionsheime in Labrador. Die Mährischen Brüder, deren heutige Blüte ja von der Stiftung der erneuerten Brüdergemeinde durch Zinzendorf ausgeht, werden noch heute von Herrenhut aus geleitet. So stehen auch die Missionare unter der Oberaufsicht der Herrenhuter, werden aber außerdem noch von der „englischen Gesellschaft für Förderung des Evangeliums“ unterstützt.

Die Verbindung der in der fernen Einöde weilenden Missionare mit der Heimat stellt die Schule und das Heim für Missionskinder dar, das sich in Kleinwelde bei Baugen befindet und in das auch alt und müde gewordene Missionare aus Labrador zur wohlverdienten Ruhe einkehren können. Es sind hauptsächlich Deutsche, die hier das Wort Gottes den Eskimos predigen; in jedem Missionsheim führt der älteste der Missionare, der „Hausvater“, die Oberaufsicht und verteilt die Arbeit an die Brüder. Mancherlei Arbeiten müssen sie da übernehmen. In Hoffenstal z. B. hat einer der Missionare den Raden, in dem allerlei nützliche Dinge an die Ein-

geborenen verkauft werden, zu verwalten und muß auch das leichte Bier brauen, das das einzige alkoholische Getränk der Missionare ist. Ein anderer leitet die Eskimoschule, die sich an das Heim schließt, und muß daneben auch noch das Amt des Bäckers übernehmen und die Handwerker füttern. Von den noch ziemlich unfertig gebildeten Eingeborenen und einer Anzahl wilder Wolfshunde, die in Labrador die größte Rolle spielen, umgeben, führen die Missionare ein einsames, von aller Welt abgeschlossenes Leben.

Im September schon beginnt der Schnee zu fallen, und Eisgebirge türmen sich um sie auf, die erst im nächsten Juli wieder die Verbindung mit der Außenwelt gestatten. Die einzigen Nachrichten, die sie von der Heimat und der weiten Welt da draußen empfangen, sind der kurze Besuch des Missionschiffes im Sommer und eine primitive Post durch einen von Hundten gezogenen Schlitten im Winter. Die erste Frage, mit der sie jeden Europäer begrüßen, der sich in ihre Einöde verirrt, lautet: „Ist Krieg oder Frieden in Europa?“ Diese mackerden deutschen Fächer für das Wort Gottes im fernen Labrador hat Gustav Klobbe auf dem Missionschiff „Harmonie“ besucht und entwirft im „Century Magazine“ ein lebendiges Bild von seinen Eindrücken in Hoffenstal. Trotz aller Freude über die günstigen Nachrichten aus der Heimat hatte sich der Missionsfamilie eine tiefe Trauer bemächtigt, denn es sollte zugleich ein kleines Mädchen von ihnen scheiden, um in der deutschen Missionschule seine Ausbildung zu erhalten. Es ist ein trauriges Schicksal für die Eltern in Hoffenstal, daß sie ihre Kinder, nachdem sie sich kaum ein wenig entwickelt haben und zum Sonnenschein und zur Freude der ganzen Kolonie geworden sind, fortgeben müssen; aber sie fügen sich in das Unvermeidliche, denn sie wissen, daß ihre Kinder, wenn sie unter den Eskimos aufwachsen würden, „verkommen“ müßten.

Wenn die Kleinen dann nach Europa kommen, meinen sie in einem Wunderlande zu sein. Pferde erfüllen sie mit Bewunderung und Schrecken, sie glauben, in den Schaufenstern werde immerfort Weihnachten gefeiert, weil so viel Herrlichkeiten darin liegen, und als ein Kind die ersten Schweine sah, rief es aus: „Was für große Mäuse!“ Lange bleiben dann die Kinder von den Eltern getrennt, bis sie wieder nach Labrador zurückkehren. Merkwürdig ist bisweilen das Wiedersehen. So kehrte ein alter Missionar aus Labrador an einem Sonntag nach Herrenhut zurück. Er hört die Glocken zur Kirche läuten und eilt schnell zum Gotteshaus, um am heiligen Tage die Predigt nicht zu verpassen. Ein junger Mann steht auf der Kanzel, und seine beredten Worte greifen tief in des Alten Herz. Als er ihm dann danken will für seine schöne Rede und ihn nach seinem Namen fragt, tönt ihm der eigene Name entgegen. Er hat seinen Sohn predigen hören! Der Missionar, der nach Labrador kommt, ist unverheiratet; er muß erst drei Jahre zur Probe wirken, und wenn er dann bleiben will und zu heiraten wünscht, so bringt ihm das nächste Jahr das Missionschiff aus Herrenhut die für ihn auserwählte Braut mit. Aus diesen so merkwürdig zusammengeführten Ehen aber erblickt fast immer ein reiches Familienglied, denn es sind gewöhnlich Töchter von Missionaren aus Labrador, die als Frauen der Missionare zurückkehren, und der Geist ihrer Eltern, ihrer Jugend und ihres ganzen Lebens schwebt um sie in den engen Räumen der Missionshäuser. Die Häuser sind einfach, aber behaglich ausgestattet. Die Frau eines Missionars besitzt ein Klavier und ist eine leidenschaftliche Verehrerin der Musik, die sich zunächst nach dem Befinden des alten Joachim und nach anderen berühmten Musikern erkundigte. Bilder der deutschen Kaiser, Bismarcks und Moltkes hängen an den Wänden, und eine der zerklüfteten Anhöhen von Hoffenstal trägt den

wenn er will, suche er sich ein besseres Land!" hat er diesmal unwillig ausgerufen. Sofern das ein Mahnruf an die verdrossen und verbissen abseits Stehenden ist und sein soll, ist er mit freudiger Zustimmung zu begrüßen, denn die politische Gleichgültigkeit ist ein Verstoß gegen die elementarsten Pflichten, die der Bürger dem Staat und der nationalen Gemeinschaft schuldet, ein Krebsgeschwür, der sich vor allem an den bürgerlichen Mittelpunkten aufs schwerste rächen muß. Wer indessen im Mittelpunkt des politischen Lebens steht, so daß täglich Kundgebungen aus allen politischen Lagern auf ihn einströmen, gewinnt den Eindruck, als ob der Kaiser nicht genügend darüber unterrichtet werde, welchen Umfang die Stimmung, die er als Schwarzseher bezeichnet, bei uns angenommen hat. Wollte man aus dieser Erkenntnis heraus einmal praktisch die Folgerung aus seinen scharfen Worten ziehen, so könnte es sich begeben, daß der Strom derer, die den Staub von den Füßen schütteln, ins ungemessene wüchse, und daß der Träger der Krone, wenn er die Schar der Zurückgebliebenen musterte, zu der Erkenntnis käme, daß es nicht die schlechtesten waren, die ausgezogen auf die Suche nach einem bessern Lande. Die Zeiten sind so ernst, daß wir uns gestatten möchten, an einen besser zu unterrichtenden Kaiser zu appellieren. Diejenigen, die zu Veratern der Krone berufen sind, tragen heute schwer an ihrer Verantwortung, mögen sie vor allem, denn das ist ihre Aufgabe und ihre Pflicht, den Ursachen der häßlichen Schwarzseherei und Verdrossenheit, die unser Volk ergriffen hat nachgehen, mögen sie dem Kaiser offen und ohne Schminke dann das Ergebnis ihrer gewissenhaften Forschung unterbreiten und mögen sie auch aus ihrem Kreise die ausscheiden, "die sich zur Arbeit nicht eignen". Man ist in den Kreisen der "Schwarzseher" überzeugt, daß der Schaden, der am nationalen Mark frist, nicht nur im Volke wuchert, daß auch die Regierung und das System, das uns regiert, ihren voll gemessenen Anteil an der Schuld haben, und daß die dringende nötige Aufklärung darüber dem Kaiser vorenthalten wird. Für den, der die gescheiterte Vorsicht des Ausdrucks, die sich die "Eöln. Btg." in langer offizieller Schule angeeignet hat, kennt, ist das an Deutlichkeit wirklich schon alles Mögliche. Der Strom der "Schwarzseher" muß wirklich ins ungemessene gewachsen sein, wenn er sogar die ehrsüchtige regierungsoptimistische "Eöln. Btg." mitforttreiben kann.

Kaisertage in Schlesien.

wb. Liegnitz, 10. September. Der Kaiser flog heute morgen bei der Bielwiese zu Pferde und begab sich in das Wandergelände bei Oberheidau. Heute nachmittag fuhr der Kaiser im Automobil über Parchwitz und Wahlstatt nach Liegnitz, wo er um 5½ Uhr eintraf. — Die Kavalleriedivision B (rot) war heute über Parchwitz bis Gugelwitz vorgeschoben worden, wo sie Stellung nahm. Die von Säben hervordringende Kavalleriedivision A (blau) zwang die erstere, über die Raibach gegen Heidau und Parchwitz zurückzugehen. Heute nachmittag nahmen beide Divisionen beobachtende Stellungen ein. — Der Kaiser traf hier um 5½ Uhr mit dem Prinzen Oskar und dem Gefolge in Automobilen ein und wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Vor dem Rathause begrüßte zunächst der Regierungspräsident Freiherr Scherr-Hoh den Kaiser mit einer Ansprache, in welcher er sagte: Niedererschaffen, besonders die Liegnitzer sind stolz und glücklich, daß der Kaiser diesen historischen, so vielfach mit dem Blute der Vorfahren gedüngten Boden zum Kaisermandöver auserkoren und das alte, vor Hunderten von Jahren von den Vorfahren des Kaisers bewohnte Pfaffen-Schloß als Stätte der Ruhe und Erholung gewählt hat. Der Redner schloß mit dem Wunsche: Gott schütze und schirme Eure Majestät nicht nur während der Liegnitzer Kaisertage, sondern alle Zeiten und aller Orten. Der Kaiser dankte dem Regierungspräsidenten, worauf der Bürgermeister Dertel den Kaiser im Namen der Stadt in einer Ansprache begrüßte, in welcher er den Kaiser bat, den herzlichsten Will-

kommensgruß und die untertänigste Guldigung der städtischen Behörden und der Bürgerschaft entgegenzunehmen. Der Jubel, welcher die Straßen durchwog, bringe diese Dankesfühle zum begeisterten Ausdruck und lege zugleich ein Zeugnis von der Hingabe, der Liebe und der Verehrung für den sicheren und starken Fort des Friedens, für den Mehrer des Reiches und der Werke des Friedens, den Hüter der nationalen Wohlfahrt, der Bildung und Gerechtigkeit und den wohlwollenden fürsorglichen Vater ab, der auch über die Stadt Liegnitz schützend seine Hand ausbreite. Hier stehen wir vor dem Standbilde des Herzogs von Liegnitz, des großen Königs, der nach den siegreichen Kämpfen vor den Toren unserer Stadt das Herzogtum Schlesien mit der Krone Preußens für immer vereinigte. Hier haben die Vorfahren Treue geschworen und Treue haben sie gehalten den Nachfolgern auf dem Throne Preußens, Treue gegen den König und das Vaterland. Kaiser und Reich bilden auch heute noch ein Band, welches alle die Tausende von Männern umschlingt, welche in dieser Stadt wohnen. In deren Namen darf ich feierlich bekennen: Wie auch die Rose der Zukunft fallen, wir wollen nach dem Beispiele der Väter allezeit in guten und bösen Tagen vertrauensvoll und unerschütterlich zu Eurer Majestät stehen als dem angekrönten Kaiser, König und Herzog. Schließlich bat der Redner, der Kaiser möge den Ehrentrunk der Stadt vaterländischen Weines gnädigst entgegennehmen. Der Kaiser erwiderte, indem er zunächst auf seine am Samstag bei der Provinzialtagung in Breslau gehaltenen Rede hinwies, er habe schon einmal die Freude gehabt, in den Mauern der Stadt Liegnitz zu weilen, er habe jetzt gefunden, daß sich die Stadt vortrefflich entwickelt habe. Der Kaiser erinnerte an die umliegenden historischen Stätten und wie es sich seine Vorfahren haben angelegen sein lassen, Schlesien Treue zu halten; ebenso habe auch Liegnitz treu zum Herrscherhause gestanden. Bei seiner Fahrt durch die Vorstädte habe er sich außerordentlich gefreut, daß die Bewohner in ihrer schlichten Weise die Häuser so schön geschmückt hätten. Die Stadt selber gleiche ja vollends einem Garten in ihrer Fülle von Blumen. Der Kaiser beauftragte den Oberbürgermeister, seinen herzlichsten Dank der Bürgerschaft zu übermitteln. Nachdem der Kaiser unter dem Jubel der Versammelten den gereichten Pokal geleert hatte, überreichte ihm eine Schülerin einen Blumenstrauß. Der Kaiser machte hierauf eine Rundfahrt durch die Stadt, überall von herzlichsten Ovationen begrüßt, und nahm im Schlosse Wohnung.

wb. Liegnitz, 11. September. Gestern Abend brachten Turner, Turnerinnen und Sänger dem Kaiser vor dem Schlosse Guldigungen dar. Die Stadt war allgemein illuminiert. Der Kaiser begab sich um 10 Uhr im Automobil in das Wandergelände nach der kaiserlichen Feldbaracke, welche bei Wahlstatt aufgeschlagen ist.

Breslau, 11. September. Während der Anwesenheit des Kaisers in Breslau wurde eine Anzahl Ausländer verhaftet. So wurde, wie die "Volkswacht" berichtet, der Italiener Matagi durch vier Schulkleute und der Tscheche Flegner, sowie ein Galizier durch sechs Kriminalbeamte und 3 Schulkleute verhaftet.

Politische Übersicht.

Vom Kriminalistentag.

L. Berlin, 10. September.

In der Frankfurter Versammlung der deutschen kriminalistischen Vereinigung hat Professor v. Liszt die Bemerkung gemacht, daß die Wendung vom gesunkenen Vertrauen in die Strafrechtspflege nicht "von uns" ins Volk getragen worden, sondern eine Überzeugung der meisten Juristen aus den verschiedenen Parteien sei. Die Tatsache an sich ist richtig. Unseres Dafürhaltens erklärt sich sogar von hier aus zum recht großen Teil das Wachstum der Sozialdemokratie, also nicht so sehr, wie man meist annimmt, aus wirtschaftlichen Ursachen. Das gewöhnliche Schlagwort kennzeichnet nun unsere Justiz als

Klassenjustiz, und zwar, wie der übliche Zusatz lautet, als unbewußte. Auch in Frankfurt ist das Wort gebraucht worden, daß es aber besser stünde, wenn alle Klassen gleichmäßig, oder wenn die Arbeiterklasse allein (wir nehmen an, in ihren tüchtigsten Vertretern) an der Strafrechtspflege beteiligt wären, glauben wir nicht. Ein Richter, der bewußtermaßen parteiisch urteilt, ist sicher eine äußerste Seltenheit. Daß aber ein tatsächlicher Vorgang falsch erfolgt wird, daß eine innere Sandlung eine unzutreffende Wertung erfährt, daß der falsche Schein zu einem irrigen Schuldspruch oder (das darf man denn doch einmal hinzufügen) zu einer irrigen Freisprechung führt, das sind Dinge, die wohl immer bleiben werden; denn menschliches Wissen ist Stückwerk. Zur Beurteilung der individuellen Schuld des Verbrechens fehlt uns zudem jeder sichere Maßstab. Wenn wir aus alledem eine praktische nützliche Folgerung ziehen, so muß es die sein, daß wir nicht mehr untersuchen und bestrafen, als im Interesse der menschlichen Gesellschaft unbedingt nötig ist. Unseren Juristen ist beides zu sehr Selbstzweck; sie halten ihre Tätigkeit überhaupt gern für den Mittelpunkt alles gesellschaftlichen Lebens. Eine praktische Ergänzung des hier von uns vorgetragenen Gedankens lieferte in der Frankfurter Versammlung ein Landrichter aus Bochum, der betonte, daß eine gute Rechtsprechungsinstanz viel nötiger und besser sei als noch so viele mangelhafte. Es ist feldsam, wie stark das allgemeine Urteil dahin mitleidet worden ist, die Güte der Rechtspflege an der Zahl der Instanzen zu messen. Wenn die unterste den erreichbar höchsten Grade von Vollkommenheit oder, beschreibender gesprochen, von Zuverlässigkeit besäße, so würde diese eine Instanz genügen. Die Bemerkung des Bochumer Richters verdient jedenfalls eine aufmerksame Erwägung.

Vanutelli.

Was hat Kardinal Vanutelli gesagt? Hat er die Unterwerfung der deutschen Katholiken in bürgerlichen und sozialen Dingen unter den Papst uneingeschränkt gelobt oder mit dem Zusatz: "soweit es die Religion berührt"? Das ist noch immer ein Streitpunkt zwischen einigen rheinischen Zentrumsorganen und den liberalen Blättern. Wir können feststellen, daß sich ein Ohrenzeuge für den Zusatz noch nicht gefunden hat. Auch ist es nicht ohne Bedeutung, daß die Zentrumsblätter in Essen, Dortmund, Bochum sich an der Erörterung nicht beteiligen, also nicht für die Behauptung eintreten, daß die mündliche Rede den Zusatz enthalten habe. Was folgt daraus? Nichts, was man nicht schon vorher wußte. Das Unfehlbarkeitsdogma bezeichnet den Papst als Träger des unfehlbaren Lehramts in Glaube und Sitte. Der Begriff Glaube grenzt sich aber nur durch die Praxis der Kirche ab; eben dadurch, daß die Kirche irgend etwas lehrt, wird es zum Glaubensgegenstande. An dem Dogma aber wird durch eine unverbindliche Rede eines Kardinals, mag sie nun weiter oder minder weit gehen, nichts geändert, und insofern ist die ganze Erörterung eine ziemlich nutzlose.

Deutsches Reich.

* Erbprinz Hohenlohe. Gestern Abend fand im Palasthotel ein Abschiedsessen zu Ehren des scheidenden stellvertretenden Kolonialdirektors Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg statt, an welchem Beamte der Kolonialverwaltung und Offiziere des Oberkommandos der Schutztruppe teilnahmen. Auf eine Ansprache des Wirkl. Legationsrats Dr. Seib erwiderte der Erbprinz dankend und führte aus: "Mir ist mein Amt antrat, war ich überzeugt, daß die gegenwärtige Organisation der Zentrale den Ansprüchen nicht genüge, welche der heutige Stand der kolonialen Angelegenheiten an die Leitung dieses wichtigen Instituts stellt. So übernahm ich das Amt unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß demnächst ein selbstständiges Reichsamt für die Kolonien geschaffen werden würde. Das zerstörte der Reichstagsbeschluss am 26. Mai. Ich

Namen Wilhelmsberg. Es ist gerade Sonntag. Alle Eskimos sind von ihren Fischerfahrten zurückgekehrt und in der Kirche versammelt. Sie sind ein musikalisches Völkchen und singen recht laut und ganz richtig die Kirchenlieder, die in ihre Sprache übertragen worden sind. Männer und Frauen sitzen gesondert. Der Kirchenchor besteht aus Eskimos, ein Eskimo spielt die Orgel und bei Kirchenkonzerten unterstützen sie die Musik mit drei Violinen, einem Violoncello und einer Klarinette. Der ganze Gottesdienst findet in der Eskimosprache statt. Die Eskimos sind sehr eingebildet und haben eine hohe Meinung von ihren musikalischen Gaben. Die erste Zeit, als die Frau des Missionars Klavier spielte, blieben sie stehen und sagten: "Sie spielt fast so gut wie wir." Es ist daher überhaupt recht schwer, mit ihnen fertig zu werden, denn auf alle Lehren der Missionare haben sie mit Gegenüberungen zu antworten und lassen sich nur sehr langsam überzeugen.

Große Fortschritte haben sie in der Reinlichkeit ihrer Hütten gemacht, und auch darin nähern sie sich den Europäern, daß sie ihre Kleider jetzt, zwar sehr ungeschickt, aber doch nach europäischem Muster zuschneiden. Immerhin tragen noch viele die alten Kostüme; die Frauen gehen in Hosen und parodieren mit einem möglichst langen Rockschöß, denn je länger der Rockschöß ist, desto höher ist die Stellung derjenigen, die ihn trägt. Eine Witwe, deren Rockschöß ganz lang auf der Erde hinter ihr her schleppte, war die Königin der Eskimogesellschaft in Hoffsstäl. Auch die Kinder sind zu Gegenreden schnell bereit; als z. B. der Lehrer ein Kind wegen seines schlechten Betragens auswarf und es fragte: "Warum bringst du die ganze Schule durch deine Unarten in Unordnung?" so erhielt er die rasche Antwort: "Um Jesu willen." Im Winter erzählen die Missionare den Eskimos allerlei Geschichten; so beschrieben sie auch das Leben eines europäischen Herr-

schers. Nachdem von seinem Palast und seinen Hoffesten die Rede gewesen war, fragte der Missionar: "Und was denkt Ihr wohl, was ein solcher Fürst ist?" "Zuckerstropf!" war die einstimmige, laut ausgerufene Antwort, denn das ist die Lieblingsbezeichnung des Eskimos, der in der bösen Winterzeit gar manchmal gezwungen ist, seine Fellschuhe zu verspeisen.

Aus Kunst und Leben.

* Thomas-Ausstellung. Die auf Ansuchen des "Ausstellungsfür Volksvorlesungen" vom Kunstverein in Frankfurt a. M. veranstalteten Volkstage haben sich als großer Erfolg erwiesen. Am gestrigen zweiten Volkstage war der Andrang zur Thomas-Ausstellung ein so gewaltiger, daß eine große Zahl Schaulustiger zurückgewiesen werden mußte. Mit Rücksicht hierauf hat sich der Kunstverein bereit erklärt, noch zwei weitere Volkstage (Sonntag, 16., und Sonntag, 23. September) abzuhalten, zu welchen die Billette im Vorverkauf im Bureau des Ausschusses, Schmidstraße 7, in der Volksbibliothek, Zeil 53, in der Freibibliothek, Stollstraße 16, und im Bureau des Gewerkschaftsartikels, Am Schwimmbad 8-10, abgegeben werden. Bei den beschränkten Räumlichkeiten des Kunstvereins kann eine unbegrenzte Zahl Eintrittskarten nicht ausgegeben werden, weshalb es sich empfiehlt, die Billette vorher zu besorgen.

* Waldschulen für körperlich zurückgebliebene Kinder werden an manchen Orten zu einem bringenden Bedürfnis. In der "Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik" finden sich Mitteilungen über geradezu beängstigende Resultate der ärztlichen Statistiken über Untersuchungen gelenklich der Schulkinder in den rheinischen Industriebezirken. Ein Schularzt konnte keine 10 Prozent völlig gesunder Kinder konstatieren. Ungefunde Kinder zum Schulbesuch in landläufiger

Form zu zwingen, muß fast verbrecherisch erscheinen. Die königliche Regierung in Düsseldorf ist denn auch durchaus geneigt, Waldhülfsschulen für körperlich zurückgebliebene Kinder in der Nähe großer Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zu errichten. Die Charlottenburger Waldschule soll als Muster dienen. Die Zahl der Schulkunden wird in der Waldschule möglichst verringert, nichtdestoweniger soll der Unterricht keine Einschränkung erfahren, er soll im Gegenteil vertieft werden. Die Charlottenburger Waldschule hat bezüglich des erzieherischen Einflusses der Waldschulen besonders günstige Resultate zu verzeichnen gehabt. Die Lehrer haben übereinstimmend hervor, daß die Ungezogenheiten mit wenigen belanglosen Ausnahmen mit der körperlichen Erstarung abnahmen. Die Kinder sollen sich der Wohltat des Waldschulunterrichts durchaus bewußt sein und sich bemühen, sich dessen würdig zu erweisen. Daß das erzieherische Moment in der Waldschule viel mehr in den Vordergrund tritt als in der gewöhnlichen Volksschule, ist eine Tatsache, die den Wert der ersten ins beste Licht setzt.

Kurze Mitteilungen.

Eine "Schiller-Akademie" für Schauspieler. Unter dem Namen "Schiller-Akademie" gründeten, wie der "L.-A." aus Düsseldorf meldet, die Herren Dr. Fischer vom dortigen Schauspielhaus und Dr. Hofe ein Institut, das sich durch Heranbildung geeigneten Schauspielermaterials in den Dienst der Reform des heutigen Theaterwesens stellen will.

Grabdenkmal für Eugen Gura. Über dem Grabe des unvergeßlichen Sängers Eugen Gura soll in dem idyllischen Friedhof zu Kuskirchen am Starnbergersee eine kleine Kapelle entstehen, in der die Wüste Guras aufgestellt wird. Die Kapelle soll, wie die "Münch. N. N." melden, nach einem Entwurf des Professors v. Stidebrand, der auch die Wüste ausführen wird, gebaut werden.

blieb zunächst in der Hoffnung auf ein erfolgreiches Ausarbeiten der gewünschten Vorlagen in der parlamentarischen Zeit und auf sichere Anhaltspunkte für das Zustandekommen der dringenden notwendigen Reorganisation. Die fortwährenden Preßangriffe und die Feststellung ihres Wahrheitsgehaltes nahmen die Tätigkeit des mir unterstellten Beamtenpersonals in höchstem Maße in Anspruch. An eine genügende Vorbereitung an gesetzgeberischen Maßnahmen war unter diesen Umständen nicht zu denken. Bei dem öffentlich sich kundgebenden Mißtrauen gegen die Kolonialverwaltung war keine Gewähr auf Bewilligung der nötigen Mittel. So beschloß ich nicht, daß ich die Verantwortung für die Weiterentwicklung unserer kolonialen Interessen nicht mehr tragen könne. Die Preßäußerungen, nach denen mein Rücktritt wegen mangelnder Unterstützung meiner Beamten erfolgt wäre, sind unrichtig. In unserer Zeit des kolonialen Pessimismus lassen sich äußere Erfolge nur erzielen, falls bei Regierung und Volk die Überzeugung herrscht, daß die Kolonialpolitik ein wesentliches Glied in der politischen Gesamtbildung eines lebenskräftigen Volkes ist. Vielleicht wird das Ausscheiden meiner Person der von mir für unerlässlich gehaltenen Reorganisation die Wege ebnen. Ich hoffe, daß eine freundlichere Stimmung allen Mitarbeitern an der Entwicklung unserer Schutzgebiete die Erfüllung ihrer schweren Pflicht bald erleichtern wird. Ihnen allen, namentlich meinem Amtsnachfolger, wünsche ich schöne Erfolge. Die deutschen Kolonien sollen leben!

* **Dankesfundgebung.** Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht folgende allerhöchste Kundgebung: „An mein teures badisches Volk! Die zahlreichen Kundgebungen treuer und liebevoller Wünsche, die mir zur Vollendung meines 80. Lebensjahres zuteil geworden sind, legen mir die wertvolle Verpflichtung auf, meiner Dankbarkeit einen entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Ich glaube, diesem Bedürfnis in richtiger Weise zu entsprechen, wenn ich im Hinblick auf die Regierungsjahre, die mir vergönnt waren, meine Kräfte den Interessen meines geliebten Landes zu widmen, ein Vorbild erwähne, das meinem Wirken vorleuchte. Zur Zeit, da es meinem verehrten Großvater Karl Friedrich gelungen war, das Großherzogtum Baden zu der Bedeutung zu erheben, welche es berechtigte, einen entsprechenden Anteil an dem Wiederaufleben des Deutschen Reiches zu nehmen, da sprach er die unvergänglichen Worte: „Es muß ein unumstößlicher Grundlag bei unseren späteren Nachkommen bleiben, daß das Glück des Regenten von der Wohlfahrt seines Landes unzertrennlich sei.“ Dieser vor hundert Jahren ausgesprochenen Mahnung nachzustreben, ist die denkbar schönste Aufgabe für die Nachfolger des großen Fürsten, und es gehört die ganze geistige Kraft des Könnens und Willens dazu, hiernach geeignete Erfolge zu erreichen. In meiner langjährigen Wirksamkeit fand ich immer wieder von neuem, daß die richtige Beurteilung der Gegenwart von der genauen Kenntnis der Vergangenheit abhängt und es daher erforderlich ist, die Regierungstätigkeit der fürstlichen Vorgänger sehr genau ins Auge zu fassen, um die wahren Bedürfnisse, deren Pflege ihnen anvertraut ist, richtig zu erkennen. Da es mir schon frühzeitig vergönnt war, die Pflichten des fürstlichen Berufes kennen zu lernen und mich der geschichtlichen Entwicklung des politischen Lebens zu widmen, mußte ich erkennen, daß die Erfahrung das entscheidende Wort ist. Von dem Bewußtsein getragen, daß die Interessen eines Landes nur durch ein Zusammenwirken aller berechtigten und verpflichteten Kräfte zum rechten Ziele geführt werden können, hoffe ich auf die Fortdauer des mir erwiesenen Vertrauens, und will, so Gott mir die Gnade fernerer Wirksamkeit schenken sollte, meine von ihm anvertrauten Pflichten treu und in aller Hingebung auch in Zukunft zu erfüllen bestrebt sein. In vollem Gefühl danke ich allen denen, die in so liebevoller Weise meiner gedacht haben. Schloß Badenweiler, 9. September. gez. Friedrich.“

* **Kongreß für Versicherungswissenschaft.** Im Sitzungssaal des deutschen Reichstages fand gestern vormittag die feierliche Eröffnung des 5. Internationalen Kongresses für Versicherungswissenschaft statt. Der Kongreß ist von in- und ausländischen Teilnehmern zahlreich besucht. Im Verlaufe der Sitzung sprach Gef. Rat Dr. Ester für den Kultusminister Dr. Studt, der den Kongreßteilnehmern den besten Erfolg für ihre Arbeiten wünschte. Dann hielt eine Reihe ausländischer Delegierten von Regierungen und wissenschaftlichen Vereinen kurze Begrüßungsansprachen. Nach einem Frühstück im Reichstagsfoyer begann gegen 1/3 Uhr die erste Arbeitssitzung, die sich mit der Volksversicherung, insbesondere aber mit der Versicherung von Kindern beschäftigte. Abends fand ein feierlicher Empfang der Kongreßteilnehmer im Reichstagsfoyer.

* **Der Abgeordnete Erzberger** hat in Raitenbach mit neuen Enthüllungen gedroht. Er besitze noch viel Material und habe seinen stärksten Trumpf bis zuletzt auf.

* **Bebel's neue Resolution zum Massenstreik.** Wie wir erfahren, wird Bebel die Resolution zum Massenstreik, die er dem Mannheimer Parteitag unterbreitet, demnächst im „Vorwärts“ veröffentlichen, um so eine Erörterung in weiteren Parteikreisen zu ermöglichen. Es soll eine präzisere und umfassendere Fassung des Zener Beschlusses sein. So teilt uns ein Berichtshatter mit, der aus sozialdemokratischen Quellen schöpft.

* **Polnische Messe in Westfalen.** Auf Beschwerde der deutschen Katholiken in Heddinghausen gegen die Abhaltung einer polnischen Messe morgens um 8 Uhr hat nunmehr der Bischof von Münster den Bescheid gegeben, daß es bei der Abhaltung einer polnischen Messe bleiben solle, nur wird die Zeit der deutschen Messe auf 7 1/2 Uhr, die der polnischen auf 8 1/2 Uhr verlegt. Gestern vormittag fand bereits die erste polnische Messe statt.

* **Zwischenfall.** Wie aus Algier gemeldet wird, ereignete sich dort während des Aufenthaltes des deutschen Schiffs „Charlotte“ ein höchst peinlicher Zwischenfall. Einer der deutschen Offiziere, der sich auf einem Ausfluge zu nahe an ein Fort begeben hatte, wurde der Spionage verdächtig verhaftet, aber sofort wieder frei-

gegeben, als sich die Affäre als belanglos herausstellte. Der deutsche Konsul in Algier wurde sofort offiziell verständigt.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 10. September. Zum Rücktritt des Generals Trepow wird gemeldet, daß in den letzten Monaten zwei Männer großen Einfluß am Zarenhofe gewonnen haben. Es sind dies der Fürst Trubekoy und der Oberst Dermontow. Diese beiden haben den mächtigen Trepow ganz verdrängt und spielen jetzt am Zarenhofe die entscheidende Rolle.

wb. Petersburg, 11. September. (Petersb. Telegr.-Agentur.) In den nächsten Tagen wird im Ministerium des Innern eine besondere Kommission, bestehend aus den höchsten Beamten des Ministeriums unter dem Vorsteher Stolypin, zusammentreten zur Feststellung von Grundsätzen für die allgemeine Reform der Gouvernementsverwaltung und Ausarbeitung eines Programms für die weiteren Arbeiten hinsichtlich der bevorstehenden Reform der örtlichen Verwaltung.

hd. Warschau, 10. September. Aus Siedlce wird gemeldet: Heute früh 8 Uhr wurden in der Pienknastraße gegenüber dem Polizeiamt vier Kanonen aufgestellt, bis 10 Uhr wurden 12 Kanonenschüsse abgefeuert, die vier Privathäuser, aus denen gestern gegen Soldaten geschossen worden war, gänzlich zerstörten. In fünf Straßen sind ungefähr 150 jüdische und etliche polnische Läden zerstört und beraubt worden. Die Soldaten verkaufen die geraubten Gegenstände halb umsonst. Die Zahl der erschossenen und ermordeten Juden wird auf hundert geschätzt, die der Verletzten ist viel größer. Aus allen christlichen Wohnungen wurden Heiligenbilder herausgehängt. Das Verlassen der Stadt wird durch den Truppenkommandanten nur wenigen Christen gestattet, den Juden wird es unterzagt. Etwa 1000 Personen wurden verhaftet und viele von ihnen durch die Soldaten schrecklich geschlagen. Der Pogrom ist ein Raubzug der Truppen gegen die jüdische Bevölkerung.

wb. Siedlce, 10. September. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Gegen Mittag hörte die Beschießung der Häuser auf, in denen die Revolutionäre eingeschlossen waren. Einige Häuser der Pienka- und Alcestraße wurden mit Geschossen beschossen, die aus Wägen eingetroffen waren. Ein Haus wurde niedergebrannt. Die Straßen sind nach wie vor von Truppen besetzt. Der Chef der Militärbewachung der Stadt forderte von den Repräsentanten der Juden die Auslieferung sämtlicher Bundesgenossen, welche geschossen haben. Es fanden massenhafte Verhaftungen statt. Ein Teil der polnischen Intelligenz siedelte zeitweise in das Gefängnisgebäude über. Die Zahl der Getöteten kann vorläufig nicht festgestellt werden. Der Handel in der Stadt hat vollständig aufgehört. Heute nachmittag wurde wiederum ein Haus beschossen.

hd. Warschau, 11. September. In Siedlce ist die Bevölkerung vom Lebensmittelmangel bedroht. Tausende von Juden haben sich mit ihren geretteten Kostbarkeiten in den Kellern der Häuser versteckt. Die Straßen sind in Militär-Lager umgewandelt. Alle Läden sind gesperrt, alle Ämter und Privat-Bureaus untätig. Gerichtssitzungen finden nicht mehr statt. Post- und Telegraphenamt sind geschlossen. Als eine Abordnung von Bürgern mit dem Rechtsanwalt Sunderland an der Spitze beim Gouverneur Wolzyn vorstellig werden wollte, lehnte dieser ihren Empfang ab, erklärte: aber, die Bürgererschaft müsse alle Anstifter von Unruhen den Militärbehörden ausliefern, sonst würde die Stadt weiter beschossen. Da keine Urheber bekannt sind, schwebt die Bevölkerung in größter Gefahr.

hd. Warschau, 11. September. Gestern nachmittag wurden im Fabrikorte Zyrvadow, der die größten Leinwand-Fabriken in Rußland besitzt, gleichzeitig zwei Bomben geschleudert, die mit fürchterlichem Getöse explodierten. Durch die eine, die man auf dem Markt gegen 8 Polizisten geschleudert hatte, wurden zwei Schutzleute tödlich, die sechs anderen leichter verletzt. Die zweite Bombe verwundete den Portier einer Fabrik und einen Schutzmann. Sofort waren Infanterie und Kosaken zur Stelle, die zahlreiche Salven nach verschiedenen Seiten abfeuerten und 40 unbeteiligte Einwohner töteten. Viele der Verletzten wurden noch nachträglich durch das Militär erschossen. Einer der Attentäter, der noch nicht bekannt ist, wurde getötet.

wb. Warschau, 10. September. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Heute abend um 6 Uhr erfolgte in der Elektoralna-Straße ein Zusammenstoß zwischen Zivilpersonen und einer militärischen Patrouille, wobei über 100 Personen verwundet wurden. Im Judenviertel mißhandelten Soldaten die Passanten, von denen sechs schwer verletzt wurden. Gegen 10 Uhr herrschte Ruhe.

wb. Grodno, 11. September. Gestern nachmittag wurde der Oberst der Gendarmerie Gribosjodoff auf dem Paradeplatz durch einen Revolverbeschuss getötet. Auf dem Platz anwesende Polizeibeamte gaben auf die Täter mehrere Schüsse ab, doch gelang es diesen, zu entkommen.

hd. Odessa, 11. September. Das Kriegsgericht verurteilte gestern die Attentäterin Schafemann, die gegen einen Polizeioffizier, der an den Juden-Krawallen im Oktober teilgenommen hatte, eine Bombe geworfen hatte, zum Tode. Die Angeklagte verzichtete darauf, sich zu verteidigen.

hd. Kiew, 11. September. In dem nahen Pleschen Blajajewskow überfielen gestern mehrere bewaffnete Männer die Filiale der Diskonto-Bank und raubten trotz Anwesenheit mehrerer Personen 80 000 Rubel. Im Kampfe wurde einer der Bankbeamten getötet, einer der Täter beging Selbstmord aus Furcht, festgenommen zu werden.

hd. Baku, 11. September. Der hiesige englische Vizekonsul Durtward wurde gestern auf der Straße im Wagen beschossen und durch sechs Revolvergeschosse schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Angeichts des Umstandes, daß einzelne inländische und ausländische Zeitungen dem Fernbleiben des Kaisers von den dalmatinischen Manövern Rücksichten politischer Natur beilegen, wird maßgebenden Dries festgestellt, daß diese Kommentare auf müßigen Kombinationen beruhen und jeder faktischen Grundlage entbehren. Das einzige Motiv der Abgabe ist der insolge Erkrankung schonungsbedürftige Gesundheitszustand des Kaisers, der auf ärztlichen Rat die Vermeidung der Strapazen einer solchen Reise wünschenswert erscheinen läßt. Im übrigen bleibt das Reiseprogramm unverändert aufrecht. Erzherzog Franz Ferdinand wird auch die im Programm vorgesehenen Deputationen namens des Kaisers empfangen.

Die Reibungen unter den Nationalitäten dauern fort. In Zara kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kroaten und Italienern. Mehrere Personen wurden durch Revolvergeschüsse verletzt, ein Kroat getötet. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In Fiume protestierten die Italiener in einer Versammlung gegen die Behauptung, daß sie Ungarn hätten. Sie liebten wohl Italien, wollten politisch aber immer zu Ungarn gehören. Auf dem Terzatoer Friedhofe wurden alle Grabsteine mit italienischer Inschrift zertrümmert und verunreinigt.

Italien.

Der erste Sekretär der deutschen Gesandtschaft beim Vatikan hat den neuen Jesuitengeneral Bernz im Namen des Kaisers beglückwünscht.

In vatikanischen Kreisen wird berichtet, daß die Wahl des Vaters Bernz zum Jesuitengeneral in keiner Weise auf Beeinflussung der deutschen Regierung zurückzuführen sei, vielmehr sei das Resultat in ähnlicher Weise wie die Wahl des Papstes Pius X. zustande gekommen, weil die Hauptkandidaten keine Mehrheit auf sich vereinigen.

Rußland.

Das Finanzministerium beabsichtigt, dem Ministerrat einen Vorschlag einzureichen, demzufolge sowohl an Unternehmer des Reiches wie des Auslandes die Anforderung gerichtet werden soll, gegen ein von der Regierung garantiertes Obligationenkapital die Amur-Eisenbahn von der Station Pokrowskaja am Zusammenflusse des Schilka und des Argun bis Babarowsk zu bauen. Der erste Teil von Ersten bis Pokrowskaja soll auf Kosten der Krone gebaut werden.

Frankreich.

Die gestrigen Abendblätter berichten aus Belfort, daß dort zwei deutsche Offiziere namens Müller und Jungold unter dem Verdachte der Spionage von der Polizei verhaftet wurden. Sie hatten die Manöver bei Langres verfolgt und waren seit mehreren Tagen bereits von Geheimpolizisten beobachtet worden.

Niederlande.

Der „Berl. Volksanz.“ meldet aus Rotterdam: Am 10. September schiffte sich in Tandjong Priok in Java ein Truppenteil zur Bestrafung der auffälligen Bevölkerung der Insel Bali ein. Die Expedition besteht aus drei Bataillonen Infanterie, Kavallerie und Pionieren. In Surabaja wird Artillerie an Bord genommen. Eine Flotte von drei Linien Schiffen, zwei geschützten Kreuzern, vier Kanonenbooten und zwei Avisos ist schon in der Nähe von Bali zusammengezogen, um die Truppen zu unterstützen. Die Expedition bleibt mittels Funkentelegraphie mit der Insel Lombok in Verbindung. Die Truppen stehen unter dem Befehle des Generalmajors Rost van Tonningen.

Marokko.

Ein in Tanger eingetroffener Einwohner aus Mogador erzählte, daß Anfloos sich der Stadt bemächtigte, alle Juden in das Ghetto trieb und ihre Häuser von seinen Leuten besetzen ließ. Ein unter britischem Schutz stehender jüdischer Kaufmann, der sich weigerte, sein Haus zu verlassen, wurde mit seinen Waren gewaltsam entfernt. Der Konsul protestierte und fragte Anfloos, ob er die Vollmacht des Sultans dazu habe, worauf Anfloos antwortete, er erkenne keinen Sultan an. Die gesamte Garnison ging zu Anfloos über. Menschenleben scheinen nicht geopfert zu sein.

China.

Die Veröffentlichung des kaiserlichen Ediktes, welches eine Verfassung ankündigt, hat unter der Bevölkerung Schanghai's großen Jubel hervorgerufen. In den Tempeln fanden religiöse Feste statt. Abends war die ganze Stadt illuminiert.

Aus Tientsin wird gemeldet: Da die Lage unsicher ist, erkeht jetzt die französische Regierung die 300 Chasseurs d'Afrique, die bis jetzt die Besatzung bilden, durch 600 Tonkingesen. Die Engländer erwarten einen General und erhöhen ihre Truppen in gleicher Stärke.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. September.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Konfiskationspräsident Dr. Ernst übernahm gestern nach der Rückkehr von seinem Erholungsurlaub wieder die Dienstgeschäfte. — Herr Regierungsrat Dr. v. Meißner ist bis gegen Ende dieses Monats beurlaubt worden. — Dem Schriftsteller Dr. Rudolf Preßler wurde vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz des Ordens vom Rössiger Löwen verliehen.

— **Früher Winter.** „Auf den Höhen leichte Nachtfröste.“ So lautet die heutige Vorhersage des Weilburger Wetterdienstes. Die Temperatur hat in den letzten Tagen einen schönen Wechsel erfahren. Noch am Sonntag mehr als 20 Grad im Schatten und heute morgen noch nicht 10. Auf den frühzeitigen Eintritt eines strengen Winters will man auch aus dem eiligen Abzuge der Schwalben schließen. Der alte Spruch: „Zu Mariä Geburt (8. September) fliegen die Schwalben fort“ dürfte

in diesem unberechenbaren Jahre zuhanden werden. Wie sich aus zahlreichen Zuschriften erkennen läßt, die Professor Dörfler erhielt, der seit mehreren Jahren Beobachtungen sammelt, sind die Schwalben heuer schon früher von vielen Orten abgezogen. Die Turmschwalben verließen bereits am 25. Juli Europa, also um fünf Tage früher als in anderen Jahren. Von den Stadt- und Dorfschwalben zog der Großteil hier und da bereits am 25. August ab, während einige Jungen noch zurückblieben. Das alles deutet leider auf einen langen und strengen Winter.

o. Die Umgestaltung der Kuranlagen ist in deren hinteren Teile so weit vorgeschritten, daß die neue Befestigung erkennbar ist, noch nicht aber die neuen landschaftlichen Bilder, die erst mit den im Herbst auszuführenden Pflanzungen geschaffen werden. Gegenwärtig ist das Wasserwerk mit der Leitung einer Bepflanzung beschäftigt, die bisher ganz gefehlt hat, aber dringend erwünscht ist. Welche Mißstände ohne eine solche entstehen, zeigt gerade jetzt wieder die Anlage auf dem warmen Damm, wo der Rasen vielfach vollständig verbrannt ist. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich der Magistrat entschlossen hat, im nächsten Winter auch hier eine Bepflanzung anzulegen. Die Teichschlußmauer am Konzertplatz wird soeben errichtet und die Teichbefestigung ist zur Vergebung ausgeschrieben. Von der Errichtung einer Wandelhalle längs der Sonnenbergerstraße wurde dem Vernehmen nach wieder Abstand genommen, so daß die Anlage hier eine kleine Änderung erfahren wird. Die Geflügelhäuser sind als Gelfengrotte in die nach der Sonnenbergerstraße hin gelegene Weiherböschung eingebaut. Der Tempel auf dem Giskeller an der Parkstraße wird demnächst abgebrochen und an den Weiher versetzt, wo er jedenfalls mehr zu Geltung kommt als bisher. Der unschöne Giskeller, der den Kurhaus-Restauratoren diente, wird ebenfalls beseitigt, da im neuen Kurhaus entsprechender Ersatz geschaffen wird. Der ganze Hügel wird abgetragen und das Gelände zur Hälfte in die Parkstraße einbezogen, deren Fußweg erheblich verbreitert wird. Auf dessen Grenze kommt von der Paulinenstraße ab die neue Einfriedigung des reservierten Gartens zu stehen. Der reservierte Kurgarten dehnt sich späterhin auf der anderen Seite bis dicht an die bis zum sog. Chaisenweg um vier Meter erweiterte Sonnenbergerstraße aus und findet nach hinten seine Grenze umweit des Gustav-Freitag-Denkmal, etwa in der Mitte zwischen diesem und der bisherigen Grenze. Die projektierte Leuchtfontäne kommt vor die Insel, wo sie einen schönen landschaftlichen Hintergrund hat, auch schon von der großen Wandelhalle des neuen Hauses aus sichtbar ist. In den neuen Anlagen werden innerhalb und außerhalb der Einfriedigung große Kinderspielplätze angelegt und damit einem Uebelstande, wie er sich jetzt auf dem warmen Damm bemerkbar macht, abgeholfen. Die Kinderwägen mit ihren Schuttbefehlungen können dann auf ganz bestimmte Teile des Parks verwiesen werden. Die alte Abortanlage in der Nähe der Sonnenbergerstraße kommt in Fortfall; in dem nicht reservierten Teile des Kurgartens an der Parkstraße gegenüber der Bodenstedtstraße wird ein Ersatz dafür geschaffen. Der Neuerungen, die hier getroffen werden, sind mancherlei Art, doch scheint es nicht zweifelhaft, daß sie zum großen Vorteile unseres Kurgartens auswirken werden.

— Der Name Bowlinggreen für den Biergarten vor dem Kurhaus wurde in der letzten Sonntags-Ausgabe in einer Einfindung aus unserem Leserkreise beanstandet mit dem Hinzufügen, daß mit dieser Bezeichnung eigentlich ein gepflegter Rasenplatz, nicht aber ein Blumengarten gemeint sei. Bowlinggreen sei erst in neuerer Zeit die frühere „Kurjaalwijk“ = Kurjaalwiese genannt worden, damals, als dieselbe in den heutigen Biergarten umgewandelt worden sei. Der Einsender nun hat mit seiner Behauptung insofern teilweise recht, als tatsächlich der englische Ausdruck „Bowlinggreen“ eine Biesenfläche bedeutet und in diesem Sinne ist er denn auch früher schon in Wiesbaden zur Anwendung gekommen. Das geschah aber bereits anfangs des vorigen Jahrhunderts. In einem „Führer durch Wiesbaden und seine nächsten Umgebungen“, herausgegeben von Ludwig Schellenberg jun. im Jahre 1825, heißt es, daß zu dem Vorplatz des „geschmackvollen Kurparks“ (also des 1904 niedergelegten Kurparks) ein breites „Bulkingrün“ und vier Alleen führen. (Der Vorplatz war um 7 Stufen erhoben und 300 Fuß lang.) Dieses „Bulkingrün“ war nichts anderes als die „Kurjaalwijk“, der Name wurde aber späterhin, als an Stelle der einfachen Rasenfläche der heutige prächtige Blumengarten mit seinen zur Zeit ihrer Errichtung förmlich angepflanzten Rasenflächen trat, auch auf diesen übertragen und bis heute beibehalten. Wie wir indessen sehen, ist dies ebenso unrichtig als unnötig, denn wir haben doch zweifellos gute deutsche Namen für solche Gartenanlagen.

— Der große Illuminationsabend, welcher für nächsten Samstag im Kurgarten in Aussicht steht, ist die letzte derartige Veranstaltung der Kurverwaltung in der diesjährigen Sommersaison. Dieselbe dürfte voraussichtlich von hier aus nach außen wieder sehr besucht werden.

— Der Andreasmarkt, welcher in diesem Jahre am 6. und 7. Dezember stattfindet, kann in der Blücherstraße, durch welche die Straßenbahn nach Dohheim geht, nicht mehr abgehalten werden. Sedanplatz, Blücherplatz und die angrenzenden Straßen werden ihn in diesem Jahre beherbergen müssen.

— Verein für Kinderhort. Zur Berichtigung wird aus von der Fortleitung mitgeteilt, daß Fräulein Verta Sopan an das von ihr bisher verwaltete Amt der 2. Schriftführerin beibehält und Herr Oberstleutnant Pfaff Mitglied des engeren Ausschusses und Schriftführer der Knabenhortverwaltung ist.

— Eine Beschwerde gegen die Kraftwagen-Automobile hat eine Anzahl Bewohner der Großen Wähe in Mainz an die dortige Bürgermeisterei gerichtet. In der Eingabe wird hervorgehoben, wenn diese Automobile über das Steinpflaster fahren, werden die Häuser derart er-

schüttert, daß mit der Zeit Nachteile für die Häuser entstehen könnten, und daß diese Erschütterung weit größer und empfindlicher wäre als das Befahren mit der Dampfbahn.

— 50 Kilometer-Dauermarsch. An dem 50-Kilometer-Dauermarsch hat auch Herr Oberpostassistent W. Mühl von hier teilgenommen, der die Strecke in 6 Stunden 28 Minuten zurücklegte.

— Ein originelles Stückchen hat sich dieser Tage in Flörsheim a. M. zugetragen. Man berichtet uns davon: Eine Mutter wollte morgens früh ihren auswärts in Arbeit stehenden Sohn wecken. Doch als sie mit dem Licht ins Schlafzimmer trat, o Schrecken, da lag ein fremder verummelter Mann im Bette ihres Hannes. Ohne Zweifel, das war ein gefährlicher Dieb, dessen man im Schlafe habhaft werden mußte. Schleunigst eilte die Frau zu ihrem Manne mit dem Rufe: „Peter, Peter, sieh’ uff, im Hannes sein Bett leit ein Spitzbub!“ Nachdem Peter über die Situation aufgeklärt war, hielt er mit seinem Ehegespons Kriegsrat. Peter hat als Gefreiter den Feldzug von 1870 mitgemacht, deshalb wird jedem die angewandte Taktik desselben einleuchten. Zuerst wurde der 16-jährige Sohn als Verhärter herangezogen, dann die den Kriegspfad betretenden drei Personen mit Schlaginstrumenten ausgerüstet. Der Sohn erhielt einen abgenutzten Reiserbesen, die Mutter den Schrubber und der Vater den Kartoffelstößel. Als leichte Kavallerie sollten Sohn und Mutter den Kampf eröffnen und der Vater als schwere Artillerie denselben entscheiden. So war es 1870 gewesen, und die damalige Taktik hatte sich vorzüglich bewährt, also konnte auch hier der Erfolg nicht fehlen. Unter dem Schlaggeheul: „Nix wie uff de Spitzbub!“ härmten die schwer Bewaffneten in das Schlafzimmer des Hannes, und wie Hagel sausten die wuchtigen Schläge auf den fest und sanft Schlafenden hernieder. „Hülfe, Hülfe“, rief er aus dem Bette. Die verummelte Gestalt sprang auf und riß sich die Maske vom Gesicht. Da stand der selbstbändige Hannes in Lebensgröße, und der Vater kommandierte: „Das Ganze halt!“ Nun folgte die Aufklärung. Hannes hatte sich zum Schutze gegen die Schnafen eine große Kopfschüssel umgelegt; er gelobte sich, niemals wieder den Maskierten zu spielen. Auch der Gefreite Peter will nie wieder weder den alten noch den jungen Landsturm unter die Waffen rufen.

o. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend kurz nach 8 Uhr auf dem Übergange der Schwalbacher Bahn über die Marktstraße bei Bahn ereignet. Ein Bierfuhrwerk aus dem hiesigen Depot der Mainzer Aktienbrauerei, das eben erst von einem Kunden in Bahn abgefahren war, wurde auf dem erwähnten Übergang von dem um 7 Uhr 21 Minuten von hier abgefahrenen Zuge erfasst, wobei der Fuhrmann unter die Maschine geriet und getötet, das Pferd ebenfalls schwer verletzt und der mit leeren Fässern beladene Wagen demoliert wurde. Der unglückliche Fuhrmann — es ist der 25 Jahre alte ledige Adolf Schupp aus Zittlingen in Württemberg, der seit Frühjahr im Dienste der Brauerei stand und Römerberg 39 bei Verwandten wohnte — war von der Maschine des Zuges etwa hundert Meter weit mitgeschleift worden und wurde von Leuten, die durch das dumpfe Krachen bei dem Zusammenstoß aufmerksam gemacht, herzugetrieben, schrecklich verstümmelt aufgefunden. Ein Bein fehlte ganz, es war offenbar zermalmt und das andere lag, ebenfalls vom Körper abgeschnitten, neben diesem. Der Tod des Unglücklichen war bereits eingetreten. Das Pferd lag unweit der Unfallstelle im Graben und gab laute Schmerzensstöße von sich; ihm war anscheinend das Rückgrat gebrochen, eine Beschädigung an der es bald einging. Von dem Wagen war der Aufsichtsboden und ein Schild an der Lokomotive hängen geblieben, die damit auf der Station Bahn einfuhr. Ob es, wie Zeugen des Vorfalls behaupten, veräußert wurde, auf der Lokomotive vor der Annäherung an den Übergang das Warnungssignal mit der Glocke zu geben, und dadurch der schreckliche Unfall verschuldet wurde, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Ein in der Nähe befindliches elektrisches Blockensignal wird ja immer in Bewegung gesetzt, doch soll dessen Ton so schwach sein, daß er in dem Geräusch von Fuhrwerken leicht untergehe, und das Rängen der Lokomotive soll durch große Holzstöße, welche vor dem Übergang sitzen, auch an Wirkung verlieren. Wenn auch bisher so mancher Gefahr, in die Personen und Fuhrwerke an dieser Stelle schon geraten sind, auf die Eisenbahn-Verwaltung ohne Eindruck blieb, so hoffen die Bewohner von Bahn bestimmt, daß sie sich nach diesem schweren Unglücksfall von der dringenden Notwendigkeit einer Schranke an dieser Stelle überzeugen und diese unverzüglich errichten wird. Erwähnt sei noch, daß es großes Befremden erregt, daß auf eine telegraphische Benachrichtigung des Gerichts in Langenschwalbach von dort niemand erschien und daher die Leiche des Verunglückten die Nacht unter freiem Himmel liegen mußte. Der Bürgermeister von Bahn tat, was er tun konnte, er ließ die Leiche bedecken und bewachen. Der ganze Körper des Unglücklichen war zerschneiden. Heute morgen soll an der Lokomotive noch ein Stück eines Armes gefunden worden sein. Das Gesehe zeigte auf eine große Strecke Spuren von Blut und Teilen der Eingeweide.

— Ein brennendes Storchnest. Das „Obdlicher Kreisblatt“ berichtet: Am Samstagabend gegen 6 Uhr geriet in Unterliederbach das auf dem Schornstein der Necciusischen Kunstmühle stehende Storchnest durch Funkenflug in Brand. Die Feuerwehr mußte in Aktion treten, denn die Gefahr, daß sich das Feuer auf die umliegenden Gebäude ausbreiten könnte, lag sehr nahe. So wurde denn Freund Adenbach Sommerresidenz, deren Eigentümer bereits die Reise nach dem Süden angetreten haben, gänzlich zerstört. Zu dem materiellen Schaden, den die Familie Langbein durch den Brand erlitt, kommt

als bittere Begleitererscheinung noch der Herbe Stoß, den ihr sog. „guter Ruf“ durch die peinliche Entdeckung erleidet, daß die hochangesehene Villa im Grunde genommen weiter nichts gewesen ist, als ein ganz gemeines — Diebstahl. Schon lange hatten sich die Unterliederbacher Hausfrauen die Köpfe darüber zerbrochen, wo so manches, zum Bleichen ausgelegtes Wäschestück hingekommen sein möge, und manch schwarzer Verdacht gegen die Nachbarschaft wuchs heimlich heran in den Herzen der Damen vom Haus. Jetzt aber, als die Feuerwehr unbarmherzig das Storchnest mit Stumpf und Stiel herunterholte, fand man die Erklärung: Unterjächchen, Kinderhemden, Höschen und Gott weiß was alles war zum Auspolstern der Weberischen Wochenstube verwendet worden, und es ist geradezu staunenswert, mit welcher Schamheit die alten Störche diese Diebereien ausgeführt haben müssen, denn niemand hatte davon bisher etwas gemerkt. Bei seiner Rückkehr im Frühjahr steht dem scheinheiligen Gaunerpaar der beste Empfang nicht in Aussicht.

— Das Auto als Wochenbett. Daß Freund Adenbach manche junge Frau schon auf der Straße, im Eisenbahn-coupe oder sonstwo überrascht hat, ist nichts Seltenes, im Auto dürfte aber noch kein Weltbürger das Licht der Welt erblickt haben. Dieser Tage fuhr ein solches modernes Vehikel durch Heldenbergen; sein Ziel war Gießen. Aber in Heldenbergen erlitt die Fahrt eine unangenehme Unterbrechung. Die Insassin war Mutter geworden und in das Töf-Töf mischte sich ein kleines zartes Kinderstimmchen. Nachdem ein Arzt die erste Hülfe geleistet, ging's in rascher Fahrt weiter.

— Schwere Verletzung. Der 14-jährige Steinmetzlehrling Robert Eckard aus Viebrich hatte sich am Sonntag mit noch drei Arbeitern von dort am Rastebisch auf der Ingelheimer Aue beteiligt. Wie schon gemeldet, waren die vier Personen, als ein Schutzmann erschien, auf die Amöneburger Seite gestrichelt und hatten bei ihrer späteren Festnahme dem Beamten energischen Widerstand entgegengesetzt, so daß das Publikum sich an der Festnahme der Wütenden beteiligte, vorher aber die Betreffenden gehörig verprügelte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mit Steinen auf die Obstdiebe geworfen und der Eckard am Kopf derart getroffen, daß er in bewußtlosen Zustande ins Mainzer Rochushospital verbracht werden mußte. Es mußte sofort an dem jungen Manne eine Operation vorgenommen werden, dabei wurde festgestellt, daß Eckard einen doppelten Schädelbruch davon getragen und jetzt in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt. Eckard hatte am Sonntag vormittag seinen Eltern 10 M. entwendet und dieses Geld mit den drei anderen Kollegen im Wirtshaus verjubelt.

— Ein dreister Schwindel mit preussischen Lotterielosen wird polizeilich mitgeteilt. Die Firma Münchmeier u. Co. sucht von dem holländischen Städtchen Arnheim a. Rh. aus Teilnehmer für ihren „preussischen Lotterieverein“. Mit ihren Anteilscheinen versendet sie nach Empfang der ersten Rate ein Verzeichnis der preussischen Lotterielose, die sich angeblich in ihrem Besitze befinden und an denen die Mitspieler beteiligt sein sollen. Die Königl. Lotteriedirektion hat aber festgestellt, daß die Firma auch nicht eine einzige der angegebenen Nummern hinter sich haben kann, da diese Lose von deutschen Spielern in den verschiedensten Landesteilen von Lotterie-Einnehmern bezogen und nicht weiter verkauft wurden.

— Erwischter Schwindler. Der Polizei zu Viebrich ist es gelungen, den Schwindler zu fassen, welcher seit einigen Monaten Kaufleute, besonders aber Wirte in Wiesbaden, Viebrich, Mainz, Kassel, Erbenheim und anderen Orten beschwindelte, indem er angab, daß er in Frankfurt auf dem Bahnhof eine größere Sendung Zigarren lagern hätte, die er billig geteigert habe, und so in der Lage sei, den Wirten zu äußerst billigen Preisen abzugeben. Ging nun der Wirt auf einen Kauf ein, so verstand es der Schwindler — welcher sich u. a. auch unter dem Namen Emil Velde ausgab —, den Wirt zu einer Anzahlung zu überreden. In Fällen wiederum, wo er eine Anzahlung nicht bekam, fälschte er einen Gradbrief, mittels dessen er seine Opfer täuschte, indem er sie glauben machte, die Sendung sei unterwegs und mühe in kurzer Zeit eintreffen, wonach ihm auch mancher eine Anzahlung gewährte. In anderen Fällen versuchte er, Bestellungen bei Geschäftsleuten zu machen, erfolgte die Lieferung, so veräußerte er die Waren und veräußerte. Sogar fuhrungsweise ließ er Materialien an eine bestimmte Adresse senden; gelang es ihm, die Lieferung in Empfang zu nehmen, so veräußerte er die Ware und verschwand mit den hierfür eingezogenen und mitunter recht hohen Beträgen. In Fällen wiederum, wo die Ablieferung infolge Mißtrauens gegen den Auftraggeber im letzten Augenblick unterblieb, hatte der Diebent, abgesehen von Mähe, Arbeit und Auslage für Fuhrkosten, wenigstens die von dem Schwindler zu verlangenden Materialien wieder zurück. In Viebrich allein gelang es dem Schwindler, sechs Personen auf diese Weise zu betrügen. Schließlich aber fiel der Polizei der raffinierte Bursche in die Hände. Es stellte sich bei der Festnahme heraus, daß der Betrüger mit dem schon lange gesuchten geisteskranken Hermann Müller, geboren am 29. März 1876 zu Mehrenberg, identisch ist. Als Sohn eines Eisenbahnbeamten treibt sich derselbe schon lange Zeit obdachlos herum und fristet seinen Unterhalt durch Betrug und Schwindeleien. Müller ist vor Jahren wegen ähnlicher Schwindeleien, Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt, aber auf Veranlassung seiner Verwandten auf seinen Geisteszustand geprüft worden. Hierbei wurde Müller als geisteskrank befunden und in den meisten Fällen als nicht verantwortlich für seine Straftaten erklärt, aber einer Irrenanstalt überwiesen. Nach einiger Zeit wurde Müller wiederum auf Antrag seiner Verwandten aus der Anstalt entlassen und ihrer Obhut unterstellt. Er brannte aber durch und setzte seine Schwindeleien fort. Das Tun und Treiben des Müller ist geradezu als gemeingefährlich zu bezeichnen, außerdem muß man sich wirklich fragen, wie ein Mensch, der mit solchem Raffinement seine Betrügereien

In Garvin, 100 englische Meilen nördlich von Sacramento (Kalifornien), ermordet, und er mußte seine Reise allein fortsetzen. In Caracas wurde er in einer wilden Felsen-ebene von einem Führer, der ihn nach Venezuela bringen sollte, verlassen und seines gesamten Gepäcks beraubt, und er irrte vier Tage im Urwalde umher, bis er wieder zu einer menschlichen Niederlassung gelangen konnte. Während seiner langen Wanderschaft hat Revel alle fünf Erdteile durchkreuzt und über 60 000 englische Meilen zurückgelegt. Er hat 55 000 Briefe und Dokumente gesammelt, in denen ihm von Behörden der Ortschaften, durch die er gekommen ist, seine Anwesenheit bestätigt ist. Er will nur etwa einen Monat in Paris bleiben, dann will er wieder hinaus in die weite Welt, denn es ist ihm, wie er erklärt, unmöglich, sich längere Zeit an einem Orte aufzuhalten.

* Eine aufregende Szene spielte sich in Hamburg im Circus Busch ab. Der Wandler Peters hielt mit der Billy Hagenbedschen Tigergruppe eine Probe ab. „Pistol“, eins der größten und kräftigsten Tiere, war schlechter Laune und nahm es übel, daß ein anderer statt seiner von Peters einen Lederbüsch erhielt. Er wurde vollends wütend, als er von Peters für seine Widerpenstigkeit einen Peitschenhieb bekam. Im nächsten Augenblick sprang er gegen Peters an und riß diesen, der eines Angriffs nicht gewärtig war, zu Boden. Der Wandler schien verloren zu sein, aber die beiden russischen Hunde, vor deren kräftigen Bissen die Tiger einen gewaltigen Respekt haben, und die riesige Dogge, griffen „Pistol“ so erfolgreich an, daß er von seinem Opfer abließ.

Kleine Chronik.

Aus der Münchener „Affäre“. Freiherr Stephan von Griesenbeck, bayerischer Kammerer, einer der Hauptgläubiger in der bekannten Münchener Spielaffäre, der in Florenz schon einen Selbstmordversuch unternahm, ist in Südfrankreich plötzlich gestorben.

Massenvergiftung. In der Nähe des Berliner Centralviehhofes sind Massenvergiftungen durch Schabefleisch vorgekommen und haben unter der Bevölkerung der dortigen Gegend Beunruhigung hervorgerufen. Da ganze Familien von vier und sechs Personen in den verschiedenen Häusern unter heftigen Begleiterscheinungen krank darniederliegen, so handelt es sich zweifellos um ziemlich erhebliche Quantitäten schädlichen Fleisches, die zum Verkauf gelangt sind.

Der frühere Polizeikommissar Stephan hält sich augenblicklich wieder in Zürich auf, um seine dortigen Verhältnisse zu ordnen. Er behauptete nach der „Frankf. Ztg.“, in Paris eine gute Stellung zu haben, was auch durch sein Auftreten bestätigt wird, und eifrig an der Herausgabe einer Broschüre über Elsaß-Lothringen zu arbeiten, die binnen kurzem in deutscher und französischer Sprache erscheinen und besonders die Verhältnisse der politischen und geheimen Polizei im Reichslande behandeln soll. Wie Stephan behauptet, befindet er sich im Besitz wichtiger geheimer Nachrichten, die er jetzt, da alle Brücken hinter ihm abgebrochen seien, veröffentlicht werden.

Ein Stenograph ohne Hände. Der 15jährige Paul Polz von Pöbbeck, der in diesem Frühjahr in einer Maschinenfabrik mit beiden Armen so unglücklich in eine Maschine geriet, daß sie amputiert werden mußten, hat im Krüppelheim zu Arnstadt künstliche Gliedmaßen erhalten. Mit Hilfe dieser hat er sich im Schreiben und Stenographieren eine solche Fertigkeit angeeignet, daß er jüngst in einem stenographischen Wettschreiben prämiert wurde.

Eine Wünschelruten-Fabrik. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Kassel: Auf die Ausnutzung der Konjunktur versteht sich augenscheinlich in besonderem Maße eine kasseler Fabrik. In hiesigen Blättern empfiehlt sie nämlich ihre „Wünschelruten aus poliertem Stahlrohr zur Auffindung unterirdischer Quellen und von Metallen“ zum Preise von 1,50 M. pro Stück.

Ein schweres Benzinunglück ereignete sich auf den Kruppischen Werken in Rheinfelden. Dort rangen zwei Arbeiter scherzweise miteinander, wobei sich einer aus einer Kanne, die er in der Hand hielt, mit Benzin bespritzte. In dem Handgemenge kam er dann schließlich einer herabgelassenen und geöffneten elektrischen Bogenlampe zu nahe und stand sofort in hellen Flammen. An den schrecklichen Verletzungen ist der Unglückliche nach kurzer Zeit gestorben.

Unter dem schweren Verdacht vielfachen Kindesmordes ist in Perlach (Bayern) die Vorsteherin Zeiler des vom katholischen Marienhilfsverein gegründeten Erholungsheims für arme Kinder verhaftet worden. Die Untersuchung erstreckt sich auf sieben Fälle.

Der Raubmörder Haas, der am 5. April vom Schwurgericht in Elberfeld zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat gestern im Zuchthause in Werben freiwillig ein Geständnis abgelegt.

Familientragödie. Der Bauer Thomas in Pönsdorf (Niederbayern) erschlug seinen 18jährigen Sohn, der einen Streit der Eltern schlichten wollte, und machte hierauf einen Selbstmordversuch.

Raubüberfall. Im Duisburger Wald ist am Samstagmorgen der Bauunternehmer Hartmann von drei ihm unbekannten Männern überfallen und niedergestochen worden. Etwa 1800 M. in Scheinen und Goldstücken und eine goldene Uhr mit Kette wurden ihm geraubt. Erst abends wurde der Schwerverletzte von Spaziergängern aufgefunden.

Russischer Spion. In der Nähe der Befestigung Schimonen in Ostpreußen wurde dieser Tage der „Hartungschen Zeitung“ zufolge ein russischer Spion verhaftet. Man will bei ihm Papiere belastenden Inhalts gefunden haben.

Abgeschützt. In den Niesferneren stürzte am Wildgall der Berliner Tourist Dr. Karl von Moosengeit ab und wurde als Leiche aufgefunden.

Ein gewaltiges Erzlager scheint bei Bamberg zu bestehen. Von dort wird nämlich gemeldet: Die Schürfarbeiten auf dem Hohenfelder Plateau haben einen günstigen Verlauf genommen; es gilt als ziemlich sicher,

daß das ganze Gebiet von Geisberg bei Bamberg bis zum Mittelgäu ein riesiges Erzlager enthält. Die beteiligten Gesellschaften haben sich dahin geeinigt, daß die bayerische Maxhütte nach Bayreuth zu graben soll, während eine rheinische Maxhütte das Gebiet nach Bamberg hin in Angriff nimmt.

Die Dresdener Gastwirte beschloßen die Gründung einer eigenen Brauerei unter Erwerbung der dortigen Brauerei Plauenischer Lagerkeller.

Großfürst Alexis von Rußland hat in Biarritz eine Villa gemietet, die er am 20. September mit seinem aus 20 Personen bestehenden Gefolge beziehen wird.

Zusammenstoß. Vorgefien abend erfolgte auf der elektrischen Vollbahn Varese-Luino ein Zusammenstoß zweier Züge. 15 Passagiere wurden schwer verwundet.

In eine Kinderschar hinein fuhr in Mangsdorf bei Halle auf abschüssiger Straße ein Kohlenwagen, dessen Bremse von Suben Händen gelöst worden war. Ein fünfjähriger Bergmannsknabe wurde getötet, vier andere schwer verletzt.

Lampenexplosion. Durch Umwerfen und Explosion einer brennenden Petroleumlampe erlitten zwei kleine Kinder des Tagelöhners Winkler in Nürnberg schwere Brandwunden und starben alsbald.

Gerichtssaal.

— Wiesbaden, 10. September. (Strafkammer.)

Der Kassierer Artur Gr. von Herdt im Kreise Neuh ist im Jahre 1905, weil er sich durch abgesandte Telegramme Geld zu erschwindeln versucht hat, mit 15 Monaten Gefängnis bestraft worden. Die Strafe hat er im hiesigen Gefängnis verbüßt und er war während dieser Zeit als Schreiber auf dem Bureau beschäftigt. Da gingen durch seine Hand Briefe für die Gefangenen. Seine Pflicht wäre es gewesen, diese Briefe zunächst dem Gerichte auszuliefern, er übergab sie jedoch in mehreren Fällen den Gefangenen selbst und erhielt so auch Kenntnis von den Verhältnissen einzelner Gefangener. Einmal sollte er einen Brief aus dem Gefängnis an eine bestimmte Adresse besorgen. In demselben verlangte der Schreiber einen Geldbetrag von 5 M., er fälschte aber die 5 in 20 und behielt das auch wirklich eingehende Geld für sich. Im weiteren soll er einen an eine Frau gerichteten Brief mit 20 M. Inhalt unterschlagen haben. Bei dieser Unterschlagung handelte es sich um eine Geldsendung, welche unter einer bestimmten Chiffre bei dem hiesigen Postamt für einen Gefangenen eingelassen sein soll und von irgend einem dazu nicht Befugten abgenommen worden sein muß. Man nimmt an, daß es Gr. gewesen sei, weil dieser einer der wenigen war, die um die Absendung des Geldes wußten und auch die gewählte Chiffre kannten. Zu seiner Verteidigung macht der Angeklagte darauf aufmerksam, daß er für seine Person die Sendungen bei der Post ja nicht habe in Empfang nehmen können, weil ihm die Möglichkeit, das Gefängnis zu verlassen, gefehlt habe. Bei der Einschmuggelung von Briefen, versichert er, habe er sich der Vermittlung eines bestimmten Gefangenenaufsehers bedient, der auch die Unterschlagungen begangen haben möge. Dieser Aufseher, welcher zwar vielfach wegen Ordnungswidrigkeiten mit Disziplinarstrafen belegt worden ist, welchem aber keiner, der ihn näher kennt, Zaten wie die ihm hier vorgeworfenen zutraut, hat zwischenzeitlich durch mittels Erhängens im Gefängnis verübt Selbstmord geendet. Er machte seinem Leben ein Ende unmittelbar nach der mehrstündigen Vernehmung einer Prostituierten durch den Gefängnis-Oberinspektor, wie man allgemein annimmt, weil er befürchten mußte, daß die Dirne ihn unerlaubten Verkehrs mit ihr, während sie im Gefängnis saß, bezichtigt habe, und weil er befürchten mußte, deshalb aus seinem Dienste entlassen zu werden. Die heutige Verhandlung zog sich von 4 bis nach 7 Uhr hin. Der Gerichtshof kam aber zu einem Freispruch und verfügte unter Aufhebung des ergangenen Haftbefehles die Entlassung des Angeklagten.

h. Weimar, 10. September. Das Landgericht verurteilte sieben Einwohner aus Teutleben, darunter den Bürgermeister, wegen Ausübung eines todkranken Handwerksburschen zu je fünf Monaten Gefängnis.

h. Dresden, 11. September. Das hiesige Landgericht verurteilte den Verleger der „Dresdener Rundschau“, August Herzog, und die beiden früheren Redakteure Rudolf Quanter und Hermann Schlichting wegen Verleumdung des Dresdener Bürgermeisters und des Dresdener Stadtrates in einem Artikel zu je 2 Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

wb. Paris, 11. September. Der konservative Deputierte Delafosse kündigt die Absicht an, bei Wiedereröffnung der Kammer die Regierung wegen des Abbruchs der Beziehungen zum Vatikan zu interpellieren mit der Begründung, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten hierdurch hervorgerufen worden seien und nur durch die Wiederaufnahme der Beziehungen zum Vatikan beseitigt werden könnten. Es heißt, daß die Regierung in der Kammer beantragen wolle, die über die kirchenpolitischen Angelegenheiten, wie z. B. über das Rundschreiben Briand's an die Präfecten, eingebrachten Interpellationen bis nach dem 11. Dezember zu vertagen. Der heutige Ministerrat soll auch über diesen Punkt Beschluß fassen.

New York, 11. September. (Reuter.) Oberst Aguirre, das Oberhaupt der kubanischen Junta in New York, erklärte, die revolutionäre Partei beabsichtige, im friedlichen Wege die jüngste Präsidentenwahl anzufechten. Sie werde sofort Guerra auffordern, bis zum Abschluß eines Waffenstillstandes und Einsetzung eines Schiedsgerichts die Feindseligkeiten einzustellen. Die

Regierung und die Aufständischen sollten je zwei Schiedsrichter wählen, die ihrerseits einen fünften zu wählen hätten, welcher die Interessen der Ausländer in Kuba vertrete. Die Revolutionäre suchten die Unterstützung des fremden in Kuba engagierten Kapitals zu gewinnen, um auf dem Wege des Schiedsgerichts eine schnelle und friedliche Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten herbeizuführen.

Savanna, 11. September. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die von General Guerra befehligte Abteilung die Aufständischen, welche bei Consolacion del Sur einen von Regierungstruppen besetzten Panzerzug angegriffen hatten, von den vereinigten Streikkräften des Obersten Avalos, Bacallao und Navena im Rücken angegriffen und vollständig geschlagen wurde. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen 200 Aufständische dabei gefallen sein. Der Panzerzug war zur Entlastung gebracht worden, und die Truppen, welche sich darin befanden und unter denen viele zur Bedienung der Mitrailleusen bestimmte Amerikaner waren, hatten fast sämtliche Munition verschossen, als es Avalos gelang, die Vereinigung herbeizuführen.

Deutschenbureau Herald.

Hamburg, 11. September. Für die Geschädigten vom roten Mittwoch bewilligte die für diese Angelegenheit besonders eingesetzte Kommission 45 113 M. (W. Z.)

Rom, 11. September. Der italienische Konsul in Leipzig ist von seinem Amte entsetzt worden, weil er am Sedantage das italienische Konsulat besetzt hatte. Diese Tatsache soll der italienischen Regierung durch Vermittlung des französischen auswärtigen Amtes mitgeteilt worden sein. — Der „Observatore Romano“ erklärt gegenüber dem Hinweis des französischen Kultusministers Briand, daß die französischen Kultusgenossenschaften nicht mit den französischen Kultusgemeinden verglichen werden können, weil das französische Gesetz die kirchliche Hierarchie anerkenne, während die französische Regierung dies nicht tut. — Der Abgeordnete Barzilai wird die Regierung wegen Abhaltung der österreichischen Manöver in der Nähe von Ancona, sowie über die Zwischenfälle in Fiume und Zara interpellieren. — Das Blatt „Patria“ erklärt die Namen derjenigen Personen zu wissen, welche ein österreichisches Torpedoboot im Hafen von Ancona gesehen haben. Indessen wolle es die Personen nicht namhaft machen, um ihnen keine Ungelegenheiten zu bereiten.

New York, 11. September. Die Rebellen auf Kuba haben sich neuerdings bereit erklärt, den Schiedspruch des Präsidenten Roosevelt anzunehmen. Roosevelt soll eine Spezialmission nach Kuba entsenden, welche ihn vertritt.

Savanna, 11. September. Die Rebellen zerstörten die Eisenbahnlinie in der Provinz Santa Clara und brachten eine Brücke in die Luft, kurz nachdem ein Zug dieselbe passiert hatte.

wb. Kaiserslautern, 11. September. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Kirchheimbolanden: Letzte Nacht zerstörte Großfeuer die Kistenfabrik und das Sägewerk Ewers. Der Schaden ist beträchtlich.

hd. Hannover, 11. September. Der Mörder der Witwe Reinhardt und ihrer Nichte zu Osterode am Harz wird in der Person des aus Amerika zurückgekehrten Stiefsohnes der Frau Reinhardt vermutet. Dieser hat bereits die Rückreise nach Amerika angetreten.

wb. Paris, 11. September. Der Gouverneur von Französisch-Kongo Gentil erlitt auf einer Besichtigungsreise im Norden des Landes durch einen Sturz vom Pferde eine schwere Verletzung. Gentil dürfte demnach nach Frankreich zurückkehren.

wb. Marseille, 11. September. Der Kongreß der Geographischen Gesellschaft wurde in Anwesenheit von mehreren auswärtigen Vertretern eröffnet.

wb. Chambéry, 11. September. Ein französischer Offizier, ein Zeichner und zwei Italiener unternahmen eine Besteigung des Miguille d'Arve. Infolge Reißens des Seiles stürzten die vier Touristen in die Tiefe. Einer der Italiener wurde getötet, die übrigen drei Touristen wurden schwer verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 11. September, mittags 12^{1/2} Uhr. Kredit-Aktien 210.20, Diskontokommandit 188.50, Deutsche Bank 238.70, Dresdener Bank 158.10, Staatsbahn 144.10, Lombarden 88.80, Handelsgesellschaft 172.75, Bochumer 243.75, Gelsenkirchener 224.75, Harpener 212, Baltimore 122.90, Papeisfabrik 159.80, Lloyd 128.80. Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 11. September. Herr. Kredit-Aktien 638.50, Staatsbahn-Aktien 675, Lombarden 167.25, Marknoten 117.25. Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 11. September bis zum nächsten Abend:

Still, vorwiegend heiter, trocken, auf den Höhen leichter Nachtfrost.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Platatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6 täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Beitung: H. Schulte vom Wehl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Wehl in Saarbrücken; für das Feuilleton: J. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: G. W. Herberich für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 10. Sept. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. fl. O. = 2.21; 1 fl. 5. Wgrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.40; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Volbez. Bank-Aktien.			Bergwerks-Aktien.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
a) Deutsche.			in %			in %			in %		
3 1/2 D. R.-Schatz-Anw.	88.80		3 1/2 Japan. Ant. S. II	92.80		12 1/2 Boch. B. u. O.	245.		4 1/2 Centr. Pacif. 1. Ref. M.	70.80	
3 1/2 D. Reichs-Anleihe	88.80		3 1/2 Mex. am. inn. L. V. Pes.	100.90		6 1/2 Budenau Eisenw.	126.70		3 1/2 do. do. 2. Ref. M.	70.80	
3 1/2 Pr. Schatz-Anw.	88.80		3 1/2 Gold v. 1901 str.	94.80		12 1/2 Com. Bergb.-G.	332.		6 1/2 Chic. Milw. St. P. D.	98.10	
3 1/2 Pr. Consols	88.80		3 1/2 cons. inn. 12500 Pes.	69.80		8 1/2 Deutsch-Luxembg.	253.		5 1/2 do. do. do.	98.10	
3 1/2 Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.90		3 1/2 Tamaul. (25) mex. Z.	100.50		14 1/2 Eschweiler Bergw.	253.		3 1/2 North. Pac. Prior Lien	—	
3 1/2 Anl. (abg.) s. fl.	—		3 1/2 V. St. Amer. C. 7. Tr. Doll.	102.		10 1/2 Friedrichrich. Bergb.	226.30		3 1/2 do. do. Gen. Lien	—	
3 1/2 Anl. v. 1886 abg.	—					11 1/2 Harpenberg Bergb.	213.80		3 1/2 San Fr. N. P. M.	100.40	
3 1/2 Anl. v. 1892 u. 94	98.					11 1/2 Hibernia Bergw.	168.		3 1/2 South. Pac. S. B. I. M.	98.40	
3 1/2 Anl. v. 1900 uk. 05	—					15 1/2 Kaliw. Ascherl.	230.		3 1/2 do. do. I. Mge.	116.	
3 1/2 Anl. v. 1902 uk. 05	98.25					15 1/2 do. Westgr.	230.		3 1/2 Western N. Y. u. P. C.	92.10	
3 1/2 Anl. v. 1904 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1906 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1908 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1910 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1912 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1914 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1916 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1918 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1920 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1922 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1924 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1926 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1928 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1930 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1932 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1934 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1936 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1938 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1940 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1942 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1944 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1946 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1948 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1950 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1952 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1954 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1956 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1958 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1960 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1962 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1964 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1966 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1968 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1970 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1972 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1974 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1976 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1978 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1980 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1982 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1984 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1986 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1988 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1990 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1992 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1994 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1996 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 1998 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2000 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2002 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2004 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2006 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2008 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2010 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2012 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2014 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2016 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2018 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2020 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2022 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2024 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2026 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2028 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2030 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2032 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2034 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2036 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2038 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2040 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2042 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2044 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2046 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2048 uk. 05	—					11 1/2 O. do. P. A.	105.				
3 1/2 Anl. v. 2050 uk. 05	—					11 1/2 O.					

Internationales Detektiv- und Auskunftsbureau

English spoken.

„Union“

On parle français.

Am Römertor 3,
Telephon 3539, vis-à-vis dem Tagblatt.
Empfohlen u. Inanspruchnahme hoher juristischer
Personen und kaiserl. kgl. Verwaltungen.

Ermittlung,

Beobachtung, Beschaffung von Beweismaterial für alle Prozesse.

Auskünfte

über Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel etc.
auf allen Plätzen des In- und Auslandes.

Kohlen.



Zur Deckung des Herbst- und Winterbedarfs empfehlen wir
in bester Qualität und Aufbereitung, vorzüglich als
Hausbrand geeignete Produkte, von den besten Zechen des
Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats:

**Fett- u. Halbfett-Kohlen aller Sorten,
Anthrazit-Nusskohlen,
Eierkohlen und Steinkohlen-Briketts.**

Ferner von Zeche „Bonne Espérance“, Herstal:

Beste belgische Anker-Anthrazit
(gesetzl. geschützt).

Von Zechen der „Vereinigungsgesellschaft“ zu Kohlscheid
bei Aachen:

**Anthrazit-Nusskohlen u. Halbfettwürfel „Maria“,
sowie beste englische Wales-Anthrazit**
zu billigst gestellten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstrasse 24,
Moritzstrasse 7, Bismarckring 30, Moritzstrasse 28,
Helenenstrasse 27, Feldstrasse 18, Luxemburgstrasse 8.

Fernsprecher: 545, 775 und 2352. 2269

Wenershäuser & Rübsamen,
17 Luisenstrasse 17.

Möbelfabrikation und Lager.

Spezialität:

Brant-Ausstattungen

in bekannt guter Ausführung.



Koffer- u. Lederwarenfabrikation

Adolf Poths, Sattler u.
Taschner,
Bahnhofstrasse 14.

Beste Bezugsquelle solider Taschen mit u. ohne
Tascheinrichtung, Reiseecessaires und feiner
Lederwaren.

Unerreicht billige Preise.

Extra-Anfertigung.
Reparaturen gut und billig.

Bahnholz.

**Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,** 2256

empfiehlt möblierte Zimmer u. Pension.
W. Hammer, Besitzer.

**Militär-Trikot-Hemden,
Trikot-Unterhemden,
Trikot-Reitunterhemden** (Deutsches Reichspatent),
Socken und Strümpfe

Liefert in besten Qualitäten zu billigen Preisen

das Spezialhaus von

L. Schwenck, Wiesbaden, Mühlgasse 11-13.

Preislisten kostenfrei.

2210

Email-Firmenschilder

Liefert in guter Ausführung als Spezialität zu
billigen Preisen 1887
das Wiesbadener Email-Firmenverf. M. Hoss,
Mehrgasse 3 — Mauerstraße 12.

Siebengebirgs-Doze

à 4 Mk., 1/2 2 Mk.,
noch zu haben bei

J. Stassen, Kirchgasse 51, 2245
Mehrgasse 5.

Beste.



Beste.

bedeutend unter Kostenpreisen.

Julius Bernstein,

Kirchgasse 54. 2212

Bwetschen! Bwetschen!

treffen täglich große Sendungen ein.

Zu Engros-Preisen zu haben

Obst- u. Kartoffelgroßhandl. Jahnstr. 42.

Telephon 3129.

Täglich frischer Apfelmösl.

Zum Römertor, Kirchstrasse 21.

Jakob Nikolai.

Beliebte Spezial-Marken f. Damen u. Herren

Haushalt-Port. mit
7 Tasch., 9 cm lang,
2.35.Haushalt-Port. mit
7 Tasch., 10 cm lg.
2.75.Sport-
Portemonnaie,
extra flach
u. dauerhaft M. 1.50

Offenbacher Lederwaren-Haus
W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Feinste St. und Hochwaren per Pfund
10 Pf. Platterstraße 74.

Büfett, in Renaissance gearb., bill.
zu verk. Höderstraße 19.

Am 12., 13., 14. und 15. September

unterstelle ich grosse Posten zurückgesetzter

Fenster-Gardinen, auch Stückware, crème,
weiss und farbig,

Handtücher, abgepasst und vom Stück,

Farb. Kaffeedecken, Tisch-

wäsche, Damen- u. Herren-

wäsche, Krawatten, sowie farbige

Hemden-Zephs,

um damit zu räumen,

mit 20% Rabatt

gegen Kasse zum Verkauf.

Sämtliche Artikel sind auf Tischen ausgelegt.

G. F. Lugenbühl,

Marktstrasse. * Ecke Grabenstrasse.

2271

Gerichtssaal.

* Die Kinder in der Strafrechtspflege. Ist es schon allgemeine Überzeugung geworden, daß der Verwegung der erwachsenen Verbrecher vielfach von äußeren Umständen, von Einflüssen der Umgebung, von ungünstigen wirtschaftlichen Zuständen usw. abhängt, so ist es um so sicherer, daß äußere Einflüsse bestimmend und entscheidend eingewirkt haben, wenn ein Kind zum Verleher des Strafgesetzbuches wird. Verbrecherische Neigungen der Eltern, Alkoholismus des Vaters, schlechte Nahrungsvhältnisse mit ihren vielfachen Schädigungen an Geist und Körper, Kinderarbeit unter besonders ungünstigen Bedingungen, die fehlende Beaufsichtigung der Eltern und viele andere Momente führen dazu, die Kinder in eine Situation zu bringen, in der sie der Versuchung zum Opfer fallen und irgend eine Straftat begehen, die sie zum erstenmal vor das Gericht und ins Gefängnis führt. Und mit dieser ersten Bestrafung hat dann gewöhnlich die Laufbahn begonnen, die weiter zu langen Freiheitsstrafen und zum gewerbmäßigen Verbrechertum führt. Besonders in den Gefängnissen der Großstädte sitzen genug Kinder, die nur infolge ungünstiger sozialer Verhältnisse dorthin gekommen sind. Deshalb ist eine vor kurzem erlassene Verfügung des preussischen Ministers des Innern zu begrüßen, wonach darauf hingewirkt werden soll, daß bei Übertretungen von Kindern in der Regel von der Verbhängung einer Haftstrafe abgesehen wird. Kann durch diese Verfügung erreicht werden, daß Kindern bei Übertretungen, also bei ganz leichten Verletzungen des Strafgesetzbuches, das Absehen einer Haftstrafe nachgelassen wird, so sollte aber auch darauf hingewirkt werden, daß an Kindern weniger häufig Gefängnisstrafen vollzogen werden. Statt bei Begehung von Verbrechen von Kindern nur zu fragen, ob die Betreffenden die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen haben und dann bei Verletzung dieser Frage die Kinder zu bestrafen, wäre es besser, die vom Wege der Ehrbarkeit abgewichenen Kinder zurückzuführen, wie dies durch die in Amerika eingeführten Gerichtshöfe für Jugendliche geschieht. Diese Gerichtshöfe, deren erste bereits vor 16 Jahren im Staate Wisconsin eingeführt wurden, haben sich schon über die verschiedensten Staaten ausgebreitet und zeigen sich trotz der noch mit ihnen verbundenen Mängel als Einrichtungen, die hemmend auf die Kriminalität der Kinder einwirken. Die amerikanischen Kinderrichterhöfe sind Behörden, die vollständig von den übrigen Gerichtshöfen getrennt sind und, soweit Haftstrafen verhängt werden, auch eigene Haftträumlichkeiten besitzen, so daß also schon der ungünstige Zustand wegfällt, daß Kinder und ganz jugendliche Personen mit ergrauten Verbrechern, wenn nicht in denselben Zellen, so doch im gleichen Gebäude untergebracht werden müssen und unter einem Aufsichtspersonal, das bei Beurteilung der jugendlichen Häftlinge nur zu leicht geneigt ist, den Maßstab für erwachsene Verbrecher anzulegen. Jeder Gerichtshof hat eine Reihe von Männern und Frauen zur Verfügung, die das weitere Leben der entlassenen Kinder überwachen, die auf die Umgebung des Kindes Einfluß zu gewinnen suchen und die Eltern und Verwandten nötigenfalls in der Erziehung und Heranbildung unterstützen. Jedoch wird von vornherein der größte Teil der vorgeschriebenen Kinder wieder entlassen, nachdem diese die Versicherung abgegeben haben, daß sie künftighin strafbare Handlungen nicht mehr begehen wollen. In Philadelphia sind von insgesamt 1008 Kindern, die nach Begehung einer Gesetzesverletzung wieder in die Familie zurückgeschickt wurden, nur 24 zum zweiten und 3 zum dritten Male wiedergekommen. Die Aufsichtsbeamten der Kinderrichterhöfe messen die Hauptschuld an der Vernachlässigung der Kinder der gewerblichen Tätigkeit zu. Auch diese gibt uns einen Fingerzeig zur Bekämpfung der Kriminalität der Kinder. Wenn bei uns in Deutschland nicht zur Einrichtung solcher Kinderrichterhöfe geschritten wird, so sollten doch wenigstens verschiedene Funktionen dieser Kinderrichterhöfe übernommen werden; denn daß die Gefängnisstrafen vor allem bei den Kindern demoralisierend wirken, wird wohl sicher allgemein anerkannt.

Vom Büchertisch.

* „Die Frauenarbeit, ein Problem des Kapitalismus.“ Von Dr. Robert Wilbrandt. 189 S. 1 M. (Verlag B. G. Teubner in Leipzig.) — Das Buch behandelt das viel erörterte Thema als ein brennendes Problem, das uns durch den Kapitalismus aufgegeben worden ist, ebenso wie die Arbeiterfrage, die Wohnungsfrage und andere Probleme des Kapitalismus. Es beginnt mit einer Ableitung der Frauenberufsfrage aus dem Kapitalismus, schildert die Erschließung von Frauenberufen durch die Frauenbewegung und durch den Kapitalismus selbst, geht ein auf die kapitalistische Gestaltung des zentralen Problems der ganzen Frage, das Verhältnis von Beruf und Mutterschaft, um daraus Schlüsse zu ziehen für die weiteren Fragen: für die Ursachen der niedrigen Bezahlung der weiblichen Arbeit, für die daraus entstehenden Schwierigkeiten in

der Konkurrenz der Frauen mit den Männern, für den Gegensatz von Arbeiterinnenschaft und Befreiung der weiblichen Arbeit. Den Schluß bilden die Frage nach der Lösbarkeit des ganzen Problems im Kapitalismus, von dem es geschaffen, aber nicht gelöst, ja nach Ansicht des Verfassers unlösbar gemacht wird, und ein Ausblick auf die Möglichkeiten der Zukunft. Beigegeben sind ferner eine Statistik der Frauenarbeit, die über Entwicklung, Stand, Verteilung des Frauenerwerbs auf die verschiedenen Berufe, über Bezahlung der weiblichen Arbeit, über Organisationsbestrebungen, Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit usw. Auskunft gibt, und ein Wegweiser zum Studium des Problems, der die empfehlenswerten Werke bespricht und mit Ratsschlägen an die Hand gibt. „Leben und Lehre des Buddha.“ Von Professor Richard Pischel. Mit einer Tafel. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 109. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. (VI und 127 S.) 8. Preis geb. 1 M., geschmackvoll geb. 1 M. 25 Pf. Keine Religion ist öfter mit dem Christentum verglichen worden als der Buddhismus, und keine hat deshalb eine verschiedenere Beurteilung erfahren als diese. Die einen suchen auf seine Kosten das Christentum zu verberlichen, andere dies durch ihn herabzudrücken. So wird allen, die sich ein objektives Bild der jedenfalls nach dem Christentum am höchsten stehenden Religion machen wollen, die Darstellung willkommen sein, die einer der besten Kenner des Gebietes, Professor R. Pischel, auf Grund der neuesten Quellen in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ veröffentlicht. Das Bändchen gibt nach einer Übersicht über die Zustände Indiens zur Zeit des Buddha eine Darstellung von dessen Leben, wobei besonders die Ähnlichkeiten mit den Evangelien und die Frage der Möglichkeit der Übertragung buddhistischer Erzählungen auf Jesus erörtert werden. Danach erfährt Buddha's Stellung zu Staat und Kirche, zu den Kasten, den philosophischen Systemen, den Göttern des Volkes, Buddha's Lehrweise, die sich vielfach in Gleichnissen, Fabeln und Märchen bewegte, sowie Buddha's Lehre eine eingehende Darstellung. Bei dieser werden die „vier edlen Wahrheiten“, die „Formel vom Kaufmanzenus“ und der populärste Begriff des „Nirvana“ erörtert. Eine Darstellung der Ethik des Buddhismus stellt fest, daß dieser wie das Christentum die Liebe als Kardinaltugend aufstellt, und daß seine Gebote vielfach sich mit denen des Christentums berühren. Schließlich werden Gemeinde und Kultus, die Konzile, das Mönchswesen und der Reliquiendienst geschildert. Das ebenso inhaltsreiche wie interessante Bändchen kann so auf das Beste empfohlen werden.



Freudige Zufriedenheit

spricht aus dem lächelnden Gesicht der Hausfrau, die ihre Wäsche unter Verwendung von Sunlicht Seife in richtiger Weise behandelt. Der früher gefürchtete Wäschtag dauert nicht mehr bis in die Nacht hinein, sondern in kürzester Zeit — ohne große Anstrengung — hängt die tadellos gereinigte Wäsche auf der Leine.

Man achte deshalb unbedingt darauf, daß nur Sunlicht Seife zur Wäsche und zu allen Reinigungsarbeiten Verwendung findet. Die meisten Geschäfte führen diese erste Marke in den zwei gangbarsten Größen: dem charakteristischen Doppelfuß zu 25 Pfg. und dem handlichen Oktogonfuß zu 10 Pfg. Als Ersatz angebotener Nachahmungen weist man in eigenem Interesse entschieden zurück.

(B. Z. 0033) F 10

Neroberg.

Jeden Mittwoch:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des
Füsilier-Regiments von Gersdorff
(Kurh.) No. 80,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters,
Herrn E. Gottschalk. F 424
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.
Kinder die Hälfte.

M. Bentz, Telefon 341.
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantiert guter Sitz. 2119
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Haararbeiten.

Stirnfrisuren, Haarzöpfe,
Pelle, Scheiteln, Chignons
in allen Preislagen.
Phönix-Haarunterlage, beste
modernste Haarunterlage.
J. Zamponi, Ecke Häfner- u.
Goldgasse 2.
Spezialgeschäft. — Versand.

Rheinische Brauerei Mainz.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Zwetschen!

Zwetschen!

Ein Waggon hochfeiner Zwetschen eingetroffen!
3tr. 6.50 Mk., 10 Pfd. 70 Pf., bei Abnahme von größeren
Posten noch billiger.
Verkauf ganzer Waggonladungen ab Verlobestation oder franko Bahnhof Wiesbaden billigst.
Telephon 1801. J. W. Hommer. Mauritiusstraße 1.
Jeden Tag Groß- und Kleinverkauf an meinem Poststand auf dem Markt.

Steintöpfe

zu jedem annehmbaren Preis verkauft
Welltrichstraße 47.

1000 Erika,

herrlich, in roter Farbe, abzugeben.

A. Schirg,

Handels-gärtnerei, Wiebich-Wiesbad.

Rheingauer Weinessig

(Einnachessig)

nach eigenem Verfahren des
Fabrikanten pasteurisiert, d. h.
keimfrei hergestellt, daher
allerbeste Garantie für vor-
zügliche Konservierung der
Früchte oder Gemüse u. sehr
bewährt im Gebrauch. Trotz
seiner Stärke mild im Ge-
schmack, angenehm gewürzt
und billig im Verkauf. 2276
= Liter 30 Pf. =

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und
Oranienstraße,
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

× Ringfreie × Kohlen,

Belg. Anthracitkohlen, Körnung II, Ruhr-Kupf. Kohlen, Körn. I, II und III, Bestm. Kohlen, Förderkohlen, Bricketts, Marke Union, sowie Anzündholz empf. in nur 1a Qualitäten die Kohlenhdlg. **G. Hiess,** 27. Lager am Bahnhof Dohheimerstraße. Telefon 2604.

Niemand veräume einen Versuch zu machen, auch empfiehlt es sich mit dem Herbst u. Winterbedarf jetzt schon zu versehen, da Kohlenmangel sich bemerkbar macht u. höhere Preise dadurch entstehen.

Beste Linoleum Beste

äußerst billig.
Julius Bernstein,
Kirchgasse 54. 2218

Stad- und Schirmfabrik
Wilh. Renfer, Langgasse 3.
Reparaturen und Ueberziehen schnell bei billiger Berechnung.
Telephon 2201.

ALBION
(patentamt. geschützt)
No. 2 verleiht
entfernt
Sommerprossen
Sonnenbrand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Gibt Makon à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Kleiderbüsten
in allen Größen u. Fassons, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen. Akademische Zuschneideschule, Luisenplatz 1a, 2. St., Ecke Rheinstraße.
Bestebirnen Bld. 10 Bf. Steingasse 23, B.

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine
Vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg Versprechende
Ausführung Ihrer Druck-
sachen, dann wenden
Sie sich an die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei Wiesbaden

Langgasse 27
gegründet 1809
Welche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Diensten steht.



Leipziger Neueste Nachrichten
Vorzüglichstes Insertionsorgan

Weitaus verbreitetste aller Leipziger Tages-Zeitungen und eine der ver-
breitetsten Zeitungen Deutschlands

Vorzüglich unter: gern gelesenes Morgenblatt: Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes: Zahlreiche eigene Depeschen: Überaus reichhaltiger Inhalt: Fesselnd geschriebene Leitartikel: Interessante Romane: Tägliche Feuilleton: Gute Theater- und Musik-Kritiken

Ueber 88,000 Abonnenten
ca. 63,000 Abonnenten in Leipzig und über 25,000 auswärts in ca. 2800 Postorten Deutschlands und des Auslandes: Seit 2 Jahren ein Zuwachs von ca. 12,000 Abonnenten

Täglich ausführlicher Kurszettel der Leipziger, Berliner und Dresdener Börse: Ausführlicher volkswirtschaftlicher Teil: Effekten-Verlosungen: Liste: Kursberichte von New-York, Frankfurt, London, Wien, Halle etc.

Abonnementspreis:
vierteljähr. M. 3.60
Probenummern wie auch Kostenanschläge durch die Haupt-Exped. Peterssteinweg 19 gratis und franko

Zwetschen
10 Pfund 70 Pfg., Zentner 6.50 Mark.
F. Müller,
Nerostraße 23. Telefon 2730.
**Neue Pinien,
Neue Bohnen.**
best kochend, empfiehlt
H. Zimmermann,
Telephon 2391. Reugasse 15.
Bienen Bld. 8 Bf. Wellenstr. 15, Part.

Zwetschen! Zwetschen!
große reife Frucht, 10 Pfd. 70 Pfg., Str. M. 6.50.
Otto Unkelbach,
Schwalbacherstraße 71. Telefon 2734.

**Gingeführter
Feuerversicherungs-
Agent**
gesucht, der durch Uebernahme der Lebens- u. Unfallbranche erster Bank seine Beziehungen verwerten und Einkommen erhöhen will. Offerten unter N. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Eisen, Lumpen, Flaschen, Papier und Metall kauft u. holt ab **H. Arnold,** Markt. 10.

Kölner Tageblatt.
Amtliches Kreisblatt.
General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.
Auflage ca. 30,000. x 41. Jahrgang.
Erscheint täglich 2mal in 2-5 Bogen größten Zeitungsformats mit illustrierter und belletristischer Beilage.

Das „Kölner Tageblatt“
ist wegen seines reichhaltigen Inhaltes und billigen Preises — vierteljährlich M. 3.00 — die beliebteste und verbreitetste Zeitung in den beiden westlichen Provinzen.

Insertions-Organ 1. Ranges.
Insertionspreis: 25 Pfennig pro Annoncenzeile, 75 Pfennig pro Reklamezeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Prospekte werden der ganzen Auflage zum Preise von M. 120.— beigelegt.
Probenummern gratis und franko.

Köln am Rhein, Stollgasse 27.
Expedition des „Kölner Tageblatt“.
Verlag der Kölner Verlags-Anstalt u. Druckerei A.-G. vorm. J. Dieß & Baum'sche Druckerei und Langen'sche Druckerei.

Achtung!
Am Montag, den 3. Sept., abends mit dem Zug 10 Uhr 23 Min. in Wiesbaden von Mainz kommend, wurde mein neues Zweirad, Marke Mars Centrat, gegen ein Weirad am Gedächtniswagen verkauft. Zweckdienliche Angaben sind zu richten an
Rud. Busch,
Wiesbaden, Frankenstraße 16.

Für
Biebrich
hat große Lebens- u. Unfallver-
sicherungsgesellschaft demnach ihre
Haupt-Agentur
mit Zulassung anderweit zu besetzen.
Offerten unter M. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Staatsbeamter mit hohem Einkommen sucht Darlehen von 500 Mark. Gute Zinsen u. Zinszahlung nach Uebereinkunft. Off. unter N. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. geb. Dame aus f. u. Fam. l. sol. d. streit 50 M. für kurze Zeit zu leihen. Offerten unter O. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Möbelwagen,
welche leer nach Mainz fahren, wollen sich Schwalbacherstraße 12 melden.

**Fussboden-
Oel- und Lackfarbe,**
sowie sämtl.
zum Anstreichen benötigte
Artikel
billig und gut.
Für Hausbesitzer Vorzugspreise.
Seyb,
Rheinstraße 82. Rheingauerstraße 10. 2294
Telephon 613.

22 Bfg. Gelbe
per Kumpf, Zentner M. 2.70.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Arzt wünscht Beteiligung
an größerem kaufmänn. Unternehmen oder Fabrik, kann nachmittags tätig sein; Kapital zur Verfügung. Offerten sub N. 110 an den Tagbl.-Verlag.

**Wer leiht einem in Ver-
legenheit geratenen jungen Mann
200-300 M.? Offerten unter
P. 113 a. d. Tagbl.-Verl. erbeten.**

Gesucht 1/2 2. Partett,
möglichst A oder B. Gefl. Off. mit Angabe des
Platzes unter D. 113 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Achat Abon., 2. Rang, 2. od. 3. Reihe, gefucht Kellerstraße 13, 1.

Abonnement C, 1. Partett, 2. Reihe, abzugeben Adolfsallee 3, 2. vom.

Ein Achat Theater-Abonnement im 1. Part., Serie C, Reihe 4, abzugeben Dohheimerstraße 25.

Geb. Herr f. Variner (S. od. D.) zum Bierhändelspielen, beiderl. unentgeltlich. Gefl. Offerten unter O. 112 an den Tagbl.-Verlag.

**Tapetieren, Rolle v. 30 Bf. an. Bitte Post-
karte. Lammert, Wellenstr. 48.**

**Das Ren- und Ausfriden
von Sträußen wird an-
genommen Maschinenstr. 17, Kröp.**

Massagen!
für Hautkranken werden nach Universitäts-Vor-
schriften gewissenhaft übernommen, in u. außer dem
Hause. **Job. Danhardt,** ärztl. gepr. Massieur
und Stranpflager, Dorfstraße 4, 3 r.

**Sühneraugen-Operation, sowie eingewach-
sener Nägel übernimmt Job. Danhardt,**
ärztl. gepr. Massieur, Dorfstraße 4, 3 St. Für
Damen und Damen.

Phrenologin, Helenenstraße 12, 1.

Gut erhaltener Wurmbachs Ofen
ist billig zu verkaufen
Friedrichstraße 29, Freiseurladen.

Eine schöne Glaswand, ge-
eignet für Bureau, zu ver-
kaufen Friedrichstraße 29, Freiseurladen.

Spanische Wand (Stoff), Schaufelstiel,
Kleiderständer billig Kirchgasse 33, 2. St. v. d. rdt.

Mode-Akademie
Marie Wehrbein,
Friedrichstr. 36, Gartenh. 1
Lehr-Institut für Damen- und Kinder-
Garderobe. Schnittmuster-Verkauf.
Anmeldungen von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Wellenstr. 43
findet per sofort Lagerstätte, Part., zu verm.
Bequeme Zufahrt, elektr. Licht, Tel.-Anschl.

Sehr schöne 4-Zim.-Wohn.,
Badezimmer, 2. et. Frontstr.-Zim., elektr.
u. Gaslicht, Balkon, preiswert umständ-
halber per sofort od. Oktober zu vermieten.
Zu erfr. Dohheimerstraße 39, 2. St. links.

200 Mark Mietkauf bei
250 M. Miete.
Eine sehr schöne und
geräumige moderne 4-Zimmer-Wohnung wegen
Veränderung des Mieters mit obigem Nachschuß
auf 1. Okt. zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Hq

Nettelbeckstr. 5 schöne gr. 3-Zim.-Wohn. z. Vr.
von 500-550 auf gleich oder 1. Okt. zu verm.
Gäfnerstr. 16, 3. möbl. B., 1 u. 2 Bett., zu verm.
Karlstraße 38, B., a. m. Konf. an auf. j. M.

Schwarzhofstr. 22, 2 L., erh. b. Arb. Kost u. V.

Drei-Zimmer-Wohnung, Hochparter-
oder 1. Etage (Südseite), mit Balkon, Bad und
Zubehör von einem kinderlosen Ehepaar sofort
oder später gefucht. Näheres mit Preisangabe
unter H. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Ein groß. möbl. Zimmer mit 2 Betten,
Hochp. od. 1. Etage, mit etwas Küchenbenutz., von
einem Ehepaar auf sofort gef. Näheres m. Preis-
angabe unter J. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Solider Herr sucht einf. helles möbl. Zimmer
mit Kaffee bei anständ. Leuten z. 16. Septbr., spät.
1. Okt. Off. unter A. B. postlagernd Biebrich.

**Verloren Zigarren-Geld, Sechshunderd,
Jugendstil, Inhalt 4 Zigarren. Abzugeben gegen
Belohnung. Hotel Nonnenhof.**
Silberne Schlangenbroche gef. Bachmaderstr. 4.
Selber Reppischer, auf den Namen
Pico hören, entlaufen, Wiederbringer Belohnung
Kaiser-Friedrich-Ring 35, Part.

Rabe, ja, mit Schelle verl. Gegen Be-
lohnung Dorfstraße 23, Part.
Eine schwarzweiße Rabe seit mehreren
Tagen entlaufen. Wiederbringer gute Belohn.
Arno Wüstefeld, 2 Widelsberg 2.

**Wir haben
und suchen**

stets Hypothekengeld an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei**.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**

Geöffnet von 9—1 } Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft.

Von jetzt ab stets frisch eintreffend:

Kieler Bücklinge,
„ **Sprotten,**
„ **Flundern,**
la Rauchaale,
la Räucher-Lachs,
la Astrachan-Kaviar,
Bismarckheringe, Rollmöpse,
Delikatessheringe i. Tomaten-,
Wein-, Bouillon- u. Senfsauce,
Kronenhummern, mar. Heringe,
Bratheringe, russ. Sardinen,
Anchovis; Neunaugen, Appetit-
Sild, Gabelbissen, Lachs, Aal
u. Heringe in Gelee, Oel-
sardinen, Nordsee-Krabben,
Matjes-Heringe, Sardellen,
feine Fleisch- und Wurstwaren,
in- u. ausländische Käse u. s. w.

empfehlen 2299

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.

Telefon 114.

Fahrrad,

wie neu, für 60 Mk. zu verk. Gelsenstr. 15, B.

Schwarze Stoffe in grösster Auswahl.

Geschw. Meyer.

2291

Telephon 4603.

Albert

Telephon 4891.

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth. — Frankfurt a. M. — Bahnhofplatz.

Täglich abends 8 Uhr:

Saharet.

Letzte 5 Tage. Letzte 5 Tage.

Sidy Nirvana

mit ihrem dressierten Schimmelhengst „Loki“.

Halley & Curt.

The Saphos.

Les Olopas.

The six Empire stars.

Alexandroff-Troupe,

sowie die übrigen erstklassigen Spezialitäten.

F 60

19 Pf.

per Kumpf.

Kartoffeln,

In gesunde gutkochende blank
Speiseware
wieder eingetroffen.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

48 Schwalbacherstrasse 48. Tel. 414.

Forterrier,

simmerrein und wachsam,
zu verk. Römerberg 15.

Zwei seltene Spiße, ein Zwerghuhn zu
verkaufen Gelsenstraße 15, Part.

Violone billig zu verkaufen Feldstraße 28.

Gut erb. gr. Kinderbett u. eintr. Kleider-
schrank zu verk. Bechstraße 12, Part. I.

Rheing.

Tafel-Apfelwein

von besonders vorzügl. Quali-
tät, weil aus gesunden Tafel-
äpfeln, nicht Fallobst, herge-
stellt, angenehm mündend,
mit milder Säure, von einem
guten Tischwein kaum zu
unterscheiden. Mein reiner
Apfelwein ist nicht nur ein
erfrischendes Getränk, sondern
hat auch süßereinigende
und blutverbessernde Eigen-
schaften und entfernt auf die
mildeste und schnellste Weise
alle Ablagerungen des Körpers.
Garantiert stichfest.

Flasche 35 Pf.

bei 13 Flaschen 82 Pf.

Frankfurter Apfelwein

von **Gehr. Freyensen,**
Frankfurt a/M.,
per Flasche 82 Pf.

bei 13 Flaschen 80 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. No. 216.

Apfelwein-Sekt

per 1/4 Fl. 1.25 Pf.

Pomril Flasche 35 Pf.

Alkoholfreier Apfel-
sack, garant. aus nur frischen
Äpfeln hergestellt,
Flasche 40 Pf. 2275

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Hennes, Ger.-Sekretär, Gummersbach.
Hotel Adler Badhaus. Sarfert, Mühlenbes., Scheermühle b.
Glauchau. — Groß, Rent., Heilbronn. — Hoppe, Kfm. m. Fr.,
Dresden. — Kwiatek, Kfm., Czenstochau. — Weegmann,
Kgl. Univ.-Fechtmeister, Würzburg. — Glücksmann, Kfm.
m. Fr., Warschau.
Agir. Coote, Kfm. m. Fr., Australien. — Eliasberg, Fr. Rent.
m. F., Odessa.
Bellevue. Goldschmidt, Referendar Dr. jur., Berlin.
Hotel Bender. Eitel, m. S., Düsseldorf. — Kirstein, Siegburg.
Hotel Bingel. Moll, Wismar. — Stein, Fr., Bamberg.
Schwarzer Bock. Adler, Kfm., Berlin. — Tonkiesmith, Justiz-
rat m. Fr., Naumburg. — Füssel, Architekt, Leipzig.
— Schnabel, Kgl. Baurat, Dresden. — Kissing, Fr. Rent. m. T.,
Münster. — Meier, Gutsbes., Behrensbrook. — Ansten, Bahn-
meister, Doberan. — Naundorf, Kfm., Zwickau. — Meass,
Kfm. m. Fr., Duisburg.
Zwei Böcke. Schmitt, Fr., Frankenstein. — Möller, Eisenb.-
direktor m. Fr., Clötze. — Abraham, Fr., Wildungen. —
Seifert, Fr., Alsfeld.
Braunbach. Molden, Kfm., Elberfeld. — Scherer, Buchhändler
m. Fr., Bad Oeynhausen. — Wagner, Kfm. m. F., Krefeld.
Hotel Buchmann. Soebach, Kfm. m. Fr., Steele.
Hotel und Badhaus Continental. Temme, Rent., Hildesheim.
— Wink, Essen.
Darmstädter Hof. May, Kfm., Niedermendig. — Bergmann,
2 Hrn., Langendreer. — Lehmann, Ingen., Darmstadt. —
Puhl, m. T., Gelsenkirchen.
Deutsches Haus. Radzewsky, Kfm., Stuttgart. — Wahlen,
Kfm., Köln. — Broven, Kfm., Düsseldorf. — Eickhoff, Köln.
Dietenmühle. Danziger, Kfm., Berlin.
Einhorn. Schäcke, Kfm., Düsseldorf. — Dahn, Kfm., Köln. —
Viotor, Fr. Rent., Düsseldorf. — Sersper, Fr., Boon. —
Sauter, Kfm., Fürth. — Brüggemann, Tonkünstler, Münster.
— Bode, Fr., Berlin. — Schwarzer, Bankbeamter, Leipzig.
— Flörchinger, Kfm., Pirmasens.
Englischer Hof. Schwabe, Fr., Frankfurt. — Levy, Fr. m.
Bed., Miehlen. — Schiltz, Apotheker, St. Vith. — Beatus,
Bankier m. Fr., Kallisch. — Kanell, Kfm. m. Fr., Lodz.
— Hoffrichter, Kfm., Lodz. — Chotzen, Kfm., Bingen. —
Beloch, Kfm. m. Fr., Lodz.
Erbprinz. Hergfeld, m. Fr., Hamburg. — Seifert, Kfm., Barmen.
— Besser, Kfm., Berlin. — Bimmerl, Inspektor, München.
— Beckmann, Fabr., Roilanden. — Eucker, Marburg.
Europäischer Hof. Hottinger, Kfm., Düsseldorf. — Habel,
Kanzleirat, Bochum. — Halbach, Kfm., Hagen. — Simon,
Solingen. — Lünemann, Fabr., Ruhrort. — Korn, Dr. med.,
Königsberg. — Raspe, Fabr. m. F., Solingen. — Hirse-
korn, Hauptm. m. Fr., Hannover. — Becour, Kfm., Paris. —
Wolf, Kfm., Berlin.
Friedrichshof. Hintz, Erfurt.
Hotel Fürstenhof. Bereskin, Fr. Dr. m. Gesellschaft, Odessa.
— Frappier de Monbenoit, Paris. — Archenhold, Kfm. m.
Fr., Texas.

Hotel Fuhr. Preusse, Kfm., Tarnowitz. — Spilke, Fabr., Back-
nang. — Schmitz, Kfm., Köln. — Reiner, Sekretär m. Fr.,
Velbert.
Hotel Gambinus. Kees, Forstmeister m. Fr., Johanniskrag. —
Oelblandt, Schöneberg b. Berlin. — Heike, Architekt, Essen.
— Metz, Ingen., Ludwigshafen. — Deschler, Baden-Baden.
— Gersbach, Prof., Baden-Baden.
Grüner Wald. Joachim, Kfm., Bensheim. — Seligmann, Kfm.,
Cöln. — Ludolph, Fabr., Hamburg. — Hamacher, Kfm.,
Essen. — Puff, Kfm., Coblenz. — Schosy, Fabr. m. Fr., Kre-
feld. — Reinauer, Kfm. m. Fr., Bayreuth. — Benecke, Kfm.,
Hamburg. — Justinsky, Kfm., Freiburg. — Lebach, Kfm.
m. Fr., Markkirch. — Lustig, Kfm., Wien. — Meerbreier,
Kfm., Mannheim. — Dues, Kfm. m. F., Ahaus. — Faller,
Kfm., Cöln. — Radziejewsky, Kfm., Straßburg. — Kohl-
mann, Kfm., Nürnberg. — Wolke, Kfm., Hannover. — Vogel,
Kfm., Dortmund. — Odenkirchen, Kfm., Rheidt. — Wilner,
Kfm., Liegnitz. — Sirrenberg, Kfm. m. Fr., Bitterfeld. —
Blasberg, Kfm., Remscheid. — Huebler, Direktor, Ant-
werpen. — Hachmeister, Kfm., Brandenburg. — Kugel-
mann, Kfm., Mannheim. — Köhle, Kfm., Augsburg. —
Rothen, Kfm., Cöln. — Eppstein, Kfm., Stuttgart. — Ein-
stein, Kfm., Stuttgart. — Weimann, Kfm., Limburg. —
Scheffer, Kfm., Cöln. — Bleuel, Kfm., Cöln. — de Greeff,
Kfm. m. F., Krefeld.
Hahn. Toemes, Dr., Cöln. — Kreidelhoff, Oberlehrer a. D.,
Hohensebra. — Voigt, Fabrikbes., Sparnek.
Hamburger Hof. Petsch, 2 Fr., Pfaffendorf.
Happel. Groel, Kfm., Düsseldorf. — Merke, Kfm., Düsseldorf.
— Simmer, Kfm., Hannover. — Huber, Kfm., Aachen. —
Wüst, Kfm. m. T., Charlottenburg. — Kron, Kfm. m. Bruder,
Straßburg. — Neubert, Inspektor m. Fr., Bremen. — Grob,
Dr. phil. m. F., Bochum. — Förstel, Fr., Witten.
Hotel Hohenzollern. Schill, Fr. u. Fr., England. — Witten-
stein, Fr., Elberfeld. — Vockredt, m. Fr., Riga. — Bourne,
Fr. m. Bed., New York. — Neye, Fr., New York. — Rallgen,
Gutsbes. m. Fr., Brühl.
Vier Jahreszeiten. Jacobing, Fabrikbes. m. F. u. Automobil-
führer, Krefeld.
Hotel Imperial. Theising, m. F., Utrecht. — Liebig, Intendant-
rat u. Direktor des Herzogl. Hoftheaters m. Fr., Allenburg.
— Stammer, Kfm., Potsdam. — Mootmann, Malang.
Kaiserhof. Tarantini, Kfm. m. Fr., Triest. — Elias, m. Fr.,
Berlin. — Knoll, Fr., Wien. — Maens, Kfm. m. Fr., Haag.
— Bald, Fr., Wien.
Kölnischer Hof. Halfmann, Fr. m. T., Leithe. — Carmes,
Esch. — Gillain, Kfm., Esch. — Schumacher, Amtsrichter,
Elberfeld. — Schumacher, Fr. Rent., Andernach. — Sieb-
becke, Major m. Fr., Stuttgart.
Kranz. Kammrath, Direktor a. D. m. Fr., Halle.
Goldenes Kreuz. Hopf, Salzungen. — Seiffermann, Fr., Frank-
furt. — Grünwald, Bahnhofsverwalter m. Fr., Nieder-
seifers. — Stüpp, Fr. Rent., Düsseldorf. — Simons, Ober-
zollrevisor m. Fr., Düsseldorf. — Luthiger, Alsfeld. —

Oppen, Kreisschulinspektor m. Fr., Osnabrück. — Wagner,
Fr. Rent., Oberbieber. — Meyer, Fr., Weissenburg.
Kurhaus Lindenhof. Andersen, Fr., Heidelberg. — Bruderus,
Geh. Komm.-Rat u. Fabrikbes., Hirszenhain. — Vögler, Fr.,
Frankfurt. — de Breza, Fr., Polen. — de Ramienska, Fr.,
Polen. — Sternberg, Dr. med. m. Fr., Berlin.
Metropole u. Monopol. Seidel, Kfm., Kempten. — Alard, Fabr.
m. Fam., Maastricht. — Borzenariter, Architekt, Kempten.
— Heucken, Fr. m. Fam., Aachen. — Dens m. Fam., Düssel-
dorf. — Ruelens m. Fr., Louvain. — Brughmann m. Fr.,
Antwerpen. — Löwenthal m. Fr., Cöln. — Kleber, Rechts-
anwalt, Düsseldorf. — Martin, Paris. — Luppens m. Fam.,
Brüssel. — Semnitz, Aachen. — Marmer, Ing., Lüttich. —
Büddeberg, Bielefeld. — Weyenbergh m. Fr., Leiden. —
Prelwicz, Rom. — Weychardt, Fr., Elberfeld.
Minerva. Marx, Fr. Baumstr., Dortmund. — Klaasen, Holland.
— Welten, Haag. — Seel m. Fam., Holland.
Hotel Nassau und Hotel Cecilie. Elkirk, Rent. m. Fr., Berlin.
— Scherbius, Fr. Rent., Cöln. — Marquette, Cincinnati. —
Chenoweth, Fr., Washington. — de Barbut, Rent. m. Fr.,
Paris. — Wellman-Hays, Rent. m. Fam., New York. —
Defalgne, Rent. m. Bed., Paris. — Issaverdens, Baron m.
Bed., Paris. — Noé, Fabr., Rheinland. — Strobel, Fr. Rent.,
Nizza. — Strobel, Fr. Rent., Nizza. — Loeni, Kommerzien-
rat m. Fam., Berlin.
National. Shillinglaw, Rent. m. Fr., London.
Hotel Nizza. Gruner m. Fam., Leipzig. — Libermann, Fr.,
Moskau. — Ponisowsky, Fr., Moskau. — Ponisowsky, Fr.
m. Bed., Moskau.
Nonnenhof. Jürgensen, Fr., Hamburg. — Henningsen, Fr.,
Hamburg. — Roepel, Kfm., Oberstein. — Benz, Bahnverw.
m. Fr., Flomersheim. — von der Schaft, Kfm. m. Fr.,
Rotterdam. — Schoth m. Fr., Maastricht.
Oranien. Winterich, Fr. Rent., Hanau. — James, Fr. Rent.,
Cheltenham.
Palast-Hotel. Thomas, Rent. m. Fr., New York. — Zimmer-
mann, Assessor Dr. jur., Andernach. — Prussak, Lodz. —
Ljungblöf, Fr. Rent., Stockholm. — Siement, Fr., Berlin. —
Worms, Rittmeister, Berlin.
Pariser Hof. Zozinski, Gutsbes., Polen. — Wüsthof, Prof. m.
Fr., Gartz a. O.
Hotel du Parc u. Bristol. de Kuyper, Fr., Rotterdam. — de
Kuyper, Fr. Rent., Velp. — Melis, Fr., Velp. — Cohn,
Rechtsanw., Dr. m. Fr., Münster i. W. — Neuendorff,
Darmstadt.
Petersburg. Simonis, Dr. med. m. Fr., Düsseldorf.
Pfälzer Hof. Meyer, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Schnaber, Fr.,
Gr. Lichterfelde. — Schnaber, Gr. Lichterfelde. — Kern-
bach, Kfm., Frankfurt. — Arntz, Kfm. m. Fr., Elberfeld. —
Janke, Fr., Mainz. — Knauff, Kgl. Kreistierarzt m. Fr., Mon-
taubaur. — Borsch, Kfm., Borkum. — Linder, Fr., Kauf-
beuren. — Linder, Fr., Kaufbeuren.

Das Wiesbadener Tagblatt

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in 2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche. Hierdurch ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorfällen, die den Interessenten einer modernen Tageszeitung betreffen, zu unterrichten. Das „Wiesbadener Tagblatt“ widmet sein Augenmerk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes, die in flüssig geschriebenen Leitartikeln, täglichen Übersichten und anderen Mitteilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Feuilleton schenkt das „Wiesbadener Tagblatt“ ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze, Reisebriefe und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichshauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frankfurter Bühnen und Konzertsäle. Den Tagesereignissen in Stadt und Land erweist das „Wiesbadener Tagblatt“ die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lesenswert, er umfaßt Alles was den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie wirksamen „Einfaltungen aus dem Leserkreis“ kommen auch die Abonnenten und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort. **Postkontinuität** daher in bestem Sinne, ist das „Wiesbadener Tagblatt“ seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezahler, tagtäglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit über 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern darf das „Wiesbadener Tagblatt“ auch die zahllosen Fremden rechnen, die alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt. Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigen- und Inserenten-Teil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inseritionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalständischen, pädagogischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Bettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte Nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Caschensfabriken“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie **Amfliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts**, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das „Wiesbadener Tagblatt“ von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen

in der Gunst des Publikums.

Suche ein

perfektes Mädchen,

das einer Haushaltung selbstständig vorstehen kann. Näheres zu erf. Marienstraße 14, Baden.
Einf. Mädchen sof. gesucht Drägenstraße 34, Pt.
Alleinm. u. Diensth. f. N. fein. Pers. gef., Kochen u. erforderl., 22 Mtl. monatl. Lohns. 57, 3 r.
Ein **sauberes Mädchen** für jede Arbeit sofort gesucht Bleichstraße 12, Part.
S. Monatm. tagüber gef. Lohns. 57, 3 r.
Eine **Monatsfrau** gesucht Moritzstraße 29, Part.

Modest!

1. Arbeiterin, welche auch im Verkauf tüchtig ist, sucht Stellung per 15. September. Gef. Offerten erbeten an
Veget. Speisehaus, Schillerplatz.

Akademisch gebildeter Herr

aus guter Familie, Mitte der Dreissig, wünscht eine Dame, die gute Charakter-Eigenschaften hat und sehr vermögend ist, zu

heiraten.

Seinerseits sind die Bedingungen für eine glückliche Ehe gegeben. Briefe unt. S. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Seine Gesellschaftsdin mit sehr guten Zeugn., auch gut Französisch sprechend.

sucht Stelle

in seinem Hause. Off. unter G. 10305 an **Saasenstein & Wogler N. G.**, Frankfurt a. M.

Buchhandlung sucht Lehrling mit guter Schulbildung. Off. an **Daube & Co.** No. 6, Wiesbaden.

Ein **Volontär für Konditorei** gesucht. Bäckerei u. Konditorei **August Minor**, Bahnhofstraße 18.

Hausburche mit guten Zeugnissen gesucht. **Simon Meier**, Langgasse.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Wilhelm Brahm,

im Alter von 62 Jahren heute mittag 12¼ Uhr, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Wiesbaden, den 10. September 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Niehlstraße 25, aus statt.

General-Anzeiger

für Nürnberg-Fürth.

Korrespondent von und für Deutschland.
Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage: „Am häuslichen Herd“. Gratis-Monatsbeilage: „Bayer. Land- und Forstwirtschaft“.

Täglich 12–40 Seiten Umfang. Reichhaltiger Lesestoff.

Postabonnament Mark 1.65 vierteljährlich.

Auflage über 54,000 Exemplare.

Wirksamstes und größtes Inseritionsorgan im ganzen nördlichen Bayern.
Anzeigen-Preise: 20 Pfg. im Inseratenteil, 60 Pfg. im Nekrologenteil. Beilagen für die Gesamtauflage 180 Mt. — Verlangen Sie Probenummern.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.

Älteste und größte Dampfseinererei am Plage.

Telefon 411.

Sargmagazin

22 Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins für

Feuerbestattung

und des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren **Besorgungen und Gänge.**

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Geboren. 2. Sept.: dem Kürschmacher Friedrich Becker e. S., Karl Berthold Friedrich. 4. Sept.: dem Kapellmeister Ferdinand Buschardt e. S., Erich Fritz. 6. Sept.: dem Eisenbahnangestellter Ernst Müdenach e. S., Kunigunde Ernestine; dem Tagelöhner Friedrich Zeide e. S., Frieda Emilie Karoline. 7. Sept.: dem Bauassistenten Martin Köhling e. S., Maria Clara. 8. Sept.: dem Händler Martin Möcklin e. S., Martin.
Aufgeboren. Gärtnere Karl Becker hier mit Helene Marie Sanderhelm in Hamburg. Spenglergehilfe Heinrich Schöth in Limburg mit Rosa Heinz hier. Gehilfe im Stationsdienst Fridolin Trunt in Altschaffenburg mit Rosa Theresia Müh hier. Maschinist Wilhelm Mörig hier mit Elise Wöl hier. Tagelöhner Friedrich Bartels hier mit Anna Best hier. Verwitweter Betriebsleiter Rudolf Georg Jakob Wegel in Büttrichen mit Emma Jericho hier. Kellner Christian Ferdinand Heller hier mit Wilhelmine Gilbert in Kassel. Bädergehilfe Ernst Klotz hier mit Maria Weber hier. Backofenbauer Peter Wagner hier mit Marie Fecher hier. Gastwirt Leonhard vom Ende in Montabaur mit Theresia Mhl hier. Kaufmann Emil Weiß hier mit Paula Hemmer hier. Steinbauer Andreas Burger hier mit Auguste Körner hier. Bädergehilfe Hugo Rosenthal hier mit Emma Philipp hier.

Aus den Biebricher Zivilstandsregistern.

Geboren. 11. Aug.: dem Straßenbahnassistenten Konrad Rasel e. S. 26. Aug.: dem Polizeileutnant Benjamin Karl Schwarz e. S. 28. Aug.: dem Schmiedemeister Karl Gustav Gymer e. S.; dem Former Johann Vell e. S.; dem Tagelöhner

Christian Scheidt e. S. 29. Aug.: dem Schneidermeister Adolf Böhm e. S. 30. Aug.: dem Tagelöhner Johann Wöhler e. S. 31. Aug.: dem Fabrikarbeiter Peter Berner e. S.; dem Higarrenmacher Heinrich Ludwig e. S.; dem Hilfsweihensteller Ludwig Orloff e. S.; dem Tagelöhner Johann Schmidt e. S. 1. Sept.: dem Zimmermann Franz Hermann e. S.; dem Regierungsverwalter a. D. Max Carstensen e. S.; dem Friseur Paul Otto Härtel e. S.; dem Tagelöhner Peter Schönborg e. S.; dem Maurer Heinrich Karl Krämer e. S. 2. Sept.: dem Tagelöhner Anton Schiffer e. S. 3. Sept.: dem Tagelöhner Georg Körsch e. S. 4. Sept.: dem Fuhrmann Karl Schmidt e. S. 5. Sept.: dem Schuhmacher Richard Kempner e. S. 6. Sept.: dem Glaser Wilhelm Lange e. S.

Aufgeboren. Tagelöhner August Edmann mit Katharine Johanna Karoline Huesmann, beide hier. Maler und Anstreicher Josef Alentrich mit Sofie Elisabeth Paul, beide hier. Schriftsetzer Adam Philipp Dangart zu Rheinau mit Elisabeth Pauline Luise Müder hier. Fabrikarbeiter Johannes Gwald mit dem Hausmädchen Anna Fern, beide hier. Kaufmann Rudolf Otto Karl Wilhelm Engel zu Wiesbaden mit Clara Kohlhaas hier.

Verheiratet. 2. Sept.: Magistratsdiätar Emil Walbert Deutz zu Wiesbaden mit der Modistin Anna Maria Katharina Christine Richter hier. 4. Sept.: Tagelöhner Kaspar Maidhof mit Regina Rindt, beide hier.

Gestorben. 31. Aug.: Ehefrau Margarethe Meffert, geb. Rastor, 44 J.; Valthasar Berner, 12 St.; Ehefrau Franziska Regina Divians, geb. Seilberger, 35 J. 1. Sept.: Tagelöhner Gieslaus Sobanski, 38 J.; Wilhelm August Bohrmann, 4 M. 2. Sept.: Luise Anna Embach, 1 M.; Ladnerin Elise Karoline Faust, 21 J.; Witwe Eva Hubert, geb. Engel, 68 J.; Ehefrau Luise Becker, geb. Brög, 28 J. 3. Sept.: Emilie Emma Wintermeier, 4 M.; Mädchen Trojahn 6. Sept.: Wilhelm Heinrich Gollke, 1 J.; Werkmeister Johann Friedrich Ludwig Baumgärtel, 55 J.; Barbara Emma Kopf, 1 J. 7. Sept.: Maria Hermine Hudt, 8 M.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie für die reichen Blumenpenden und dem Herrn Pfarrer Schloffer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie **Carl Rückert**,
Familie **Fritz Rückert**,
Familie **Bernh. Viehhae**.

Wiesbaden, Regensburg,
den 10. September 1906.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Gattin und Mutter sagen herzlichsten Dank.

Carl Schumacher und Tochter.

Wiesbaden, den 11. September 1906.